Westfälische Landes-Zeitung Rote Erde

HEUTE Olympia-Beilage

Bezugspreis
mit Zustellungsgebühr und Versandkosten 60 Pfennig für die Woche. Post-Bezug monatlich 2,50 Mark einschl. 56 Pfennig Postzeitungsgebühren. Hierzu 42 Pfennig Bestellgeld. Einzel-Stück 15 Pfennig, Sonntags 20 Pfennig. Erscheint wöchentlich siebenmal. Täglich das bebilderte Unterhaltungsblatt und Sonntags die sechzehnseitige Beilage „WLZ am Sonntag". Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen. Druck u. Verlag: Westfälische Landeszeitung G.m.b.H., Dortmund, Reinoldistr. 19. Fernruf 30441

Amtliches Blatt
der National-Sozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei

Anzeigenp... je Millimeter der Kleinspalte 36 Pf. in der Gesamtauflag... Preislisten. Ermäßigte Preise: Für Familienanzeigen 12 Pf., ...gesuche 12 Pf., Gelegenheitsanzeigen nicht geschäftlicher Art in der ...markt" 15 Pf. je Millimeter. — Für die Berechnung und Ausführung ...sind die in der Preisliste vorgesehenen Bedingungen maßgebend. — Erfüllungs... Postscheckkonto Dortmund 450. — Anzeigen-Annahme für die Wochentags-Ausg... nachmittags, für die Sonntags-Ausgabe bis Freitag abend 6 Uhr.

Ausgabe D | 49. Jahrgang • Folge 47 | Montag, den 17. Februar 1936 | Holland 10 Cents, Belgien 1.50 bfrs., Frankreich 1 Fr., Schweiz 20 Rappen | Einzel-Stück 15 Pfg.

Abschluß des IV. Winter-Olympia

Feierlicher Ausklang der Spiele / Sieger-Ehrung in Gegenwart des Führers / Das Olympische Feuer erloschen

28 Nationen haben um den Siegeslorbeer gerungen. 11 von ihnen haben olympische Ehren davongetragen, aber auch die 17 Nationen, deren Kämpfer ehrenvoll den Besseren unterlagen, sind nicht leer ausgegangen. Sie haben olympischen Geist geatmet, haben ritterliche Kameradschaft und sportliche Gemeinschaft erfahren und gegeben. Auf viele, viele Tausende aus allen Ländern der Erde hat sich dieser Geist übertragen. Es gibt kein schöneres Ruhmesblatt für Teilnehmer, Offizielle, Schlachtenbummler und für das veranstaltende Land, als die von der ganzen Welt einmütig getroffene Feststellung, daß über diesen Spielen wahrhaft olympischer Friede lag und daß der olympische Geist auch weiterhin außerhalb der sportlichen Wettbewerbe alle verband. Wenn die IV. Olympischen Winterspiele zum friedlichen Ausgleich der Nationen beigetragen haben, dann ist der Wunsch erfüllt, der Deutschland bei der Ausrichtung beseelt hat und mit dem es die liebgewordenen Gäste bei den 11. Olympischen Spielen in der Reichshauptstadt empfangen wird, wenn die olympische Glocke in wenigen Monaten die Jugend der Welt ruft. Es leben die 11. Olympischen Spiele!

Garmisch-Partenkirchen, 17. Februar.

Die letzten sportlichen Wettbewerbe der IV. Olympischen Winterspiele fanden in Gegenwart des Führers statt. Der Spezialsprunglauf von der Großen Olympiaschanze und das Schlußspiel des an Ueberraschungen so reichen Eishockeyturniers, schlossen nach Leistung, Verlauf und Zuspruch würdig das größte bisher erlebte Wintersportfest der Welt ab. Die 48 besten Springer der Welt kämpften um die höchste olympische Ehre, und zum 8. Male holte sich Norwegen durch Birger Ruud, der diesen Wettbewerb auch bei den Winterspielen in Lake Placid gewann, die goldene Medaille mit Sprüngen von 75 und 74,5 Meter und der Note 232.

Im letzten Spiel der Schlußrunde des Eishockeyturniers standen sich Kanada und Amerika gegenüber. Nach überlegenem Kampfe blieb Kanada durch ein im ersten Drittel erzieltes Tor siegreich und sicherte sich damit wenigstens die silberne Medaille, da es den Vorsprung Englands nicht einholen konnte. England hat damit zum erstenmal seit dem Bestehen der Olympischen Winterspiele in diesem Wettbewerb den Kanadiern die Goldmedaille entrissen.

Damit waren die sportlichen Wettbewerbe beendet, die im Gesamtergebnis Norwegen mit großem Vorsprung vor Deutschland, Schweden, Finnland, Oesterreich und Amerika an der Spitze sehen.

Um ½1 Uhr war der Sprunglauf zu Ende. Dann drängten die Massen vor zum Olympiahaus; im Nu war das weite Mittelfeld des Stadions schwarz von Menschen. Heilrufe brausen hinauf zur Ehrentribüne, hinauf zum Führer, der immer wieder nach allen Seiten dankt. Die Massen, unter denen sich auch zahllose Ausländer befanden, wanken nicht und weichen nicht; immer wieder jubeln sie dem Führer zu, immer wieder recken sich die Hände zum deutschen Gruß, immer wieder recken sich die Hände zum olympischen Gruß; von den Bergen hallt der Jubel wider. Erst nach geraumer Zeit verläßt der Führer mit seiner Begleitung und den führenden Persönlichkeiten der internationalen Sportorganisationen, darunter auch der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, die Ehrentribüne.

Im Schistadion

Endlich ist die feierliche Stunde der Schlußzeremonie angebrochen. Strahlend schön und warm scheint die Sonne. Die weißen Berggipfel grüßen ins Stadion, gleichsam, als ob sie Zeugen der Feierstunde sein wollten. HJ, Jungvolk und BdM in einheitlichem Schianzug rücken an und nehmen zu beiden Seiten der kleinen und großen Sprungschanze Aufstellung. Rings um das Stadion stehen SA- und Arbeitsdienstmänner, die Angehörigen des Heeres schließen sich im grauen Stahlhelm an, alle tragen Pechfackeln in den Händen. Der Innenraum des gewaltigen Schistadions ist zum Bersten gefüllt. Aber auch draußen stehen Tausende und aber Tausende, die wenigstens aus den Lautsprechern die Stunde miterleben wollen. Vor der Ehrentribüne am letzten Teil des Auslaufplatzes steht ein langgestreckter Tisch mit den Medaillen, die den Siegern überreicht werden. Am Osteingang zum Schistadion haben die Fahnenträger der 28 Nationen, die 51 Sieger aus den 17 olympischen Wettbewerben und die Sieger des außerolympischen Wettbewerbs des Militärpatrouillenlaufes und des Eisschießens Aufstellung genommen.

Wenige Minuten vor 5 Uhr fallen Heilrufe von draußen in das Stadioninnere, die sich zu einem einzigen Jubelruf der Massen vereinigen, als der Führer mit dem Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, auf der Ehrentribüne erscheint. In der Begleitung des Führers befanden sich wie am Vormittag Reichsminister Dr. Goebbels, Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner, während sämtliche Reichsminister, Reichsleiter und Gauleiter, die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees und der internationalen Sportverbände, Mitglieder des Diplomatischen Korps, unter ihnen der französische Botschafter in Berlin, Francois-Poncet, wie die ausländischen Militärattachés und viele hohe Offiziere der Wehrmacht, ihre Plätze auf der Ehrentribüne bereits eingenommen hatten.

Einmarsch der Sieger

Feierliche Stille liegt einen Augenblick über dem weiten Rund. Dann ertönen knappe Kommandos, Trommelwirbel setzt ein, Marschmusik ertönt. In zwei Gliedern ziehen die Fahnen der 28 teilnehmenden Nationen unter dem Jubel der mehr als 100 000 in die bläuliches Scheinwerferlicht gehüllte Kampfstätte. Entblößten Hauptes und mit erhobener Rechten werden die Fahnen begrüßt. So oft eine Fahne vor dem Führer und den Ehrengästen vorübergeführt wird, senkt sie der Träger zum Gruß, den der Führer mit erhobener Rechten erwidert. Die Fahne Belgiens wird von einer Wettkämpferin, alle anderen von männlichen Fahnenträgern getragen. Die Fahnenträger nehmen zu beiden Seiten mit der Front zur Ehrentribüne Aufstellung; dann rücken in feierlichem Zuge die Sieger der IV. Olympischen Winterspiele 1936 in das Stadion ein.

Dann kündet der Generalsekretär des Organisationskomitees, nachdem der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, und zwei Mitglieder des J.O.C., der Präsident des Organisationskomitees Karl Ritter von Halt,

(Fortsetzung auf Seite 2)



Autoarbeiter beim Führer Aufnahme: Hoffmann

Der Führer in angeregter Unterhaltung mit Autoarbeitern, die am Samstag seine Gäste im Hotel Kaiserhof waren

Ernste Lage in Syrien

Mangel an Lebensmitteln / 10 000 Mann französische Verstärkung angefordert

△ **Jerusalem**, 17. Februar.

Die Lage in Syrien ist weiterhin unverändert ernst. Allenthalben sind auf den Straßen und auf den Dächern in Damaskus Maschinengewehre aufgestellt. Der Militärbefehlshaber, General Huntziger, hat die Bildung von aus mehr als vier Personen bestehenden Gruppen verboten. Der Belagerungszustand ist tatsächlich verhängt worden. Tadscheddin wird vorläufig von den Franzosen als Ministerpräsident gehalten.

In den letzten Tagen sind wiederum einige Tote und Verwundete in verschiedenen Städten zu beklagen. Der Streik droht auch auf Beirut und andere libanesische Städte überzugreifen. Trotz dieser Einzelheiten aber ist eine deutliche Ermüdung der Einwohner von Damaskus, besonders der Handwerker, festzustellen, die unter der bereits stark in Erscheinung tretenden Not vor allem zu leiden haben. **In erster Linie macht sich ein Mangel an Brot, Fleisch, Gemüse usw. äußerst empfindlich bemerkbar. Wenn auch ein bürgerlicher Hilfsausschuß eine Lebensmittelverteilungsstelle ins Leben rief, so kann er doch allen Anforderungen nicht gerecht werden. Unter dem Druck der Straße wagt niemand, seinen Laden offenzuhalten, und die Ueberführung der Waren aus den Läden in die Wohnungen hält an.** Die Stimmung der Bevölkerung ist jedenfalls sehr gedrückt, wenn auch die nationalistischen Führer große Hoffnungen auf ein Eingreifen des Iraks zugunsten der Milderung des französischen Systems setzen. Im übrigen beginnen sich die durch die syrischen Vorgänge belasteten Führer und Hauptteilnehmer bereits in das syrische Hinterland nach dem Hauran-Gebirge und in das Euphrat-Gebiet zurückzuziehen, um sich einem etwaigen späteren französischen Zugriff zu entziehen und von dort aus das Bandenwesen aufzuziehen.

Wegen der Empörung der durch die Franzosen herausgeforderten mohammedanischen Geistlichkeit setzten die Franzosen nicht mehr mohammedanische Senegalneger, sondern die Fremdenlegion und Indochinesen ein. Die Franzosen sollen 10 000 Mann Verstärkung aus Frankreich angefordert haben, von denen der erste Teil bereits am Mittwoch auf dem Dampfer „Champolion" eingetroffen ist. Der Generalstreik geht einstweilen weiter. Er dürfte jedoch infolge der Militärdiktatur und der rücksichtslosen Zwangsmaßnahmen in Kürze zusammenbrechen, zumal außer den Menschenverlusten Schäden in einer Höhe von schätzungsweise drei Millionen syrischen Pfunden entstanden sind.

Schwere Verluste der Abessinier

6 000 abessinische und 1 000 italienische Tote / Der italienische Heeresbericht meldet neue Erfolge

△ **Asmara**, 17. Februar.

Bei den nach den Verlautbarungen des amtlichen Heeresberichtes nunmehr erfolgreich abgeschlossenen schweren Kämpfen um den Aradam-Berg an der Nordfront sollen die Abessinier nach nichtamtlichen Schätzungen gegen 6000 Tote und 15 000 Verwundete verloren haben. Die Verluste auf italienischer Seite seien, so heißt es, mit rund 1000 Toten und Verwundeten zu veranschlagen. Die großen Schwierigkeiten der bei diesen Kämpfen zu lösenden militärischen Aufgabe ergibt sich aus der Tatsache, daß der Gebirgsstock des Aradam fast bis zu einer Höhe von 3000 Meter ansteigt und sich über ein Gebiet erstreckt, das von Westen nach Osten eine Länge von acht Kilometer und von Norden nach Süden eine Breite von etwa 3 Kilometer aufweist.

Ueber die Schlacht um den Aradam-Berg hat das italienische Propagandaministerium am Sonntagabend als amtliche Mitteilung Nr. 126 folgenden weiteren Heeresbericht des Marschalls Badoglio veröffentlicht: „Die Schlacht von Enderta, die am 11. Februar begonnen wurde am gestrigen 15. Februar mit erbitterten Kämpfen südlich von Makalle ihren Höhepunkt erreichte, ist gewonnen. Das erste und dritte Armeekorps haben unter Ueberwindung des zähesten Widerstandes des Heeres von Ras Mulugeta alle ihnen zugewiesenen Ziele erreicht. Auf dem Amba Aradam, dem Bollwerk der feindlichen Verteidigung, weht die italienische Flagge, die von einer Abteilung Schwarzhemden der von Seiner königlichen Hoheit den Herzog von Pistoja befehligten Division „23. März" gehißt worden ist."

Diese Meldung, die am Sonntag um 14 Uhr in ganz Italien durch den Rundfunk bekanntgegeben worden war, hat überall lebhaften und nachhaltigen Eindruck hervorgerufen. Amtlich wird bereits angekündigt, daß im Laufe des Sonntagabends durch das Propagandaministerium Einzelheiten veröffentlicht werden sollen. In politischen Kreisen wird der Ansicht Ausdruck verliehen, daß der gemeldete italienische Sieg, der in dreitägigem, scharfem Kampf unter Teilnahme von fünf italienischen Divisionen Schwarzhemden und Truppen errungen worden sei, für das abessinische Heer einen weiteren schweren Schlag bedeutete, der nach dem Erfolg Grazianis an der Südfront auch an der Nordfront die militärische Ueberlegenheit Italiens zeige. Obwohl noch keine näheren Einzelheiten bekannt sind, glaubt man doch in italienischen Kreisen, daß das in der Landschaft Enderta stehende abessinische Heer schwerste Verluste erlitten habe und in der Auflösung begriffen sei. Man weist jedoch darauf hin, daß eine Ausnutzung und Erweiterung des Erfolges durch scharfe Verfolgung der abessinischen Heeresverbände angesichts der bereits einsetzenden Regenzeit und bei dem schwierigen gebirgigen Charakter des ganzen Landes vorerst zweifelhaft sei.

Die olympische Brücke

E. Ae. Das Winter-Olympia des Jahres 1936 ist zu Ende. Der Führer selbst war bei der Verteilung der Medaillen anwesend und ehrte so den Kampfgeist derer, die als Abgesandte ihres Volkes unter der Hergabe der letzten Kräfte im harten aber kameradschaftlichen Kampf um das Ansehen und die Geltung ihres Vaterlandes stritten. Das war vielleicht der höchste Beweis der Achtung, die das neue Deutschland mit freudigem Verstehen denen zollt, die uneigennützig in steter kämpferischer Bereitschaft ihre Vaterlandsliebe offenbaren, mögen das Franzosen, Engländer oder Italiener sein. Das deutsche Volk ist stolz auf seine Siege, es ist glücklich, daß seine Besten ihren Mann zu stehen wußten. Es freut sich aber auch ehrlich mit den anderen ihrer Erfolge und erkennt neidlos das bewiesene Können an. Denn wohl keine Nation weiß besser uneigennütziges Dienen dem eigenen Stamm gegenüber zu würdigen als die deutsche. Sie hat in harter und schwerer Zeit erfahren, wieviel Mut und Kampfgeist zur Selbstlosigkeit gehören.

Der Geist des jungen Reiches ist anders, als ihn diejenigen gerne haben möchten, die vor Monaten noch in böswilligem Nichtverstehen und in abgrundtiefem Haß gegen alles Ehrliche und Wahrhafte die Olympischen Spiele in Deutschland zum Scheitern bringen wollten, die mit feiger Lüge in ihren Gazetten das Menschlich-Erhabene ins Gemeine zerrten und die, wie während des Krieges, ihren Lesern vom deutschen Volke das Niedrigste und Schmutzigste, was ihre Hirne nur ersinnen konnten, in langatmigen Artikeln zu erzählen wußten. Der Geist des jungen Reiches hat auch nichts gemein mit der Denkungsart jener, die im Dezember vorigen Jahres durch eine Interpellation an die englische Regierung das Fußballspiel mit Deutschland hintertreiben wollten, die zur Mißachtung und Beleidigung der Gäste ihres Landes hetzten. Wir Deutschen hassen nicht, weil wir Nationalsozialisten sind, den Demokraten Frankreichs oder Englands, wir wenden uns auch nicht gegen den Monarchisten irgend eines Landes. Wir ehren alle Taten, die jemand aus lauterem Herzen für sein Volk vollbringt. Wir Deutschen lieben die Leistung!

Die Kämpfer und Gäste, die in diesem Jahre zu den Olympischen Spielen in Deutschland weilen, mögen einmal bedenken, ob auch ein anderes Land mit derselben ruhigen, festen und einmütigen Stimmung wie Deutschland den Olympischen Spielen hätte entgegensehen können. Jeder wird anerkennen müssen, daß bei den gewaltigsten Spannungen in fast allen Ländern Europas, im vorderen Orient und in Asien Vertreter von allen Völkern der Erde heute in einem einigen Deutschland von allen mit Freuden empfangen werden, während anderswo die Zwietracht den Bruderkampf führt. Niemand wird verneinen können, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit sich mit ganzem Herzen für das Gelingen der Olympischen Spiele einsetzt; denn es ist dank des Erziehungswerkes der nationalsozialistischen Bewegung durchdrungen von der olympischen Idee. Das Trachten nach Verdienst im Sport und der Rekordwahn wurden ausgeschaltet. An ihre Stellen trat die gymnastische Gesinnung, die die Leibesübungen als Dienst am Volk auffaßt. Der Sport ist eben politisch geworden, wie alles, um das der neue Staat ringt, wenn es um die Belange des Volkes geht. Aber nicht nur innenpolitisch, sondern auch außenpolitisch hat der Sport im neuen Deutschland seine Bedeutung gewonnen. Gewiß, es kann nicht die Aufgabe des Sportes sein, Politik zu machen. Und am wenigsten tragen die Olympischen Spiele ihrem Geist und ihrem Sinn nach politischen Charakter. Aber wie Reichsminister Dr. Goebbels auf dem Olympia-Empfang der Reichsregierung in München sagte, trägt doch dieses Zusammensein von Männern und Frauen aus allen Ländern der Erde eine politische Note im höheren Sinn, weil hier Gelegenheit gegeben ist, über politische Unterschiede hinweg sich von

Den Wortlaut der Führerrede

bei der Eröffnung der Autoausstellung bringt die „WLZ — Rote Erde" im Innern der Ausgabe

als Sonderseite

Mensch zu Mensch und damit von Volk zu Volk kennenzulernen.

Der nationalsozialistische Staat unterstützt alle Bestrebungen, die diesem Sichkennenlernen dienen. Er setzt sich für alles das ein, was dazu angetan ist, Brücken von Volk zu Volk zu schlagen; denn ihm ist bewußt, daß vielleicht der wichtigste Grund all der schweren Sorgen und Krisen, die die Welt belasten, ist, daß die Völker sich zu wenig kennen und daß sie aus diesem Grunde sich nicht gegenseitig das Maß von Achtung entgegenbringen, das für die Wohlfahrt und den Frieden der Welt notwendig ist. Brücken von Volk zu Volk schlagen in erster Linie die Jugend und jene Männer, die im großen Völkerringen als selbstlose Diener des Vaterlandes mutig dem Tode ins Auge schauten. Wir haben mit Freude erlebt, wie unsere Jungen, die in ihren Ferien Frankreich und England durchzogen, dankbar von dem freundlichen Empfang berichteten, der ihnen überall zuteil wurde. Wir vernahmen auch mit Stolz die Reden bei Empfängen von Frontkämpfern, glauben und hoffen, daß hier nicht nur das Herz, sondern auch der Verstand spricht. Mit der gleichen Freude haben wir auch die Anerkennungen vernommen, die die Auslandspresse in den letzten Tagen den Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen zollte, haben mit Genugtuung die Berichte gelesen, die objektiv ein Bild des jungen Reiches und seiner Menschen gaben. Manche Blätter sogar schauten mit Bewunderung nach Garmisch und sprachen von einer beispielhaften Organisation, die dem Denken und Fühlen des nationalsozialistischen Staates entspräche. Mit Freude schilderten die Blätter die große Herzlichkeit, Freundschaft und Anerkennung, die den einzelnen Mannschaften von den deutschen beteiligten Stellen, von der deutschen Bevölkerung und der deutschen Presse entgegengebracht wurden. Das mag nicht zuletzt ein gutes Vorzeichen für die olympischen Wochen der Reichshauptstadt sein, die im Juli und August die Jugend der ganzen Welt in ihren Mauern zu Gast sieht.

Deutschland verfolgt mit Beharrlichkeit seine Ziele, es hängt zäh und verbissen an den gestellten Aufgaben und läßt sich nicht beirren, wenn auch im Augenblick die verständnisbereiten Stimmen des Auslandes die verantwortlichen Männer der Politik in den einzelnen Ländern noch nicht bewegen können, die Maßnahmen zu ergreifen, die eine Welt des Friedens schaffen könnten. Aber wir glauben an diesen Frieden, wir bauen auf das Verantwortungsbewußtsein der Jugend der Welt, die nun wieder im Sommer die Olympiaglocke nach Berlin zu friedlichem Wettstreit ruft. Wir grüßen Olympia, wir grüßen den Frieden!

Empfang beim französischen Botschafter

in Garmisch-Partenkirchen

× **Garmisch-Partenkirchen**, 17. Februar.

Der französische Botschafter Francois-Poncet und Gattin, die anläßlich der Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen weilten, gaben am Sonnabend im Hotel Gibson in Garmisch-Partenkirchen ein Abendessen, bei dem außer hervorragenden Mitgliedern der französischen Mannschaft u. a. der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, der Präsident des Organisationskomitees für die IV. Olympischen Winterspiele, Dr. Karl Ritter von Halt mit Frau, der Präsident des Organisationskomitees für die 11. Olympiade in Berlin, Exzellenz Lewald, der Reichssportführer von Tschammer und Osten mit Frau, Staatsminister Wagner mit Frau, der Generalsekretär des Organisationskomitees für die IV. Olympischen Winterspiele, Baron le Fort mit Frau, anwesend waren.

Während des äußerst anregend verlaufenen Abends hielt der Botschafter eine Rede, in der er seine Anerkennung für die bei den IV. Olympischen Winterspielen 1936 vom Internationalen Olympischen Komitee und dem Organisationskomitee geleistete großzügige Arbeit Ausdruck verlieh und seine Begeisterung über die hervorragende Organisation aussprach. Dr. Karl Ritter von Halt dankte seinerseits dem Botschafter für die starke Beteiligung Frankreichs bei den Olympischen Winterspielen und die vorzügliche Haltung, die die französische Mannschaft während der ganzen Spiele an den Tag legte.

Der Führer bei seinen Arbeitern

Bereits Massenbesuch auf der Autoausstellung / 45 Sonderzüge nach Berlin / 80 000 Besucher am ersten Tag

× **Berlin**, 16. Februar.

Die 130 Arbeiter und Gefolgschaftsmitglieder der Automobil-Industrie aus ganz Deutschland, die am Vormittag der feierlichen Eröffnung der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung beigewohnt hatten, waren anschließend Gäste des Führers im Kaiserhof zu einem Mittagessen. Zur freudigen Ueberraschung der Arbeiter erschien gegen 17 Uhr der Führer in ihrem Kreise und verweilte mehr als eine Stunde bei ihnen.

Die Arbeiter saßen in ihrer schmucken Werkkleidung, dem dunkelblauen Monteuranzug, an kleinen Tischen im Kaiserhof. Auf ihren Anzügen sah man die Abzeichen aller maßgeblichen Firmen der deutschen Automobil-Industrie. Der Führer ging von Tisch zu Tisch und sprach überall in kleinem Kreise, von den begeistert lauschenden Arbeitern dicht umdrängt, über die Fragen, die gerade diese Arbeiter am meisten interessieren, über nationalwirtschaftliche und technische Fragen der Automobilindustrie und der deutschen Industrie überhaupt. Er schildert ihnen die nächsten Aufgaben, die die deutsche Wirtschaft und Industrie zu lösen haben. In eindrucksvoller und anschaulicher Weise führte er ihnen die Probleme vor Augen, die er bereits in seiner Rede zur Eröffnung der Automobilausstellung behandelt hatte. Frei und ohne Umschweife stellten auch die Arbeiter Fragen über Dinge, die ihnen am Herzen lagen. So bot diese Stunde ein eindrucksvolles Bild von der unzertrennlichen Gemeinschaft, die Führer und Arbeiter miteinander verbindet. Als der Führer die Gewißheit aussprach, daß der deutsche Arbeiter ihn nie verlassen würde, da klang ihm begeisterte Zustimmung entgegen und die leuchtenden Augen der Arbeiter bestätigten es doppelt.

Als der Führer dann nach 18 Uhr den Kreis der Arbeiter verließ, da riefen sie, denen der Führer eine unvergeßliche Stunde geschenkt hatte, ihm noch einmal ein donnerndes Heil nach, wie es mit dieser inneren Begeisterung und Freudigkeit selbst an dieser für den Nationalsozialismus traditionsreichen Stätte wohl selten ausgebracht worden ist. Am Abend wohnten die Arbeiter auf Einladung des Reichsverbandes der Deutschen Automobil-Industrie der Aufführung der Revue „100 000 PS“ in der Deutschlandhalle bei.

Bereits der erste Tag brachte der Internationalen Automobil-Ausstellung in Berlin einen über Erwarten großen Zustrom. Nicht weniger als 80 000 Besucher konnten am Sonntag gezählt werden. Besonders stark war der Zustrom der Besucher aus allen Teilen des Reiches. Infolge des starken Andrangs und der zahlreichen Voranmeldungen, hat die Reichsbahn 45 Sonderzüge aus allen Teilen des Reiches eingelegt, um jedem die Möglichkeit zu geben, zu ermäßigten Fahrpreisen die große Autoschau in Berlin zu besuchen. Neben den Gästen aus dem Reich fiel während des Sonntags auch ein sehr starker Besuch von Ausländern auf. Es ist zu erwarten, daß nach dem Rückstrom der ausländischen Gäste aus Garmisch-Partenkirchen die Teilnahme der Ausländer an der großen Leistungsschau der Automobil-Industrie noch lebhafter einsetzen wird.

Wiederholung der Führerrede

Montag abend Rundfunkübertragung

× **Berlin**, 17. Februar.

Die Rede des Führers und Reichskanzlers anläßlich der Eröffnung der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung wird am Montag, dem 17. Februar, in der Zeit von 22.20 bis etwa 23 Uhr über alle deutschen Sender wiederholt werden.

Der Dank des Führers

an das Internationale Olympische Komitee

× **Garmisch-Partenkirchen**, 17. Februar.

Der Führer und Reichskanzler hat an den Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, Graf von Baillet-Latour, folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr verehrter Herr Präsident! Der glanzvolle Verlauf und Abschluß der IV. Olympischen Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen veranlaßt mich, Ihnen, Herr Präsident, und den anderen Mitgliedern des Komitees für Ihre außerordentlich hervorragende Tätigkeit, die so wesentlich die Abhaltung und Durchführung dieser internationalen Veranstaltung ermöglichte, meinen und des deutschen Volkes tiefgefühlten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Weiter bitte ich Sie, Herr Präsident, diesen Dank und unsere höchste Bewunderung all' jenen Mitwirkenden zu übermitteln, die als Kämpfer und Kämpferinnen bei diesen Olympischen Spielen die Welt durch ihre herrlichen Leistungen in höchster Spannung hielten und mit Begeisterung erfüllten.

In aufrichtiger Verehrung bin ich, Herr Präsident, Ihr Adolf Hitler.“

Abschluß des IV. Winter-Olympia

(Fortsetzung von Seite 1)

der Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg und der Reichssportführer von Tschammer und Osten die Ehrentribüne verlassen haben, um vor dem Tisch mit den Plaketten und Ehrenurkunden haltzumachen, die Preisverteilung mit den Worten an: „Achtung, Olympiasiegerehrung! Siegerin im Abfahrtlauf und Slalomlauf für Damen: Christl Cranz-Deutschland.“ Vieltausendstimmiger Jubel erfüllt die Arena, als Christl Cranz in der Mitte des Podiums, zu ihrer Rechten Käthe Grasegger, zu ihrer Linken Laila Schou-Nilsen steht. Am höchsten Siegesmast und den Masten zur Rechten gehen die deutsche, zur Linken die norwegische Flagge hoch, gehißt von einer Signalabteilung der Reichsmarine. Kanonenschüsse dröhnen ins Werdenfelser Tal. Das Vereinigte Musikkorps der Reichswehr spielt die deutsche Nationalhymne. Graf Baillet-Latour überreichte jedem einzelnen die rote Mappe mit dem Siegesdiplom und seine Medaille.

Wieder geht die deutsche Flagge an zwei Siegesmasten hoch, als die Medaillen für den Abfahrt- und Vorlauf der Männer verteilt werden. Franz Pfnür, der Sieger des Abfahrtlaufes, hat zur Rechten den blonden Gustav Lantschner, zu seiner Linken den famosen Franzosen Allais. Dann steigt Norwegens Banner an allen Siegesmasten auf, denn die erfolgreichste Nation der IV. Winterspiele hat im Lang- und Sprunglauf alle olympischen Ehren eingeheimst. Schwedens Flagge und die prächtige Hymne: „Du schöner, du freier, du bergehoher Norden“ künden den Sieger im 18-Kilometer-Langlauf und den des 50-Kilometer-Dauerlaufs. Zum ersten Male flattert am Siegesmast dann Finnlands Flagge für den 4×10-Kilometer-Staffellauf. Mit erhobener Rechten grüßt der Führer der siegreichen Staffel zur Ehrentribüne. Wieder weht Norwegens Flagge beim Spezialsprunglauf auf zwei Masten. Dann steht Sonja Henie im Mittelpodest in leuchtend weißem Spieldreß, zu ihrer Rechten die blonde Cecilia Colledge, zu ihrer Linken die kleine zarte Schwedin Vivianne Hultén. Oesterreichs Hymne klingt auf; Weltmeister Karl Schäfer hat zu seiner Rechten den Deutschen Ernst Baier, zu seiner Linken seinen Landsmann Kaspar.

Ein gewaltiger Jubel steigt zum abendlichen Winterhimmel, als Maxie Herber und Ernst Baier auf dem Siegerplatz erscheinen, zur Rechten das junge Geschwisterpaar Pausin-Oesterreich, zur Linken die Ungarn Rotter-Szollas. Zum dritten Male rauscht die deutsche Flagge empor. Es ertönen wieder die deutschen Nationalhymnen. Nicht weniger als dreimal ist Ivar Ballangrud, der zum ersten Male seit dem Bestehen der Winterspiele drei Goldmedaillen erringen konnte, der Mittelpunkt herzlichen Jubels, als die Sieger der Eisschnelläufe ausgezeichnet werden. Nur einmal löst ihn sein Landsmann Charles Mathisen auf dem höchsten Siegerplatz ab. Der Kapitän der englischen Siegermannschaft im Eishockey, Carl Erhardt, nimmt aus den Händen Graf Baillet-Latour die so heiß erkämpfte olympische Trophäe entgegen, während Kanada mit der silbernen und Amerika mit der bronzenen Medaille ausgezeichnet werden.

Bei der Ehrung der Bobfahrer machen die Sieger im Viererbob den Anfang, und zweimal leuchtet von den Masten die Flagge der Schweiz, das weiße Kreuz im roten Feld, während vom dritten Mast der Union Jack weht. Zum ersten Male steigt für den Sieg im Zweierbob das Sternenbanner Amerikas auf dem höchsten und dem dritten Siegesmast auf. Auch hier hat die Schweiz die silberne Medaille errungen. Damit ist die Ehrung der olympischen Sieger beendet.

Hier schließt sich die der Siegreichen in den Vorführungswettbewerben an. An den drei Masten gehen drei olympische Fahnen in die Höhe. Der Reichskriegsminister nimmt die Preisverteilung an die Sieger des Militärschipatrouillenlaufes vor: Italien, Finnland und Schweden, während der Reichssportführer den erfolgreichen österreichischen und deutschen Alpschützen ihre Preise übergibt

Der Präsident des Organisationskomitees, Dr. Karl Ritter von Halt, und der Generalsekretär Baron Le Fort begeben sich zu den Fahnen der 28 Nationen, und während der Präsident an die Spitze einer jeden Fahne das Erinnerungsband der IV. Olympischen Winterspiele heftet, hallen von den Höhen der umliegenden Berge Salutschüsse der Gebirgsbatterie durch das Tal.

Die Dämmerung ist hereingebrochen. Die Abteilungen des Reichsheeres und die Gliederungen der Bewegung, die das Stadion bis zur Höhe hinauf umsäumen, entzünden ihre Fackeln. In feierlicher Stille tritt der Präsident des IOC., Graf Baillet-Latour, an das Mikrophon der Ehrentribüne und erklärt die Winterspiele in französischer Sprache für beendet: „Nachdem wir Reichskanzler Adolf Hitler, dem deutschen Volke, den Vertretern Garmisch-Partenkirchens und den Organisatoren der Spiele unseren tiefempfundenen Dank ausgesprochen haben, erklären wir im Namen des Internationalen Olympischen Komitees die IV. Olympischen Winterspiele 1936 für beendet und laden Sie für diesen Sommer nach Berlin ein, um mit uns die Feier der 11. Olympiade zu erleben.“

Die Schlußrede Graf Baillet-Latours

Die Hunderttausende haben sich während der Worte Baillet-Latours von ihren Plätzen erhoben und die Häupter entblößt. Langsam sinkt die olympische Flagge, daß weiße Tuch mit den fünf verschlungenen Ringen nieder, das heilige Olympische Feuer, das 11 Tage lang in das Werdenfelser Tal herabgeleuchtet und der Welt die Stätte olympischen Friedens gezeigt hat, verlöscht. Salutschüsse erdröhnen, eine Scheinwerferbatterie schickt Strahlenbündel über die weiß glitzernden Höhen des Gudiberges zum nächtlichen Himmel. Magnesiafeuer sprüht zu beiden Seiten der Aufsprungbahn empor, und aus dem silbernen Licht schießt plötzlich ein Schispringer über die Schanze und gleitet in die Tiefe. Hinter ihm folgen in rascher Abfahrt sechs Kämpfer der deutschen Olympia-Schimannschaft. Sie halten die olympische Flagge in den Händen, die Flagge, die 1928 in St. Moritz, 1932 in Lake Placid über den Kampfstätten wehte. Sie bringen die Flagge zur Ehrentribüne, wo ihr Graf Baillet-Latour den olympischen Gruß erweist.

Die Fahnenträger der 28 Nationen und die ruhmgekrönten Sieger verlassen das Stadion. Die olympische Flagge wird eingerollt. Ein Brillantfeuerwerk ist leuchtender Abschluß der Feierstunde. Erfüllt von dem Erlebnis dieser schönen Stunde, ziehen die Massen zurück ins Olympiadorf. Der Führer, umtost von dem Jubel der unübersehbaren Menschenmassen, verläßt mit dem Präsidenten der IOC., Graf Baillet-Latour, und seiner übrigen Begleitung, der sich alle führenden Personen des internationalen Sportlebens anschließen, die Ehrentribüne. Nur allmählich leert sich die Kampfstätte. **Die IV. Olympischen Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen gehören der Vergangenheit an!**

Frick zum Abschluß des Olympia

Dank an alle an der Organisation der Spiele Beteiligten

× **Garmisch-Partenkirchen**, 17. Februar.

Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, gibt folgendes bekannt:

„Die IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen haben, bis zum letzten Tage vom Wetter begünstigt, in Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers heute ihren glanzvollen Abschluß gefunden. Alle Teilnehmer — aktive Kämpfer wie Zuschauer — stehen unter dem Eindruck eines großen Erlebnisses. Die gesamte Presse des In- und Auslandes rühmt die mustergültige deutsche Organisation der Spiele und ist sich darüber einig, daß Deutschland damit der völkerverbindenden olympischen Idee einen großen Dienst geleistet hat.

Der Führer und Reichskanzler, der seinem besonderen Interesse an den Olympischen Winterspielen durch seine wiederholte Anwesenheit sichtbaren Ausdruck verlieh, hat mich als den für den deutschen Sport zuständigen Minister beauftragt, allen an der Organisation der Spiele beteiligten Stellen, Verbänden und Persönlichkeiten in Staat und Bewegung seinen Dank und seine besondere Anerkennung für die geleistete vorbildliche Arbeit auszusprechen. Indem ich diesem Auftrag nachkomme, danke ich gleichzeitig im eigenen Namen dem Organisationskomitee der Winterspiele und seinem Präsidenten, ferner allen Dienststellen des Reiches und Bayerns, insbesondere der beteiligten Ministerien, der Wehrmacht, der Polizei, der SA, SS, der Reichsbahn, der Reichspost, dem Sanitätsdienst und dem Arbeitsdienst sowie der Gemeinde Garmisch-Partenkirchen.

Mein besonderer Dank gilt dem Reichssportführer und seinen Organen und vor allem unseren Kämpfern, die für Deutschland so viele ehrenvolle Siege errungen haben. Ich bin überzeugt, daß, nachdem die Generalprobe in Garmisch-Partenkirchen so gut bestanden ist, auch die Olympischen Sommerspiele in Berlin einen erfolgreichen Verlauf nehmen.“

Im Blitzlicht

Abfuhr für einen Hetzapostel.

Die niederländische Oeffentlichkeit beginnt sich der gefährlichen antideutschen Stimmungsmache, die von gewissen Kreisen seit einiger Zeit systematisch in den Niederlanden unter Hinweis auf „militärische Vorbereitungen“ Deutschlands an der niederländischen Grenze betrieben wird, bewußt zu werden. Fast die gesamte Presse der Niederlande weist die mit bestimmter Wirkung auf die niederländische Bevölkerung berechneten Veröffentlichungen des amerikanischen Journalisten Edgar A. Mowrer, der auf Grund seiner „Informationen“ die Behauptung aufstellt, daß Deutschland einen Durchmarsch durch Holland beabsichtige, entschieden zurück. Der „Telegraaf“, „Algemeen Handelsblad“, „Der Maasbode“ bezeichnen übereinstimmend das sogenannte „Beweismaterial“ Mowrers als vollkommen unzulänglich. Ferner stellen diese Blätter übereinstimmend fest, daß die militärischen Maßnahmen, die der deutsche Nachbarstaat im Westen getroffen habe, durchaus berechtigt seien und daß sie nicht den geringsten Anlaß zur Annahme offensiver Absichten gäben.

Als geradezu lächerlich bezeichnet der „Maasbode“ die Behauptung Mowrers, daß den neuen großen deutschen Autostraßen, die auf Initiative des Führers erbaut würden, weit größere strategische als verkehrswirtschaftliche Bedeutung zukomme. „Mowrer müßte wissen“, so schreibt das Blatt wörtlich, „daß in fast allen Staaten der Welt das Bestreben vorhanden ist, Schnellverkehrswege zu bauen, und daß neben Deutschland vor allem Frankreich, Belgien und Italien große Fortschritte auf diesem verkehrstechnischen Gebiet erreicht haben“. Wenn man einerseits mit der Gefahr des Ausbaues eines Autostraßennetzes in Südwest- und Westdeutschland „krebsen“ gehe, so dürfe man nicht vergessen, daß von Antwerpen aus große Autostraßen nach dem Kempener Kohlenbecken, nach Maastricht, nach Frankreich, nach Lüttich und nach anderswo hinführen. Die strategische Bedeutung gerade dieser Autostraßen stehe außer Zweifel.

Vollkommen absurd aber sei es, wenn man die Reichsarbeitsdienstläger im niederländisch-deutschen Grenzgebiet als kamouflierte Kasernen bezeichne. Derartige Unterstellungen könne sich nur jemand gestatten, der von militärischen Dingen keine Ahnung habe. Wenn Herr Mowrer kein Verständnis für das nationalsozialistische Regime aufbringen könne, so sei dies seine eigene Angelegenheit. Unverantwortlich aber sei es, in dieser Zeit einer internationalen Hochspannung mit journalistischen Giftbomben zu arbeiten, indem man sich vorsätzlich bemühe, eine Panikstimmung in den Niederlanden aufkommen zu lassen. Mit derartigen Veröffentlichungen sei dem europäischen Frieden nicht gedient. Man müsse sich daher ganz entschieden eine solche Behandlung europäischer Angelegenheiten von einem amerikanischen Journalisten verbitten.

Die spanischen Landtagswahlen

Störungen durch Linksradikale / Wahlfälschungen der Marxisten

△ **Madrid**, 17. Februar.

Die spanischen Landtagswahlen sind nach den bisher vorliegenden Nachrichten im allgemeinen ruhig verlaufen. Nur aus der Provinz wird gemeldet, daß drei Personen im Kampf mit politischen Gegnern den Tod fanden. In Sevilla, Bilbao und Santander zerstörten linksradikale Elemente mehrere Wahlurnen, so daß die Wahlhandlung wiederholt werden mußte. Von der Polizei waren umfangreiche Maßnahmen zur Sicherung der Wahlhandlungen getroffen worden, auf die der Ministerpräsident Portela in einer Rundfunkrede am Vortage der Wahlen bereits zur Beruhigung der Oeffentlichkeit hingewiesen hatte. In Madrid wachten 7400 Sicherheitspolizisten und 1600 Kriminalbeamte über die öffentliche Ordnung. Die 1003 Wahllokale Madrids wurden von je einem Kriminalbeamten und drei Polizisten überwacht.

Außerdem standen u. a. neben 300 Kraftwagen 20 mit Maschinengewehren ausgerüstete Panzerwagen zur Verfügung. In 20 in ganz Spanien verteilten Polizeifendern liefen den ganzen Sonntag über Nachrichten aus sämtlichen Provinzen ein über den Ablauf der Wahlhandlung. Die Kirchen, Banken, Gas- und Elektrizitätswerke, Theater, Lichtspielhäuser und Untergrundbahnen wurden streng überwacht. Das Publikum wurde nach Waffen durchsucht, wobei besonders in Kirchen weibliche Hilfskräfte der Polizei verwandt wurden.

An der nordspanischen Küste sollen etwa 200 spanische Revolutionäre, die anläßlich des Oktoberaufstandes nach Frankreich geflüchtet waren, gelandet sein und mit gefälschten Dokumenten, die von dem Präsidenten des marxistischen Wahlkomitees in Bilbao ausgestellt worden waren, gewählt haben. Unter den Revolutionären soll sich auch der Präsident jenes Revolutionskomitees befinden, das im Oktober 1934 während des blutigen Aufstandes in Trubia zahlreiche spanische Bürger hat hinrichten lassen. **Es soll sich bei den Eindringlingen um spanische Marxisten handeln, die in Paris ein ganzes Haus für sich gemietet haben und dort auf Kosten der Internationalen Roten Hilfe ein sorgloses Leben führen.** Auch nördlich von Pamplona sollen spanische Flüchtlinge über die Grenze nach Spanien eingedrungen sein. Die Polizei, die von dem Vorhaben der flüchtigen Marxisten Kenntnis hatte, konnte die Grenzüberschreitung nicht verhindern.

Am Samstagabend erließ der Führer der katholischen Volksaktion Gil Robles in Madrid seinen letzten Wahlaufruf, der nach 400 Orten Spaniens übertragen wurde. Linksradikale versuchten, die Uebertragung der Rede durch Zerschneiden der Leitungen unmöglich zu machen. Der Sabotageakt wurde jedoch rechtzeitig bemerkt und die Leitungen wieder ausgebessert.

Gauleiter Dr. Meyer mit der Führung der Landesregierung von Lippe beauftragt

× **Berlin**, 16. Februar.

Der Führer und Reichskanzler hat mit Wirkung vom 1. Februar 1936 den Reichsstatthalter in Lippe und Schaumburg-Lippe, Gauleiter Dr. Meyer, mit der Führung der Landesregierung von Lippe beauftragt. Wie bereits mitgeteilt wurde, ist der bisherige Staatsminister Riecke infolge seiner Ernennung zum Ministerialdirektor im Reichs- und Preußischen Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft aus seinem Amt als Staatsminister von Lippe zum 31. Januar 1936 ausgeschieden, so daß eine Regelung der Nachfolgefrage notwendig wurde.

Hauptschriftleiter: Dr. Friedrich K. Pfafferott.
Stellvertretender Hauptschriftleiter: Ewald Löbbert.
Verantwortlich: Für Innenpolitik Fritz Bormann, für Außenpolitik Wilhelm Jung, Leiter der gesamten Lokal- und Provinzteile: Ewald Löbbert, verantwortlich die jeweils am Ende der Ortsausgabe bezeichneten Schriftleiter. Verantwortlich für Wirtschaft Dr. Helmut Barth-York, für den Allgemeinen Teil Heinrich Elsenpeter, für Kunst und Unterhaltung Kurt Ziesel, für Schrifttum und Heimatpolitik Günther Stöve, für Westfalen-Rheinland Hermann Thien, für Sport Ernst Schulte, für den Anzeigenteil Bernhard Stadie, Anzeigenleiter Karl Kirschner, sämtlich in Dortmund.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin.
Chef vom Dienst: Heinrich Elsenpeter, Dortmund.
Druck und Verlag: Westfälische Landeszeitung GmbH., Dortmund.

D.-A. Januar 1936: über 179 000

Davon D.-A. D Bezirksausgabe Dortmund und Umgebung: 65 353; D.-A. B Bezirksausgabe Bochum-Witten: 23 375; D.-A. H Bezirksausgabe Hagen: 18 113; D.-A A Bezirksausgabe Sauerland (Arnsberg): 14 490; D.-A G Bezirksausgabe Herne-Wanne-Eickel-Gelsenkirchen-Recklinghausen: 14 518; D. A. S Bezirksausgabe Hamm-Soest und die Börde: 14 007; D.-A. E-R Bezirksausgabe Essen — Reichsausgabe: 18 492; D.-A. L Bezirksausgabe Lüdenscheid: 11 147 (z. Z. Preisliste Nr. 5 gültig).

Von der Welt vergessen...

In Paris starb durch Verbrennung Frankreichs schönstes Modell der „Jungfrau von Orleans"

Paris, im Februar.

Auf tragische Weise starb in Paris die 79jährige Jeanne Valerie Laneau, das Modell des berühmtesten Jeanne-d'Arc-Denkmals in Frankreich, den Feuertod.

Die Flammen, die vor wenigen Tagen aus einem Mansardenstübchen der Rue Vignon im Hause Nummer 16 herausschlugen und auf tragische Weise einem einsamen, unbeachteten Menschendasein ein Ende setzten, waren ein seltsames, unheimliches Spiel des Schicksals: den Feuertod mußte jene Frau sterben, die in ihrer Jugend das berühmte Modell des schönsten und bekanntesten Jeanne-d'Arc-Denkmals von Frankreich war, weil ihre Gesichtszüge in erstaunlicher Weise der historischen Jungfrau von Orleans glichen, die ihr Heldenleben ebenfalls mit dem Feuertode beschloß. Jeanne Valerie Laneaus Leben war kein „Heldenleben", obwohl sie vor Jahrzehnten jeder Franzose gekannt hat, obgleich man sie stolz „unsere Jeanne d'Arc" nannte und das broncene Monument am Place des Pyramides, dem sie als Vorbild diente, das Ziel von Hunderttausenden war und heute noch ist. Sie führte, vergessen von der Welt, ein einsames Dasein in ihrem altjüngferlichen Stübchen, bis die nächtlichen Flammen die Menschen noch einmal an ihr Schicksal erinnerten.

Die Entdeckung des Bildhauers Fremiet

Man schrieb das Jahr 1874. Jeanne Valerie Laneau war das jüngste von den 15 Kindern eines armen Jurabauern. In der Nähe des Dörfchens, in dem sie wohnte, hatte der bekannte französische Bildhauer Fremiet seine Villa. Der alternde Mann, damals schon auf dem Höhepunkt seines Ruhmes, dessen Werke sich besonders durch ihre anatomische und historische Genauigkeit auszeichneten, fand an dem stolzen, schlanken 15jährigen Mädel Gefallen. Sie regte mit ihrem scharf geschnittenen männlichen und doch auch wieder jungfräulichen Profil den Künstler zu dem Plan an, eine gewaltige Statue der Jeanne d'Arc, des Heldenmädchens von Orleans, zu schaffen, deren Gesichtszüge er in der kleinen Jeanne in vollkommener Weise wiederzufinden vermeinte. Aber das scheue Kind war um keinen Preis der Welt gewillt, ihre Heimat zu verlassen und dem Künstler nach Paris zu folgen. Bis der Vater, willfährig geworden durch ein großes Geldgeschenk des Bildhauers, seiner Tochter die Türe wies. Er könne sie nicht mehr ernähren, sagte er, sie müsse sich selbst ihr Brot verdienen. Mit zusammengebissenen Zähnen unterdrückte die stolze Jeanne ihre Tränen und folgte dem Meister in die Hauptstadt.

Monatelang stand sie ihm Modell. Und so entstand jene berühmte Bronce-Statue der Johanna von Orleans, sieghaft auf dem Pferde reitend, die das ganze Land in Begeisterung setzte und auf dem Place des Pyramides Aufstellung fand. Das kleine Bauernmädel aus dem Jura wurde über Nacht bekannt. Man drängte sich um sie, dem schönen Vorbild der Fremiet'schen Jeanne d'Arc. Sie erhielt Einladungen in die beste Gesellschaft, es fehlte ihr nicht an Heiratsanträgen, und die Pariser sagten stolz, wenn sie durch die Straßen schritt: „Unsere Jeanne d'Arc!" Aber die kleine Jeanne, zum jungen Mädchen erblüht, sehnte sich nach der Heimat, fühlte sich nicht wohl in den Pariser Salons und blieb verschlossen und wortkarg.

Tragödie in der Dachstube

Die Jahre vergingen. Das Denkmal der französischen Nationalheldin erhielt in jedem Stadtplan von Paris ein Sternchen. Das Vorbild vergaß man. Jeanne hatte sich von dem Bildhauer Fremiet getrennt. Eine Zeitlang war sie ein vielbegehrtes Modell der Maler und Bildhauer. Dann hörte auch das auf. Man sprach nicht mehr von ihr. Sie lebte ihr eigenes Leben, vereinsamte, wurde alt. Und schließlich war das einst so schöne Modell der „Jungfrau von Orleans" ein altjüngferliches Fräulein geworden, das sich mühsam bei einer Korsettnäherin ihr Brot verdiente, bei der sie bis zum letzten Tage ihres Daseins beschäftigt war. Längst war Fremiet gestorben, und die Menschen, die Jeannes große Zeit miterlebt hatten, deckte die Erde. Jeanne bezog ein Mansardenstübchen in der Rue Vignon, und wenn man sie mit ihrem stolzen Gang aus ihrem ärmlichen Haus kommen sah, ein paar Pakete unter dem Arm, die ihre Heimarbeit bargen, dann sagten die Leute wohl: „Das ist die, die einmal Modell stand für das Denkmal der Jeanne d'Arc". Alljährlich, am 11. Mai, am Nationalfeiertag der Jungfrau von Orleans, werden die Denkmäler des Heldenmädchens von den Studenten feierlich mit weißen Lilien geschmückt. Aber niemand dachte mehr an das alte Fräulein, die das Modell für Frankreichs schönste Jeanne d'Arc war. Heimlich stahl sich Jeanne Laneau in der Dämmerung zu „ihrem" Denkmal und stand eine Weile davor, nahm sich eine der Lilien, die dort lagen, in ihre Mansarde mit.

Arm und — unsterblich

Als die Flammen aus dem Stübchen schlugen und die Leute schreckensbleich zusammenliefen, während die Feuerwehr heranrollte, fand man den Benzinofen in dem armseligen Stübchen umgestürzt. In dem altmodischen Bett lag eine unkenntliche Frau. „Die arme Jeanne", flüsterten die Pariser, als die Bahre heruntergetragen wurde. Die Schwerverletzte starb auf dem Wege ins Hospital. Nur mit Mühe konnte sie vor dem Massengrab bewahrt bleiben. Die Wirtin, die sie seit zwei Jahrzehnten beherbergte, bezahlte die Beerdigung. Keine weiße Lilie wurde auf ihr Grab gelegt, niemand schritt hinter ihrem Sarg. Die Welt ist vergeßlich, sie hält sich nicht lange bei einem Menschenschicksal auf. Erst aus den Zeitungsnotizen erfuhr Paris von dem tragischen Ende einer einst berühmten Frau. Und doch wird Jeanne Valerie Laneau fortleben. In den bronzenen stolzen Gesichtszügen der Jungfrau von Orleans auf dem Place des Pyramides in Paris!



Leutnant Rackow

Dem Hagener Einsender unseres Bildes in der Freitagausgabe „Nach dem Fall der Feste Vaux" ist eine bedauerliche Verwechslung unterlaufen. Der deutsche Offizier ist, wie uns verschiedene Verdunkämpfer mitteilen, nicht Rackow, sondern Leutnant Pape. Unsere obige Aufnahme zeigt den Führer der Vaux-Stürmer, Leutnant Rackow, bereits mit dem Pour le merite geschmückt.

Attentat durch Zirkusbrand?

Moskau, 17. Februar.

Wie aus Chabarowsk gemeldet wird, brach dort in einem Zirkus mitten in der Stadt während der Vorstellung Feuer aus. Der Zuschauerraum konnte aber noch schnell genug geräumt werden, so daß Todesopfer nicht zu beklagen sind. Da sich in der Vorstellung auch mehrere Generalstabsoffiziere des Sowjetgenerals Blücher sowie Vertreter der Sowjetbehörden und der kommunistischen Partei befanden, vermuten die Sowjets, es sei hier vielleicht ein Anschlag geplant gewesen. Die Untersuchung der Brandursache ist noch im Gange.

Massenmord in Venedig

Aus Habgier eine ganze Familie ermordet

Rom, 17. Februar.

Nach einer Meldung aus Venedig ermordete ein 32jähriger Bauer seine Eltern, Geschwister und andere Verwandte, insgesamt acht Personen, weil er von seinem Vater kein Geld zum Bau eines Hauses auf dem väterlichen Grundstück erhielt. Die Mordtat verübte der offenbar irrsinnig gewordene Verbrecher mit einem Beil. Danach tötete er seine Schwiegereltern durch Revolverschüsse und zündete das Elternhaus an. Der Mörder selbst verletzte sich durch mehrere Schüsse und liegt jetzt im Krankenhaus.

Neuer Gangster-Mord in Chicago

△ **Chicago**, 15. Februar.

Der frühere Helfershelfer Al Capones, McGurn, mit dem Spitznamen „Maschinengewehr-Jack", wurde auf einer Kegelbahn im Nordwestviertel der Stadt von Mitgliedern einer feindlichen Gangster-Bande an die Wand gestellt und erschossen. McGurn war eines der berüchtigsten Mitglieder der Verbrecherbande Al Capones. Sein Schicksal ereilte ihn am siebenten Jahrestag des blutigen Kampfes zwischen der Bande Al Capones und der Moran-Bande. McGurn hatte damals mit einem Maschinengewehr sieben Mitglieder der Moran-Bande niedergeschossen.

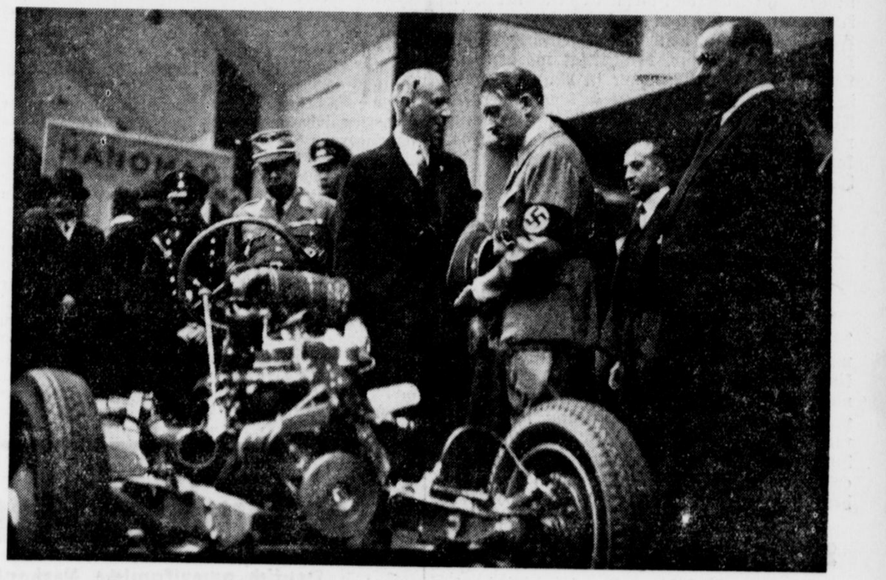
Kleine Weltchronik

Das Urteil im Mordprozeß Roth. Der Prozeß gegen den 26jährigen Franz Roth aus Bamberg, der seine Ehefrau ermordet hatte, ging am späten Sonnabendabend vor dem Schwurgericht Bamberg zu Ende. Das Urteil lautete auf 15 Jahre Zuchthaus und Aberkennung der Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren. Der Staatsanwalt hatte die Todesstrafe beantragt.

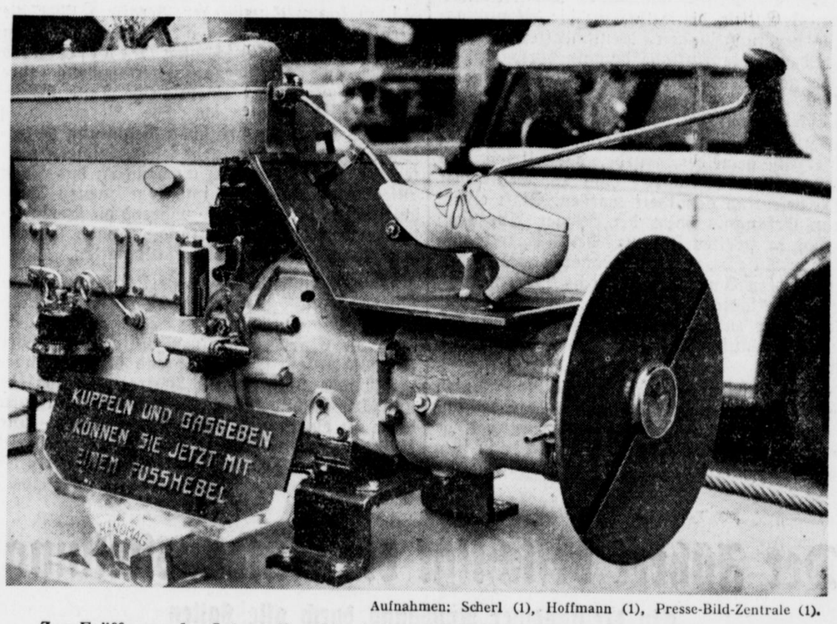
Hochbahnunglück in Neuyork. Im Westen Neuyorks fuhr ein Hochbahnzug in einen auf einer Station haltenden Hochbahnzug hinein. 19 Fahrgäste wurden verletzt. Die Feuerwehr mußte den Fahrgästen von der Straße her mit Leitern zu Hilfe kommen.



Der Führer eröffnet die Autoschau



Der Führer mit Korpsführer Hühnlein bei Besichtigung der Ausstellungsobjekte in der Halle der Personenwagen



Aufnahmen: Scherl (1), Hoffmann (1), Presse-Bild-Zentrale (1).

Zur Eröffnung der Internationalen Auto- und Motorrad-Ausstellung 1936. Als Konstruktions-Neuheit wird die vollautomatische Kupplung gezeigt: Gasgeben und Kuppeln kann man hierbei mit einem Fußhebel.



Wichtige Personalveränderungen in der altpreußischen Kirche

× **Berlin**, 17. Februar.

Das amtliche Deutsche Nachrichtenbüro teilt mit: Mit Wirkung vom 1. März 1936 treten in der juristischen Leitung der meisten Konsistorien der Evangelischen Kirche der altpreußischen Union wichtige Veränderungen ein.

Der bisherige Präsident des Evangelischen Konsistoriums in Magdeburg D. Loycke ist als weltlicher Vizepräsident in den Evangelischen Oberkirchenrat berufen worden. Der bisher mit der Führung der Geschäfte des Präsidenten im Evangelischen Konsistorium der Mark Brandenburg in Berlin beauftragte Oberkonsistorialrat Dr. Fretzdorff wird als Konsistorialpräsident nach Magdeburg versetzt. Der Oberkonsistorialrat im Evangelischen Oberkirchenrat Rapmund ist zum Konsistorialpräsidenten in Berlin ernannt worden. Der bisher mit der Führung der Geschäfte des Präsidenten des Konsistoriums in Königsberg i. Pr. beauftragte Oberkonsistorialrat Dr. Tröger wird zum Präsidenten ernannt.

Im Evangelischen Konsistorium in Stettin übernimmt der Konsistorialpräsident D. Wahn wieder sein früheres Amt. Mit der Führung der Geschäfte des Präsidenten des Evangelischen Konsistoriums in Breslau ist der dortige Oberkonsistorialrat Dr. Fürle beauftragt worden. Mit der Führung der Geschäfte des Konsistorialpräsidenten in Münster i. W. ist der zum Oberkonsistorialrat ernannte Oberkirchenrat Dr. Thümmel, der bisher in der Finanzabteilung beim Evangelischen Oberkirchenrat tätig war, beauftragt worden. Der Oberkonsistorialrat Heyer in Münster wurde in den Evgl. Oberkirchenrat in Berlin berufen. Mit der Führung der Geschäfte des Konsistorialpräsidenten in Düsseldorf ist der zum Oberkonsistorialrat ernannte Konsistorialrat Dr. Jung in Düsseldorf beauftragt worden.

Regelung der kirchlichen Befugnisse in Rheinland und Westfalen.

× **Berlin**, 17. Februar.

Nachdem für die Provinzen Rheinland und Westfalen Provinzialkirchenausschüsse gebildet worden sind, hat der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten auch für diese Provinzen im Reichsgesetzblatt eine Bekanntmachung wegen der Ausübung kirchenregimentlicher und kirchenbehördlicher Befugnisse durch kirchliche Vereinigungen und Gruppen erlassen. Die neue Bekanntmachung entspricht der Bekanntmachung vom 20. Dezember 1935.

Das Urteil gegen fünf Deutschbalten

vom lettländischen Senat bestätigt

△ **Riga**, 17. Februar.

Am Sonnabend wurde vor dem lettländischen Senat als dritte Instanz die Berufungsklage der fünf jungen Deutschbalten verhandelt, denen die Anklage damals vorwarf, an einer geheimen nationalsozialistischen Organisation in Lettland beteiligt gewesen zu sein, die staatsfeindliche Ziel verfolge. In der zweiten Instanz im Rigaer Appellationshof war, wie seinerzeit gemeldet wurde, das Urteil des Rigaer Bezirksgerichtes vom 18. September 1935 wesentlich gemildert worden. Statt einem Jahr Gefängnis hatte der Rigaer Appellationshof in zweiter Instanz den Angeklagten Ditmar Treu zu zwei Monaten Haft, den Angeklagten Judittzki zu sechs Wochen Haft, die Angeklagten Silbert, Klever und Kreuzer zu einer Geldstrafe von 200 Lat, im Nichtzahlungsfalle zu sechs Wochen Haft, verurteilt.

Gegen dieses Urteil hatten die Angeklagten die Berufungsklage angestrengt. Der lettländische Senat lehnte jedoch die Berufungsklage ab und bestätigte das Urteil des Rigaer Appellationshofes.

Rationalisierung bedeutet Erhöhung der sozialen Pflichten

Von Bernhard Köhler, Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik

Rationalisieren heißt vernünftig machen; in wirtschaftlichen Dingen also Verluste vermeiden und höheren Nutzen erzielen. Die erste Arbeitsschlacht bedeutete daher, wirtschaftlich gesehen, den Beginn einer gewaltigen Rationalisierung der Volkswirtschaft, indem die Verlustquelle „Arbeitslosigkeit" ausgeschaltet und ein vernünftiger Nutzen der Volkswirtschaft wieder erzielt worden ist. Dieser Nutzen drückt sich notwendigerweise vor allem in Bildung öffentlichen Vermögens aus, wobei die Wehrhaftmachung und die Autobahnen an erster Stelle stehen.

Rationalisierung von Betrieben ist nur möglich in einer vernünftigen Volkswirtschaft. Freisetzung von Arbeitskräften kann in einer vernünftigen Volkswirtschaft nicht geduldet werden, wenn die Gefahr besteht, daß sie vergeblich nach Arbeit suchen. Würden wir zulassen, daß Rationalisierung von Betrieben in dieser Weise vor sich ginge, so würden wir nicht nur unsere sozialistischen Aufgaben verleugnen, sondern auch zulassen, daß neu entstehende Arbeitslosigkeit zwangsläufig zu einer neuen Wirtschaftslähmung führte.

Leute, die glauben, daß der Hinweis auf die notwendige und unaufhaltsame Rationalisierung der gesamten Volkswirtschaft ein Signal zur Abschüttelung unbequemer sozialer Verpflichtungen wäre, vergessen, daß die energischen, aber einseitigen und kurzsichtigen Rationalisierungsmaßnahmen in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrzehnts das Steigen der Arbeitslosigkeit nicht aufzuhalten und die verheerende Wirtschaftslähmung nicht zu bremsen vermocht haben. Vor der Rationalisierung der Betriebe steht die Rationalisierung der Volkswirtschaft, d. h. das Recht auf Arbeit für jeden Volksgenossen. Eine Rationalisierung, die dieses Recht verletzt, ist widersinnig, unsittlich und wirtschaftlich gefährlich.

Nur denkfaule Fantasielosigkeit kann unter Kostenverminderung nichts anderes verstehen als Verringerung des Lohn- und Gehaltskontos oder gar höheren Nutzeffekt dieses Kontos durch Raubbau auf Kosten der Werkleute. Wir haben den Kapitalismus und den Marxismus nicht bekämpft, um in die kapitalistische Leistungsideologie des Bolschewismus zu verfallen. Es scheint noch immer Leute in Deutschland zu geben, die sich auch mit einem bolschewistischen Regime abfinden würden, wenn es den Betrieben die Möglichkeit zur Anwendung einer Stachanow-Antreiberei gäbe. Ebenso wie der Schrei nach der vielgerühmten Privatinitiative vielfach recht gern vor der Macht und der Diktatur des Weltkapitalismus zu schweigen bereit gewesen ist.

Leistungssteigerung der Betriebe heißt nicht nur Unkostenverringerung oder Erzeugungsmehrung beim Produkt. Sie heißt ebenso auch Ergänzung, Erweiterung, Neubegründung und Steigerung der sozialen Pflichterfüllung. Schönheit der Arbeit und die verwandten Aufgaben sind unabdingbare Leistungen der Betriebe. Die bisherige Produktion mit weniger Arbeitskräften aufrechterhalten zu können, ist noch längst kein Anlaß, Arbeitskräfte als überzählig anzusehen. Ueberschüssige Arbeitskraft wendet ein vernünftiger Hausvater in seinem Hauswesen zu seinem eigenen Nutzen an, und ebenso wird ein weitblickender Unternehmer verfügbare Arbeitskräfte seines Betriebes auch zunächst für seinen Betrieb nutzbar zu machen suchen, anstatt auf ihre Leistung zu verzichten. Daß er sie bezahlt, um sie spazieren gehen zu lassen, verlangt ja niemand von ihm. Er wird gut tun, sich auf die Zeit einzurichten, in der Arbeitskräfte selten und kostbar werden.

Die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik wird dafür sorgen, daß der Leichtsinn derer, die zu früh auf Arbeitskräfte verzichten zu können glauben, sich selbst bestraft. Uebrigens soll sich jeder darüber klar sein, daß wir die Mittel, um freie Arbeitskräfte zu neuer Arbeit anzusetzen, immer nur aus der Wirtschaft selbst nehmen können. Dies gilt auch dann, wenn wir sicher sind, auf diese später einzuziehenden Mittel Vorschüsse nehmen zu können. Oder bildet sich jemand ein, daß der nationalsozialistische Staat gesonnen ist, seine Vorschüsse länger als unbedingt nötig stehen zu lassen? Oder hat man sich etwa der trügerischen Hoffnung hingegeben, wir bildeten uns ein, Geld aus Luft machen zu können? Dies wäre freilich ein Triumph derjenigen, die unseren „Experimenten" verständnislos lächelnd zuschauen und in der Zwischenzeit kräftig daran verdienen zu können glauben. Wenn unsere Wirtschaftspolitik nicht von Anfang an gerade in ihrer sozialistischen Zielsetzung auf sehr nüchternen Rechnungen beruht hätte, wären wir höchstens so dumm gewesen, wie die reaktionären Gegner selbst und wie sie uns gern haben wollen.

Fortschreitende Rationalisierung der Volkswirtschaft bedeutet zunächst immer mehr Arbeit für alle die, die noch zu wenig oder gar keine Arbeit haben. Arbeit geben heißt allerdings nicht nur beschäftigen. Die deutsche Volkswirtschaft ist kein Kindergarten, in dem die Kleinen „beschäftigt" werden, damit sie nicht auf dumme Gedanken kommen. Unser Vaterland ist uns geschenkt worden, damit wir es durch Arbeit immer schöner, wohnlicher, ertragreicher und wohlhabender machen.

Die Aufgabe für jeden verantwortlichen Unternehmer ist, an der Stärkung des volkswirtschaftlichen Betriebskapitals, d. h. an der Vermehrung des umlauffähigen Arbeitsertrages zum Unterhalt von immer mehr arbeitenden Menschen zu schaffen. Dies erfordert Leistungssteigerung der Betriebe, wo immer eine solche durch die geistige Anstrengung, Erfindungsgabe, Einsatzfreude und Entschlußkraft des Unternehmers erreicht werden kann. Hier liegt auch vor allem die Bedeutung der landwirtschaftlichen Erzeugungsschlacht. Hier liegt aber auch die große Chance des gewerblichen Unternehmers, die Mengen-Konjunktur für seinen Betrieb durch Verbilligung und Verbesserung seiner Erzeugnisse weiter fortzusetzen.

Es gibt immer Möglichkeiten, neue Verbesserungen durchzuführen und nicht nur neue Käufer anzuziehen, sondern auch im Wettbewerb das Absatzgebiet auszubreiten. Der Unternehmer soll nicht nur Kaufmann, sondern vor allem auch Beobachter, Erfinder, Techniker sein. Hierzu braucht man kein neues Kapitel. Nachdenken kostet nichts; Nachdenken ist der billigste Betriebsstoff.

Die fortschreitende Aufsaugung auch der letzten Arbeitslosen wird den Weg auch zur technischen Rationalisierung der Betriebe wirklich freimachen. Wenn die deutsche Volkswirtschaft die Abschreibungen verdienen will, die ungehemmter technischer Fortschritt ihr laufend auferlegt, muß sie stets mit allen Kräften arbeiten, d. h. niemals Arbeitslosigkeit dulden. Der Kapitalismus kann einen solchen ungehemmten Fortschritt nicht ermöglichen, schon deshalb, weil er lieber Arbeit verkommen, als Kapital entwerten läßt. Eine sozialistische Wirtschaft schafft immer neues Kapital und kann daher schnellere Abschreibungen erzwingen.

Nicht nur die Landwirtschaft, sondern auch der handwerkliche Betrieb, ebenso aber auch die Hauswirtschaft und die hygienische Gestaltung des Alltags stellen unseren Erfindern und Konstrukteuren unabsehbare Aufgaben. Man muß sich abgewöhnen, die Maschinen als das Kennzeichen des Großbetriebes anzusehen. Verringerung nicht nur des Anschaffungspreises, sondern auch rationellste Gestaltung der Betriebskosten wird die Einführung ganz neuer Maschinentypen für diese Zwecke unterstützen.

Die noch bestehende Ueberalterung recht erheblicher Teile unserer Industrie ist ferner ein Gebiet, auf dem sich betriebliche Rationalisierung mit volkswirtschaftlichem Nutzen betätigen kann, ohne daß Arbeitskräfte freigesetzt werden müssen. Die gesamte gewerbliche Wirtschaft hat das größte Interesse daran, daß die volle Verwirklichung des Rechts auf Arbeit für jeden Volksgenossen eine gleichbleibende Verbrauchskraft des Volkes schafft und gleichzeitig die Grundlage dafür bildet, daß die deutsche Industrie die beste, modernste, leistungsfähigste und vorteilhafteste der Welt wird.

Kurzberichte

Vom Führer begnadigt. Der Führer und Reichskanzler hat den durch das Schwurgericht in Oppeln wegen Ermordung des Fleischermeisters Ringel aus Leschnitz zum Tode verurteilten 27jährigen Wilhelm Murlowski zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt, weil der Angeklagte noch unbescholten war und sich bis zu der Tat allseitig eines guten Leumunds erfreute.

„Kaiserjäger im Osten" verboten. Das Bundeskanzleramt hat die Verbreitung des Buches „Kaiserjäger im Osten" von Sepp Dobiasch, erschienen im Leykam-Verlag in Graz, verboten. Das Verbot erfolgte mit der Begründung, daß in dem Buche großdeutsche Tendenzen geltend gemacht werden und ein Kaiserjäger-Hauptmann den Grundsatz der Vereinigung Oesterreichs mit Deutschland vertritt.

Germain Martin bei der Heidelberger Universitätsfeier. Die „Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften" hat in ihrer Sitzung am Sonnabendnachmittag den Abgeordneten und ehemaligen Finanzminister Germain Martin beauftragt, sie bei der Feier des 550jährigen Bestehens der Universität Heidelberg vom 27. bis 30. Juni zu vertreten.

General Hamilton zum Vizepräsidenten der British Legion gewählt. Der bekannte General Jan Hamilton ist zum nationalen Vizepräsidenten der British Legion gewählt worden; er legte gleichzeitig sein bisheriges Amt als Vorsitzender des Londoner Bezirks nieder.

Der frühere russische Ministerpräsident Guschkoff †. Der frühere russische Ministerpräsident Guschkoff ist im Alter von 73 Jahren in Paris gestorben. Guschkoff überbrachte am 2. März 1917 dem Zaren Nikolaus die Aufforderung zur Abdankung.

van Zeeland aus Paris zurück

Scharfe flämische Kritik an den Pariser Besprechungen

△ **Brüssel**, 17. Februar.

Ministerpräsident und Außenminister van Zeeland ist von seiner Pariser Reise wieder nach Brüssel zurückgekehrt. Offenbar in der Erwartung, daß die belgische Regierung aus ihrem bisherigen Schweigen über die Pariser Zusammenkunft nun heraustritt, hat sich die belgische Presse bis jetzt darauf beschränkt, die Pariser Berichte und Stimmungsbilder über den Verlauf des Besuches in größter Ausführlichkeit wiederzugeben. Als einziges Blatt nimmt der „Standaard", das politisch wichtigste Organ der Flamen, gestützt auf die aus Paris gekommenen Berichte und die Begleitmusik der Pariser Presse in einem ausführlichen scharfen Kommentar Stellung. Zu den Reden, die auf dem Bankett der Französisch-Belgischen Vereinigung gehalten wurden, namentlich zu den Ausführungen des Präsidenten der französischen Republik, Lebrun, und des Vorsitzenden der Vereinigung, Lucien Hubert, schreibt das flämische Organ u. a.: „Es ist schon lange her, daß Belgien in Paris so unselbständig, so französisch, so abhängig behandelt worden ist. Nicht allein unsere militärische und auswärtige Politik, sondern auch das gesamte belgische Leben wird jetzt von Paris nur noch als ein ganz gewöhnliches Teilstück der gallischen Philosophie angesehen. **Die Reise des Herrn van Zeeland und die Pariser Erklärungen werfen uns auf dem Gebiete der Außenpolitik wieder um Jahre zurück. Von den Flamen kann dies nicht länger geduldet werden.**"

Der künftige Nordatlantik-Verkehr

Deutsch-amerikanische Verhandlungen erfolgreich abgeschlossen

△ **Washington**, 17. Februar.

Nach knapp einwöchiger Beratung über die Möglichkeiten des nordatlantischen Flugverkehrs schlossen Deutschland und Amerika hier am Freitagabend ihre Verhandlungen mit einem beide Teile befriedigenden Ergebnis ab. Die Vereinbarung ähnelt der mit der britischen Regierung getroffenen Verständigung, geht jedoch insofern weiter, als Deutschland sich ausdrücklich das Recht auf Nordamerikaflüge mit dem neuen Luftschiff LZ 129 ausbedang, während die Verhandlungen mit England, Irland, Kanada sich auf den Flugzeugverkehr beschränkt hatten.

Der Vorsitzende des amerikanischen Ausschusses, Hilfsstaatssekretär Moore, gab folgendes Kommunique aus: „Die Beratungen über die Einrichtung eines Luftverkehrs über den Nordatlantik, die während der vergangenen Woche zwischen den Vertretern Amerikas und Deutschlands stattgefunden haben, kamen heute zu einem befriedigenden Abschluß. Die Unterhaltungen befaßten sich eingehend mit einer großen Zahl von Problemen des transatlantischen Luftverkehrs und führten zu folgender Vereinbarung: Das amerikanische Handelsministerium ist bereit, sämtliche unter Kontrolle der amerikanischen Regierung stehenden Einrichtungen irgendeiner deutschen Luftfahrtfirma für Versuchsflüge im Jahre 1936 zur Verfügung zu stellen. Die deutsche Delegation hat sich erboten, nach dem Grundsatz der Gegenseitigkeit ähnliche, unter Kontrolle der deutschen Regierung stehenden Einrichtungen den amerikanischen Luftfahrtfirmen zur Verfügung zu stellen. Auf Grund der Ergebnisse dieser Versuchsflüge werden beide Regierungen die Möglichkeiten für die Einrichtung eines regulären Flugdienstes prüfen. Die Mitglieder der deutschen Abordnung stellten fest, daß — abgesehen von den oben erwähnten Versuchsflügen — eine Reihe von Demonstrationsflügen über den Nordatlantik, wie früher vereinbart, vom neuen Zeppelin-Luftschiff ausgeführt werden würde".

Deutschland als Vorbild

Eine anerkennende spanische Stimme

△ **Madrid**, 17. Februar.

Der spanische Schriftsteller Cesar de Alda greift aus der Fülle der spanischen Wahlplakate, die in diesen Tagen das Straßenbild beherrschen, das Thema „Mutter und Kind" heraus und zieht einen Vergleich zwischen dem, was die russische Revolution und dem, was die nationalsozialistische für die Familie getan hat. Cesar de Alda unterstreicht, daß eine Revolution, die wie die russische den Haß als Grundlage habe, stets zuerst den inneren Menschen zu vernichten trachte, daß aber eine Revolution, deren Grundelement wie bei der nationalsozialistischen die Liebe sei, die Innerlichkeit im Menschen gerade vor der Zerstörung bewahren wolle.

Wörtlich fährt Cesar de Alda fort: „Die nationalsozialistische Revolution hat in erster Linie den Schutzwall gegen den jüdisch-freimaurerischen Kommunismus errichtet, der die Existenz der deutschen Familie bedrohte. Nach der Machtübernahme verteidigte, hegte und pflegte der Nationalsozialismus die Reinheit des Familienlebens."

Das Jubiläumsfest des Ausländischen Presseverbands in Holland

△ **Den Haag**, 16. Februar.

Die Buitenlandsche Persvereeniging in Nederland, angeschlossen bei der Fédération Internationale des Journalistes von Paris, hat am Samstag im Hotel Wittebrug, Den Haag, das Fest des 10jährigen Bestehens gefeiert. Unter den anwesenden Gästen befanden sich der Ministerpräsident Dr. Colijn, sowie verschiedene andere holländische Minister, Mitglieder des Corps Diplomatique, die Gesandten der ausländischen Staaten, u. a. der deutsche, französische, amerikanische, italienische und schwedische Gesandte, des weiteren führende holländische und ausländische Persönlichkeiten. Die Begrüßungsansprache hielt der Vorsitzende des Ausländischen Pressevereins, Henry Asselin von der Agence Havas, Paris. Vertreten waren Journalisten von England, Frankreich, Belgien, Finnland, Italien, Oesterreich, Norwegen, Ungarn, Portugal, Amerika, der Schweiz, aus China. Für die deutsche NS-Presse war die „Westfälische Landeszeitung - Rote Erde" zugegen.

Sieg des Kabinetts Stojadinowitsch

△ **Belgrad**, 17. Februar.

Die Regierung stellte am Freitagnachmittag in der Skupschtina die Vertrauensfrage. Die Abstimmung ergab, daß das Kabinett Stojadinowitsch über eine Mehrheit von 43 Stimmen verfügt.

In politischen und parlamentarischen Kreisen wird das Abstimmungsergebnis als ein großer Erfolg der Regierung und eine neuerliche Festigung der innerpolitischen Lage Jugoslawiens gewertet.

Der Führer besichtigt die Autoausstellung

Ein dreistündiger Rundgang durch alle Hallen

× **Berlin**, 17. Februar.

Sofort nach der Eröffnung der Schau trat der Führer einen Rundgang durch sämtliche Hallen der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1936 an. Drei Stunden lang hielt sich der Führer an den Ständen auf und ließ sich von Ober-Ingenieur Schirz des RDA. und den Fachingenieuren der einzelnen Stände eingehend die Modelle erklären.

Das besondere Interesse des Führers galt zunächst dem Mercedes-Stand in der Personenkraftwagen-Halle, bei dem er den Heck-Motorwagen und die neueste Errungenschaft, den Personenkraftwagen mit dem Dieselmotor, besichtigte. Längere Zeit verweilte der Führer auch an zwei offenen Tourenwagen von Mercedes, die mit allen neuesten Einrichtungen der Technik, z. B. auch mit Rundfunkempfang, ausgestattet sind. Am Stand der Auto-Union erregte der Wanderer-Zweiliterwagen mit Kompressor seine Aufmerksamkeit. — Auf dem Adlerstand begrüßte der Leiter der Wirtschaftsgruppe Fahrzeugindustrie, Direktor Hagemeier, den Führer und zeigte ihm den Adler-Weltrekordwagen 1,5 Liter. Auch den Opel-Stand besichtigte der Führer und studierte hier eingehend den vor zwei Monaten herausgekommenen Kleinstwagen „P. 4". — Nach einem Besuch bei BMW., Maybach und Hansa besichtigte der Führer auch die Stände der ausländischen Automobilfirmen.

Auf dem Bosch-Stand, der aus Anlaß des 50jährigen Gründungsjubiläums besonders groß und reichhaltig ausgestattet ist, beglückwünschte der Führer den greisen Dr. Bosch herzlich zu dem Jubiläum. Ueberall zeigte der Führer starkes Interesse und verschaffte sich durch zahlreiche fachmännische Zwischenfragen vollste Aufklärung über die Modelle.

Nachdem der Führer auch die Lastkraftwagenhalle eingehend in Augenschein genommen hatte, machte er einen Rundgang durch die Stände des Kraftfahrzeughandwerks, auf dem Reichshandwerksmeister Schmidt ihn begleitete. Erst gegen 15 Uhr verließ der Führer mit seiner Begleitung die Ausstellung.

*

Den festlichen Abschluß des Eröffnungstages der diesjährigen Autoausstellung bildete die Erstaufführung der großen Ausstattungsrevue „100 000 PS" in der Deutschlandhalle, die in 20 Bildern die Verkehrsentwicklung vom Altertum bis zur Gegenwart zeigt und während der Zeit der Ausstellung allabendlich aufgeführt wird. Auch dieser Revue wohnte der Führer bei.

Einkende Steuereinnahmen in Holland

Das Einkommen der Steuerpflichtigen um 1 325 Millionen Gulden gesunken

Amsterdam, 17. Februar.

Nach den amtlichen Ziffern des Zentralbüros für Statistik ist infolge der Auswirkung der Wirtschaftskrise das Einkommen der Steuerpflichtigen in den Niederlanden vom Steuerjahr 1930-31 bis zum Steuerjahr 1934-35 um insgesamt 1325 Millionen Gulden gesunken.

Ministerpräsident Klagges in Hagen

Große Kundgebung in der Stadthalle

Hagen, 17. Februar.

Sonnabend abend sprach in einer großen Kundgebung in der Stadthalle der braunschweigische Ministerpräsident Klagges. In seinen Ausführungen legte der Redner die außen- und innenpolitischen Erfolge des nationalsozialistischen Deutschlands dar. Er wies auf die beispiellos dastehende geschichtliche Tat des Führers hin, die dieser mit der Wiedererrichtung der deutschen Wehrhoheit und der Schaffung unserer neuen Wehrmacht vollbrachte, ohne fremde Hilfe und ohne hierbei von der außenpolitischen Situation begünstigt worden zu sein. Wenn auch das deutsche Volk durch diese Befreiungstat wieder zu seiner Ehre und zu seinem Recht gelangt sei, so seien damit noch nicht alle Gefahren beseitigt, die uns von außen drohen können. „Wir sehen mit eigenen Augen", führte der Ministerpräsident aus, „die Wolken am außenpolitischen Himmel sich zusammenziehen, indem man Pakte abschließt, von denen alle Welt weiß, daß sie gegen Deutschland gerichtet sind. Aber nicht auf jede Wolke folgt ein Gewitter und nicht jeder Blitz zündet, jedoch kann der Blitz einmal da einschlagen, wo man sich seinen Einschlag nicht wünscht!"

In bezug auf die innerpolitischen Erfolge würdigte der Redner den Fortschritt von einem losen Staatenbund zum nationalen Einheitsstaat mit einer Reichsregierung, die alle Hoheitsrechte und alle Macht auf sich vereinigt. „Ein neues Deutschland ist erstanden, das in seiner Einigkeit und Stärke auf alle Deutschen seine Anziehungskraft ausübt und dem weitere Erfolge beschieden sein werden, ohne daß wir uns irgendwo einmischen."

Von den Fragen der Tagespolitik leitete der Ministerpräsident Klagges seine Ausführungen über zu den grundlegenden weltanschaulichen Zielen des nationalsozialistischen Staates, die mehr in die Ferne weisen und die bisher noch keine Regierung eines anderen Staates in Angriff zu nehmen gewagt hat, und schilderte in verständlicher und anschaulicher Weise die durch die Rassengesetzgebung garantierte Erhaltung des erbgesunden Nachwuchses. „Damit bestimmen wir nicht etwa das Schicksal der Juden, sondern lediglich das Schicksal des deutschen Volkes. Wir greifen mit unserer Rassengesetzgebung das jüdische Volk auch nicht an, weil es jüdisch ist, vielmehr richten wir uns gegen jene Juden, die Deutsche sein wollen, ohne ein Recht dazu zu haben!"

Besondere Aufmerksamkeit fanden die eingehenden wirtschaftspolitischen Ausführungen des Ministers; er machte die interessante Feststellung, daß Deutschland, das noch vor drei Jahren mehr Arbeitslose hatte als irgendein anderes Land der Erde, heute der Arbeitslosenzahl nach an die zehnte Stelle gerückt ist.

Drei seelische Kräfte: Der Mut zum Kampfe, der Wille zum Siege und die Bereitschaft zum Opfer bezeichnete Ministerpräsident Klagges als die notwendigen Erfordernisse zur Mithilfe und Gelingen am Aufbauwerk des Führers. Der Ministerpräsident schloß seine Rede mit dem Hinweis, daß dieser Kampf der Entscheidungskampf sei, mit dem das deutsche Volk fertig werde unter der Führung Adolf Hitlers.

Studentenkundgebungen in Posen

Die Universität geschlossen

△ **Warschau**, 17. Februar.

An der Posener Universität veranstalteten die Studenten am Sonnabend große Kundgebungen, um ihrer Forderung nach Herabsetzung der Vorlesungsgelder und Universitätsgebühren Nachdruck zu verleihen. Bei den Kundgebungen kam es zu Zwischenfällen, so daß die Polizei die Ruhe wiederherstellen mußte. Die Universität wurde bis auf weiteres geschlossen.

Westfälische Landeszeitung
Rote Erde

Groß-Dortmund

EINZIGES AMTLICHES ORGAN DER STADT DORTMUND

Folge 47
17. Februar 1936

Blick über die Stadt

Fast über Nacht ist aus dem frostklaren Wetter wieder eine dunstige Regenwitterung geworden, die uns das Wochenend ziemlich verleidete. Aus war es mit der Hoffnung, am Feiertag noch einmal die Schlittschuhe unterschnallen zu können oder einen Gang in die winterliche Landschaft der Dortmunder Umgebung zu machen. Lediglich die vielen hundert Sauerlandfahrer, die am Samstagabend und am Sonntagfrüh die Großstadt verließen, sind am Winterberg oder auch bei Ufseln und Willingen noch auf ihre Kosten gekommen. So erzählten sie wenigstens, als sie nach ihren Wochenendfahrten Sonntag spät wieder mit dem Zug oder auch mit großen Autobussen in der Stadt eintrafen.

So wäre es ein stiller und ruhiger Sonntag geworden am dritten Feiertag des Februar, hätte nicht die Großkundgebung der Deutschen Arbeitsfront am Sonntagmittag in der Westfalenhalle der Stadt wieder einmal ein besonderes Gepräge gegeben. Schon von der Frühe des Morgens ab liefen aus allen Richtungen des südwestfälischen Gaues Omnibusse und Eisenbahnzüge mit Arbeitskameraden in Dortmund ein und bald belebten sich auch Plätze und Straßen mit marschierenden Trupps und Kolonnen. Wieder einmal legte die deutsche Arbeiterschaft der Stirn und der Faust aus der südlichen Provinz in der Industriestadt Dortmund ein Bekenntnis zu Führer, Volk und Reich ab, einmal mehr zeigte die Riesenkundgebung in dem überfüllten Oval der Halle den unbeugsamen Willen der arbeitenden Bevölkerung aus den Ruhr-, Sieg- und Lennestädten und dem rheinisch-westfälischen Industriemittelpunkt, daß sie das Hakenkreuzbanner der Freiheit mit schwieligen Fäusten weiter vorwärts trägt im steten Kampf um Arbeit, Freiheit und Brot.

Und auch das Winterhilfswerk des deutschen Volkes gab dem Februar-Sonntag wieder eine besondere Note. Da galt es, die netten, bunten Bernstein-Mosaikplättchen an den Mann oder auch an die Frau zu bringen. Und mit welchem Eifer das getan wurde, ging daraus hervor, daß bereits am Sonnabend die meisten Dortmunder Volksgenossen dieses schlichte Zeichen der Nächstenhilfe trugen und kein Wunder, daß sich auch beim Verkauf der neuen kleinen Steinchen Kapellen in den Dienst der Sache gestellt hatten, die mit Platzkonzerten erfreuten und dem Sammeltag zum Erfolg verhalfen.

Für die Freiheit des Arbeitertums

Parteigenosse Marschall sprach auf einem Schulungsabend der RBG Bergbau

Einen feierlichen Rahmen hatte man dem ersten diesjährigen Schulungsabend für die Vertrauensräte der Reichsbetriebsgemeinschaft „Bergbau" gegeben, der am Sonnabend im großen Ziegler'schen Saal in Dorstfeld stattfand. In großer Zahl hatten sich die Bergarbeiterkameraden aus den Kreisen Dortmund und Lünen mit ihren Betriebsführern eingefunden, um so zu bekunden, daß sie es ernst nehmen mit den ihnen als Vertrauensräten übertragenen Aufgaben und daß sie jede Gelegenheit beim Schopfe fassen, um sich beruflich und weltanschaulich weiter zu bilden. Nach vollzogenem Fahneneinmarsch, dem bereits konzertliche Darbietungen der Dorstfelder Bergknappen-Kapelle und Fanfarenrufe der Pimpfe vorausgegangen waren, folgte anschließend an einem gut vorgetragenen Vorspruch ein Sprechchor des Deutschen Jungvolks, der von dem Wollen und Sehnen der jungen Mannschaft unseres Führers kündete.

Nach einem Gedenken für die auf dem Felde der Arbeit gefallenen Kameraden überbrachte Reichsschulungswalter Parteigenosse Siebert die herzlichsten Grüße des Reichsbetriebsgemeinschaftsleiters Parteigenossen Padberg. Er wies weiter auf die Notwendigkeit der Schulungsarbeit hin und schloß seine einleitenden Ausführungen mit dem an die Vertrauensräte gerichteten Appell, sich jederzeit rücksichtslos im Betriebe für die nationalsozialistische Idee einsetzen zu wollen, für unsere nationale Ehre und für jeden einzelnen ihrer Kameraden, und immer daran zu denken bei allem Tun und Handeln, daß sie allen Arbeitskameraden ein leuchtendes Beispiel der Opferbereitschaft und Pflichterfüllung sein sollen.

Im Mittelpunkt des ersten Schulungsabends stand ein Referat des Lehrers an der Reichsschulungsburg Königswinter, Parteigenossen Marschall, über „Nationalsozialistische Wirtschaftsgesinnung und -gestaltung". Er stellte einleitend dem kapitalistisch-liberalistischen Grundsatz, mit dem geringsten Kräfteaufwand den größtmöglichsten Profit erzielen, wonach also das materielle Glück als das höchste Lebensziel erscheint, nationalsozialistisches Gedankengut gegenüber, das anknüpft an die Wertung des Menschen als Persönlichkeit und ihn als Träger von Rassenwerten verpflichtet, die durch die Geburt erhaltenen Werte und Kräfte zu pflegen und zu entfalten, um sie als Durchgangspunkt einer unendlichen Geschlechterfolge weiterzugeben. Damit ist der zentrale Mittelpunkt nationalsozialistischen Denkens das Volk, sagte er weiter, kommen wir zu dem einzigen Dogma unserer Wirtschaftsauffassung, die davon ausgeht, daß das richtig ist innerhalb der Volkswirtschaft, was sich zum Wohle der Gesamtheit auswirkt. Wir würden dem deutschen Menschen den moralischen und sittlichen Rückhalt rauben, würden wir, wie es vor uns war, den Wert der Arbeit nach Angebot und Nachfrage einschätzen. Der nationalsozialistische Leistungsgedanke hat nichts gemein mit dem kapitalistischen Leistungsprinzip, das eine Ausbeutungsmethode ist. Wir sind der Ansicht, daß die Leistung des einzelnen nicht von dem Ehrbegriff getrennt werden kann, daß Leistung nur möglich ist auf einem entsprechenden Leistungsraum.

Im weiteren befaßte sich der Vortragende eingehend mit dem Problem der Menschenführung. Er wies auf das Verbrecherische der Legalisierung des Klassenkampfgedankens im Arbeitsrecht der Vergangenheit hin, wodurch jede positive, volkliche Arbeit unterbunden wurde, auf das Verheerende der Abhängigkeit des wertvollsten Besitzes des Menschen, seiner Schöpfungskraft vom Kapital, worin nicht zuletzt die Ursache des Niedergangs begründet lag. Er betonte, daß Kapital nicht Arbeit schafft, sondern Arbeit Kapital. Arbeit sei der Reichtum unseres Volkes und mithin jeder arbeitslose Volksgenosse ungenutzter Volksreichtum. Darum habe der Nationalsozialismus als wichtigste Voraussetzung für den Wiederaufbau unserer Wirtschaft die Beseitigung des Millionenheeres der Arbeitslosen erachtet. Wenn wir jetzt im Jahre 1936 in die zweite Phase der Arbeitsschlacht eintreten, dann ist der Zweck nicht nur, die Arbeitslosenziffer noch weiter herabzudrücken, sondern auch die Beseitigung der Kurzarbeit und damit im Zusammenhang die Lösung des Problems des gerechten Lohnes.

Mit Bezug auf die früheren Rationalisierungsmaßnahmen der Industrie, durch die viele Volksgenossen um ihren Arbeitsplatz kamen, sagte Parteigenosse Marschall, daß nach nationalsozialistischen Grundsätzen ein Betrieb nur dann als rationell geführt angesehen wird, wenn die durch die Aufstellung von Maschinen freigewordenen Arbeitskräfte an einer anderen Stelle positiver eingesetzt werden. Er schloß seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen mit dem Appell, mitzumarschieren als Soldaten unseres Führers auf dem Wege zur Freiheit und für die Ehre des deutschen Arbeitertums.



Aufnahme: Schley

Ehrenabordnungen der schaffenden Volksgenossen vor der Rednertribüne während der Kundgebung der DAF in der Westfalenhalle. (Wir bringen den ausführlichen Bericht im Provinzteil der Ausgabe.)

Ausklang des Berufswettkampfes

Noch einmal vierzig tüchtige Mädel am Start

Junge Mädel aus den Gruppen „Textil" und „Metall", etwa vierzig an der Zahl, gaben am Samstag dem Berufswettkampf im Kreise Dortmund den guten Schluß. Es war nur eine kleine Schar, aber durch die Art ihrer Arbeiten wurde sie auch für den stillen Beobachter sehr beachtenswert. Bei diesen Mädeln fanden wir noch einmal ganz deutlich bestätigt, wie sehr der Wettkampf geeignet ist, in den jungen Menschenkindern die schlummernden Kräfte zu wecken, wie sehr er dabei helfen kann, Begabungen in das rechte Licht zu rücken und sie zu fördern.

In der Gruppe „Textil" hatten Hand- und Maschinenstickerinnen in einer Arbeitszeit bis zu drei Stunden geschmackvolle Muster auszuführen, etwa das Brustteil einer Mädchenschürze, oder eine Taschentuchecke in Richelieustickerei. Eine Maschinenstrickerin fertigte in zwei Stunden ein Knabenvorhemdchen mit Kragen und Binder an. Das war eine ganz ausgezeichnete Leistung durch Farbenzusammenstellung, Form und saubere Ausführung. Mädel aus den Danco-Wetzel-Asbestwerken mußten an ihren Arbeitsplätzen die gewohnte Arbeit verrichten. Die silbrigen Fäden waren zu spinnen, und ähnliche Dinge zu tun. Wie sehr sie sich Mühe gaben, davon zeugt eine Leistungssteigerung bis zu 60 vom Hundert über die übliche Stundenleistung, ohne daß ihnen etwa durch Uebereifer Fehler unterlaufen wären.

In den theoretischen Aufgaben zeigten alle Mädel, auch die Metallarbeiterinnen und Hilfsarbeiterinnen, gute Leistungen, die aller Anerkennung wert waren und oft mit den höchsten Punktzahlen bewertet wurden. Wir sahen den Aufsatz einer Wettkämpferin, der den Arbeitsgang der Zigarrenherstellung schilderte. In knapper und fehlerloser Sprache hatte dieses Mädel auf zwei großen Bogen, mit einer Bildhaftigkeit, die kaum übertroffen werden konnte, den schwierigen Arbeitsvorgang geschildert, und dazu nur drei Viertel der geforderten Zeit gebraucht.

Weltanschauliche Fragen und hauswirtschaftliche Aufgaben ergänzten auch in dieser Gruppe den Pflichtenkreis der Teilnehmerinnen. Auf diesen Gebieten entsprachen die meisten Mädel ebenfalls den Anforderungen und rundeten so das schöne Gesamtbild der Leistungen dieses letzten Prüfungstages der werktätigen Dortmunder Jugend. Man geht wohl nicht fehl, wenn man die guten Ergebnisse, die besonders in den jüngeren Jahrgängen festzustellen waren, zu einem großen Teil mit auf das Konto der Berufsschulung setzt, die den Mädeln das Rüstzeug für den Lebenskampf gibt.

Sally Rosenbaum vor der Strafkammer

Abermalige Verurteilung und Untersagung der Weiterführung des Geschäftes

Wie noch erinnerlich, wurde der jüdische Metzgermeister Sally Rosenbaum, Dortmund, Rheinischestraße, unterm 11. Dez. vorigen Jahres vor dem Amtsgericht zu einer Gefängnis- und Geldstrafe verurteilt. Gleichzeitig wurde dem Juden die Weiterführung eines Metzgereibetriebes für dauernd untersagt.

Bei einer überraschenden Kontrolle der Wurstküche und anderer Arbeitsräume des Rosenbaum'schen Geschäftes wurden ekelerregende Zustände angetroffen, die nach Aussage der Sachverständigen als im höchsten Grade gesundheitsschädlich angesprochen werden müßten. Die Einzelheiten schilderte die „WLZ" seinerzeit ausführlich.

Nach echt jüdischer Art wagte es Sally Rosenbaum, gegen das Urteil Berufung einzulegen, vielleicht in der stillen Hoffnung, daß sich selbst im nationalsozialistischen Deutschland noch ein Richter finden würde, der mit dem „armen" Jüdlein Mitleid haben könnte. — Aber auch die Richter der Berufungsinstanz (Strafkammer) waren durchaus davon überzeugt, daß dieser jüdische Fleischermeister sich schwer gegen das Lebensmittelgesetz vergangen hatte. Das Urteil lautete abermals auf zwei Wochen Gefängnis, 300 Mark Geldstrafe (ersatzweise für je 5 Mark einen weiteren Tag Gefängnis) und dauernde Aberkennung der Fähigkeit zur Ausübung des Fleischergewerbes. Das Urteil soll auf Kosten des Rosenbaum in der „WLZ" veröffentlicht werden.

Auch das Urteil der zweiten Instanz zeugt von einem gesunden Rechtsgefühl. Solchen Volksschädlingen wie Sally Rosenbaum kann man nur durch Untersagung der Weiterführung des Geschäftes beikommen.

Von der Haus- zur Volksgemeinschaft

Ortsgruppe Mitte des Groß-Dortmunder Mietervereins tagte

Die Ortsgruppe Mitte des Groß-Dortmunder Mietervereins hielt im Lokal Vogell eine Versammlung ab, die sich ausgezeichneten Besuches erfreute. Nach Begrüßungsworten und Ehrung der Verstorbenen konnte der Vereinsleiter Bärfacker in seinem Geschäftsbericht mit besonderer Freude aller herausstellen, daß es jetzt nur noch einen anerkannten Mieterverein in Groß-Dortmund gibt, der seine zentrale Geschäftsstelle im Westfalenhaus in der Hansastraße unterhält. In dieser Versammlung seien daher auch erstmalig die Mitglieder der im verflossenen Jahre aufgelösten Mietervereine zusammengeführt worden, um nun für die Zukunft die erforderliche Aufklärung im Miet- und Wohnungswesen zu erhalten. Der Kassenwart Brenner hielt einen interessanten Vortrag über die Begriffe „Heimat, Heim und Familie". Nachdem der Geschäftsbericht durch den Geschäftsführer und der Kassenbericht durch den Kassenwart gegeben worden waren, stand im Mittelpunkt der sehr aufschluß- und arbeitsreichen Tagung ein Vortrag des Geschäftsführers Markmann, der etwa folgendes ausführte:

Die Mietervereine seien früher ein Spielball der politischen Parteien gewesen. Durch den neuen Staat aber sei der Bund auf dem Wege der Gesetzgebung als anerkanntes und gleichberechtigtes Glied des Staates in die Reihe der Wirtschaftsverbände eingegliedert worden, so daß auch auf der Bundestagung in Berlin unter anderem auch die Reichsregierung vertreten gewesen sei. Somit findet die Tätigkeit des Bundes jetzt endlich Beachtung und Erfolg. An die Stelle von Mietbüchern, die einseitig den Mietern nur Pflichten, dem Vermieter nur Rechte zugestanden hätten, sei heute der in gemeinsamer Arbeit mit den Besitzern abgefaßte Einheitsmietvertrag getreten, der beider Parteien Interessen wahrnehme. In ihm komme auch der Wille der Regierung zum Ausdruck insofern, als er unter dem Vorsitz des Reichsjustizministers entstanden sei. Man sehe deutlich, daß genau wie beim Arbeitsrecht auch auf dem Gebiete des Wohnwesens die liberalistischen Verhältnisse endgültig durch ein nationalsozialistisches Wohnrecht immer mehr abgelöst würde. Alle gesetzlichen Bestimmungen seien aber zwecklos ohne den guten Willen der einzelnen Volksgenossen. Daher wolle auch der Mieterverein an seinem Teile erziehend auf die Volksgenossen einwirken. Vor allem gelte der Schutz des Vereins den kinderreichen Familien, den Erwerbslosen und den alten Leuten. Die Mieter seien unter sich und mit dem Hauswirt in gegenseitiger Abhängigkeit, die ihre beste Erfüllung in wahrer Hausgemeinschaft finde. Man fordere vom Vermieter, daß er nicht unberechtigt kündige und vom Mieter pünktliche Mietzahlung und Schonung der Wohnung, als ob sie sein Eigentum sei. Bei Erfüllung aller Pflichten verlangt der Redner aber auch volle Sicherheit des Mieters in seinem Heim. Unberechtigte Kündigung müsse dann aufhören und er vertrat den Standpunkt, daß dem Mieter sein Heim gesichert sein müßte, wie dem Bauer seine Scholle durch das Erbhofgesetz. Seine Losung war: Dem Bauer die Scholle, dem Städter sein Heim!

Tannenbergkämpfer trafen sich

Ehem. 129er pflegen treue Kameradschaft

In stattlicher Anzahl trafen sich am Samstag die Kameraden aus den Reihen ehem. 129er, um die Bande der Kameradschaft, geknüpft im Felde während des großen Völkerringens, zu festigen. Kameradschaftsführer Flunkert-Hörde, hieß im Lokal Brinkmann alle ehm. Masurenkämpfer herzlich willkommen. Geschäftsführer Rath sprach dann über die beabsichtigte Bundesgründung und teilte mit, daß die nächste Wiedersehensfeier der Kameraden aus dem Rheinland und aus Westfalen am 7. Juni in Hagen ist. Durch opferfreudige Gaben soll versucht werden, für auch minderbemittelte Kameraden die Teilnahme an einem Reichstreffen aller ehem. 129er zu erreichen. Zu diesem Reichsappell wird auch der Ehrenvorsitzende des Bundes, Generalleutnant Breßler-Kassel, erscheinen. Mit der Erledigung weiterer interner Fragen und Kameradschaftsangelegenheiten und einem kameradschaftlichen Zusammensein erreichte das Treffen der alten Masurenkämpfer sein Ende.

Einbrecher festgenommen. In der Nacht zum Samstag gegen 0.30 Uhr wurde ein Emil D. aus der Schaffstallstraße festgenommen. Er wurde bei einem Einbruchsdiebstahl in Dortmund-Lanstrop ertappt.

Immer wieder der alte Schwindel!

Zigeunerin als Gesundbeterin

Die Zigeunerin Anna B. aus der Stahlwerkstraße wurde Freitag gegen 16.50 Uhr vorläufig festgenommen. Unter dem Vorwande der Gesundbeterei hat sie einer Frau in der Heinrich-Hertz-Straße 170 Mark gestohlen. Sie wurde in das Polizeigefängnis eingeliefert.

Ein Wahrzeichen der Opferbereitschaft

Die Mosaiktafel des Winterhilfswerkes vor dem Rathaus



Aufnahme: Schley

Das zog am Samstagvormittag viele Zuschauer an, als vor den Bogengängen des Rathauses die bunte Mosaiktafel aufgestellt wurde, die als Wahrzeichen vom Opfersinn der Dortmunder Bevölkerung auch kommenden Geschlechtern noch berichten soll. Aus vielen tausend bunten Steinchen hatte man das bunte Bild der Tafel zusammengesetzt, jedes eine Spende, eine wirksame Hilfe im Kampf gegen die Not bedeutend. Sie war noch nicht ganz vollendet, die große Mosaiktafel, es fehlte noch der Betrag der Gesamtsumme in ihrem Text. Daß eine stolze Zahl dort prangen wird, das läßt der Sammeleifer der freiwilligen und uneigennützigen Sammler, läßt aber auch der Opfersinn der Dortmunder Bevölkerung erwarten.

Elektrischer Motor aus dem Haus der Hitler-Jugend gestohlen. In der Nacht zum letzten Dienstag sind Einbrecher in das Haus der Hitler-Jugend im Ostrandweg in Dortmund eingedrungen. Gestohlen wurde ein Elektromotor mit Anlasser.

Achtung, ehemalige 30er! Das ehemalige Saarlouis, die Stadt mit dem französischen Namen und dem deutschen Herzen, welche am Jahrestag des Saarsieges, zusammen mit den Gemeinden Fraulautern, Lisdorf, Pikard und Schönbruch zu einer Großgemeinde mit dem neuen Namen Saarlautern umgestaltet worden ist, wird im Jahre 1937 seine alten „30er" zur Wiedersehensfeier anläßlich des 125jährigen Regiments-Jubiläums in seinen Mauern sehen. Unverwelkbaren Ruhm hat das Inf.-Regt. „Graf Werder" (4. Rhein.) Nr. 30 im Weltkriege 1914/18 an seine Fahne geheftet. Die Tradition des ehemaligen stolzen, schönen Regiments „Graf Werder" zu pflegen, ist Aufgabe der im 30er-Bund zusammengeschlossenen Kameradschaften. Am Montag, dem 17. Februar, 20.30 Uhr, findet in der Bismarckhalle zu Dortmund, Märkische Straße 1, eine Versammlung aller ehemaligen 30er, zu der auch Vertreter auswärtiger Kameradschaften ihr Erscheinen zugesagt haben, statt. Die bisher dem 30er-Bund noch nicht angeschlossenen Kameraden werden kameradschaftlichst eingeladen.

Großfeuer in Eving

Der Dachstuhl eines Wohnhauses völlig ausgebrannt

Am Sonnabend um 20 Uhr entstand auf bisher noch ungeklärte Weise auf dem Dachboden des Wohnhauses des Bauern Ernst Schweer in der Gärtnerstraße ein Feuer. Infolge der dort lagernden Stroh- und Heuvorräte breitete sich das Feuer über das ganze Gebäude und die Stallungen sehr schnell aus, so daß auch die angrenzenden Gebäude stark gefährdet wurden. Die alarmierte Berufsfeuerwehr und die Werksfeuerwehr der Zeche Minister Stein waren mit mehreren Löschzügen schnell an der Brandstelle. Das Feuer wurde mit mehreren Schlauchleitungen bekämpft, doch konnte nicht verhindert werden, daß der Dachstuhl vollständig ausbrannte.

Dem tatkräftigen Zugreifen der Feuerwehren und der Polizei ist es zu danken, daß sämtliches Vieh und ein großer Teil des Inventars rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden konnte. Personen sind bei diesem Brande nicht zu Schaden gekommen. Gegen 24 Uhr war das Feuer so weit gelöscht, daß die Feuerwehr abrücken konnte. Ein Löschzug der Berufsfeuerwehr blieb zurück, um das von Zeit zu Zeit wieder neu aufglimmende Feuer zu ersticken. Dieser Löschzug hatte noch bis Sonntag vormittag zu tun, um den Brandherd vollkommen zu beseitigen. Die Ermittelungen nach der Ursache des Brandes sind von der Polizei sofort aufgenommen worden.

Ein Dachstuhlbrand entstand am Sonnabend gegen 11 Uhr in dem Hause Güntherstraße 56. Hier hatte die alarmierte Berufsfeuerwehr 45 Minuten zu tun, um jegliche Gefahr zu beseitigen. Die Ursache des Brandes ist noch nicht ermittelt.

Einbrecher auf dem Ostenhellweg

In der Nacht zum Samstag gegen 4.40 Uhr waren Einbrecher in das Lokal „Zum Ritter" auf dem Ostenhellweg in Dortmund eingedrungen. Die Polizei überraschte die Täter bei der Arbeit und konnte den 30jährigen Paul H. aus der Blumenstraße sofort festnehmen, während der zweite Täter entkam, trotzdem die Polizeibeamten von der Schußwaffe Gebrauch machten. Später konnte er aber in der Person des Willi R. aus der Blumenstraße ermittelt und festgenommen werden.

Heute Luftschutzübung

Wie schon in der Presse mitgeteilt, findet am 17. 2. 1936 in den frühen Nachmittagsstunden etwa zwischen 15.30 und 18.00 Uhr eine größere Uebung des zivilen Luftschutzes in dem nördlichen Stadtteil der Stadt Dortmund statt.

Im Verlauf dieser Uebung werden an vielen Stellen des nördlichen Stadtteils Trupps und Abteilungen des zivilen Luftschutzes eingesetzt werden, um die bei dem Fliegerangriff angenommenen Schäden zu beseitigen.

Darüber hinaus werden im 4. Polizeirevier in den Häuserblocks zwischen Schützenstraße, Westerholz, Tankweg, Deusener Straße, Franziusstraße, Kanalhafen, Sunderweg, Treibstraße (genannte Straßen sind ausgenommen) unter Heranziehung der ganzen Bevölkerung alle Luftschutzmaßnahmen durchgeführt werden, die notwendig sind, um dem Fliegerangriff seine Wirkung zu nehmen. In dem bezeichneten Gebiet des 4. Polizeireviers haben sich die Hausbewohner sowohl als auch die Straßenpassanten bei Fliegeralarm in die Schutzräume zu begeben. Kraftfahrzeuge fahren sofort scharf rechts heran, die Insassen begeben sich in die nächst erreichbaren Schutzräume. Der Verkehr wird im 4. Polizeirevier umgeleitet.

Im 4. Polizeirevier erfolgt der Fliegeralarm durch Lautsprecherwagen. Die Beendigung der Luftschutzübung wird ebenfalls durch den Lautsprecherwagen bekanntgegeben.

Damit ein reibungsloser Ablauf der Uebung gewährleistet ist, beachte jeder Volksgenosse folgende

Verhaltungsmaßregeln:

1. Verhaltet Euch so, wie Ihr es im Ernstfalle tun würdet!
2. Denkt an die Maßnahmen, die Ihr selber treffen müßt, und führt sie durch!
3. Seht in der Uebung kein Schauspiel zur Befriedigung Eurer Neugier. Helft mit!
4. Meidet die Straße! Schließt die Fenster, und haltet Eure Kinder von der Straße fern!
5. Befolgt die Anordnungen der Polizei!

Sprechstunde der Kreishandwerkerschaft. Am Mittwoch, dem 19. Februar 1936, 16—19 Uhr, hält die Kreishandwerkerschaft Dortmund bei dem Bezirksobmann der Kreishandwerkerschaft für den Bezirk Lünen, Schmiedemeister Friedrich Potthoff, Lünen, Goldstraße 1, einen Sprechtag für die Angehörigen des Handwerks in Lünen ab. Es ist Gelegenheit zur Auskunftseinholung für die fälligen Steuererklärungen gegeben.

Ein Abend bei den Männern der Kohle

Festlicher Abschluß des Reichsberufswettkampfes von Kaiserstuhl I und II

Sämtliche Räume der Kronenburg trugen am Sonntagnachmittag Festschmuck, strahlend leuchteten über der Bühne des großen Saals die Wahrzeichen des Bergmanns. Kaiserstuhl II will den Reichsberufswettkampf der Jungbergleute durch ein Fest der Gemeinschaft abschließen. 38 junge Menschen haben begeistert den edlen Wettstreit der Arbeit aufgenommen auf dieser Zeche, es waren weltanschauliche Fragen zu beantworten, Aufsätze zu schreiben und schließlich auch praktische Arbeiten zu verrichten, wie Anfertigung einer Wettertafel, eines Spurmaßes, einer Setzwaage und einer Handfahrte. Die höchste zu erreichende Punktzahl betrug 120, erreicht wurden insgesamt 115 Punkte. Erster Sieger war Josef Franke, Bergjungmann über Tage, zweiter Sieger Heinrich Heggemann, Bergjungmann unter Tage. Man legte den Maßstab schärfster Kritik an, trotzdem konnten bei den praktischen Prüfungen 70 Punkte für den Sieger, 67 Punkte für den zweiten Sieger gebucht werden. 7.45 Uhr war man angetreten, 14 Uhr war der Wettkampf beendet, der auf Kaiserstuhl II im Hauerschulungsraum und in der festlich geschmückten Steigerstube ausgefochten wurde.

Kaiserstuhl I hatte die Belegschaft im Restaurant „Zur Börse" in der Steinstraße zusammengerufen zu frohen Stunden der Erholung und Freude. Betriebszellenobmann Rolf begrüßte in der Kronenburg die zahlreich erschienenen Arbeitskameraden, deren Frauen und Kinder mit dem Wunsch, daß die Feierstunden nach anstrengenden Tagen der Arbeit neue Kraft spenden möchten für den Alltag. Die Knappenkapelle der Zeche wechselte ab mit dem Männergesangverein von Kaiserstuhl II in musikalischen Darbietungen. Auf der Bühne bewies Werdermann als Meister der Elastik, daß es Menschen zu geben scheint, die keine Knochen im Leibe haben. Sehr nett war der Kunsttanz und die kleine Tanzgroteske der Geschwister Wesselv. Im Mittelpunkt aber stand „Ein Bild aus großer Zeit", das von Männern der Standarte R. 98 gestellt wurde unter der Regie von Parteigenossen Fabian, der auch der Sprecher war. Ein Rollschuhkunstlauf fand großen Beifall. In der Saalecke sah man über der Tür ein großes Schild „Neuhoffnungsstollen" und tatsächlich hatte man zünftig einen regelrechten Stollen als Verbindung zu den hinteren Sälen gebaut, um den Tanzlustigen den etwas feuchten Weg durch die Gartenanlagen zu ersparen und ihnen auf den Gezähkisten ein ungehörtes Verweilen in der „Zweisamkeit" zu ermöglichen.

Die Ausbildung von Bergjungleuten

Unterhaltende Stunden nach arbeitsreichen Tagen

Die Unterhaltungsnachmittage des bergmännischen Nachwuchses bieten immer allerhand Kurzweil und lassen, weil das Gebotene meist aus dem Leben geschöpft ist, jeden Teilnehmer auf seine Kosten kommen. So war es auch bei den Bergjungleuten der Zeche „Gneisenau", deren Darbietungen ein vollbesetztes Haus erfreuten und auch einen Einblick gewährten in die Ausbildung der künftigen Bergleute, die ja neben der rein beruflichen, auch die weltanschauliche und sportliche Seite umfaßt. Ein aus musikfreudigen jungen Männern zusammengestelltes Orchester erfreute gleich von Anbeginn mit flott gespielten Weisen. Der Führer des Betriebes, Bergassessor Schlarp, gedachte nach Worten der Begrüßung der verstorbenen Kameraden. Er erinnerte an die Zusammenstellung der ersten Lehrkameradschaften der Hauer und dann daran, wie vor zehn Jahren auf Betreiben des Generaldirektors Fickler das Ausbildungswesen im Bergbau auf völlig neuer Grundlage aufgebaut wurde. Zunächst habe man die Liebe zum damals wenig angesehenen Bergmannsberuf bei der Jugend wieder zu wecken versucht und dann die Ausbildung energisch angefaßt. Mit 12 Bergjungleuten habe man angefangen und inzwischen seien auf der Zeche „Gneisenau" 112 und bei der Harpener Bergbau-Aktiengesellschaft insgesamt etwa 800 junge Volksgenossen zu tüchtigen Bergarbeiter ausgebildet worden. Gegenwärtig befänden sich 134 auf der Zeche „Gneisenau" und 1071 bei der Harpener Bergbau AG. in Ausbildung. Ihren weltanschaulichen Rückhalt finde diese Arbeit in den Ideen des nationalsozialistischen Deutschland.

Anschließend zeigten die Bergjungleute der verschiedensten Jahrgänge sportliche Uebungen aller Art. Sprechchorvorträge und musikalische Darbietungen sowie Unterhaltungsspiele vervollständigten die Programmfolge, die ungeteilten Beifall fand. Mit einem Festspiel fanden die gehaltvollen Stunden ihren Ausklang.

Stadttheater Dortmund

Die westdeutsche Erstaufführung

von Kurt Atterbergs dritter Oper „Flammendes Land" findet am kommenden Donnerstag, dem 20. Februar im Stadttheater Dortmund in der Inszenierung von Intendant Dr. Georg Hartmann und unter der musikalischen Leitung von Hans Trinius statt. Dr. Hartmann hat vor einer Reihe von Jahren des schwedischen Komponisten (der neuerdings bekanntlich besonders nachdrückliche Förderung durch die Reichstheaterkammer erfährt) Erstlingsoper „Wogenroß" im Friedrich-Theater in Dessau zur Uraufführung gebracht und damit dem bedeutendsten schwedischen Spätromantiker die Wege zu seinen augenblicklichen aufsehenerregenden Bühnenerfolgen geebnet. „Hervart" von Atterberg (1919 erstmalig in Stockholm gegeben) kommt in nächster Zeit, zusammen mit seiner Pantomime „Der Schweinehirt" am Chemnitzer Opernhaus zur Aufführung. „Johannisnacht" wurde bisher in Dessau und Koburg aufgeführt.

„Flammendes Land" (bisher an der Staatsoper München), Text nach der rheinischen Sage des „Schelm von Bergen" aus der Zeit der Bauernaufstände (1525) von Oscar Ritter und J. M. Welleminsky, ist in den Jahren 1929—32 geschrieben worden und wird nach der vorjährigen Aufführung der Musik Atterbergs zu den „törichten Jungfrauen" in Dortmund hier besonderes Interesse finden, zumal Atterbergs sinfonisches Schaffen ebenfalls berechtigtes Aufsehen erregt hat.

Die Hauptpartien in der Dortmunder Premiere (die szenisch und kostümlich nach Entwürfen von Dr. Fritz Mahnke ausgestattet wird) verkörpern die Damen Grete Ackermann, Juliana Doederlein, Renate Specht, die Herren Hans Decker, Josef Ler, Otto Scheidl, Hans von Stenglin, Willi Schoeneweiß, Toni Weiler. (Chöre: Dr. Hans Paulig.)

Eine Schlägerei entstand am Sonntagmorgen gegen 3 Uhr in der Wirtschaft B. in der Münsterstraße. Im Verlauf derselben brachte ein Heinrich P. einem Gast erhebliche Verletzungen im Gesicht und auf dem Kopf mit einem Bierglase bei. Die Verletzungen waren so schwer, daß die Ueberführung in ein Krankenhaus erforderlich wurde. Der Täter ist festgenommen worden.

Beim Diebstahl ertappt. Freitag gegen 23.30 Uhr wurde ein Albert Z. aus der Provinzialstraße festgenommen, weil er vom Hof der Kurbelwellenschleiferei Heinrich B. in der Wißstraße ein Aluminium-Motorgehäuse gestohlen hat. B. wurde der Kriminalpolizei zugeführt.

Flaksoldaten luden zu Gast

Schöne Stunden beim Unteroffizierskorps der 1. Abteilung Flak-Regt. 4

Den Männern von der Flak-Abteilung hat es schon lange am Herzen gelegen, der Bevölkerung herzlichen Dank für den freundlichen Empfang in der jungen Garnison Dortmund abzustatten. Gelegenheit dazu bot ihnen nun endlich am Samstag der Kameradschaftsabend, den das Unteroffizierkorps der I. Abteilung des Flak-Regiments 4 vorbereitet hatte. Großzügig genug war das geschehen, und für eine reiche Folge künstlerischer und artistischer Darbietungen hatten die Veranstalter Sorge getragen.

Die Räume des Unteroffizierkasinos wurden schier zu klein in diesen Stunden der frohen Gemeinschaft. Mit Genugtuung stellte Oberwachtmeister Gaßner in seiner Begrüßungsansprache fest, daß die Bevölkerung so zahlreich der Einladung nachgekommen sei. Herzlich hieß er auch den Kommandeur der Flak-Abteilung, Major Schuchardt, und weiter die Vertreter der Partei, der SA, sowie der Vereine und Organisationen willkommen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich das Band der Freundschaft zwischen Garnison und Bevölkerung immer enger knüpfen möge, und wies darauf hin, daß dieser Abend der Dank für die vielen freundlichen Einladungen sein solle, mit denen man in der kurzen Zeit des Hierseins bereits bedacht worden sei.

Gute Musik der Hauskapelle — alle Achtung vor den Leistungen dieser Künstler im Rock des Soldaten — bildete den Uebergang zur großen Festfolge. Die aber fand ihren Ansager in Wachtmeister Zipke, der mit prachtvoller Zungengymnastik die guten Sachen noch schmackhafter machte. Er konnte es sich natürlich nicht verkneifen, noch einmal auf den Einzugstag der Flak-Abteilung im Oktober vergangenen Jahres einzugehen, an dem die Dortmunder sich vergeblich den Hals nach den erwarteten Geschützen ausrenkten.

„Wir haben heute Kanonen, und was für welche", so verkündete triumphierend Wachtmeister Zipke. Den Lesern unserer Westfälischen Landeszeitung — Rote Erde hätte er das garnicht zu sagen brauchen, die wissen längst aus unserer Groß-Reportage vom 26. Januar, daß unsere Flak-Abteilung bereits tüchtig mit den langen Rohren exerziert. Aber diese „Kanonen" waren natürlich nicht zu sehen, gemeint waren vielmehr die Künstler des Abends, die sich nun darangaben, die Stunden noch vergnüglicher zu machen.

Es gab an diesem Abend keinen Zapfenstreich in den schönen Räumen des Unteroffizierkasinos, dessen Wände mit prachtvoll lebendigen Bildern aus der großen „Dortmunder Fehde" ausgemalt sind. Wie im Fluge vergingen die Stunden im Geiste echter Kameradschaft und froher Geselligkeit. Das Band der Zusammengehörigkeit zwischen Bevölkerung und Wehrmacht wird in Dortmund nach dieser Veranstaltung noch fester geworden sein als bisher.

Das Hohelied der Arbeit

Ein Film vom deutschen Werkschaffen

Vor vielen Zuschauern rollten gestern in der Morgenvorstellung des Ufa-Palastes zwei Filme über die weiße Wand, von denen der erste einen guten Einblick in die riesenhafte Organisation der Reichsbahn gab, während der zweite unter dem Titel „Das Hohelied der Arbeit" recht anschauliche Bilder aus den Buderus'schen Eisenwerken Wetzlar brachte. Ganz unabhängig von fremden Rohstoffen, auf rein deutscher Basis arbeitet dieses Werk, das bereits auf eine Vergangenheit von mehr als 200 Jahren zurückschauen kann.

Man erlebt in diesem Film nach einem Vorwort des Gefolgschaftsführers den Werdegang vom Erzbergbau bis zum fertigen Werkstück. In den Schächten an Lahn und Dill sehen wir den Bergmann die Erze brechen. Dann wird durch die Höllenglut der Hochöfen gutes Gießereiroheisen daraus gewonnen, das später veredelt und geläutert sich in die von geschickten Händen gefertigten Formen ergießt, um in Gestalt hochwertiger Bedarfsartikel Auferstehung zu feiern.

Gut geschulte und bodenständige Arbeiter schaffen in den Buderus-Werken. Sie sind mit der Landschaft Hessen-Nassaus wie auch mit dem Werk eng verbunden, oft schon durch Generationen. Diese Bodenständigkeit trägt viel dazu bei, die Qualität der Erzeugnisse ständig auf der erfreulichen Höhe zu halten, die sie auch als Ausfuhrartikel für das Ausland begehrenswert machen.

Der Dorfschulze hatte Geburtstag

Trachtenfest beim SGV, Abteilung Dortmund

Wer von den Wanderfreunden und Bekannten des Sauerländischen Gebirgsvereins, Abteilung Dortmund, wäre wohl zu Hause geblieben, wenn der Dorfschulze Schulte zur Feier seines Geburtstages aufrief. Kannten doch alle noch vom Vorjahr her das lustige Trachtenfest unter der Dorflinde und daß es genau so gemütlich, so fidel und abwechslungsreich werden sollte, hatten sich alle vorgenommen, die am Sonnabend den steifen Kragen mit dem Wanderhemd vertauschten, die Wadenstrümpfe oder das Dirndlkleid anzogen und sich riesigen Schrittes aufmachten die „bäuerliche Einsamkeit" des Reinoldus aufzusuchen. Von nah und fern kamen sie an, guten Muts und mit herzlichen Glückwünschen für den Dorfschulzen auf den Lippen und im Herzen. Daß der in seiner behäbigen Gestalt und in echter Bauernkleidung, genau wie die vielen anderen, einen Ehrenplatz in der Mitte des Saales hatte, am Tisch der Bauernhonoratioren, versteht sich am Rande und gehört sich auch wohl zur Feier des 75. Geburtstages.

Kam man erst einmal hinein in das ‚Dorf", nahm einem gleich die Stimmung gefangen und man kam sich geradezu ausgestoßen vor als Städter in diesem blaubekittelten und bäuerlich derb und schlichtem Kreise. Aber dafür war die Aufnahme — vorausgesetzt, daß man versprach sich zukünftig zu bessern und es ebenso bei den Trachten zu halten — desto herzlicher. Nur daß der Dorfpolizist, ebenfalls genau wie im Vorjahre wieder auf dem Posten war, jeden hinauskomplimentierte, der irgendwie gegen die „Bauernregeln" verstieß und die „Städter" besonders auf dem Kieker hatte. Ha, war das ein lustiges und frohes Trachtentreiben.

Auf einem richtigen Bauerngeburtstagsfest fehlt natürlich auch ein richtiger Umzug nicht und als es mit Trara und Tschindibumm durch die „Nachbarschaft" ging, da waren alle dabei und nun ließ sich erst einmal richtig die gewaltige Schar der Wanderfreunde übersehen. Die spendeten natürlich aus vollem Herzen auch Beifall, als das Geburtstagkind eine besondere Ehrenurkunde zu seinem Fest erhielt und es geht die Meinung, daß nur der den frühen Heimweg von diesem einzigartigen Fest angetreten hat, der nicht im Besitz des Hausschlüssels von seiner besseren Hälfte war.

—te.

VfL Hörde schlägt SV Berghofen

Fußball-Meisterschaftsspiele im Kreise Dortmund

I. Kreisklasse Gruppe A

Vereine	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Viktoria Dortmund	14	11	3	—	44:18	25:3
Phönix Lindenhorst	14	8	2	4	35:24	18:10
VfL. Hörde	15	6	5	4	32:23	17:13
VfR. Sölde	13	5	5	3	33:20	15:11
Sportv. 08 Dortmd.	14	6	2	6	27:32	14:14
Merkur Dortmund	13	5	3	5	12:14	13:13
SV. Schüren	14	3	7	4	21:25	13:15
Hörder Verein	13	5	2	6	18:21	12:14
Hansa Dortmund	15	5	1	9	26:32	11:19
SV. Berghofen	14	3	4	7	18:32	10:18
Britannia Dortm.	15	1	4	10	16:41	6:24

VfL. Hörde — SV. Berghofen 4:1

Der VfL. Hörde bewies auch in seinem gestrigen Spiel gegen den SV. Berghofen trotz der Glätte des Bodens, daß mit ihm in Zukunft noch stark zu rechnen ist. Leisteten die Berghofener in der ersten Hälfte noch hartnäckigen Widerstand, so zeigten sich die Hörder aber nach dem Wechsel in famoser Form, gegen die die Gäste aus Berghofen nicht aufkamen. Das Führungstor für Hörde fiel in der ersten Halbzeit durch Verwandlung eines Elfmeterballes von Elsch. Kurz nach der Pause gelang demselben Spieler der zweite Erfolg und der Halblinke erhöhte auf 3:0. Erst jetzt kamen die Berghofener durch einen Deckungsfehler der Hörder zum Gegentor, mußten sich aber kurz vor Schluß noch ein vierteSmal durch den Linksaußen Kiel geschlagen bekennen.

Britannia Dortmund — Hansa Dortmund 2:3

Während durch die abermalige Niederlage Britannias Schicksal besiegelt ist, rettete sich Hansa durch den knappen Sieg aus der Gefahrenzone und hat in augenblicklicher Form noch gute Aussichten, den Klassenverbleib zu sichern. Britannia war allerdings dadurch benachteiligt, daß für den linken Verteidiger und Rechtsaußen Ersatz eingestellt werden mußte, da diese Spieler im Kampf gegen Viktoria verletzt wurden. In der ersten Hälfte war der Kampf durchweg ausgeglichen. Zweimal konnte Hansa die Führung an sich reißen, aber jedesmal glich der Platzverein wieder aus, so daß es bei der Pause 2:2 stand. Obwohl nun Britannia in der zweiten Hälfte durchweg tonangebend war, gelang dem Halblinken der Gäste 20 Minuten vor Schluß der Siegestreffer.

Phönix Lindenhorst — Viktoria Dortmund ausgef.
Merkur Dortmund — VfR. Sölde ausgef.
SV. Schüren — Hörder Verein ausgef.

Gruppe B

Vereine	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Germ. Westerfilde	15	8	5	2	35:20	21:9
Germ. Hombruch	16	8	4	4	35:22	20:12
Viktoria Derne	15	7	4	4	32:17	18:12
Spfr. Eichlinghofen	16	7	3	6	34:29	17:15
SuS. Derne	15	7	2	6	31:32	16:14
BV. 11 Castrop	15	6	3	6	34:36	15:15
VfL. Habinghorst	17	6	3	8	29:40	15:19
BV. 05 Lünen	15	6	2	7	42:48	14:16
VfL. Lütgendortm.	14	5	3	6	27:22	13:15
Teutonia Lanstrop	15	5	2	8	22:31	12:18
VfB. Lünen-Süd	15	4	4	7	22:36	12:18
Viktoria Somborn	16	4	3	9	27:37	11:21

Viktoria Somborn — VfL. Habinghorst 2:1

Beide Mannschaften fanden sich trotz des glatten Bodens gut zurecht und besonders der Angriff Viktorias, in der allerdings der Linksaußen nicht ganz mitkam, überraschte nach der besten Seite. Gleich vom Anstoß an legte sich Somborn mächtig ins Zeug und schon nach einer Minute Spieldauer buchte der Halblinke des Platzvereins den ersten Treffer. Im weiteren Verlauf war der Kampf ausgeglichen. Habinghorst drängte mit aller Macht auf den Ausgleich, der aber erst zehn Minuten nach der Pause durch den Rechtsaußen gelang. Die letzte halbe Stunde des Spiels gehörte ganz dem Platzverein, der allerdings bei den Habinghorstern auf eine schlagsichere Verteidigung stieß. Dennoch gelang es dem Halbrechten Viktorias 15 Minuten vor dem Schlußpfiff, den Siegestreffer anzubringen.

Germania Hombruch — Viktoria Derne ausgef.
SuS. Derne — Germania Westerfilde ausgef.
VfB. Lünen-Süd — Teutonia Lanstrop ausgef.
VfL. Lütgendortmund — Spfr. Eichlinghofen ausgef.
BV. 11 Castrop — BV. 05 Lünen ausgef.

2. Kreisklasse

SC. Aplerbeck — Spielverein Herta ausgef.
SV. Brackel — Alemannia Scharnhorst ausgef.
SV. Husen — VfL. Kurl ausgef.
SV. Wambel — VfR. Asseln ausgef.

Gruppe B

In der Gruppe B kam es nur zur Austragung von zwei Spielen. Der SV. 09 Dorstfeld erzielte gegen Westfalia Somborn einen 10:1-Sieg, während Alemannia Rauxel Arminius Marten mit 4:1 bezwang.

Vereine	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Westfalia Huckarde	14	9	4	1	41:17	22:6
VfL. Ver. Stahlwerke	14	10	—	4	46:20	20:8
SV. 09 Dorstfeld	13	7	2	4	34:18	16:10
Arminius Marten	15	7	2	6	28:31	16:14
Sportfr. Schwerin	14	6	2	6	37:26	14:14
Eintracht Rauxel	12	4	5	3	27:20	13:11
Alemannia Rauxel	12	6	1	5	20:26	13:11
Westfalia Somborn	14	4	5	5	27:32	13:15
Blau-Weiß Castrop-Nord	14	5	1	8	16:33	11:17
VfR. Kirchlinde	13	4	1	8	20:30	9:17
Turnverein Barop	13	—	1	12	12:54	1:25

SV. 09 Dorstfeld — Westfalia Somborn 10:1

Westfalias Mannschaft konnte nur in der ersten Halbzeit gefallen, ließ aber nach der Pause jeglichen Kampfgeist vermissen und beim Stande von 6:1 verließen sogar einige Spieler Somborns den Platz. Dorstfelds Halbstürmer erzielte schon wenige Minuten nach Anfang den Führungstreffer, aber wenig später gelang dem Halbrechten der Gäste des Ausgleichstor. In der Folge war der Platzverein tonangebend und kam durch die beiden Halbstürmer bis zur Pause zu einem 4:1-Vorsprung. Kurz nach dem Wechsel fiel durch Elfmeterball das fünfte Tor und zum Schluß hatten es die Dorstfelder nicht mehr schwer, die lustlos spielenden Somborner noch abzufertigen.

Alemannia Rauxel — Arminius Marten 4:1

Alemannia war technisch klar im Vorteil, aber die Martener spielten überaus eifrig, kamen jedoch gegen das gute Kombinationsspiel des Platzvereins nicht auf. Der Torreigen wurde eingeleitet durch den Linksaußen des Platzvereins, Rechtsaußen, Mittelstürmer und Halblinks erhöhten noch bis zur Pause auf 4:0. Erst als sich die Alemannen nach dem Wechsel Reserve auferlegten, kam Marten mehr und mehr auf und konnte im Anschluß an einen Eckball durch schönen Kopfball des Halblinken den Gegentreffer erzielen. Kurz vor Schluß wurde ein Martener Spieler des Feldes verwiesen.

Blau-Weiß Castrop-Nord — Sportfreunde Schwerin ausgefallen
VfR. Kirchlinde — Eintracht Rauxel ausgefallen

III. Kreisklasse

In der **Gruppe A** kam SuS. Neuasseln zu einem überraschenden 3:1-Sieg gegen den Tabellenführer Borussia Höchsten. Schon bei der Pause lag Neuasseln mit 2:0 in Front. SV. Menglinghausen wurde von Germania Kirchhörde mit 1:3 (1:2) geschlagen. Der Kampf Sportfreunde Lücklemberg gegen Fortuna Dorstfeld wurde beim Stande von 1:1 abgebrochen. Die restlichen beiden Kämpfe Turngemeinde gegen Postsportverein und Rot-Weiß gegen SV. Rüdinghausen fielen den schlechten Platzverhältnissen zum Opfer und wurden nicht ausgetragen.

Verpflichtung von Luftschutzamtsträgern

Erster Appell der Reviergruppe 14 in Aplerbeck

Zum erstenmal in diesem Jahre traten die Amtsträger der Reviergruppe 14 des Reichsluftschutzbundes in Aplerbeck im Saal Westermann zu einem Appell an, der zugleich zum Verpflichtungsabend wurde. Rektor Schleef sprach nach einem Willkommengruß im Auftrage der Reviergruppe, gedachte des treuen Mitarbeiters Maßmann und zeigte, aus welchen Kraftquellen der Amtsträger die Kraft für sein Amt schöpfen könne. 1. Aus der unbedingten Ausrichtung auf den nationalsozialistischen Staat; 2. aus der nationalen moralischen Verpflichtung, die jedem Volksgenossen heute gestellt ist und 3. aus der durch die geopolitische und militärpolitische Lage Deutschlands bedingte Notwendigkeit auch realpolitisch zu denken. Die Richtlinien für den Kampf um Ehre, Freiheit und Sicherheit der Nation habe der Führer gegeben, nunmehr muß der gute Wille der Gefolgschaft täglich geweckt und gefördert werden, damit das Werk gedeiht: Einer für alle, alle für einen.

Bezirksgruppenleiter Dr. Guttmann erläuterte eingehend noch einmal die Aufgaben der Blockwarte, damit sie sich klar seien über den Inhalt der Verpflichtung, unter die sie gestellt werden. In längeren Ausführungen legte er allen Amtsträgern des Reichsluftschutzbundes die verantwortlichen Pflichten ans Herz, betonte, daß es sich hier um eine das ganze Volk angehende vaterländische Maßnahme handele und ging dann zur eigentlichen Verpflichtung über. Stehend, mit erhobenem Arm, gelobten mehrere hundert Amtsträger, nationalsozialistisch zu handeln und ihre Aufgaben und Pflichten gewissenhaft zu erfüllen. Kurze Ausführungen von Hauptmann Walles fanden großen Beifall. Kom. Reviergruppenführer Ueckmann sprach anschließend über verschiedene Luftschutzfragen, während Schulungsleiter Koop über die Schulung der Haus- und Blockwarte sich äußerte. Anschließend blieb man zu kameradschaftlichen Stunden noch lange zusammen.

Verantwortlich für Groß-Dortmund und Umgebung: H. Viefhaus in Dortmund.

Wieder ein Raubüberfall in Unna

Wer kann Angaben über den Täter machen?

Unna. Am Freitag, dem 14. Februar, gegen 21 Uhr, wurde eine Filialleiterin, die sich mit ihrem Fahrrad auf dem Nachhauseweg befand, vor der Eisenbahnunterführung in der Roonstraße hinterrücks vom Rade gerissen. Im Fallen erhielt sie Faustschläge ins Gesicht und der Räuber versuchte, ihr das Fahrrad und eine daran befindliche Aktentasche zu entreißen. Als die Ueberfallene laut um Hilfe schrie, schlug der Täter weiter auf sie ein, um sie so zum Schweigen zu bringen. Da das Rad und die Aktentasche von dem Mädchen krampfhaft festgehalten wurden und sie weiter um Hilfe rief, riß der Räuber eine Einkaufstasche, die sich gleichfalls an dem Rade befand, an sich und ergriff die Flucht. Der Bursche ist in der Richtung zur Freitreppe, die zum Seldtering führt, davongelaufen. In der Einkaufstasche befanden sich 2 Pfund Mehl, 1 Pfund Zucker, 1 Pfund Margarine, 2 Paketchen Backpulver, ½ Pfund Rosinen, ⅛ Pfund Mandeln, ⅛ Pfund Zitronat, 1 Zitrone, 1 Essenträger, 1 Schraubglas und ein Paar schwarze Herrenschnürschuhe Größe 42.

Beschreibung des Täters, soweit dies möglich ist: 20—25 Jahre alt, mittelgroß, schwächlich, ohne Bart. Bekleidet war er mit einem grauen Anzug und trug hellgraue Schlägermütze.

Wer kennt den Täter oder kann zu dem Raubüberfall irgendwelche Angaben machen, die zur Ermittlung des Täters führen und selbstverständlich vertraulich behandelt werden? Meldungen nimmt die Kriminalpolizei Unna entgegen.

Unna. Ortsgruppen-Versammlung.) Heute abend findet im Lokale der „Harmonie" eine General-Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Unna der NSDAP statt, zu der als Redner Gauabteilungsleiter Parteigenosse Kleiner, Dortmund, erscheint. Parteigenosse Kleiner wird aktuelle politische Tagesfragen streifen und richtungweisende Ausführungen für die kommende Arbeit machen.

Unna. (Was der Eintopf brachte.) Die Sammlung am Eintopfsonntag des Monats Februar brachte wieder ein recht erfreuliches Ergebnis, das erneut die Opferbereitschaft der Volksgenossen im Kreise Unna bewies. Innerhalb des Kreisgebietes kamen 17 781,43 Mk. auf, eine Summe, die sich würdig denen der anderen Eintopfsonntage anreiht.

Auszeichnung für gute Leistungen

Ergebnis des Schaufensterwettbewerbes

Unna. Als eine Teilaufgabe in der Gruppe „Handel" war der Schaufensterwettbewerb anzusehen. Wie im Vorjahre, so wurden auch in diesem Jahre für die besten Teilnehmer eine Ehren-Urkunde als Anerkennung für gute Leistung überreicht. Nachdem das Ergebnis durch den Prüfungsausschuß festgestellt ist, konnte der Wettkampfleiter folgenden Teilnehmern für das Prädikat „Sehr gut" eine Ehren-Urkunde übermitteln: Hans Dederding in Firma Buchhandlung Timmermann, Leistungsklasse 3; Helm. Keune in Maschinenhaus Sors, Leistungsklasse 2; Maria Kleinjohann in Firma Otto Wülfing, Leistungsklasse4; Karl Hillen in Firma Thams und Garfs, Leistungsklasse 1. Alle anderen Wettbewerber sind in ihren Arbeiten mit „Gut" gewertet worden.

Heeren-Werwe. (Parteigenosse Bongardt spricht.) Am Mittwoch, dem 19. Februar, 20 Uhr, findet im Lokal Klothmann in Werwe eine große öffentliche Versammlung der NSDAP statt, zu der alle Volksgenossen eingeladen sind. Als Redner ist Parteigenosse Bongardt, Herne, verpflichtet worden.

Jahresarbeit der Hausbesitzer

Versammlung in Castrop-Rauxel

Castrop-Rauxel. In der im Lokale Haller abgehaltenen Jahres-Hauptversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins Castrop-Rauxel-Altstadt erstattete Vereinsführer Kleine nach Begrüßungsworten den Jahresbericht, aus dem hervorgeht, daß im vergangenen Jahre eine rege Tätigkeit ausgeübt wurde. Der Verein klärte seine Mitglieder bei Steuerveranlagung, Bergschädenversicherung und Grundstücksbewertung auf. Die Rechtsberatungsstelle wurde besonders stark in Anspruch genommen bei der Steuererklärung und bei der Prüfung der Einheitswertbescheide. Die Mitgliederzahl ist mit 500 unverändert geblieben. Nach dem Bericht über die Kassenverhältnisse durch den Kassenführer Wakup verbreitete sich Verbandssekretär Schachtsiek (Essen) über die Organisation und die Tätigkeit der Vereine und Verbände der Haus- und Grundbesitzer. Alsdann gab er die nötige Aufklärung über die Einkommensteuerveranlagung und über die Bürgersteuer. Zum Schluß wurde bekanntgegeben, daß im Frühjahr wieder eine verbilligte Nivellierung stattfinden soll. Meldungen dazu nehmen die Vertrauensmänner und die Geschäftsführer entgegen.

Kappenberg. (Betrüger am Werk.) Bei einer Anzahl Bauern in Kappenberg und den umliegenden Bauernschaften erschien ein Mann, der sich als Bezirksvertreter der Krüppelheilanstalt in Bigge i. W. ausgab und Aufträge entgegennahm. Es gelang ihm, bei einigen Bauern Aufträge auf Haushaltswaren (Korbwaren) zu erhalten, auf die er sich Anzahlungen bis zu 12 Mark geben ließ. Die Quittungen unterschrieb er mit dem Namen Müller. Ein Bauer, der dem Geschäft nicht traute, setzte sich mit der Krüppelheilanstalt Bigge in Verbindung und mußte feststellen, daß er einen Betrüger vor sich hatte.

Kraft durch Freude

KdF.-Sport für Montag, den 17. Februar

Allgemeine Körperschule. 20—22 Uhr: Turnhalle Wischlingerweg D.-Marten; 20—22 Uhr: Goethe-Oberlyzeum, Kronprinzenstr.; 20—22 Uhr: Pestalozzi-Schule, Liebigstraße 43; 18—20 Uhr: Haus der Jugend, Brügmannstraße; 20—22 Uhr: Haus der Jugend, Brügmannstraße.

Fröhliche Gymnastik und Spiele: 9.30—10.30 Uhr: Gymnastikschule Prinzenstraße; 18—20 Uhr: Liebfrauenschule, Turmstraße; 20—22 Uhr: Liebfrauenschule, Turmstraße; 20—22 Uhr: Gymnastikschule Hohestraße 32; 20—22 Uhr: Lutherschule, Oesterholzstraße; 20—22 Uhr: Franziskanerschule, Kochstraße; 9—10 Uhr: Frauenschaftssaal, Kreuzschule.

Kinderturnen: 17—19 Uhr: Lutherschule, Oesterholzstraße; 17—18.15 Uhr: Hindenburgschule D.-Brackel; 18—20 Uhr: Turnhalle Prinzenstraße.

Rollschuh: 16.30—17.30 Uhr: Falkschule, Westerbleichstraße (Kinder); 17.30—18.30 Uhr: Falkschule, Westerbleichstr. (Kinder); 20—22 Uhr: Falkschule, Westerbleichstr. (Männer und Frauen).

Reiten: 18.30—19.30 Uhr: Tattersall, Leibnizstraße; 20.15—21 Uhr: Tattersall, Leibnizstraße.

Schach: 20—22 Uhr: Wirtschaft Schenk, Hamburgerstraße 70½.

Ein Abend schöner Walzermusik

Erfolgreiche Veranstaltung der NS-Kulturgemeinde Kamen

Kamen. Der von der NS-Kulturgemeinde im festlich geschmückten Schützenhof-Saal veranstaltete Wiener-Walzer-Abend wies, wie nicht anders erwartet werden konnte, einen äußerst guten Besuch auf. Man kann wohl mit Recht behaupten, daß es eine erstklassige Veranstaltung war, die jedem Besucher noch lange in Erinnerung bleiben wird. Unter Mitwirkung des Märkischen Madrigalchors Schmitz-Ebbinghaus und der Orchestervereinigung Westick unter Leitung des Dirigenten Vieler gestaltete sich der Abend zu einem vollen Erfolg und wurde für alle zu einem Erlebnis. Der Leiter der Kulturgemeinde, Parteigenosse Dr. Lindemeyer, stellte in seiner Ansprache heraus, daß die NS-Kulturgemeinde diesen Abend bewußt als künstlerische Volksveranstaltung zu Volkspreisen aufgezogen habe, um auch in Kamen allen Volksgenossen immer mehr wirkliche deutsche Kunst zu vermitteln. Heute erlebe unser Volk wieder in Geschlossenheit Kunstabende, nachdem es sich in der Systemzeit jahrelang im Klassenkampf, Ständekampf usw. zerfleischte.

Während der erste Teil des Abends von dem Märkischen Madrigalchor und der Westicker Chorvereinigung bestritten wurde, kam im zweiten Teil das Menuett von Boccherini durch Mitglieder der Gymnastikabteilung der NSG „Kraft durch Freude" zur Vorführung. Der Vortragskünstler G. Zirwes leitete im zweiten Teil mit seinen humoristischen Darbietungen über zur allgemeinen Fröhlichkeit und Unterhaltung, die auf den kommenden Karneval zugeschnitten war.

Kamen. (Hausfrauen, das geht Euch an!) Für die Pfundsammlungen gelangen in diesen Tagen durch die Blockwalter und Helfer der NSV Tüten an alle bemittelten Einwohner unserer Stadt zur Verteilung. Ende dieses Monats werden die Spenden eingesammelt.

Kamen. (Mütterberatung.) Die Mütterberatungsstunde für den Monat Februar findet statt am Dienstag, 18. Februar, von 16 bis 17 Uhr, im Zechenwohlfahrtsgebäude der Zeche Monopol.

Kamen. (Reichsluftschutzbund.) Die Ortsgruppe Kamen des Reichsluftschutzbundes hält am Mittwoch, dem 19. Februar im Sitzungssaal des Rathauses abends 19 Uhr eine Kontrollversammlung sämtlicher Gemeinde- und Untergruppenführer des Ortsgruppenbereichs ab.

Kamen. (Vom Roten Kreuz.) Unter Leitung des Kolonnenarztes Dr. Holtmann von der Freiwilligen Sanitätskolonne beginnt der Kursus „Erste Hilfe" am heutigen Montag, 20 Uhr, in der Diesterwegschule. Neben den bereits gemeldeten Teilnehmern können auch noch sonstige Interessenten an diesem Lehrgang teilnehmen.

Aus der Bewegung

Montag, den 17. Februar

Kreis Dortmund

DAF, Arbeitsdank, Mitgliedschaft Aplerbeck. 20 Uhr: Rüstabend im Parteilokal Meering.

DAF, VW. 38, West. 17—18 Uhr: Sprechstunde der Ortsgruppe Hausgehilfen in der Verwaltungsdienststelle, Schmiedingstraße 25/27.

Frauenschaft Brünninghausen. 20 Uhr: Pflichtabend bei Kiffel.

Frauenschaft Horst-Wessel-Platz. Der Arbeitsabend fällt heute aus. Dafür Mittwoch 19.30 Uhr im Lokal „Zum Barbarossa", Münsterstraße.

Frauenschaft Rolandseck. 11 Uhr: Pflichtstunde im Zeppelin, Mallinckrodtstraße.

NSDAP, Ortsgruppe Hörde. 20 Uhr: Zellenabend der Zellen 7, 8 und 9 im Sängerheim Stümpel, Benninghoferstraße. Redner: Ortsgruppenleiter Parteigenosse Buhr.

Frauenschaft Hörde-Goyplatz. 20 Uhr: Pflichtabend bei Schneider, Benninghofer Straße.

NSDAP, Ortsgruppe Hafen. Der für die Politischen Leiter angesetzte Schulungsabend fällt aus.

Frauenschaft Hombruch. 20 Uhr: Pflichtabend (ausnahmsweise bei Rieß).

Frauenschaft Asseln. 20 Uhr: Neuer Mütterschulungskursus bei Schween.

DAF - VW. 35, Mitte. 17—18 Uhr: Sprechstunden der Ortsfachgruppe Hausgehilfen in der Dienststelle, 1. Kampstraße 88, Zimmer 16.

NSDAP Kamen. 20,15 Uhr: Führerbesprechung im Lokale Rieder.

Kreis Unna

NSDAP Herringen. 20 Uhr: Amtsleiter-Schulungsabend in der Jahnschule.

NS-Hago Fröndenberg. 20 Uhr: Besprechung der Walter im Lokale Anton Schulte.

Frauenschaft Fröndenberg. 20,15 Uhr: Singekreis im Café Demmer.

NSDAP Unna. Mitgliedervollversammlung in der „Harmonie".

Kreis Castrop-Rauxel

NSDAP Castrop-Rauxel-Nord. 20,15 Uhr: Schulung bei Meier in Habinghorst für die Zellen 1—5.

DAF, Frauenamt. 19 Uhr: Sprechstunde der Ortsgruppe Süd im Haus der Kreiswaltung, Viktoriastraße 10.

Kreis Lünen

Frauenschaft Kamen. 20 Uhr: Pflichtversammlung bei Scholz.

DAF, Kreiswaltung. 20 Uhr: Arbeitstagung der Abteilung für Arbeitsführung und Berufserziehung bei Gebhardt. Alle Kreisbetriebsgemeinschaftswalter und Ortsgruppenstäbe nehmen teil.

NSDAP, Kreisorganisationsamt. Der diesjährige Reichsparteitag findet in der Zeit vom 8. bis 14. September in Nürnberg statt. Die Politischen Leiter, Parteigenossen und Parteigenossinnen müssen ihre Teilnahme umgehend verbindlich bei den zuständigen Dienststellen der Partei melden. Die Dienststellen melden bis zum 3. März die Teilnehmer namentlich dem Kreisorganisationsleiter. Spätere Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Dienstag, den 18. Februar

Kreis Dortmund

NSDAP, Ortsgruppe Huckarde. 20 Uhr: Sitzung der Politischen Leiter bei Hackeloer.

NSDAP, Ortsgruppe Hoesch. 20 Uhr: Schulungsabend für die Zelle Scharnhorst im Lokal Revering.

Frauenschaft Westen. 20 Uhr: Zusammenkunft bei Berghoff fällt aus; wird auf Donnerstag, den 20. Februar 1936 verlegt.

Frauenschaft Leipziger Platz. 20 Uhr: Arbeitsabend bei Pieper, Alter Mühlenweg.

DAF - VW. 38, West. 17—18 Uhr: Sprechstunde der Ortsfachgruppe Hausgehilfen in der Dienststelle, Schmiedingstraße 25/27.

DAF - VW 32, Hoesch. 16—17 Uhr: Sprechstunde der Ortsfachgruppe Hausgehilfen in der Stahlwerkstraße 35

DAF - VW 29, Eving. 16—17 Uhr: Sprechstunde für Hausgehilfen, Osterfeldstraße 221.

DAF - VW. 30, Hafen. 16—17 Uhr: Sprechstunde für Hausgehilfen, Mallinckrodtstraße 214.

Kreis Unna

Frauenschaft Fröndenberg. 20.15 Uhr: Krankenpflegekursus.

Frauenschaft Hemmerde. 14.30 Uhr: Mütterschulung in der katholischen Schule.

NSDAP Rünthe. 20 Uhr: Tagung der Amtsleiter und Walter im Lokale Hiltrop.

Frauenschaft Heeren-Werve. 17 Uhr: Nähkursus.

NSDAP Langschede. 20 Uhr: Versammlung der Zelle Strickherdicke im Lokale Jung.

Kreis Castrop-Rauxel

NSDAP Castrop-Rauxel. 20.15 Uhr: Schulung für die Zellen 6—8 bei Abenhardt in Ickern.

Niederaden. (Wem gehört das Diebesgut?) Beim Abfahren eines Strohhaufens fand ein hiesiger Bauer im Strohhaufen versteckt Bettwäsche, Kissen usw. Da die Sachen vermutlich aus einem Diebstahl herrühren, wollen Geschädigte ihre Eigentumsrechte bei der Polizeiverwaltung des Amtes Unna-Kamen geltend machen.

UFA-Palast
Dortmund
Täglich: 3.15 5.30 8.10
Militär (bis zum Obergefreiten) und Jugendl. halbe Preise

Der große Erfolg!
Der höhere Befehl
mit Lil Dagover, Carl Ludwig Diehl, Heli Finkenzeller
Als Auftakt zu diesem Ufa-Film zeigen wir Tag der Freiheit Nürnberg 1935
Unsere Wehrmacht
Gesamtleitung: Leni Riefenstahl

Auf der Bühne
Das Musikkorps des MG.-Bataillons 1 Dortmund
unter Leitung von Musikkorpsführer Franck

VARIETE GROSS-DORTMUND
Täglich 8 Uhr: Die Düöpm'sch-rheinische Karnevals-Revue vom eisernen Reinoldus, vom Rhein, vom Wein und schönen Frauen
Dienstag 4 Uhr: Wieder lustiger Kinder-Karneval! Eintritt frei!

STADTTHEATER DORTMUND
Montag, 17. Febr.
Symphonie-Konzert
Reihe A, Preise v. 75 Pfg. an. Anfang 20, Ende gegen 22 Uhr.

Hauswäsche
gewasch. u. getrocknet 10 Pfd. 1.70, gebrauchsfertig 10 Pfd. 2.30 Mk.
Wäscherei Blütenweiß, Dortmund, Märkischestr. 86, Ruf 28108.

Flora
Dortmund, Hohestr. 217
Rosenmontag und Karnevaldienstag nachm. 4 Uhr
Krüll's Original Karneval-Kostüm-Schau
„Die lachende Maske"
Abends 8 Uhr: Karnevals-Trubel!
„Die lachende Maske" mit Sonderprogramm, unter Mitwirkung von Ully Engel, der großen Stimmungskanone und den feschen Tänzerinnen Gertie, Lony, Elsa und Lotty


OLYMPIA
4.30 Täglich 8.15
CARL NAPP
in seiner neuen Ausstattungs-Revue
Lachende Welt

Einladung!
Am Mittwoch, dem 19. Februar, nachmittags 4½ Uhr und abends 8½ Uhr spricht in den „Reinoldus-Betrieben" Dortmund, Reinoldistraße, die beliebte Rednerin Frau Senta Peikert in dem interessanten Frauenvortrag:
Schlank sein
Die Rednerin spricht als Frau zur Frau über ganz neue einfache Wege, wodurch Sie überflüssiges Fett auch an bestimmten Stellen und auf die Dauer beseitigen können. Viele Erfolge werden mit Namen bekanntgegeben. Keine vor- oder gifthaltigen Präparate, keine Schwitz- oder Hungerkuren, keine Gymnastik od. Bandagen.
Eintritt frei!

Wir verkaufen nach Fußabdruck
jeder Fußform die richtige Schuhform. Wir haben für jede Zehenlage, in jeder Absatzhöhe, anatomisch richtige Schuhe vorrätig, die Sie zeitlebens von Ihren Fußschmerzen befreien. Diese Schuhe kosten nur
12.90 13.90 14.75
Sondermann
Dortmund, Münsterstraße 7.

Welche Waschmaschine ist für Ihre Zwecke richtig?
Diese Frage beantworten wir Ihnen gern unverbindlich


In unserer Spezial-Abteilung für
Handwaschmaschinen
Wassermotormaschinen
Elektr. Waschmaschinen
Wringmaschinen
Waschkesselöfen
Reichhaltige Auswahl! Günstige Preise! Bevor Sie kaufen, kommen Sie zu
Otto Berthold
Dortmund-Münsterstr. 6/10
Zahlungserleichterung durch die Kundenkredit G. m. b. H., Hansastr. 36

Wo lasse ich waschen?
Nur in der Großwäscherei Hamsen
Münsterstr. 51 - Dortmund - Ruf 371 41

Alles von BOSCH im Bosch DIENST
EUGEN BOSS
Königswall 82
I. Kampstr. 135
Ruf 39754/55

Der erste Schritt zum Fernsehen ist die Anschaffung eines modernen Rundfunkempfängers
sämtl. neuen Markengeräte von 76.- bis 580.- RM. sehen u. hören Sie bei
RADIO Stephanblome
Dortmund Hansastraße 5 Ruf 59003 u. 59501
Bequeme Teilzahlung! Kostenlose Beratung durch Fachingenieur Großes Lager in preiswerten gebrauchten Geräten

TANZ-SCHULE GöddeMaas
Dortmund, Wißstraße 34 I. Etg. (am Hansaplatz)
Eigenes Schulheim Parkettsaal, Ruf 25264
Neue Kurse beginnen Freitag, den 21. Febr. abends 8 Uhr
Schülerkursus nachm. 6 Uhr
Einzelunterricht jederzeit

Lehrreich ist unsere Kochvorführung auf Elektro-Herden
am Mittwoch, 19. Februar, nachmittags 4 Uhr
zu der wir alle Hausfrauen einladen.
Eintrittskarten werden an unserer Kasse kostenlos abgegeben.
Westdeutschlands größtes Spezial-Ofenhaus
CASPAR BLUME
Dortmund Stammhaus 1880 gegr. Bruck Str. 37

Ihr alter Hut wird wie neu
Aufarbeiten, Reinigen, Färben und Modernisieren von Herren- und Damenhüten
Spezial-Reparatur-Werkstatt vor der Hafe, 1 Kampstraße 71 Nähe Petrikirche
Ruf Dortmund 35 866

Alleinverkauf leichtwerk. techn. Gummiw. an Firm. od. Herrn zu vergeb. d. Auto-, Mot.-, Fahrradhdlg., Garag., Tankstell., Vulkanis. besuch. Gut. Verd.! Ang. u. H. G. 30389 an Ala Hamburg 1.

Gebr. Herde von 5.-, 10.-, 15.- zu verkaufen.
Buschmann
Steinstraße 6

Nähmasch., gebr., g. näh., 15,20,28,35 M Dortmund, Weberstr. 14, Geschäft.

1 Dreiradwagen preisw. zu verk. O. D. — Rex, Dtd., Burgwall 26

Guterh. Nähmasch. bill. z. vk. Dtm., Uhlandstr. 76, p. r.

Bestrafung wegen Steuerhinterziehung
Durch Unterwerfungsverhandlung vom 13. Februar 1936 ist der
Rentner Georg Uebelhör
Dortmund-Brünninghausen, Hagenerstraße 19
a) wegen Einkommensteuerhinterziehung 1925 bis 1934 zu 8 100,— RM
b) wegen Umsatzsteuerhinterziehung 1925 bis 1934 zu 500,— RM
c) wegen Vermögensteuerhinterziehung 1925 bis 1934 in Tateinheit mit Steueramnestieverletzung zu 1 400,— RM
zusammen 10 000,— RM
Geldstrafen rechtskräftig verurteilt worden.
Dortmund-Hörde, den 13. Februar 1936.
Finanzamt Dortmund-Hörde

Getragene Herren-Kleidung kauft und holt ab
M. GABRIEL
Burgtor 7, Eing. auf d. Berge, Ruf 31761

Badewannen. Spülsteine und Waschtische kaufen Sie sehr vorteilhaft im Spezial-Geschäft Lentjes.
Hansastr. 10, Ruf 34328
Zahlungserleichterg. Freie Lieferung nach auswärts

— Hauswäsche — 10 Pfund schrankfertig 2.20 Mark. Ardey-Wäscherei, Dortmund, Dresdener Str. 51 Telephon 282 36.

Sing.-Nähmasch., vers., gebr., Rundschiff Am Rondel 2, Geschäft.

Manuskripte, vornehml. Namen und Zahlen, stets deutlich schreiben. Das betr. Blatt darf nur auf einer Seite beschrieben sein! Geschäftsstelle der WSB - Rote Erde

Castrop-Rauxel
Amtliche Bekanntmachung. Steuermahnung!
7) An Zahlung der rückständigen, nachfolgend aufgeführten Steuern und Abgaben wird mit Frist bis zum 23. Februar 1936 erinnert:
1. Steuern und Abgaben vom Grundbesitz für Februar 1936 — fällig am 15. 2. 1936.
2. Gewerbesteuer vom Ertrage 4. Vierteljahr 1935 — fällig am 15. 2. 1936.
3. Gewerbesteuer von der Lohnsumme für Januar 1936 — fällig am 15. 2. 1936.
4. Bürgersteuer 1. Vierteljahr Kalenderjahr 1936 — fällig am 10. 2. 1936.
5. Schulgeld für den Monat Februar 1936 — fällig am 15. 2. 1936.
6. Getränkesteuer für den Monat Februar 1936 — fällig am 10. 2. 1936.
7. Beiträge zur Landwirtschafts-Berufsgenossenschaft — Umlage 1934 — letzte Rate — fällig am 15. 2. 1936.
Im Falle verspäteter Zahlung wird ein einmaliger Säumniszuschlag von 2 Prozent des rückständigen Steuerbetrages erhoben. Die kostenpflichtige Beitreibung beginnt am 24. Februar 1936. Dieser Termin hat auf die Erhebung des vorgeschriebenen Zuschlages keinen Einfluß.
Castrop-Rauxel, 17. Februar 1936.
Die Stadtkasse als Vollstreckungsbehörde.

Schaufenster für jeden
ist die Zeitungsanzeige — sie erreicht mehr Leute an einem Tag, als in einer Woche an Ihrem Geschäft vorbeigehen!

Oeffentliche Mahnung.
An Zahlung nachstehender Steuern und Abgaben wird hiermit erinnert:
1. Steuern u. Abgaben vom Grundvermögen für Februar 1936; 2. Gewerbeertragsteuer für Januar/März 1936; 3. Gewerbelohnsummensteuer für Januar 1936; 4. Getränkesteuer für Januar 1936; 5. Bürgersteuer für Februar 1936; 6. Schulgelder für Februar 1936; 7. Hundesteuer für Januar/März 1936; 8. Vergnügungssteuer und sonstige Gemeindeabgaben; 9. Beiträge für die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft.
Vom 18. Februar ab wird zu den vorgenannten Abgaben ein Säumniszuschlag von 2 Prozent des rückständigen Betrages erhoben. Am 21. Februar beginnt die mit hohen Kosten verbundene Zwangsbeitreibung.
Die Steuerkasse und die städtischen Zahlstellen sind geöffnet von 7½ bis 12¼ Uhr. Nachmittags sind sie geschlossen.
Dortmund, den 17. Februar 1936.
Städtische Steuerkasse als Vollstreckungsbehörde.

Ab heute sind auch die Mitglieder der kaufmännischen Berufskrankenkassen (V. K. B. usw.) bei mir zur Behandlung zugelassen.
Greulich
Dentist staatl. gepr.
Ostenhellweg 21, Ruf 21575

Waschmaschinen
MOTORE WRINGER PRESSEN
Heiland
Westfalenhaus, Hansastr. 7—9
Anz. ab Mk. 10.—, wchtl. ab Mk. 1.—

Erkältet? Grippe?
Dann sofort Alvergi-Lebens-Oel. Kostenlose Probe erhalten Sie im Reformhaus Rohmann, Dortmund, Ostenhellweg 60 und Hohestr. 10.

Gegen Verstopfung
Dr. Brügmanns Verdauungspulver, rein pflanzlich u. unschädl. Sch. 0,75
Kräutergewölbe A. Brügmann
Betenstr. 27 (gegenüber Stadthaus).

Die Rede des Führers auf der Automobilausstellung

Verkündung umwälzender Erfolge der deutschen Kraftfahr-Industrie / Deutsche Selbstversorgung in Brennstoff und Gummi

Nachfolgend veröffentlichen wir die Rede, die der Führer am Sonnabendvormittag bei der Eröffnung der Automobil-Ausstellung in Berlin gehalten hat. Wir geben die Rede, die in der Sonntag-Ausgabe nur in einem Teil der Auflage erschienen ist, heute noch einmal wörtlich wieder.

„Seit ich zum ersten Male die Ehre hatte — damals noch im Auftrage des verewigten Herrn Reichspräsidenten — die Deutsche Internationale Automobilausstellung in Berlin zu eröffnen, sind drei Jahre vergangen. Am 1. Februar 1933 sprach ich die Hoffnung aus, daß es dem Zusammenwirken aller verantwortlichen Stellen gelingen würde, gerade auf dem Gebiet unseres nationalen wirtschaftlichen Lebens eine Befruchtung zu erreichen, auf dem wir — gemessen an dem Stande der übrigen Welt — am meisten zurückgeblieben waren.

Der erste selbstbewegliche Wagen

In dem heute überblickbaren Zeitraume der wirtschaftlichen Entwicklung der Menschheit bemerken wir fortgesetzt das abwechselnde Vorherrschen bestimmter Produktionen, die ihren Epochen einen besonderen und bemerkenswerten Charakter verleihen. Bedürfnisse entstehen, suchen und finden ihre Befriedigung, um neuen Bedürfnissen und ihrer Erfüllung Platz zu machen. Es gab Zeitalter, in denen die menschlichen Arbeitskräfte vorwiegend in einem übergroßen Ausmaß für gewaltige Bauwerke eingesetzt wurden, in anderen wieder beschäftigt sie die Wirtschaft in der handwerklichen Herstellung von bestimmten Gütern des Friedens oder den Waffen des Krieges.

Neuerschlossene Gebiete wieder verlagern die menschlichen Arbeitskräfte auf die Bewältigung des Handels und damit des Verkehrs. Die Manufakturen des 18. Jahrhunderts gehören genau so zum Bilde dieser Zeit, wie ein halbes Jahrhundert später bereits der Bau von Eisenbahnen, die Konstruktion von Lokomotiven und Waggons den Beginn einer neuen Epoche ankündigen. Dann wieder ist es die moderne Beleuchtungstechnik, die ungeahnte wirtschaftliche Entwicklungen in sich birgt. Die Elektrizität beginnt ihren Siegeszug. Sie befruchtet die Industrien der Völker.

Seit vor nunmehr 50 Jahren ein Deutscher einen wesentlichen, weil erfolgreichen Anstoß zur Befriedigung der alten Sehnsucht nach einem selbstbeweglichen Wagen durch seine Erfindungen gegeben hat, erobert sich die Motorfabrikation in einem ungeahnten und kaum vorstellbaren Ausmaß ihre dominierende Stellung in der heutigen Weltwirtschaft. Das Pferd und der Büffel, die seit vielen Jahrtausenden der menschlichen Entwicklung ihre animalische Zugkraft liehen, werden abgelöst durch die Maschine. Im Motor erhielt die Menschheit jene bewegliche und überall einsetzbare Kraft, die zu einer der entscheidensten Umwälzungen geführt hat, die wir seit Beginn des menschlichen Kulturlebens feststellen können. Auf wieviele Gebiete die Motorisierung anregend, befruchtend oder wohl auch revolutionär umgestaltend gewirkt hat, vermag man kaum auf den ersten Blick zu ermessen. Die Entwicklung des Kraftwagens und die dadurch inspirierte, ja überhaupt erst ermöglichte Erfindung des Flugzeuges haben dem menschlichen Verkehr nach der Einführung der Eisenbahn einen im Gesamtausmaß noch gar nicht absehbaren Impuls gegeben. Das Tempo des Verkehrs und damit des menschlichen Lebens ist schneller geworden. Kontinente werden in Tagen miteinander verbunden, Wüsten haben ihre Schrecken verloren, die tote Zeit qualvoller Reisen wird abgekürzt und damit einer nützlichen Verwertung freigemacht.

Der Rückgang der Motorisierung

Ungeheure neue Industrien sind entstanden. Physik und Chemie arbeiten Hand in Hand, technische Forderungen aufzustellen und ihrer Erfüllung die materialmäßige Voraussetzung zu geben. Der Motor erfordert nicht nur neue Metalle und Legierungen infolge der besonderen Bedingungen seiner Konstruktion, sondern neue Kraftquellen für seinen Betrieb, und wie immer, beginnt sich damit die Sorge der Menschheit mit den Fragen der notwendigen Rohstoffe zu beschäftigen.

Wenn einst in grauester Vorzeit Weidegründe oder Salzquellen bestimmend wurden für den Lebensweg und damit das Lebensschicksal einzelner Stämme und später Eisen- oder Metallvorkommen das politische Handeln der Völker beherrschten dann sind es heute Kohle und Oel, die als unersetzbare Lebensgüter die Richtungen unseres politischen und wirtschaftlichen Denkens bestimmend beeinflussen.

Wie lähmend war es daher für uns alle, daß das deutsche Volk, das seinem ganzen Wesen, seiner Entwicklung und seinen Lebensnotwendigkeiten nach zu den ersten wirtschaftlichen Faktoren der Welt gerechnet werden muß, gerade auf dem so ausschlaggebenden Gebiet der Motorisierung gegenüber der anderen Welt in einen großen, ja geradezu schmählichen Rückstand gekommen war. Es lag in der Atmosphäre der hinter uns liegenden traurigen Zeit des korrupten Verfalls, ein solches Geschehen als etwas Gottgegebenes und Natürliches hinzunehmen, oder womöglich mit dem Hinweis auf eine eben gerade auf diesem Gebiet vorhandene mindere Veranlagung und Befähigung des deutschen Volkes zu rechtfertigen. Es gibt ja nichts Einfacheres, als die Minderwertigkeit eines Regimes in einen Minderwertigkeitskomplex der Regierten zu verwandeln.

Es scheint mir nun gerade am heutigen Tage zweckmäßig zu sein, schon um dem schnellen Vergessen der Menschheit entgegenzutreten, die Punkte herauszustellen, die psychologisch verantwortlich waren für den trostlosen Verfall unserer Motor- und damit Verkehrswirtschaft überhaupt, das heißt also jener Wirtschaft, die zur Zeit als die gewaltigste Industrie anzusprechen ist und die damit dieser unserer heutigen Zeit den besonderen und charakteristischen Stempel aufzuprägen berufen ist.

1. Verantwortlich für diesen Verfall war auf seiten des Verbrauchers die aus der sozialdemokratischen Gleichheitstheorie stammende Auffassung einer notwendigen Entwicklung der Menschheit zum Primitiven, um auf diesem Wege durch die Proletarisierung des Lebensniveaus aller die mögliche einheitliche Ebene finden zu können. Diese mehr als primitive Tendenz ging von der beschränkten Auffassung aus, daß der menschliche Fortschritt seine Wurzel in der kollektiven Masse besitze und mithin auch als kollektive Erscheinung zu werten oder abzulehnen sei. Tatsache ist aber, daß jeder menschliche Fortschritt, geistig und sachlich gesehen, den Ausgang nimmt von wenigen einzelnen. Geistig, indem nur aus der Phantasie einzelner die Erfindung kommt und nicht aus dem Querschnitt einer kollektiven Anstrengung. Sachlich, indem jede menschliche Erfindung, ganz gleich, ob in ihrem Werte erkannt oder verkannt, zunächst immer als ein zusätzliches Ganzes des gewohnten Lebens erscheint und damit als ein Luxusartikel für einen mehr oder weniger beschränkten Kreis.

Nicht einmal, sondern leider sehr oft ist es sogar möglich, daß dieser Kreis von der lieben kollektiven Mitmenschheit sogar noch als veraltet angesehen wird, wie dies bei unseren großen Erfindern Benz und Daimler ja auch tatsächlich der Fall war. Es ist daher eine wirklich fortschrittliche Entwicklung nur möglich unter der Voraussetzung der Respektierung der individuellen Schöpferkraft, wie der ebenso individuell geistigen Aufnahme bzw. materiellen Abnahmefähigkeit.

Es ist kein Beweis für die Unrichtigkeit, sondern nur der Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung, wenn sich der marxistische Staat, um auf seinem geistigen Kollektivrücken der Menschheit langsam nachhumpeln zu können, praktisch von den individuell organisierten Volkswirtschaften die einzelnen Ingenieure, Konstrukteure, Betriebsleiter, Inspektoren, Chemiker usw. ausborgt, um mit ihrer gütigen Beihilfe eine originalmarxistische Wirtschaft aufzuziehen. Denn damit wird ja nur bewiesen, daß ebenso wie die andere Welt ohne den Bolschewismus ihre Kultur zu erreichen vermochte, der Bolschewismus ohne die Hilfe der anderen Welt selbst als kommunistische Eigenerscheinung nicht bestehen könnte.

Sünden der Systemzeit

Diese Erkenntnis ist wichtig, weil die intensive Förderung gerade unserer modernsten Verkehrswirtschaft abhängig ist von der Freizügigkeit eines Volkes, sich ihrer zu bedienen, und zwar nicht nur von der gesetzlichen, sondern vor allem auch von der psychologischen Freizügigkeit. **Es ist so wenig asozial, sich einen Kraftwagen zu kaufen, als es einst asozial gewesen war, sich statt der herkömmlichen geölten Haut ein Stück modernes Glas in sein Fenster einzusetzen.** Die Entwicklung einer solchen Erfindung geht zwangsläufig auch im praktischen Gebrauch von einigen wenigen aus, um dann immer größere Kreise zu ziehen und allmählich doch alle zu erfassen. **Es war daher kein Zufall, daß der niedrigste Prozentsatz an Kraftwagen neben dem kommunistisch-marxistischen Sowjetrußland das damals ebenfalls marxistisch regierte Deutschland aufwies.**

2. Da auf die Dauer die Ideologie der Massen nicht ewig im Gegensatz stehen kann und wird zur Ideologie der Regierenden und umgekehrt, war es nur verständlich, wenn aus dieser gemeinsamen Wurzel der Unkenntnis und Unvernunft heraus die Regierenden entsprechend der marxistischen Primitivitätstheorie auch ihrerseits das Automobil als etwas nicht Notwendiges und damit als etwas Ueberflüssiges ansahen und demgemäß besteuerten. **Ein kapitaler Denkfehler übrigens, aus dem zu ersehen war, wie sehr auch unsere bürgerlich-wirtschaftliche Einsicht bereits versagte.** Denn die sogenannte Luxusartikelbesteuerungstheorie ist überall dort ein Unsinn, wo nach aller menschlichen Voraussicht der Luxus ein Allgemeingut zu werden verspricht. **Man soll vor allem nicht jene Produktionen besteuern, die noch in der Entwicklung begriffen sind, sondern solche, deren Entwicklung ersichtlich schon als abgeschlossen gelten kann.**

Daß man dann aus einem so falschen Denken heraus alle jene besonderen Maßnahmen vernachlässigte oder überhaupt unterließ, die geeignet sein konnten, die Entwicklung dieser so unerhört erfolgversprechenden und aussichtsreichen Industrie zu fördern, braucht kaum noch erwähnt zu werden. Finanzamt und Polizeidirektionen arbeiteten gemeinsam an der möglichst gründlichen Erdrosselung und Ausrottung der deutschen Kraftverkehrsentwicklung und damit der Kraftverkehrswirtschaft, und es ist ihnen — dieses Kompliment kann den marxistisch-zentrümlichen Regierungen nicht vorenthalten werden — der gemeinsame Angriff wunderbar gelungen (Heiterkeit). Während in Amerika rund 23 Millionen Kraftwagen fuhren und jährlich 3 bis 4 Millionen neue fabriziert wurden, gelang es den vereinigten Bemühungen dieser Volks- und Staatsführungen, die Zahl der Kraftwagen in Deutschland auf knapp 450 000 zu beschränken und die Fabrikationsziffer im Jahre 1932 auf 46 000 herabzusenken.

3. Die Wirtschaft selbst. Wenn es schon schlimm war, daß die Volks- und Staatsführungen, von solchen Vorstellungen beherrscht, für die Entwicklung der Motorisierung kein Verständnis aufbrachten, dann war es aber mindestens ebenso schlimm, daß die deutsche Wirtschaft, wenn auch vielleicht unbewußt, sich dennoch ganz ähnlichen Gedanken ergab. Sie wurde sich daher auch nicht klar, daß der Kraftwagen ein Instrument der Allgemeinheit werden muß oder daß sonst die in ihm schlummernde allgemeine Entwicklungsmöglichkeit ausbleibt. Der Kraftwagen ist entweder ein kostspieliges Luxusobjekt für einzelne wenige und damit für die gesamte Volkswirtschaft auf die Dauer nicht sehr belangvoll oder er soll der Volkswirtschaft wirklich den gewaltigen Auftrieb geben, zu der er seinem ganzen Wesen nach befähigt ist, und dann muß er vom Luxusobjekt einzelner weniger zum Gebrauchsobjekt für alle werden. (Lebhafter Beifall.) **Und hier ist sich die deutsche Kraftwirtschaft — und ich befürchte fast, auch heute noch nicht allgemein — nicht ganz im klaren gewesen darüber, daß die Gesamtentwicklung der deutschen Kraftwagenfabrikation nur dann wirklich erfolgreich sein kann, wenn sie in ihrer Preisgestaltung gleichläuft mit dem Einkommen der von ihr zu erfassenden Käuferschichten. (Lebhafte Zustimmung.)**

Der Kraftwagen – ein Instrument der Allgemeinheit

Die Frage nach der Zahl der Kraftwagen, die Deutschland vertragen kann, ist sehr einfach zu beantworten.

a) Der Wunsch nach dem Kraftwagen ist in unserem Volke zumindest genau so lebendig, wie in jedem anderen notwendig. Ich möchte geradezu sagen, daß die Sehnsucht nach ihm, weil er unserem Volke vorenthalten wird, sich bei uns besonders eindrucksvoll zeigt. Den besten Beweis dafür sehen Sie, meine Herren, in den enormen einzigartigen Besucherzahlen gerade dieser Ausstellungen. Sie sind die schärfste Widerlegung der Auffassung jener, die noch vor wenigen Jahren glaubten, auf diese Ausstellungen, weil doch belanglos und uninteressant, überhaupt verzichten zu können. Das deutsche Volk hat genau dasselbe Bedürfnis, sich des Kraftwagens zu bedienen, wie das amerikanische. Es ist oberflächlich, für Amerika die Zahlen von 2 oder 24 Millionen Kraftwagen als natürlich und verständlich anzusehen und für Deutschland die Zahl von 5- oder 600 000, wobei das deutsche Volk zahlenmäßig etwas mehr als die Hälfte der Bevölkerung der nordamerikanischen Union ausmacht. Nein, die volkliche Bedingung ist auch in Deutschland gegeben.

b) Die Voraussetzung für die Erfüllung dieses Wunsches kann aber keine andere sein wie in der übrigen Welt: d. h. der Preis des einzelnen Wagens muß dem Einkommen seines möglichen Käufers entsprechen. Das heißt also: Es wird Menschen geben, die in der Lage sind, 20 000 Mark und mehr für einen Kraftwagen zu opfern, weil ihr Einkommen ein entsprechendes ist, aber ihre Zahl wird nicht sehr groß sein. Die Senkung der Kosten auf 10 000 Mark ergibt schon eine viel größere Zahl von entsprechenden Kauffähigen und die Senkung der Wagenkosten auf 5000 Mark mobilisiert wieder eine größere Schar von dafür geeigneten Einkommensträgern. Das heißt also:

Wenn ich in Deutschland auf einen Kraftwagenbestand von 3 oder 4 Millionen zu kommen hoffe, dann müssen der Preis und die Erhaltungskosten dieses Kraftwagens eine ähnliche Staffelung aufweisen, wie die Einkommen der 3 oder 4 Millionen der dafür in Frage kommenden Käufer. (Starker Beifall.) Ich empfehle der deutschen Kraftverkehrswirtschaft, sich einmal von diesen Gesichtspunkten aus ein Bild über das Einkommensverhältnis der 4 oder 5 Millionen bestgestellter Deutschen zu verschaffen und Sie werden dann verstehen, weshalb ich mit rücksichtsloser Entschlossenheit die Vorarbeiten für die Schaffung des deutschen Volkswagens durchführen lassen und zum Abschluß bringen will, und zwar, meine Herren, zum erfolgreichen Abschluß. (Stürmischer Beifall.)

Ich zweifle nicht, daß es die Genialität des damit betrauten Konstrukteurs sowie der späteren Produzenten in Verbindung mit höchster nationalwirtschaftlicher Einsicht aller der daran Beteiligten gelingen wird, die Anschaffungs-, Betriebs- und Unterhaltungskosten des Wagens in einem tragbaren Verhältnis zum Einkommen dieser breiten Masse unseres Volkes zu bringen, wie wir dies in Amerika an einem so glanzvollen Beispiel bereits als gelungen gelöst sehen können.

Es ist ein bedauerlicher Irrtum, wenn irgend jemand meint, daß durch eine solche Entwicklung die Käufer der besseren und teueren Wagen nach unten zum Volkswagen hin vertrieben werden. Nein, meine Herren, dieser Wagen wird eine neue Mobilisierung von Millionen durchführen, aus denen Hunderttausende entsprechend der fortschreitenden Hebung ihres Lebensniveaus den Weg zum besseren und schöneren Wagen nur um so leichter dann finden werden (Beifall). Der Fordwagen hat nicht die besseren und teueren Automobile Amerikas verdrängt, sondern das Gegenteil; er hat die enorme Masse amerikanischer Käufer erst aufgelockert und mobilisiert, die später gerade auch den teueren Fabrikaten zugute gekommen sind.

Eine große Aufgabe

Indem wir alle für einen neuen deutschen Volkswagen zwei oder drei Millionen Käufer finden werden, wird ein Teil noch im Laufe ihrer Lebensentwicklung ganz natürlich bald selbst zum teueren, weil besseren Wagen übergehen. Ein großer Teil wird nie einen teuren Wagen zu kaufen in der Lage sein, nicht aber, weil er dem Herrn Fabrikanten so und so keinen Gefallen erweisen möchte, sondern weil er bei seinem bescheidenen Einkommen dies nicht kann. Diese Millionenzahl aber einfach deshalb vom Genuß eines solch modernen Verkehrsmittels überhaupt auszuschließen, weil man nicht Gefahr laufen will, daß von den 2- oder 300 000 Bessersituierten sich vielleicht einige dann den billigeren Wagen kaufen könnten, würde nicht nur menschlich unanständig, sondern auch wirtschaftlich unvernünftig sein. (Lebhafte Zustimmung.) Denn dies heißt dann nichts anderes, als die gewaltigste Verkehrsentwicklung für unser Volk und unser Leben aus ebenso eigensüchtigen wie kurzsichtigen Erwägungen künstlich abstoppen.

Ich weiß, daß ich der deutschen Wirtschaft damit eine sehr große Aufgabe stelle, aber ich weiß auch, daß der Deutsche nicht weniger fähig ist, als irgendjemand anders auf der Welt, und Gebiete, die an einem Platz der Erde gelöst worden sind, müssen auch in Deutschland ihre Lösung finden. (Zustimmung.) Im übrigen wird gerade der Export in große Teile unseres so armen Europas überhaupt nur möglich sein, wenn wir zu einer ganz neuen Preisgestaltung kommen, die ihrerseits wieder abhängig ist von der Höhe der Produktionsziffer, die wir im eigenen Lande erreichen.

Auch ein anderer Grund zwingt uns, die Entwicklung unseres Volkes in eine Richtung zu führen, die nationalwirtschaftlich für uns erträglich ist. Es hat früher einmal eine Zeit gegeben, in der es als nicht sehr anständig galt, einem Menschen sein bescheidenes Einkommen oder besser die Not vorzuhalten, die ihn bedrückte. Mit fortschreitender internationaler Zivilisation kennen wir heute Journalisten und Politiker anderer Völker, das heißt, sie gehören ja meistens einem hierfür besonders erwählten Volke an, die uns fast jeden Tag mit schadenfroher Eindringlichkeit die leider nur zu bittere Wahrheit vorhalten, daß wir ein armes Volk von Hungerleidern sind, die der liebe Gott seine besondere und verdiente Züchtigung dadurch zuteil werden läßt, daß er ihm abwechslungsweise Butter, Margarine, Schmalz, Eier usw. entzieht (Heiterkeit).

Sachlich haben diese Registratoren unserer Not ohne weiteres recht. Wir sind zuviel Menschen auf einem kleinen Lebensraum. Es fehlen uns Kühe und Schweine und Schafe usw., aber nur weil uns der Grund zu ihrer Erhaltung fehlt. Was der deutsche Bauer und Landwirt aus unserem Boden herausholen, grenzt einfach an das Wunderbare. Allein um so mehr sind wir verpflichtet, die Ausgaben des deutschen Volkes weniger durch Belehrungen zu regulieren als durch die Schaffung eines natürlichen Anreizes. Wenn einige Millionen unseres Volkes sich bei dem Konsum von nicht ganz notwendigen Lebensmitteln etwas einschränken würden, um ihre Kaufkraft auf ein Gebiet hinzulenken, auf dem wir sie volkswirtschaftlich ohne weiteres befriedigen können, dann würde dies manche Schwierigkeiten unserer Ernährung sofort beseitigen.

Ich sehe in der Erzeugung eines der breiten Masse von 2, 3 oder 4 Millionen Menschen erreichbaren Wagens und in der Sicherstellung einer tragbaren Erhaltung desselben eine auch von diesem Gesichtspunkt aus nationalwirtschaftlich schwerwiegende Tat. Und, meine Herren, glauben Sie mir, die Schwierigkeiten, unter denen die ganze Welt wirtschaftlich zu leiden hat, können nur beseitigt werden, wenn an die Stelle einer ebenso oft unvernünftigen wie rücksichtslosen Wahrnehmung eigener Interessen die größere Rücksicht auf die Gesamtinteressen tritt. Denn letzten Endes wirkt sich gerade dies, indem der Nutzen ja doch allen zugute kommt, auch für den einzelnen erfreulich aus.

Wohin eine Nationalwirtschaft gerät, wenn dieser größere Blick verloren geht, das haben gerade Sie, meine Herren von der deutschen Automobilindustrie, noch vor vier Jahren am eigenen Leibe gespürt. Wollen wir uns alle gemeinsam dies ein warnendes Beispiel sein lassen und eine Mahnung für die Zukunft. Der nationalsozialistische Wirtschaftsgedanke ist entweder in Deutschland erfolgreich oder die deutsche Wirtschaft als solche würde allmählich erlahmen, so wie wir dies vor wenigen Jahren ja erlebt haben.

Dokument wirtschaftlicher Vernunft

Ich glaube aber, meine Herren, daß wir gerade angesichts unserer heutigen Jahresschau der deutschen Automobilproduktion mit stolzer Zuversicht an die uns gestellten Aufgaben herantreten dürfen. Denn was ist in diesem Jahre nicht wieder in Deutschland geleistet worden, und zwar, meine Herren, dank dieser nationalsozialistischen Staats- und Wirtschaftsführung und vor allem dank der nationalsozialistischen Gesinnung, die unser Volk trotz der verständlichen Hoffnungen unserer Feinde ergriffen hat (begeisterte Zustimmung). **Vergleichen Sie die rein wirtschaftlichen Erschütterungen und ewigen Kämpfe anderer Länder mit dem ruhigen Frieden unserer eigenen nationalen Produktion.** Vergessen Sie nicht, meine Herren, das große Verdienst, das neben all Ihren eigenen Fähigkeiten der Genialität unserer Erfinder, Techniker, Chemiker, unserer Betriebsführungen und unserer Geschäftsleute jedem deutschen Arbeiter zugute kommt, der in der Erkenntnis der Lage unseres Volkes und unserer Wirtschaft seine ausgezeichnete, ja oft einzigartige Kraft und Geschicklichkeit finanziell so bewertet, daß man wirklich von einem nationalsozialistischen Idealismus sprechen kann und muß. (Erneuter starker Beifall.) Denn diese glänzende Automobilschau ist nicht nur eine glanzvolle Demonstration unseres motortechnischen Könnens, sondern ein ebenso glänzendes Dokument der wirtschaftlichen Vernunft und Einsicht der daran Beteiligten, eine Leistung unseres nationalwirtschaftlichen inneren Friedens.

Und wenn uns für die Zukunft ganz große Aufgaben gestellt sind, meine Herren, dann dürfen wir an ihrer Erfüllung um so weniger zweifeln, als das heute Geschaffene uns das höchste Recht gibt, eine solche Hoffnung zu hegen. Zwei Momente möchte ich nur besonders herausgreifen:

1. die Not der deutschen Brennstoffversorgung, deren ausschlaggebende Bedeutung wir in der Jetztzeit gerade auch politisch ermessen können, kann als überwunden angesehen werden. Der Weg zum deutschen Brennstoff ist frei! (Stürmischer Beifall.) Gerade auf diesem Gesamtgebiet haben unsere Chemiker und Erfinder wahrhaft Bewunderungswürdiges geschaffen, und vertrauen Sie unserer Entschlußkraft, dieses theoretisch Geschaffene praktisch zu verwirklichen!

2. Sie finden in dieser Ausstellung zum erstenmale Reifen aus deutschem, synthetischem Gummi, und ich bin glücklich, Ihnen und dem deutschen Volke hier mitteilen zu können, daß die Erprobungen, die von der Wehrmacht seit ungefähr einem Jahre vorgenommen worden sind, zu dem Resultat führten, daß dieser synthetische Gummi den natürlichen Rohgummi an Dauer und Haltbarkeit um 10 bis 30 Prozent übertrifft. (Langanhaltender, stürmischer Beifall.) Was sonst noch an Neuem und Schönem uns durch diese Ausstellung gezeigt wird, kann das deutsche Volk in wenigen Stunden besehen. Was es vielleicht aber nicht sehen wird, ist der unendliche Fleiß, sind die unermeßlichen Anstrengungen, die hinter einer solchen Gemeinschaftsleistung stehen. Und was es vielleicht nicht sehen wird, das sind vor allem aber die Hunderttausende deutscher Familien, die daraus das tägliche Brot erhalten. An sie vor allem möchte ich als der Führer des deutschen Volkes alle anständigen Deutschen erinnern, wenn sie sich im einzelnen die Frage vorlegen, ob und welchen Wagen sie sich kaufen sollen.

Forderung der Produktion

Die Regierung wird ihre Gesamteinstellung dem Kraftwagenverkehr gegenüber beibehalten. Der nationalsozialistische Staat wird die gestellten Aufgaben mit allen seinen Kräften unterstützen. Er wird die Produktion nach allen Möglichkeiten fördern, die Haltung der Wagen zu erleichtern trachten, den deutschen Betriebsstoffbedarf steigern und sicherstellen und die notwendigen Straßen bauen. Dies ist unser altes Programm aus dem Jahre 1933 und wird es für die Zukunft bleiben. Sehen wir nun, was aus diesem Programm gewachsen ist. Indem ich Ihnen allen, die Sie an diesem großen Werk beteiligt sind oder als todesmutige Fahrer für unsere Wagen und Motorräder die großen internationalen Trophäen errangen, danke, erkläre ich,“ so schloß der Führer unter langanhaltendem Beifall, „die Deutsche Internationale Automobilausstellung in Berlin 1936 für eröffnet!“

Westfälische Landeszeitung • Rote Erde

Westfalen-Rheinland

Folge 47 • 17. Februar 1936

Nicht Geld oder Gold –

Mittelpunkt unseres Handelns: die Arbeit!

Parteigenosse Claus Selzner sprach in der überfüllten Westfalenhalle zu den Vertrauensratswahlen

Dortmund. Am Sonnabend marschierten die langen Kolonnen der Schaffenden aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet in Duisburg auf, um Parteigenossen Claus Selzner, einen der engsten Mitarbeiter des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, sprechen zu hören, am Sonntagnachmittag füllten tausende Volksgenossen die Halle Münsterland in Münster, um ebenfalls teilzunehmen an der Kundgebung mit Claus Selzner, und am Sonntagmorgen strömten aus allen Gebieten des Gaues Westfalen-Süd die Arbeiter der Stirn und der Faust, die Führer der Betriebe, die Betriebszellenobmänner und die Vertrauensratsmitglieder in der Westfalenhalle zusammen, um vom Parteigenossen Selzner, der mit der Durchführung der Vertrauensratswahlen beauftragt ist, Aufklärung über die sozialpolitische Bedeutung dieser Wahlen zu erhalten. Dicht besetzt war das Riesenrund der Halle, als der Kreiswalter der DAF, Parteigenosse Poganatz, Willkommen entbot nicht nur den Kameraden der Arbeit, sondern auch den Ehrenabordnungen der SA und der NSKK und den Vertretern der Partei und ihrer Gliederungen.

Dann sprach einleitend der Gauwalter Westfalen-Süd der DAF, Parteigenosse Stein, der die gigantische Leistung des deutschen Arbeiters würdigte, der Tag für Tag im Schacht oder im Betriebe, in allen Städten und Bezirken des Industriegebietes ungeheure Werte für sein Volk und Vaterland schafft. Aber trotz aller Leistungen der Vergangenheit durch den deutschen Arbeiter der Stirn und der Faust, Leistungen, die wir nie aberkennen — so sagte der Gauwalter weiter — erlebten wir den grauenhaften Zusammenbruch des Volkes. Und suchen wir die Ursachen zu ergründen, so steht uns eins deutlich vor Augen: Wir haben uns angestrengt und haben gearbeitet bis zuletzt, aber eins haben wir vergessen dabei: politisch zu denken und politisch zu arbeiten! Das größte Verbrechen der Vergangenheit war die Zersplitterung unserer Kräfte. Dabei ließ sich keine wirkliche Sozialpolitik betreiben.

Wir schufen die Gemeinschaft des Volkes, und heute marschieren Betriebsführer und Gefolgschaft im Rhythmus unserer Weltanschauung, und wenn wir daran denken, daß wir uns auf dem besten Wege der Aufwärtsentwicklung befinden, dann dürfen wir nie vergessen, daß alles nur möglich war durch die Idee des Führers, die als hervorragendes Merkmal den Stempel der Gemeinschaft trägt. Arbeiten wir weiter mit dem bisher zähen Eifer und unbeugsamen Willen, dann müßte es doch eigenartig zugehen, sollten wir das gesteckte Ziel, das ewige Leben unseres deutschen Volkes, nicht erreichen!

Reichswahlleiter Parteigenosse Claus Selzner

ging in seinen Ausführungen weit über den Rahmen des Themas der Vertrauensratswahlen hinaus, um über den Nationalsozialismus als Idee über seine Forderung nach Freiheit und Brot und über die Tatsache, daß Arbeit Kapital schafft, zu sprechen und zur unermüdlichen Arbeit auch für die Zukunft im Interesse der Gesamtheit unseres Volkes aufzurufen. Er kennzeichnete den engen Zusammenhang der genannten Fragen und griff weit in die „nationale" und „sozialistische" Geschichte unseres Volkes zurück, um die Grundsätze der nationalsozialistischen Weltanschauung der Bewegung zu erläutern.

Weiter beschäftigte Parteigenosse Selzner sich mit der Frage des Kapitalismus und seiner Stellung im Leben des deutschen Volkes im Gegensatz zu dem anderer Staaten. Er stellte die parasitären Menschengruppen „internationaler Art" heraus, die mit Hilfe des Kapitals und ihrer Kapitalanhäufungen die Völker der Erde unter ihren Willen zwingen wollen, und würdigte die Tatkraft des nordischen deutschen Menschen, der Arbeit, nur Arbeit kennt, um seines Volkes Zukunft zu sichern.

Kapitalismus in der internationalen Formel gebraucht, ist der verderbte Versuch, mittels Gold Einfluß auf die Politik der Völker zu gewinnen, und was sich heute wie schon vor Jahrzehnten abspielt, ist ein Weltkampf gegen das Deutschtum an sich. Wir können behaupten, daß wir mit dem ersten antijüdischen Staat auch den ersten antikapitalistischen Staat geschaffen haben. Unsere Hauptaufgabe bleibt, durch Erziehungsarbeit alle deutschen Volksgenossen von der Idee des Führers zu überzeugen. Im Mittelpunkt all unseres Denkens und Handelns muß die Arbeit, nicht das Gold oder das Geld stehen.

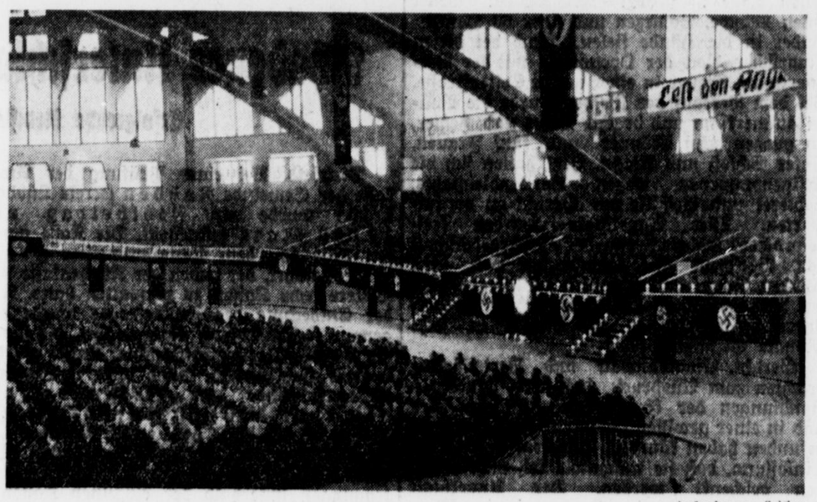
Und wenn unser Staat national und sozialistisch und damit völkisch ist, dann ist damit am besten bewiesen, daß durch unsere Weltanschauung nach den Worten des Führers jede Kriegsabsicht ausgeschlossen ist.

Parteigenosse Selzner beschäftigte sich weiter mit der Umwertung der gesellschaftlichen Begriffe nach nationalsozialistischer Weltanschauung und hob den Wert des Adels der Arbeit hervor. Er hielt Abrechnung mit den Staatsfeinden im Innern und erklärte, daß aus der Not der Vergangenheit und der Arbeit der Gegenwart das deutsche Volk in seiner großen Gesamtheit vom nationalsozialistischen Denken und Handeln voll ergriffen worden ist. Das neue Reich, das der Nationalsozialismus errichten will, muß die geistige Bereitschaft des Volksganzen zur Voraussetzung haben und die innere und äußere Sicherheit aufweisen, um das Werk zu vollenden. Durch die Leistungsgemeinschaft und durch die Auffassung der Selbstverantwortung wird jeder mit herangezogen zur Arbeit, kann aber auch jeder Anspruch auf die gleiche soziale Ehre und das gleiche Recht erheben.

Parteigenosse Selzner kennzeichnete den organischen, lebendigen Aufbau der Deutschen Arbeitsfront und hob das Gemeinschaftsleben des deutschen Volkes in Familie, Betrieb, Wohngemeinde und Reich hervor. Er würdigte die Erfolge der bisherigen Arbeit und stellte die Einrichtung des Vertrauensrates als wichtiges Bindeglied im nationalsozialistischen Staat heraus. Näher kennzeichnete er dessen Aufgabengebiete und organische Einrichtung und betonte, daß **jede Einzelarbeit das große Ziel der Schaffung von Ewigkeitswerten für das deutsche Volk hat. Mit Glaube, Hoffnung und Liebe zum Führer im Herzen, gilt es auch nun, mit aller Tatkraft und frischem unbeugsamen Willen an die Arbeit zu gehen!**



Von links: Reichsbetriebsgemeinschaftleiter Padberg, Parteigenosse Claus Selzner, ganz rechts Gauwalter der DAF, Parteigenosse Stein



Aufnahmen: Schley

Die südwestfälischen Arbeitskameraden füllten die weite Westfalenhalle

Vernichtendes Strafgericht

Essener Devisenschieber und Judenhandlanger bezogen schwere Zuchthaus- und Geldstrafen

Essen. Nach sechstägiger Verhandlung konnte endlich das Urteil gegen die Devisenschieber Hoffmann und Konsorten gefällt werden. Es war vorauszusehen, daß gegen die Hauptübeltäter hohe Zuchthausstrafen herausprangen, weil sie in geradezu gewissenloser Art und Weise nicht nur den Staat betrogen, sondern gar für ihre Zwecke Menschen heranzogen, die bisher straffrei durch das Leben gegangen waren.

Der Vorsitzende der großen Essener Strafkammer gab folgende Urteile bekannt: Wegen fortgesetzten Devisenvergehens unter strafschärfenden Voraussetzungen erhielten **Hoffmann drei Jahre Zuchthaus und 40 000 Mark Geldstrafe, Smits vier Jahre Zuchthaus und 60 000 Mark Geldstrafe, Schmidt ein Jahr drei Monate Zuchthaus und 20 000 Mark Geldstrafe;** die anderen Angeklagten kamen mit Gefängnisstrafen von drei Monaten bis zu einem Jahr davon.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende etwa folgendes aus: Die Verhandlung hat klar gezeigt, daß der größte Teil der Angeklagten sich gegen den Staat auf das verwerflichste und gemeinste vergangen hat. Hoffmann und Schmidt, zwei trübe Existenzen, haben monatelang in Verbindung mit Staatsfeinden gestanden, die es schon bei der Machtübernahme vorzogen, deutschen Boden zu verlassen. Es wurde festgestellt, daß diese jüdischen Rechtsanwälte, die in Amsterdam ein Asyl fanden, geeignete Objekte suchten, die für wenig Geld bereit waren, unserem Staat Schaden zuzufügen. Was das für eine Gesellschaft war, und wie sie vorzugehen pflegte, das haben die Aussagen des Zeugen P. gezeigt, der unter Lebensgefahr sich in die Höhle des Löwen begeben hatte. Mit hochtrabenden Worten verkündeten diese Burschen, sie wollten die deutsche Währung erschüttern, um damit den nationalsozialistischen Staat zu treffen. Sie suchten für die Verwirklichung ihrer Idee Menschen, die sie leider auch fanden.

Ein ganz gefährlicher Schieber ist Smits, der früher schon in verschiedene Schmuggelprozesse verwickelt war, und von dem man behauptet, daß er schon weit über 100 000 Reichsmark über die Grenze gebracht hat.

Zu diesen zwei gefährlichen Staatsfeinden gesellt sich als dritter im Bunde noch August Schmidt, der ebenfalls ohne Bedenken zwischen Deutschland und Holland hin- und herpendelte, um einerseits Papiere ins Inland zu schmuggeln und andererseits den Erlös nach dem Ausland zu bringen.

Bei der Strafzumessung ist berücksichtigt worden, daß die Angeklagten den Betrügern in die Hände gefallen waren, die sich wohlweislich im Ausland aufhielten und hier ihre Leute vorschickten. Sie gehen lächelnd über das Elend hinweg, das sie über viele Familien bringen. Ihnen geht es um den Profit und um den Kampf gegen das Dritte Reich. Eine besondere Rolle spielte in diesem Prozeß Clemens Schmidt, der Vater der ehrlosen Maria Winkmann. Es stand wohl fest, daß Schmidt widerholt mit seiner Tochter in Verbindung war, jedoch ließ sich die Mittäterschaft nicht nachweisen, weshalb er nur wegen Beihilfe abgeurteilt werden konnte. Aber der Vater ist genug gerichtet durch die ehrlose Handlungsweise seiner Tochter. Zum Vorteil der übrigen Angeklagten wurde Beihilfe angenommen, so daß sie durchweg in Freiheit gesetzt werden konnten.

Milchviehversteigerung in Münster

Münster. Ueber 250 sehr gute, hochtragende, bzw. frischmelke Kühe und Rinder lassen die Rotbuntzüchter des Münsterlandes am Dienstag, dem 18. Februar, in der Münsterlandhalle durch die Westfälische Provinzial-Viehverwertungsgenossenschaft Münster versteigern.

Damit die Versteigerung reibungslos durchgeführt werden kann und die Käufer die Tiere mehrere Stunden vorher in den geräumigen Ställen der Münsterlandhalle besichtigen können, ist dafür gesorgt, daß der Auftrieb, der bereits tags zuvor beginnt, am Versteigerungstage morgens 9.30 Uhr beendet ist. Die Versteigerung selbst beginnt mittags um 12 Uhr. Bereits jetzt schon haben sich zahlreiche Genossenschaften, besonders aus Süddeutschland, angesagt, die auf dieser Versteigerung ihren Bedarf decken wollen. Den Bauern aus der näheren und weiteren Umgebung von Münster wird dringend empfohlen, diese interessante Veranstaltung zu besuchen.

Verwandte um ihr Vermögen gebracht

Eine häßliche Tat und ein frecher Angeklagter vor der Detmolder Strafkammer

Detmold. Der bisher unbescholtene 53jährige frühere Landesbankamtmann August H. hatte sich wegen Unterschlagung privater Gelder und Amtsunterschlagung vor der Detmolder Großen Strafkammer zu verantworten. Seine Taten verraten eine besonders häßliche Gesinnung. Zwei mit ihm entfernt verwandte Frauen hatten dem H. ihr Vermögen zur Verwaltung übergeben; sie glaubten es bei dem Bankfachmann in besten Händen, zumal sie H. vollauf vertrauten. H. aber unterschlug von dem ihm anvertrauten Gelde weit über 6000 Mk. und verbrauchte es für seine persönlichen Zwecke.

Geradezu unverschämt war sein Verhalten in der Hauptverhandlung, behauptete er doch, daß ihm ja die Verwaltung des Vermögens übertragen worden sei. Danach sei er auch berechtigt gewesen, über die Verwendung des Geldes zu bestimmen. Der Fall der Amtsunterschlagung betraf einen Posten Zigarren, den die Landesbank von dritter Seite übernommen hatte. Bei der Verwertung hat H. sich Unehrlichkeiten zu schulden kommen lassen.

Der Staatsanwalt beantragte eine Gesamtstrafe von einem Jahr und acht Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe. Die Strafkammer ging über diesen Antrag hinaus und verhängte wegen fortgesetzter Untreue und Amtsunterschlagung in Tateinheit mit Untreue zwei Jahre und drei Monate Gefängnis sowie 1000 Mark Geldstrafe.

Dr.-Robert-Ley-Schule

Kölner DAF-Schule erhält den Namen Dr. Leys

Köln. Anläßlich des 46. Geburtstages des Reichsorganisationsleiters und Reichsleiters der DAF, Dr. Robert Ley, hat der Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront, Gau Köln-Aachen, Dr. K. G. Schmidt, angeordnet, daß die Arbeitsschule der Deutschen Arbeitsfront Köln, die 6000 deutsche schaffende Menschen aller Berufsgruppen schult, von jetzt ab den Namen Dr.-Robert-Ley-Schule führt.

Guerilla-Krieg gegen Schmugglerbanden

Bande gegen Bande / Verschärfter Schmugglerkrieg an der belgisch-niederländischen Grenze

(Eigene Meldung)

Venlo. Die zunehmende Erwerbslosigkeit in den niederländischen Grenzgebieten hat dazu geführt, daß die Schmuggeltätigkeit geradezu gewaltige Ausmaße angenommen hat. In den einzelnen Dörfern — besonders an der belgischen Grenze, wie Woensel, Gestel, Stratum, Strijp und Tongelre im Bezirk von Eindhoven — haben sich große, straff organisierte Banden gebildet, die sich untereinander wieder auf das heftigste bekämpfen. Diese Fehden der Schmuggler untereinander, die mit gegenseitigem Ueberbieten der Schmuggelprämien und dem Abfangen der für die anderen Banden bestimmten Schmugglerware beginnen, enden nicht selten in blutigen Auseinandersetzungen. So haben die Schmuggler des Dorfes Woensel gedroht, die Schmugglerkonkurrenz des Dorfes Gestel „auszurotten". Keine Gelegenheit wird gelassen, um der Gegenpartei eine Schlappe beizubringen.

Ein von den Schmugglern mit Vorliebe angewandter Trick besteht darin, belgische Schmugglermargarine wasserdicht zu verpacken und in Belgien dem Grenzflüßchen Tongreep anzuvertrauen, um auf niederländischem Hoheitsgebiet das Schmuggelgut wieder herauszufischen. Vor kurzem warf der Anführer einer Schmugglerbande aus Woensel eine größere Margarinemenge in den Fluß, die jedoch offenbar von einer anderen Bande abgefangen wurde, da sie nicht am Ziel ankam. Der Verdacht fiel auf eine Bande aus Gestel. Die Bande aus Woensel beschloß, blutige Rache zu nehmen. Man lauerte dem Anführer der gegnerischen Bande auf und stach ihn nieder. Derartige blutige Auseinandersetzungen unter den Schmugglerbanden selbst werden zur Zeit immer häufiger, und der Guerilla-Krieg der Schmuggler gegeneinander hat an der niederländisch-belgischen Grenze einen solchen Umfang angenommen, daß von den Behörden jetzt besonders scharf vorgegangen werden muß.

Bezeichnend für die Organisation, die die Schmuggler aufgezogen haben, ist es, daß in Belgien sogar besondere Margarine für den Schmuggel nach Holland hergestellt wird. Die Reisenden der Margarinefabriken machen in den schmuggelverdächtigen Gebieten besonders gute Geschäfte, und auch die Schmugglerbanden erzielen beträchtliche Einnahmen, denn wenn auch die geschmuggelte Margarine qualitativ minderwertiger ist, so findet sie doch in den Kreisen der minderbemittelten niederländischen Bevölkerung Abnahme. Die Angehörigen der Schmuggler fallen in den einzelnen Dörfern besonders durch ihre Kleidung und ihre beträchtlichen Geldausgaben auf, trotzdem ist es für die Zollfahndungsstellen und die Polizei äußerst schwierig, die Schmuggelnester selbst zu entdecken und auszuheben. Man hofft jetzt allerdings, durch die Feindschaft innerhalb der Schmugglerbanden selbst rascher zum Ziele kommen zu können.

Wildwest-Raubüberfall

Oer-Erkenschwick. Am Sonnabend gegen 20.15 Uhr hörte der katholische Pfarrer Mennemann in Oer-Erkenschwick an der Tür seines Pfarrhauses ein Geräusch. Als er die Tür öffnete, sprangen zwei Maskierte auf ihn zu, riefen „Hände hoch!" und drängten den 69jährigen Pfarrer unter Vorhaltung von zwei Pistolen und eines Dolches in sein Studierzimmer. Mit drohender Stimme fragten sie: „Wo ist der Geldschrank?"

Der Ueberfallene erklärte, daß ein Geldschrank nicht vorhanden sei, und wurde zur Herausgabe seiner Geldbörse mit 8 Mark Bargeld gezwungen. Während einer der Raubgesellen den Pfarrer mit vorgehaltener Pistole in Schach hielt, durchsuchte der andere die Nebenzimmer, wo er eine größere Anzahl Silberbestecke an sich nahm. Mit der Drohung „Wenn Sie die Polizei benachrichten, dann sind Sie des Todes", verließen die Verbrecher, die vorher die Telephonleitung vor dem Pfarrhaus zerschnitten hatten, den Tatort.

Die beiden Räuber waren 1,65 und 1,70 Meter groß, trugen dunkle Tuchmasken, dunkle Anzüge und waren ohne Mantel. Wer verdächtige Wahrnehmungen gemacht hat, möge bei der Kriminalpolizei in Erkenschwick vorstellig werden.

Opfer der Arbeit

Zwei tödliche Unfälle

Bochum. Im Kokereibetrieb der Zeche Carolinenglück wurde der 31jährige Arbeiter Otto Schaal aus Bochum von einer schweren Eisentür so unglücklich getroffen, daß er auf der Stelle tot war. — Auf der Zeche Constantin IV/V wurde der Hauer Leo Dombrowski von plötzlich hereinbrechenden Gesteinsmassen verschüttet. Er starb auf dem Wege zum Schacht.

Neuer Regierungspräsident in Koblenz

Koblenz. Wie die Pressestelle der Regierung in Koblenz mitteilt, ist Regierungsvizepräsident von Heydebrand und der Lasa aus Merseburg mit der Führung der Dienstgeschäfte des Regierungspräsidenten in Koblenz beauftragt worden.

Neuenahrer Sprudel gegen Zucker-, Gallen-, Leber-, Magen-, Darm-, Nieren-leiden und das KurSanatorium in Bad Neuenahr Leit. Arzt Prof. Dr. Oeller

F. Lüber Sprudelvertrieb-Niederlage: Hwe., Dortmund, Gutenbergstr. 70-72 Telefon 21 645

Die „ahnungslose" Berlinerin

Liebes- und Diebesfahrten per Auto fanden ein schmähliches Ende

Köln. In einer bekannten Kölner Vergnügungsstätte hatte eine junge Bonnerin in einem eleganten jungen Herrn ihren Tanzpartner gefunden. Einige Jahre später traf die inzwischen gut verheiratete und nach Berlin mit ihrem Gatten verzogene Bonnerin dort ihren einstigen Tanzpartner wieder. Die Bekanntschaft wurde erneuert und führte bald dazu, daß die junge Frau ihrem Galan ihren Opelwagen zur Verfügung stellte. Ihr Mann war verreist und hatte ihr beträchtliche Geldmittel hinterlassen. Sie ahnte wohl nicht, daß sie einem verwegenen, oftundschwer vorbestraften Autodieb in die Hände gefallen war, und daß es Diebesfahrten waren, bei denen sie am Steuer saß und den inzwischen mit einem Komplizen verbündeten Gauner in einer Seitenstraße erwarten mußte, wohin die beiden die erbeuteten Wertsachen aus Kraftwagen brachten. Die Diebesbeute wurde schließlich als Frachtgut nach Köln aufgegeben.

In einer Nachtfahrt ging es dann mit dem Kraftwagen ebenfalls nach Köln, wo die Verbrecher die geraubten Gegenstände an den Mann brachten. Um den Umsatz zu steigern, erbrachen die Autoräuber auch in Köln am hellen Tage noch zwei Kraftwagen, wobei ihnen Wäsche, Schürzen und über 60 Damenkleider in die Hände fielen. Auch bei diesen Einbrüchen hielt der Opelwagen mit der Berlinerin am Steuer in einer nahen Seitenstraße. Bei dem Verkauf der Kleider wurde die Polizei aufmerksam und brachte Diebe und Hehler, im ganzen zehn Männer und fünf Frauen, hinter Schloß und Riegel. Jetzt hatten sich die Festgenommenen wegen Bandendiebstahls, Hehlerei und Beihilfe vor Gericht zu verantworten. Vier Angeklagte wurden freigesprochen, während von der Hehlergesellschaft acht Personen Gefängnisstrafen von sechs Wochen bis zu acht Monaten zudiktiert erhielten. Von den Hauptangeklagten erhielt die Berlinerin wegen Beihilfe zu Diebstählen sechs Monate Gefängnis.

Gericht, Staatsanwalt und Verteidigung brachten zum Ausdruck, daß die strafbaren Handlungen der Frau kaum erklärlich seien und in einer gewissen Hörigkeit ihren Ursprung gefunden haben könnten. Trotzdem könne ihrer Einlassung, daß sie unschuldig sei, nicht Glauben geschenkt werden. Der Angeklagte Kuschel bekam ein Jahr, sechs Monate Gefängnis und das Haupt der Bande, Diefenbach, dem der Staatsanwalt schon die Qualifikation als Berufsverbrecher zusprach, dreieinhalb Jahre Gefängnis. Allen Angeklagten wurde die Untersuchungshaft angerechnet.

Opfer der Arbeit

Duisburg. Auf der August-Thyssen-Hütte in Hamborn fiel beim Krantransport ein Paßstück um und erschlug den Arbeiter Ignaz Koterba. Der Verunglückte war verheiratet und hinterläßt zwei Kinder.

Raubmörder hingerichtet

Bonn. Die Justizpressestelle in Bonn teilt mit: Am 15. Februar 1936 ist in Bonn der am 14. Juli 1916 geborene Hermann Eupen aus Witterschlick hingerichtet worden. Eupen war am 24. Oktober 1935 vom Schwurgericht in Bonn wegen Mordes und schweren Raubes zum Tode verurteilt worden, da er am 30. August 1935 einen 17jährigen Arbeiter in den Wald gelockt, ihn seines Lohnes beraubt und dann ermordet hatte.

Raubüberfall auf einen Bäckerjungen

Gelsenkirchen. Am Sonnabend gegen 20.15 Uhr wurde in der vierten Kesselkolonie vor dem Hause Nummer 2 ein Bäckerjunge von zwei Straßenräubern überfallen, die ihm eine Geldtasche mit 80 Mark Bargeld entrissen und dann in Richtung Wanner Straße flüchteten. Beide trugen Schlägermützen und hatten das Gesicht mit einem weißen Schal verhüllt.

Familiendrama in Epe

Gronau. Sonnabend gegen 3 Uhr hat ein Einwohner in Epe, Loeszlath, nachdem er zuvor einen Mordversuch an seiner Ehefrau und seiner 13jährigen Tochter verübte, sich selbst durch Erschießen das Leben genommen. Die Ehefrau hat eine schwere Kopfwunde erlitten. Der Tatbestand ergab, daß die Ehefrau mit einem Beil niedergeschlagen worden ist. Die Tochter weist drei Schußverletzungen am Kopf und an der Hand auf. Die Ehefrau und die Tochter konnten sich noch im schwerverletzten Zustand zur Nachbarsfamilie retten. Von diesen wurde sofort ärztliche Hilfe herbeigerufen. Die beiden Verletzten wurden dem Krankenhaus in Gronau zugeführt. Der Zustand der Ehefrau ist besorgniserregend, während die Tochter nicht lebensgefährlich verletzt wurde.

Rudel Rehe ertrunken

Wipperfürth. Durch den starken Frost der letzten Tage hat sich auch auf der Bevertalsperre bei Wipperfürth eine Eisdecke gebildet. Am Donnerstag wollte nun ein Rudel Rehe über die Eisdecke zum anderen Ufer wechseln. Dabei brach die Eisdecke an mehreren Stellen ein, und sämtliche Tiere ertranken, obwohl sofort von mehreren in der Nähe weilenden Arbeitern Rettungsversuche unternommen wurden.

Rhadener Unterschlagungen in Neuauflage

Erfolgreiche Revision der Staatsanwaltschaft

Bielefeld. Bei einer Prüfung der Amtskasse der Gemeinde Rahden (Kreis Lübbecke i. W.) wurde ein Fehlbetrag von 17 000 Mark festgestellt. Die Kasse wurde seit 1904 von dem Amtsrentmeister Franz Bock geführt, der neben der Kirchenkasse noch weitere sechs Kassen zu verwalten hatte. Nach der Entdeckung des Fehlbetrages wurde eine genaue Kassenrevision durchgeführt, die bis in die Inflationszeit zurückreichte. Dabei wurden weitere Fehlbeträge, sowie echte und unechte Steuerrückstände im Gesamtbetrage von rund 100 000 Mark ermittelt. Weiter ergab sich, daß zwei Kassengehilfen etwa 10 000 Mark unterschlagen hatten. Bock hatte die Fehlbeträge durch komplizierte Uebertragungen innerhalb der einzelnen Kassen so gut verschleiert, daß nicht einmal die Bücherrevisionssachverständigen aufklären konnten, in welchem Verhältnis die Kassen zueinander standen.

Das Bielefelder Landgericht war der Ansicht, daß Bock infolge Ueberbelastung jeden Ueberblick verloren hatte, nachdem ihm die Arbeit über den Kopf gewachsen war. Ein persönlicher Verbrauch war nicht festzustellen. Der Rentmeister hatte sogar 5000 Mark aus seiner Tasche zugezahlt. Da nach Ueberzeugung des Gerichts weder eigensüchtige Beweggründe, noch pflichtwidriges Verhalten vorlagen, glaubte die Strafkammer, auf nicht mehr als acht Monate Gefängnis erkennen zu müssen. Das Verfahren gegen den Angeklagten, dem Begünstigung, Amtsunterschlagung und Untreue zur Last gelegt war, wurde am 9. September 1935 auf Grund der Amnestie vom 7. August 1934 auf Kosten der Reichskasse eingestellt.

Gegen diese Einstellung wandte sich die örtliche Staatsanwaltschaft beschwerdeführend an das Reichsgericht mit dem Ziel der Verurteilung des Angeklagten. Der Reichsanwalt erklärte, der Angeklagte habe seine Treupflicht verletzt und seine Auftraggeber schon dadurch geschädigt, daß er einzelne Steuerschuldner nicht zur Erfüllung ihrer Steuerpflicht angehalten habe. Außerdem liege die Annahme eines besonders schweren Falles der Untreue nahe. Die Strafkammer hätte auch die Frage erörtern müssen, ob durch das Verhalten des Angeklagten nicht eine Schädigung des Wohles des Volkes eingetreten sei. Das Reichsgericht hob das Urteil in vollem Umfange auf und ordnete nochmalige Verhandlung und Entscheidung durch die Vorinstanz an, zu der das Landgericht Dortmund bestimmt wurde.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie

Berlin, den 14. Februar 1936.

Ohne Gewähr.

Heute fielen in der Vormittags-Ziehung:

2 Gewinne zu je 30000 RM.: 369909.
2 Gewinne zu je 10 000 RM: 217435.
2 Gewinne zu je 5000 RM: 6062.
2 Gewinne zu je 3000 RM: 124263.
10 Gewinne zu je 2000 RM: 61487 127665 171270 229297 314170.
54 Gewinne zu je 1000 RM: 10271 24413 38845 49831 77797 105992 164432 176825 188008 188453 195592 196520 198592 201717 203403 216992 228666 237940 239630 240518 251356 277618 308418 348411 354459 358294 369459.
78 Gewinne zu je 500 RM: 8850 21650 29018 50826 51873 74824 83773 85651 106271 109236 116842 122254 147269 149030 158109 159839 175603 187420 193245 204740 208615 212885 227538 236221 241727 254133 254632 271678 281031 306172 329675 337483 338097 339491 348332 358699 375180 398433 399014.
372 Gewinne zu je 300 RM.: 7926 12709 14294 21261 25611 26481 27215 27230 29430 30012 30298 32513 33280 34044 37846 38066 41896 42031 42387 44246 45261 45792 46260 47644 48400 48515 49458 52148 58332 61290 61660 61678 62102 62288 62741 67037 67596 69342 69753 71324 75248 79078 80622 81689 81740 81897 84965 89241 89248 89337 90688 91768 93685 95246 95288 96567 97380 102417 103264 106514 107529 114735 114865 115495 116953 119146 123258 124116 125348 130930 136581 137357 139378 139770 141320 144351 146295 157408 158574 162110 162135 168438 169439 174208 175680 179393 180423 188434 189415 189486 192298 193316 193555 194883 197105 198669 198919 199512 199544 199996 200391 200466 203375 205282 207995 209380 209979 210088 213557 214299 222445 222699 223469 224674 225024 226783 227714 228134 229949 230916 232018 235685 236436 238632 241720 243945 244598 245864 247165 247818 248491 256226 261407 271099 276294 283358 289297 291176 291718 295726 300001 306024 306438 308835 310008 311228 315524 320527 321236 322956 330419 331984 334404 335485 339656 341253 341755 344998 345334 346514 347477 350248 350539 351935 355268 356084 356672 359266 359507 368049 368913 372850 375743 377710 382884 385780 387462 388259 389368 389949 389953 390451 390646 391598 393810 394601

Heute fielen in der Nachmittags-Ziehung:

2 Gewinne zu je 10000 RM.: 206661
10 Gewinne zu je 3000 RM.: 47543 610028 200947 311008 388761
12 Gewinne zu je 2000 RM.: 11867 148061 179572 226784 234540 203873
48 Gewinne zu je 1000 RM.: 10114 23784 27594 28518 67553 87541 92462 127489 129473 151801 152163 193809 204778 214177 220961 231800 241146 244104 246525 286234 331868 344631 381612 399156
86 Gewinne zu je 500 RM.: 796 28604 32362 41159 44286 45204 52686 57966 79810 109684 112285 122167 123869 126003 135636 141253 151638 160019 171620 178774 191852 192353 225771 233488 252754 255713 263766 286338 288237 290439 302906 307673 316581 317118 318631 322856 336556 337192 347868 362336 378082 390132 396336.
298 Gewinne zu je 300 RM: 1168 3495 5772 7489 8488 8566 10543 11276 11666 12822 19589 24836 25563 29251 33269 33702 43167 43459 49562 54730 57684 58194 59885 69592 72524 79593 82505 84274 85933 88873 89103 94566 95533 95970 96305 97282 98193 98447 101967 104186 104206 105587 114214 114942 117052 117802 118579 119706 121430 122672 132034 125268 125696 127885 129205 130163 137834 140100 148742 149198 152450 152835 155437 158978 163057 163228 166959 168253 168311 172947 174270 177106 177770 177974 179862 186934 188287 189265 189634 193299 193482 195706 199033 201117 203407 205100 219521 224889 232501 240315 241033 245473 251793 258371 259813 269301 273514 279794 280189 283282 285803 288885 290214 293100 294586 295314 297932 298343 299568 301167 305930 306192 310855 311043 312798 312828 313192 319287 319956 325073 325090 326214 329831 331572 343995 344079 347425 354757 359011 359954 360095 361953 363797 369077 372491 375625 381012 382074 382277 383961 385618 385659 385887 386871 391325 395208 396535 397683 398029.

*

Berlin, 15. Februar.

Heute fielen in der Vormittags-Ziehung:

2 Gewinne zu je 10 000 RM.: 54988.
2 Gewinne zu je 5000 RM.: 360844.
4 Gewinne zu je 3000 RM.: 134320 370329.
26 Gewinne zu je 2000 RM.: 57440 86319 90757 97635 158088 165260 176305 233333 246399 282547 322030 324063 391328.
40 Gewinne zu je 1000 RM.: 108 24590 62625 77041 116453 130512 160055 146576 177501 189304 190081 237267 240137 265957 267794 314.00 316388 343804 347907 367702.
74 Gewinne zu je 500 RM.: 6117 24162 24557 26953 48208 59212 89348 90823 102168 102329 103476 104744 130304 147963 156568 157851 174136 176012 190501 207305 215022 218378 224284 230853 263926 276697 283233 298542 314870 323855 326383 355216 358439 358684 366353 368221 378793.
368 Gewinne zu je 300 RM. 1530 3452 4305 11016 14387 21172 24143 24220 33695 46182 47072 47643 47818 47882 49335 50934 51107 52275 54344 56188 58171 58254 58814 62514 63673 65646 69637 73004 73581 76392 78548 79636 80630 81930 82275 83406 83473 89142 96955 98681 98783 101336 101531 102284 107752 108331 112892 114219 115140 115788 116694 121183 122232 123403 124559 126226 126244 128769 129862 130545 131081 133582 136310 136623 137752 138946 139628 140650 141760 143674 145523 147252 147275 148091 148422 149382 150462 155172 162227 166136 166214 167571 168341 171268 173175 175061 178405 181144 181636 181819 182996 185221 186621 187370 189501 189659 190109 191633 191637 193444 200848 201502 204466 210754 217051 217327 219070 227776 228933 231472 233870 236750 245422 249905 253579 254565 259817 263327 267825 268230 271017 271766 275821 276659 277556 277604 278403 279496 282644 286377 292161 292900 293337 297304 297530 297668 300756 301751 302543 303859 307095 310675 310816 311639 313365 316641 316870 317503 318600 319161 322549 325804 328223 334188 336326 338261 345835 348575 350591 351061 352743 356227 356814 358218 360199 363518 367446 371604 376026 376389 378345 382966 383842 384503 385783 386289 387896 388494 392099 392632 395915 397615 399281 399542.

Berlin, 15. Februar.

Heute fielen in der Nachmittags-Ziehung:

2 Gewinne zu je 5000 RM. 248321.
4 Gewinne zu je 3000 RM. 84232 106828.
14 Gewinne zu je 2000 RM. 25767 64177 191642 230222 324841 325299 337271.
50 Gewinne zu je 1000 RM. 13514 36656 61414 85115 95965 111606 134031 167469 169703 180544 181891 195409 214366 228115 243015 264668 285455 286711 288450 298773 307703 325276 374499 388076 396979.
78 Gewinne zu je 500 RM. 9079 15213 46509 48390 70915 72325 80373 81127 82629 86967 93312 97150 119907 128287 151967 173742 179267 208041 225790 233948 236445 240001 245580 276734 281130 289406 290144 294947 311779 333990 336594 344092 347343 351606 364605 370648 377197 384904 392015.
260 Gewinne zu je 300 RM. 1287 2661 3041 3327 4906 13109 14541 16777 17001 20430 20553 21288 21361 27185 27303 32204 32221 36680 47831 51554 51656 56146 58557 59092 62711 63919 64794 74082 84532 90874 95482 95629 97963 98772 99258 102293 111675 112304 114327 121453 122068 124218 131180 131242 139186 143638 150172 152 397 155597 155875 159239 162207 172852 184308 188261 188579 205670 207679 210116 210935 211571 215045 215142 215775 223528 226475 227539 228926 238462 241581 243157 259759 260004 262350 263003 266625 267329 272300 273978 274355 283032 283151 284316 289750 291770 295295 295316 300642 300894 300941 301179 303586 307564 310783 313163 317495 320350 322980 324608 325411 329307 329418 332219 332445 332828 338286 338625 341352 341866 344513 347066 361017 362173 362679 364952 366498 368514 369253 374581 375388 376685 378559 378837 382540 383941 388110 388929 390112 393081 393835.

Wasserstandsmeldungen

Ort	Pegelstand		Wetter	Temperatur
Rheinfelden	234	— 4		
Breisach	141	— 5	Südwest, bedeckt	+4
Straßburg	258	— 7		
Kehl	255	— 8	West, bedeckt	+4
Maxau	421	— 3		
Mannheim	338	— 7	Südwest, bedeckt	+4
Mainz	121	— 6	Still, bedeckt	+1
Bingen	220	— 6	Ost, bedeckt	+2
Caub	238	—10	Südwest, bedeckt	+2
Koblenz	254	— 7	Süd, bedeckt	+4
Köln	257	—11	Südwest, Regen	+4
Düsseldorf	201	—13	Süd, still	+3
Duisburg	197	—14	Süd, bedeckt	+5
Ruhrort	186	—14	Süd, bedeckt	+5
Wesel	128	—17	Südwest, bedeckt	+3
Emmerich	285	—15	Südwest, bedeckt	+5
Nebenflüsse:				
Lohr (Main)	176	—5	West, Regen	+1
Trier (Mosel)	112	— 3	West, bedeckt	+5

Kunst und Wissenschaft

„Der Nachbar zur Linken"

Uraufführung des neuen Schauspiels von Heinz Steguweit in Mannheim

(Von unserem nach Mannheim entsandten Kunstschriftleiter)

Wir kennen aus dem Schaffen der letzten Jahre unter den deutschen Dramatikern kein weiteren Kreisen bekanntgewordenes Stück, das sich mit Fragen und Erörterungen der unmittelbaren Gegenwart volkstümlich und packend auseinandersetzt. Mag sein, daß die vielfache Theatermüdigkeit hier einen ihrer Hauptgründe hat. Man sieht meistens den Dingen, die uns vom Theater herunter glaubhaft gemacht werden sollen, fern, man ist mit ganz andern Sorgen, Hoffnungen, Wünschen, Ideen erfüllt, als daß man die Distanz vom Theater zur lebendigen Gegenwart nicht als einen Mangel empfinden würde. Und wo der Mut der Dichter zu solchen Gegenwartsproblemen fehlt oder nur zu einer Flucht zeitgemäßer Ideenverdeutlichung in historischem Gewande reicht, sollte die Begeisterung kommen? Es wundern sich manche Fanatiker nur ernster Theaterkultur, daß Stücke, wie „Krach im Hinterhaus", wie der „Sprung aus dem Alltag", wie „Krach um Jolanthe" usw., so ungeahnte, über alle gewöhnlichen Maße hinausgehende Erfolge aufzuweisen haben. Das Geheimnis ist doch wohl kaum so undurchdringlich; denn im Spiegel haben sich die Menschen, auch wenn sie nicht sehr schön darin aussahen, noch zu allen Zeiten und überall gern betrachtet.

Nicht daß nun Steguweits neues Stück in die Kategorie der genannten Lustspiele und Komödien gehörte. Aber es ist mit dem gleichen Herzschlag, mit der gleichen ursprünglichen Zeitnähe, Lebendigkeit und Sprache des Volkes geschrieben, wie die genannten und wird so auch einen ähnlichen Erfolg erreichen.

Man freut sich, wie stark das neue Stück bereits über die Komödie Steguweits „Der Herr Baron fährt ein" gewachsen ist. Es sind bestimmt noch Schwächen vorhanden. Es wäre dem Dichter schlecht gedient, sie zu verschweigen. Es tritt in vielem noch die Absicht mehr zu Tage als die innere überzeugende Kraft. Es ist manches so, daß man die Meisterschaft eines Beherrschers aller Theaterwirkungen und -künste bewundert und dennoch die richtige Wärme und innere Anteilnahme versagt bleibt. Aber es liegt in diesem Schauspiel, das man als eine dramatisierte einfallsreiche Novelle bezeichnen könnte, ja ein ganz anderer und auch andern Gesetzen unterstaner Wert: es ist ein Mittel nachhaltigster Volkserziehung, es ist ein Anfang aus der jungen deutschen Dichtung, Brücken zu zeigen und Brücken zu schlagen zwischen Gegensätzen, die im Politischen fast nur als unüberbrückbare Abgründe aufscheinen. Steguweit zeigt am Beispiel eines deutschen Majors und eines französischen Leutnants, beide Flieger, die einst im Kriege im Kampf aneinandergerieten und nach seiner Austragung Kameraden wurden, die Gegensätze zwischen Deutschland und Frankreich, Gegensätze zwischen zwei Soldaten und zwei Völkern und ihre Ueberwindung und Unschädlichmachung durch gegenseitiges Verständnis. Steguweit ist ganz Soldat in diesem Stück; er hat keine Angst, Sentimentalitäten und jeden Selbstbetrug in Stücke zu schlagen; er redet keiner völkerversöhnenden Phrasseologie das Wort, sondern entwickelt alles aus dem Leben, den Gegebenheiten und den Möglichkeiten ihrer Ausnützung. Und der Sinn seines Wollens und Glaubens und Verkündens gipfelt in der Ueberzeugung daß in den Soldaten beider Völker die Verkünder des Verstehens von selbst aufstehen müßten, daß es ihrer beider Aufgabe sei, gegen die Pest des Emigrantengesindels und einer internationalen Presseverhetzung das gegenseitige Vertrauen zu setzen und gegenseitig Achtung zu haben vor dem guten Wollen, der Ehre und den Forderungen und Lebensnotwendigkeiten der andern Nation. Dies hier auf politische Formeln gebracht, erläutert Steguweit aber an einer begebungsreichen und spannenden Handlung, die von einem Dialog, einer Sprache, einem Humor und einer Volkstümlichkeit des Milieus und der Ausdrucksweise getragen wird, die bei der Mannheimer Uraufführung immer wieder Begeisterungsstürme auslöste. Auf ein Bild beschränkt, über einen Zeitraum von nur vierundzwanzig Stunden erstreckt, mit nur acht agierenden Rollen ist dieses Stück ein Musterbeispiel der Einfachheit, Theaterwirksamkeit und Durchschlagskraft. Vom Dichter selbst am getreuesten ausgestattet, ein ganzer Kerl mitten aus dem Volke und Symbol des einfachen deutschen Soldaten ist der Bursche des Majors, Franz, den in Mannheim Hans Becker mit unbekümmertem Draufgängertum und köstlicher Jungenhaftigkeit ausstattete. Hans Becker führte auch Regie. Mehr Augenmerk auf eine ausgewogenere und liebevollere Sprachtechnik wäre zu wünschen gewesen. Das Tempo war gut angefangen und durchgehalten und alle Gefahren manchmal sentimentaler Augenblicke glücklich vermieden. Hans Finohr als deutscher Major gab eine Chargenrolle ohne sichtbare Anteilnahme und hinterließ auch wenig Eindruck. Um so mehr überzeugte sein Partner Erwin Linder als Franzose, der die allein sprachliche Schwierigkeit der Rolle schon glänzend meisterte und darüber hinaus in Maske und Spiel ein verblüffend echtes Abbild französischen Temperaments war.

Die Gesinnung und das Wollen dieses Stückes, vor allem aber die phrasenlose Lauterkeit, in der Steguweit dem großen Gedanken der deutsch-französischen Verständigung dienen will, sind unantastbar. Wir könnten uns vorstellen, daß ein solches Stück, von Franzosen gesehen, begriffen und wirklich erlebt nachhaltig wirken könnte. In diesem Dienst, den Steguweit vom Ideellen her unserem Volke und seinem Wollen erweist, liegt auch die erste Begründung für unser Bekenntnis zu diesem Werk.

Kurt Ziesel.

„Carmen" in Wuppertal

Wenn eine Oper vom Temperament und nur vom Temperament lebt, so ist es die Bizetsche „Carmen". Es gibt eine Reihe Charaktertypen in Oper und Schauspiel, die eine gewisse Abwandlung vom jeweiligen Darstellertemperament vertragen. Diese „Carmen" verträgt sie nicht. Sie liegt in ihrem Charakter, gewisse Nuanzierungen zuzugeben, einmal fest. Wo er nicht getroffen wird, hat der Spielleiter, selbst ein so bewährter wie Fritz Kirchhoff, es schwer, der Aufführung ihre ihr wesenseigene Prägung aufzudrücken. Und alles Musikalische wird matt, selbst wenn es von so könnenscher Hand geführt wird wie hier von Klaus Nettstraeter, wenn da oben nicht eine faszinierende Carmen steht, die in ihrer sprühenden Vitalität mitreißt. Leider konnte die Wuppertaler Oper eine solche Carmen nicht ins Treffen führen. Ihre Darstellerin war eine bürgerlich auf „Leidenschaft mit rollenden Augen" zurechtgearbeitete, reichlich abgesungene Zigaretten-Fabrikarbeiterin, die z. B. aus ihrer Tanzszene fast einen gemütlichen holländischen Bauerntanz mit Stühlerücken machte. — Dies war umso bedauerlicher, als die übrigen Darsteller ein sehr schönes Niveau hielten: Franz Stefan als Escamillo, Ernst Overlack als Zuniga, Edith Rego als Micaela, Conrad Kuska als gesanglich allerdings leider wenig disponierter Don José, als auch der Spielrhythmus und die Singlebendigkeit der von Gregor Eichhorn einstudierten Chöre prachtvoll straff angezogen und das Bühnenbild Albrecht Langenbecks aus dem Milieu sehr gut getroffen war. — Das Zitat Nietzsches, im Programmheft ein Hymnus für Bizets „Carmen" auf Kosten des „brutalen" Wagnerklanges, scheint uns wegen der persönlichen Voreingenommenheit, die hier zugrunde liegt, als Empfehlung für „Carmen" sehr verfehlt.

Dr. B.

Kurz-Feuilleton:

Uraufführung der Oper „Anna Karenina" in Wien

In Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Bundesregierung sowie des musikalischen Lebens u. a. auch Wilhelm Furtwängler, fand am Sonntag in der Wiener Staatsoper die Uraufführung der Oper „Anna Karenina" des ungarischen Komponisten Jenö v. Hubay statt. Die künstlerische Leitung hatte Felix v. Weingartner. Die beiden Hauptrollen wurden von Maria Nemeth und Josef Kahlenberg gesungen. Die Aufführung, für die sich die Staatsoper mit besten Kräften eingesetzt hatte, gestaltete sich zu einem vollen Erfolg. Autor und Darsteller wurden nach den Aktschlüssen unzählige Male vor die Rampe gerufen.

Aufführung einer unbekannten Oper Tschaikowskis

„Vogewode", eine im Jahre 1859 komponierte Oper Tschaikowskis soll demnächst in Moskau erstmalig zur Aufführung kommen. Die Partitur, die als verloren galt, ist vor kurzem aufgefunden und von dem Musikwissenschaftler Popoff einer Bearbeitung unterzogen worden. Der Text stammt von dem Dichter Ostrowsky.

Herstellung von synthetischem Radium?

Wie aus Washington gemeldet wird, soll es Professor Livingood von der Universität in Kalifornien nach langen Versuchen gelungen sein, auf künstlichem Wege Radium herzustellen. Der radioaktive Stoff soll aus Bismuth gewonnen worden sein.

Die neue Fassung der „Zaubergeige"

Erstaufführung in der Berliner Staatsoper

Werner Egks volkstümliche Oper, die unlängst in Frankfurt mit Erfolg uraufgeführt wurde, ist jetzt in einer neuen Fassung herausgebracht worden. Die Umgestaltung ging zunächst auf Straffung und auf plastische Herausschälung der wesentlichen Handlungszüge aus und verlagerte zum Teil die Schwerpunkte nach einer anderen psychologischen Richtung. So wurde die Erlösungsidee dadurch hineingetragen, daß nicht der Geisterfürst, sondern die gläubig liebende Gretl die Geige aufbewahrt und im letzten Augenblick der Gefahr überbringt. Damit ist Cuperus kein „Deus ex machina" mehr, sondern nur eine symbolische Verkörperung übersinnlichen Wollens, das menschliche Seelenkraft schließlich bezwingt.

Vieles Ausschweifende wurde neben breiter szenischer Redseligkeit ausgemerzt. Auch musikalisch bekamen verschiedene Vorgänge noch mehr den Charakter geschlossener Nummern. Das Ganze hinterließ einen lebendigen und durchschlagenden Eindruck. Besonders fesselte die polyrhythmische Konsequenz bei der Verarbeitung folkloristischen Melodiengutes, und wenn auch Egk zu keiner Einheitlichkeit eines Stils vorstößt, so besticht doch andererseits die frische Unbekümmerlichkeit des Musizierens, das bei aller Kunstfertigkeit seiner Aeußerungen einfache gegenständliche Wirkungen hervorbringt. Die Ring-Lyrik der Gretl-Szene ist immer noch zu weit in der dynamischen Linie, in den letzten Bildern drängen sich vielleicht die Ereignisse auf einem zu engen musikalischen Raum, aber der Erfolg hat sich auch in Berlin behauptet, und man darf wünschen, daß Egks Oper auf den deutschen Bühnen Fuß faßt.

Die Berliner Aufführung unter Leitung des Komponisten und der Regie Rudolf Hartmanns gestaltete die Neufassung zu einem farbenfrohen Ereignis. Herrliche Einzelheiten der Inszenierung wie die Sichtbarmachung der Betrunkenheit Kaspars durch eine trickreiche optische Bewegung des Bildes, steigerten die spontane Dramatik der Musik. Prohaskas Kaspar war keine Marionettenfigur, sondern eine derbe und pralle Gestalt, wie überhaupt die Herkunft des Stoffes nur in musikalischer Bindung gewisser Gesten angedeutet ist und sein kann, in einer ursprünglichen „Einfalt" der Aktionen, aber nicht in starren Imitationen des Puppentheaters. Prohaskas gesunder, üppiger Bariton, der schlanke, innige Sopran der Berger (Gretl), die glitzernd schmeichelnde Höhe der Heidersbach (Ninabella), die Buffofülle Fritz Krenns (Guldensack), die nach Pat und Patachon orientierte Vagabundik von Knapp und Fuchs (Fangauf und Schnapper) und der in tiefste Tiefen steigende Baß Andresens (Cuperus) sicherten der Oper ein gesangliches Niveau, das nicht leicht wieder erreicht werden kann.

Dr. Friedrich.

Operette in Duisburg

„Die große und die kleine Liebe" Westdeutsche Erstaufführung

Man denkt bei dem Titel dieser neuen Operette die in Duisburg ihre westdeutsche Erstaufführung erfuhr, an eine rein private Operettenangelegenheit. Um so mehr ist man erstaunt, zu entdecken, daß sich die Librettisten R. Perak und M. Hehe eines Reklameschildchens bedienen, hinter dem eine interessante zeitgeschichtliche, politisch durchsetzte Handlung zum Vorschein kommt. Es ist die Zeit um 1830 mit ihren Zollgrenzen und -schranken, ihren kleinlichsten Staatskrämereien. Der Bühnenort ist Berlin, und „die kleine Liebe" ist bei dem biedermeierischen Spießertum zu Hause, das Profit und Dünkel aus den Umständen der Zeit genießt. „Die große Liebe" kämpft gegen die Hauptgegner der Preußischen Zollunion, die von jungen Leuten aus dem „Auslande" Bayern und Sachsen zugunsten besserer Wirtschaftsverhältnisse kräftig befürwortet wird. Schließlich huldigt der Name dieser Operette dem bewährten, alten Formgesetz aller Operetten mit ihren „großen" und „kleinen" Liebespaaren. Die Musik von Peter Corzilius ist reiz- und wertvoll im melodischen Einfall, in rhythmischer Beschwingtheit weiß sie den Stiltyp des Berliner Biedermeier-Liedes trefflich zu karikieren.

Die Duisburger Erstaufführung macht sich in großzügiger Aufmachung um das Werk verdient. Die Szene ist prunkhaft in der Buntheit und Echtheit der Kostüme. Josef Fennekers Gesamtausstattung scheut keine Mittel, unter geschickter Ausnutzung der Drehbühne werden immer wieder stilwahre und bildschöne Seiten eines großen Familienalbums aufgeschlagen. In Otto Daue besitzt die Duisburger Oper einen routinierten Operettenspielleiter, der reichen Sinn für dezente und zugleich schmissige Spielkultur entfaltet. Alfons Römer dirigiert und aus der Vielheit der Sänger und Darsteller sind zu nennen: Margrit Schmitz als anmutige und schönsingende Soubrette, Karl-Heinz Nießen, ihr Partner, Margot Hermes und Otto Daue als Gestalter der „kleinen Liebe", zuletzt Käthe Guß und Georg Bader in komischen Rollen. Aufnahme und Erfolg vor ausverkauftem Hause sind sehr bemerkenswert.

W. Schü.

Negerkonzert im Salzburger Dom

Der Fürstbischof von Salzburg, Dr. Waitz, hat die Negersängerin Marie Anderson zu einem Konzert in den Salzburger Dom eingeladen, wodurch die alte Kunst- und Kulturstadt in Deutsch-Oesterreich um eine Sensation reicher wird, die nicht gerade zu ihrem Weltruf beitragen wird. Man scheint sich in katholischen Kreisen in Oesterreich auf Varieté umzustellen, um den Ausländern zu zeigen, daß man wahrhaft international und auch nicht prüde ist. Als vor Jahren in Wien die Negertänzerin Josephine Baker auftrat, kam es zu bemerkenswerten Skandalen. Diesmal werden es sich die Alpendeutschen ruhig gefallen lassen müssen, daß in dem herrlichen Barockdom eine Negerin ihre Stimme erhebt, wollen sie nicht durch eine Unwillenskundgebung in den Verdacht kommen, antichristlich zu sein und so die Polizeigewalt auf sich ziehen. Was die Engländer und Amerikaner dazu sagen werden, wenn eine Negerin, mit der sie in ihrer Heimat nicht einmal im gleichen Straßenabteil fahren würden, ihre Kirchenlieder singt, wissen wir allerdings nicht.

Montag, den 17. Februar 1936

Die Feierstunde

Herzbrüder und Lumpenhund

30) Von HEINZ STEGUWEIT

Verlegt bei Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg.

Wieder hastige Pilgerzüge in den Straßen, wieder Wagen an Wagen auf den Schwarzwaldwegen, wieder Omnibusse längs der Almar zwischen Karlsheim und Seidelburg. Wer nicht Gefolgschaft war, den jagte die Neugier, wen das Herz nicht trieb, der kam mit der Schaulust des Gaffers. Wer war Volk? Wer Publikum? Man mußte es immer wieder fragen. Wir trauten keinem mehr, denn uns selber. Journalisten, Vergnügungsreisende, Badegäste aus dem Gebirge und allerlei menschliches Geflügel, hier mit Hornbrillen und Notizbüchern, dort mit umgehängten Ferngläsern und Fotokästen: Eine Welt schien alarmiert, ein Tag war umgerührt, und die Zeitungshäuser von Seidelburg schützten ihre Lesefenster mit Latten — in der Morgenfrühe war man noch so sehr gescheit gewesen. Und Regen, Regen, Regen . . .

Predigt und Choral

Um fünf Uhr sollte die Kundgebung in der Aula beginnen, Glock vier riegelte die Polizei schon alle Straßen ab, die zum Albertusplatz führten, in der Akademie hatte keine Erbse mehr Raum. Also schufen die Studenten eine Kontrolle, ihnen gehörte das heutige Hausrecht, weil Horst Tiburtius zum Herrn der Kundgebung geworden war. Die Pedelle, die ich anfangs für Domschweizer oder Zeremonienmeister hielt, so priesterlich schauten sie aus mit ihrem Mantel und dem langen Stab, halfen emsig, die Flure von denen zu säubern, die mitgelaufen waren, ohne innerlich mitmarschiert zu sein. Das war ein Quetschen und Schelten, das wurde ein Stoßen und Scharren, der Steinboden glich einem Sumpf; hier zerbrach ein Schirm, dort wurde ein Hut zu Pulver getreten, doch schafften wir das Werk, wenn auch zuweilen mit Fäusten; mir selber sprangen zwei Knöpfe vom Rock, und der Schlips sah aus wie ein Strick um den Hals.

Nun klaffte eine Gasse vom Tor bis zur Treppe und von den Fluren bis zur Aula. Tausende warteten auf das, was mir selber noch fremd war. Zwar: Ich vermißte Klaus Vollmering und seine Kommilitonen, es hieß, die Studiker hätten sich irgendwo für den feierlichen Aufzug zu rüsten. Von meinen Arbeitern fehlte nicht einer, sie standen in zwei Hundertschaften an der Täfelung des Saales, barhaupt nebeneinander wie Denkmäler der Kraft.

Ich wand mich, heiß geworden vom vielen Gewühl, durch die Wendeltreppe bis zur Empore, wo Herr Severin Bastian am Orgeltisch saß — Samtjacke, Flatterschlips, verregnete Frisur.

„Da bin ich, Herr Organiste!"

Der Amerikaner legte den Finger auf den Mund: „Seien Sie stille, schauen Sie lieber über Galerie. Dort drüben, wo die Balge sind!"

Ich tat's, auch zog ich die nassen Schuhe aus, daß die Füße nicht von den Pedalen rutschten, das Bälgetreten hatte ich schon als Kind verstanden. Leute, ich war doch Bürgersohn und kleiner Gymnasiast gewesen, bis mich das Schicksal ins Waisenhaus trieb, in den Krieg und zur armseligen Handlangerei. Nun langte ich mit den Füßen, ach, wäre der heutige Tag ohne Tod und Tränen möglich geworden. Ich sah es, da ich über die Brüstung weg in die Tiefe des Saales spähte, den Gesichtern der Menschen an, daß sie zu einer Sterbefeier gekommen waren, kaum zu einer Demonstration des erwachten Kampfes.

Der Raum der Aula gefiel mir, die Art seiner Ausstattung erinnerte mich an alte Ritterhallen; denn die Decke wurde von braunen Balken gestützt, die Fenster waren voll bunter Glasmalerei mit Kurfürsten, Wappen und sinnbildlichen Figuren.

Mister Bastian setzte sich eine Brille auf, deren Gläser dick waren wie Spiegeleier. Er studierte die Noten, und als seine Posaunisten auf die Empore kletterten, wies er jedem den rechten Platz, steckte er auch allen das Liederblatt zu, flüsternd stets und mit aufgeregter Geste, so, als wäre Hochamt in der Kirche oder Karfreitag im Dom.

Es ist möglich, daß die Weihe der Stunde, die mich umgab, mich verwirrt hatte. Denn in dem Augenblick, da ich, immer noch über die Brüstung spähend, nachdachte, warum die Arbeiter, Studenten und Gäste sich erhoben oder mit angestrengten Augen zur Saaltür blickten, traf mich achtern ein Tritt, daß ich beinah übers Geländer gekippt wäre:

„Balgen treten . . .!"

Herr Severin Bastian! Er quqll vor Wut. Flink sprang ich auf die Pedale, trat, stampfte, — dann psalmodierte die Phantasie eines Choras durch den hohen Saal: die Finger des Amerikaners glitten und hüpften über die Tasten, oder sie zogen an den Registerknöpfen, rechts und links von der Orgel warteten stumm die Bläser, — ich aber trat und stampfte, trat und stampfte . . .

Freilich: immer wieder schaute ich hinunter, daß mir nichts entgehen sollte von dem Schauspiel, das nicht laut war und nicht gewaltig, wohl aber groß und von tiefer Herrlichkeit:

Während der Choral strömte, zogen unten die Fahnen der Studenten ein, Trauerflore am Schaft und die Chargierten ohne Gepränge. Dann kam ein Dutzend Zimmergesellen in zünftiger Tracht, jeder trug ein Stück der zerrissenen Richtkrone, grünes Flechtwerk mit Blumen und neuen Coleurbändern. — Endlich, nachdem sich die Paniere und Zimmerleute an den Flanken der Tribüne aufgebaut hatten, kam Horst Tiburtius mit seinem alten Herrn, zwischen ihnen taumelnden Schrittes ein Mann in Begräbniskleidung: Jorindes unglücklicher Vater!

Sie gingen zur ersten Stuhlreihe, wo, als letzte Gruppe des Zuges folgend, auch sieben Professoren anhielten . . .

Ich trat und stampfte, trat und stampfte —

Bis mich wiederum achtern ein Tritt ins Schleudern brachte: „Aufhören mit Balge treten —!"

Herr Severin Bastian! Das erregende Bild im Saal, das Aufrühren in meiner Brust: Alles hatte mir den Verstand zugeschüttet, nur meine Gefühle waren anwesend, also konnte es mir entgehen, daß die Orgelmusik längst verstummte, während ich noch immer, in Strümpfen stehend, auf die Bälge trat.

Sehr stille war es. Und diese Stille geschah so peinigend, daß mir die Tränen liefen, doch schämte ich mich nicht allzu sehr, weil ich nicht der einzige war, der sich ins Schnupftuch schneuzte.

Nun setzten sich alle die Gäste, Studenten und Arbeiter, nur Horst Tiburtius, der einen schwarzen Anzug trug, blieb aufrecht, trat vor und stieg auf die Tribüne, wo das Rednerpult wartete.

— — — — — — — —

So will ich denn versuchen, Herzbruders Ansprache, so, wie sie mir im Gedächtnis blieb, noch einmal wirklich werden zu lassen; freilich ziemt es, vorher zu melden, daß der Student wie ein Riese und Schildträger dastand, unfaßbar stark, die Hände um den Rand des Pultes klammernd und das harte Kinn dergestalt weisend, daß man die Worte fürchten und lieben mußte zugleich.

„Kameraden der Arbeit und des Studiums, ihr väterlichen Freunde des Senats, all ihr Gäste und Eltern! Sie wollen in dieser Stunde weder Zustimmung zollen, noch Mißfallen äußern, die Majestät des Todes fordert, daß wir ehrfürchtig seien. Die Schließung der Universität ist aufgehoben, die Entlassung der Arbeiter zurückgenommen, und unser ehrwürdiger Rektor, den eine Krankheit hindert, unter uns zu sein, wird das hohe Amt wieder tragen, wenn die Zeit gekommen ist. — Der Minister hat die Stadt verlassen, er grüßt diese Versammlung nicht, wenn er auch auf jede Gewalt verzichtete, die sie hätte verhindern können. — Kameraden, unsere Jorinde, um die wir mehr trauern, als der schwache Mund eines Menschen zu sagen vermag, kommt nie wieder, sie fiel, wie die Soldaten fielen, ihre Sache war kaum geringer —"

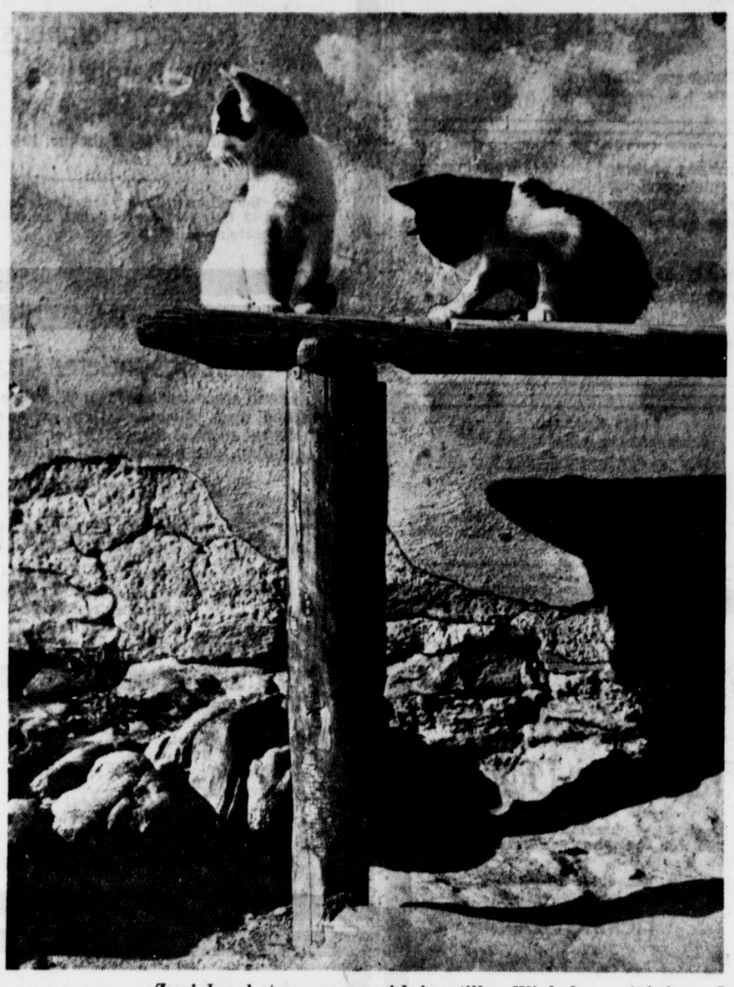
Die Menschen in der Aula erhoben sich von ihren Plätzen, schauten vor sich, — da war nicht einer, den das Gedenken nicht schmerzhaft gerüttelt hätte. Und alle blieben stehen, als Horst Tiburtius weitersprach:

„Kameraden, Jorindes Vater ist unter uns, erkennet daran, daß der Zorn dieser Eltern nicht jenen gilt, deren Ideale über das Begreifen der Kleingläubigen und Eigensüchtigen hinausgehen. Allein der unerbittliche Tod hat uns geschlagen; weil dieser Tod aber ein Opfertod war, rufen uns neue Pflichten: Der Kampf hat erst jetzt begonnen —!"

Tief und langsam spielten die Posaunen, und die Leute im Saal stimmten ein; alle Fahnen neigten sich, und die Arbeiter, die rings an der Täfelung standen, starrten am bitterlichsten vor sich hin, der Weißputzer, der Speisbub, der Zimmergesell, ach, alle miteinander: „Ich hatt' einen Kameraden . . .!"

Nach dem Gesang verließ Jorindes Vater, begleitet vom alten Doktor Tiburtius, die Aula, er mußte wieder zu seiner Frau, das tote Mädken sollte in wenigen Stunden schon in die Heimat gefahren werden.

(Schluß folgt)



Zwei Jungkatzen sonnen sich im stillen Winkel — Aufnahme: Retzlaff

Atom-Gewicht 500

13) ROMAN VON HANS DOMINIK

Copyright 1935 by August Scherl G. m. b. H., Berlin Originalzeichnungen: Jansen

Er streckte die Hand vor, um nach dem Kristall zu greifen. Im Augenblick, da er ihn berührte, durchzuckte es ihn wie ein elektrischer Schlag. Er zuckte zusammen, riß die Hand zurück und rieb sich die Fingerspitzen. Sie schmerzten in einem unbestimmten Gefühl. Er begriff, daß es nicht ratsam war, diesen Teufelsstoff mit bloßen Händen anzugreifen, und er erinnerte sich, wie vorsichtig Dr. Wandel damit umgegangen war. Mit Hilfe einer Taschenlampe tastete er sich zu einem Regal hin, in dem außer verschiedenem Werkzeug auch Bleiblech lag.

Er suchte sich heraus, was er brauchte, und kehrte damit zu der alten Stelle zurück. Mit einem Holzstab schob er den gefährlichen Kristall auf das Blech und wickelte es mehrmals um ihn herum, bis er von einer starkwandigen Bleirolle umgeben war. Mit einem Hammer klopfte er die beiden offenen Enden dieses Rohres zusammen, dann steckte er es kurz entschlossen ein. Es knisterte in seiner Tasche, als das Bleipaket hineinglitt. Das waren die Papiere aus dem Arbeitszimmer Dr. Wandels, neben die der strahlende Kristall zu liegen kam.

An Schuppen und Hallen vorbei und über weitläufige Lagerplätze hin suchte er sich einen Weg, der ihn immer weiter von dem Hauptportal fortführte. Nun hatte er den entgegengesetzten Teil des Werksgeländes erreicht. Bis dicht an die hohe Umfassungsmauer lagerten hier Stapel von Baustoffen. Er erkletterte einen davon und blickte über die Mauer. Weit und breit war kein Mensch zu sehen. Gewandt schwang er sich über die Mauerkrone, ließ sich an der anderen Seite zu Boden gleiten und landete in einer stillen Seitenstraße. Schleunigst machte er, daß er weiterkam, und fühlte sich erst ganz in Sicherheit, als die Tür seiner Wohnung hinter ihm ins Schloß fiel.

Schon auf dem Heimweg hatte er ein Wärmegefühl auf der rechten Brustseite gespürt, doch in der Aufregung und Eile nicht sonderlich darauf geachtet. Als er jetzt in die Brusttasche griff, um die Beutestücke seines nächtlichen Streifzuges herauszunehmen, hätte er sich beinahe die Hand verbrannt, so warm war das Bleirohr geworden.

Neben den Aufzeichnungen Dr. Wandels legte er es auf seinen Schreibtisch und betrachtete das verdächtige Stück mit besorgten Blicken, denn eine neue Schwierigkeit sah er plötzlich auftauchen. Wie sollte er es seinem Auftraggeber in Salisbury zustellen ?. . . Als Postsendung, einfach in ein Kästchen verpackt, mit Papier oder Holzwolle umgeben, wie er es ursprünglich vorhatte? . . . Je länger er überlegte, um so schwerere Bedenken kamen ihm.

Daß der Kristall, der in der Bleipackung steckte, kräftig radioaktiv erstrahlte . . . wahrscheinlich vieltausendmal stärker als alle bisher bekannten Stoffe, darüber war Tom White sich klar. Wenn nun die Erhitzung der Bleihülle unter der Wirkung der Strahlung immer weiterging, wenn das Blei zum Schmelzen kam . . .? Im Geiste sah er bereits, wie der Postwagen, der das Paket von Detroit nach Salisbury bringen sollte, in Flammen aufging . . .

Nein! . . . Es ließ sich nicht machen. Das gefährliche Paket mußte auf eine andere Weise Mr. Spinner übermittelt werden. Die Post durfte er dafür nicht bemühen.

*

Die nächsten Tage brachten viel Unruhe in Meltons Abteilung. In der großen Halle waren ein Dutzend Werkleute damit beschäftigt, an dem Platz für die neue Dammgrube den Betonboden aufzuschlagen und das Erdreich auszuheben. Jede andere Tätigkeit mußte ruhen, solange die Erdarbeiter nicht abgezogen waren.

Auf der Suche nach dem Laboratoriumsdiener kam Dr. Wandel in die Halle und warf einen kurzen, vielsagenden Blick auf die Stätte der Verwüstung. MacGan hatte es sich in einem Winkel bequem gemacht und las in der letzten Nummer der „Detroit Post". Der Doktor rief ihn an.



Bis dicht an die hohe Umfassungsmauer lagerten hier Stapel von Baustoffen. Er erkletterte einen davon und blickte über die Mauer.

„Hallo Mac! Sie haben hier doch nichts Vernünftiges zu tun. Kommen Sie, helfen Sie mir ein bißchen!"

Der Ire sprang auf und warf die Zeitung zur Seite. „Gern, Herr Doktor. Ich wollte Sie immer schon fragen, was eigentlich . . ."

„. . . bei unserem nächtlichen Experiment herausgekommen ist, meinen Sie?" vollendete Dr. Wandel den Satz. „Ich bin gerade dabei, es festzustellen."

Neben seinem Arbeitszimmer hatte Dr. Wandel sich gleich nach seinem Eintritt in die United Chemical ein Speziallaboratorium einrichten lassen, in das er sich nun mit MacGan begab. Auf einem Tisch lag der schwere Bleiblock, der die strahlenden Kristalle barg. Gut ein halbes Hundert Mensurgläser standen daneben. Sie enthielten Lösungen, die in allen Farben des Regenbogens schimmerten.

MacGan besah sich die Blockseiten, die zwischen den Gläsern lagen und mit den charakteristischen Schriftzügen Dr. Wandels bedeckt waren. Seine Kenntnisse reichten auch hin, um den Sinn der Formeln zu verstehen, die auf dem Papier standen. Erst leise, dann lauter las er eine Zahl von den verschiedenen Blättern ab. Fragend und kopfschüttelnd blickte er dabei den Doktor an. Der lachte.

„Kein Grund zur Bewunderung, Mac. Das hat schon seine Richtigkeit. Der neue Stoff hat das Atomgewicht 250. Unter Druck und Hitze haben wir vier Heliumatome an das Uranatom geschmiedet."

MacGan riß die Augen auf und vergaß, den Mund zu schließen. Er brauchte Zeit, um die unerwartete Mitteilung zu verdauen, dann brach er los.

„Großartig, Herr Doktor! . . . Wer hätte das für möglich gehalten? Professor Melton wird zerplatzen, wenn der das sieht . . . Wissen Sie, Herr Doktor, ich würde ihm überhaupt nichts sagen. An Ihrer Stelle würde ich damit gleich zum Präsidenten . . ."

Mit erhobenen Händen suchte der Doktor den Redefluß des Iren zu wehren.

„Stopp, stopp, Mac! So weit sind wir noch nicht. Atomgewicht zweihundertfünfzig. Ganz schön, aber noch längst nicht alles, was ich will. Ein doppelt so großes Atomgewicht wäre mir lieber."

Er näherte die Hand dem Bleiblock. MacGan wollte ihm behilflich sein, Dr. Wandel hielt ihn zurück.

„Hände davon, Mac! Die Sache ist schon wieder reichlich heiß."

Er drehte an einem Ventil. Flüssige Luft strömte auf den Block, wallte auf, zog in Nebelschwaden durch das Zimmer und kühlte die Bleimasse nieder. Er stellte die flüssige Luft ab.

„Jetzt können wir's riskieren", meinte er und hob den Deckel ab, mit einer Pinzette nahm er ein Körnchen des neuen Stoffes, von der Größe etwa eines Stecknadelkopfes, aus dem Block und ließ es in eine kleinere Bleibüchse fallen. Dann legte er den Deckel wieder auf den Block und verschloß auch die Büchse. MacGan fragte mit enttäuschtem Gesicht: „Mit dem Krümelchen wollen Sie arbeiten? Wo wir doch eine so große Menge von dem Stoff haben."

„Seid mal wieder der rechte Irishman, Mac. Ihr denkt auch immer: Viel hilft viel. Mit dem tausendsten Teil von diesem Krümelchen wollen wir nachher unsere elektrischen Untersuchungen im Nebenraum anstellen."

Ein winziges Partikelchen, für das Auge kaum sichtbar, spaltete Dr. Wandel von dem kleinen Körnchen des neuen Stoffes ab und tat es in ein anderes Bleigefäß. Damit gingen sie nun zu den Apparaturen im Nebenraum.

Auf einer chemischen Waage, die in der Hauptsache nur aus einem federnden Quarzfaden bestand, stellte der Doktor das Gewicht des Stäubchens fest — es wog nur wenige Millionstel Gramm — und dann begann er mit dieser unvorstellbar geringen Menge zu operieren. Strahlungsarten und Strahlungsintensitäten, die von diesem winzigen Stäubchen ausgingen, wurden untersucht, Temperaturen mit Elektrothermometern gemessen, die noch auf den millionsten Teil eines Celsiusgrades reagierten, und unermüdlich bedeckte der Doktor dabei die Seiten seines Schreibblockes mit immer neuen Formeln und Zahlen. MacGan war in fieberhafter Tätigkeit, denn bald mußte er zu diesem, bald zu jenem Apparat springen.

Nach vier Stunden war die Arbeit getan. Der Doktor verschloß das Stäubchen, dem alle diese Bemühungen gegolten hatten, wieder in sein bleiernes Gefängnis.

Fortsetzung folgt.

Ein kräftiger Junge angekommen!

Heinz Stadermann u. Frau
Emmy geb. Sandkühler

Hamm i. W., Wilhelmstraße 35
z. Z. Städtisches Krankenhaus

Richard

Die glückliche Geburt eines kräftigen Stammhalters zeigen hocherfreut an

Richard Horn und Frau
Else geb. Hellweg

Hotel Waldhaus, Winterberg
z. Z. Münster i. W., Raphael-Klinik

Die Verlobung unserer Tochter Hildegard mit Herrn Dr. phil. Günther Möhlmann geben wir bekannt.

Gustav Otten und Frau
Elisabeth geb. Kleine

Bochum, Friederikastr. 75

Meine Verlobung mit Frl. Hildegard Otten, Tochter des Herrn Ingenieurs Gustav Otten und seiner Frau Gemahlin, Elisabeth geb. Kleine, zeige ich an.

Günther Möhlmann

Staatsarchiv Hannover

Im Februar 1936

Statt Karten!

Ihre Vermählung geben bekannt

Friedrich Greß
Lilli Greß
geb. Rickmann

Meschede — Essen-Steele, Gelsenkirchener Str. 65

19. Februar 1936

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Am 14. Februar wurde meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, mein liebes Großmütterlein, meine gute Pflegemutter, Schwägerin und Tante

Frau Lina Dohle

geb. **Lindenberg**

in ihrem 64. Lebensjahr durch einen sanften Tod von ihrem schweren Leiden erlöst.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Dohle.

Dortmund, den 14. Februar 1936.
Roonstraße 30.

Die Trauerfeier findet statt am Dienstag, dem 18. Februar, vormittags 11 Uhr, in der Haupttrauerhalle des Hauptfriedhofes.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten, so diene diese als

---

Soeben erreichte uns die traurige Nachricht, daß unser

Handlungsbevollmächtigte

Herr

Albert Filthaus

nach längerem, schwerem Leiden verschieden ist.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen, pflichtbewußten Mitarbeiter, der uns wegen seiner steten Hilfsbereitschaft unvergeßlich bleiben wird.

Wir bedauern aufrichtig den Heimgang unseres Mitarbeiters, dem wir immer ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Ergste, den 15. Februar 1936.

Führer
und Gefolgschaft
der Stahlwerk Ergste A.-G.

Am Freitag, dem 14. Februar verschied die

Lehrerin i. R.

Maria Sauerwald

im Alter von fast 60 Jahren.

Die Verstorbene war seit 1908, ein volles Vierteljahrhundert, an unserer Schule tätig. Mit größter Gewissenhaftigkeit und vorbildlicher Pflichttreue erfüllte sie die Aufgaben ihres Berufes, bis im Mai 1933 ein Herzleiden ihrem Wirken ein Ziel setzte und sie schweren Herzens aus der Schule scheiden mußte. Ihre Berufstreue und ihre stete Hilfsbereitschaft sichern ihr an der Schule und in der Gemeinde ein treues Andenken.

Oeventrop, den 15. Februar 1936.

Das Lehrerkollegium
der katholischen Volksschule
Der Schulvorstand
Die Gemeindeverwaltung
Der Bürgermeister: Assmann.

Freitag abend 23¾ Uhr verschied plötzlich infolge Herzschlages unser lieber Vater und Schwiegervater, unser lieber Bruder und Schwager, der

Bäckermeister

Friedrich Berghaus

im Alter von 62 Jahren.

In tiefer Trauer:

Friedrich Berghaus und Frau
Martha geb. Oberdorf
Wilh. Berghaus
Elfriede Berghaus geb. Kuhlmann

Dortmund, den 14. Februar 1936.
Leierweg 21.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 18. Febr., mittags 12 Uhr vom Sterbehause, Leierweg 21, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Statt besonderer Anzeige!

Heute entschlief sanft im 87. Jahre seines arbeitsreichen und pflichterfüllten Lebens unser lieber, treusorgender Schwager, Onkel, Großonkel und Urgroßonkel, der Senior der Familie Schweckendieck,

Kgl. Kommerzienrat

Ernst Schweckendieck

Oberleutnant d. L. a. D.,
Inhaber des Eisernen Kreuzes 1870/71
und anderer Orden.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Dr. jur. Ernst Schweckendieck
Regierungsdirektor,
Berlin-Dahlem,
Haderslebenerstraße 33.

Wilhelm Boettcher
Bürgermeister a. D.
Dortmund,
Wiskottstraße 4.

Dortmund, den 15. Februar 1936.
Ostwall 3.

Dem Wunsche des Verstorbenen entsprechend findet die Trauerfeier im Hause Ostwall 3 und die Beisetzung auf dem Ostenfriedhof in aller Stille statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Am 15. Februar 1936 verschied nach einem arbeitsreichen und gesegneten Leben der Vorsitzende unseres Aufsichtsrats

Herr Kommerzienrat

Ernst Schweckendieck

Der Heimgegangene gehörte unserem Aufsichtsrat seit 1902 an, den Vorsitz führte er seit 1910. Während dieser Zeit hat er seine unermüdliche Arbeitskraft, sein reiches Wissen und seinen bewährten Rat unserer Gesellschaft in steter Bereitwilligkeit zur Verfügung gestellt. Ein an treuer Pflichterfüllung reiches Leben ist erloschen, ein echter deutscher Mann ist für immer von uns gegangen.

Sein Andenken werden wir in hohen Ehren halten.

Aufsichtsrat und Vorstand
der Hotel zum Römischen Kaiser
Akt.-Ges.

Statt besonderer Anzeige!

Heute abend ist unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Wwe. Aug. Flaskamp

Lina geb. **Jacobs**

im 85. Lebensjahre in Frieden heimgegangen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum-Werne (Lütge Heide 55), Wanne-Eickel, Castrop-Rauxel, Frankfurt/M., Altenbochum, den 14. Februar 1936.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 19. Februar 1936, um 4 Uhr von der Friedhofskapelle in Bochum-Werne aus statt.
Trauerfeier daselbst ½ Stunde vorher.

Deine Grundlage zum Vermögen!

Kein Mensch, ganz gleich, ob Bauer, Handwerker, Kaufmann, Angestellter oder Beamter kann in den täglich an ihn und seine Angehörigen herantretenden Fragen aus sich heraus das Richtige treffen. Sie bedürfen eines sicheren Ratgebers, wenn Sie sich vor Schaden bewahren wollen. Wir liefern Ihnen zu nächst ohne Geld 3 Tage zur Ansicht das fabelhafte Werk „Was willst Du wissen?" Es ist von dem langj. Richter und Ministerialbeamten W. Johnson, Dresden herausgegeben unter Mitarbeit vieler bedeutender Fachgelehrten ganz neu bearbeitet, umfaßt in eleg. starkem Band, ca. 1000 Seiten Text und ist der gründliche, umfassende Ratgeber für alle Fragen des praktischen Lebens, z. B. privates Recht, Strafrecht, Verlobung, Heirat, Ehe, Trennung, Gewerbe, Handel, Heimarbeit, Ordnung der nationalen Arbeit, Kündigung, Meistertitel, Verträge, Zinsknechtschaft, Schaden und Ersatz, Verjährung, Grundstück, Selbsthilfe, Geschäftsführung, Werbung, Wirtschaftskunde, Steuern, Zölle, Devisenrecht, Sozialversicherung, Privatversicherung, Post, Eisenbahn, Rechnen und tausend andere Dinge mit vielen Musterbeispielen und Vordrucken, die Sie nur abzuschreiben brauchen. Außerdem enthält das Werk ein Verzeichnis ca. 4500 besonderer Wörter der deutschen Sprache und Fremdwörter mit Erläuterungen. Das 40 Seiten umfassende Register mit 3800 Stichwörtern ermöglicht mühelos die sofortige Auffindung der gewünschten Stelle. Dies ganze ungeheuer wertvolle Werk können Sie gegen monatl. nur 2 Mk. zu unseren Lieferbedingungen erwerben, bis der niedrige Preis von 12 Mk. beglichen ist. Täglich haben Sie Nutzen davon, wie 36 000 kluge Volksgenossen, die es bereits erworben haben; schreiben Sie daher sofort. Pestalozzibuchhandlung Linke & Co., Halle (Saale), Abteilung 15
Werber überallgesucht.

Statt besonderer Anzeige!

Der Herr über Leben und Tod hat heute nach kurzer, schwerer Krankheit unsere innigstgeliebte Tochter und herzensgute Schwester

Marianne Drüen

im hoffnungsvollen Alter von 16 Jahren wieder zu sich genommen.

In tiefem Schmerz:

Karl Drüen und Frau Aenne
geb. Siebert,
Gertrud Drüen.

Hamm i. W., den 15. Februar 1936.
Albertstraße 19.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 18. Februar, nachm. 3.30 Uhr vom Trauerhause, Albertstraße 19 aus statt. Trauerfeier 3 Uhr.

Heute früh starb nach kurzer Krankheit im Alter von 77 Jahren unser liebes, treues Gefolgschaftsmitglied

Adolf Maczkowski

Seit dem Jahre 1929 war er unser Mitarbeiter in wahrhaft treuer Kameradschaft und Pflichterfüllung.

Alle, die ihn kannten, werden den Verlust dieses lieben, guten Meisters empfinden. Trauernd stehen wir an seiner Bahre und werden sein Andenken in Ehren halten.

Wanne-Eickel, den 15. Februar 1936.

Der Führer des Betriebes
und die Gefolgschaft der
Firma Steinmetz

Am Freitag, dem 14. Februar 1936 verschied infolge Unglücksfalles unser Kamerad

Rottenführer

Adolf Wiebusch

Wir verlieren in ihm einen treuen Kameraden, der sich für die Idee des Führers unermüdlich einsetzte. Sein Andenken wird in den Reihen der SA-Führer und -Männer stets in Erinnerung bleiben.

Der Führer der Standarte R 17
m. d. F. b.
Witz, Standartenführer.
Der Führer des Sturmbannes IV/R 17
m. d. F. b.
Bock, Sturmführer.
Der Führer des Sturmes 35/R 17
m. d. F. b.
Stachhöfer, Sturmführer.

Am 13. Februar 1936 abends starb plötzlich und unerwartet durch Unglücksfall im Alter von **32 Jahren** unser

Parteigenosse

Otto Schaal

Seit Gründung der Ortsgruppe Weitmar-Nord stand er als unentwegter Kämpfer in unseren Reihen. Sein Geist lebt in uns fort.

Die Parteigenossen treten am Montag, dem 17. Februar 1936 um 14¼ Uhr an der Geschäftsstelle zur Beerdigung an.

NSDAP.
Ortsgruppe Weitmar-Nord
Wappler, komm. Ortsgruppenleiter.

Vertretungen Agenturen usw.

Für den Verkauf unserer Nähmaschinen suchen wir für Dortmund und Umgebung einige

tüchtige redegewandte Herren

gegen hohe Provision.
Singer-Nähmaschinen-AG., Dortmund
Westenhellweg 22.

Stellenangebote

Lohnbuchhalter
v. größer. Aktien-Gesellsch. z. 1. 4. 1936 ges. Stenographie u. Maschinenschr. sowie Kenntn. d. Lohn- u. Steuerwesens Beding. Ang. m. Ang. des Alters u. d. Lebenslauf. sowie m. Zeugn.-Abschriften unter **L. O. 9611** an d. WL3., Dtm.(

Stahl- u. Tempergießerei sucht zum 1. April ein. jüngeren, tücht.

Techniker
Schriftl. Angeb. erb. u. **Th. 1293** a. WL3. **Hagen.**

Wir such. f. uns. Stahlputzerei ein. tücht., energischen

Vorarbeiter
der auch d. Versand selbst. erled. kann. Ang. erb. unt. **Th. 1294** an WL3., **Hagen.**

Lehrling
f. kaufmännisches Büro ein. techn. Unternehm., mit gt. Schulbild., f. sof. ges. Schriftl. Ang. unt. **W. G. 9605** WL3., Dtd.(

Suche für mein Laboratorium (

jungen Mann
(mögl. mittlere Reife) z. Erlern. der **Zahntechnik.** Ang. u. **L. 4452** an WL3., Dtm.(

Suche für sofort einen tüchtigen (

Schmiedegesellen
mit Hufbeschlagprüfung.
Ww. W. Quast,
Wengern 83a.

Sofort junge (
Verkäuferin
f. Delikatess. ges. Zeugn., Lichtb., Geh.-Anspr. erb. u. **Nr. 74** WL3. **in Münster i. W.**

Holzhandlung in Hagen
sucht z. bald. Eintr. branchekund., tüchtigen, evangelischen

jg. Kaufmann
bew. in. sämtl. Bürcarb., perf. in Stenographie und Schreibmaschine. Bewerb. mit Lebensl. unt. **E. 4446** an die WL3., Dortmund.

Kontoristin
an selbständiges, gewissenh. Arbeiten gewöhnt, für Buchhaltung und Lagerverwaltung von größ. Unternehmen per sofort gesucht. Dauerstellung bei Eignung. — Zunächst schriftl. Bewerb. unt. **E. R. 9607** an die WL3., Dortmund, sof. erb.

Aelt. Alleinmädchen
das gut koch. u. wirtschaft. kann, für 6-Z.-Etg.-Haush. (3 Pers.), bei gut. Lohn sof. od. spät. ges. Angeb. mit nur langj. best. Zeugn., mögl. mit Bild an **Frau Schimmel, Elberfeld,** Katernbergerstraße 76.

Wir suchen zum mögl. bald. Eintritt **e. erfahren.**

Richtmeister
selbst. arbeit., gewissenhaft f. alle vorkom. Arbeit. in d. Uebertage-Anlagen e. Kok., die Baustelle liegt b. Horst und ist voraussichtl. von mehrjähr. Dauer. Bewerbung. mit Lohnanspruch. u. **F. J. 9602** an d. WL3., Dortm. (

Tüchtige (

Brotkutscher
die in Großbäck. tätig waren, bei gut. Wochenlohn sof. ges. Schriftl. Ang. unt. **G. U. 9606** WL3., Dtd.

Suche für sofort einen gesunden
Bäckerlehrling
Sohn achtbarer Eltern, mögl. m. Eignungsprüf.
Anton Kersting,
Brot- u. Feinbäckerei.
Serkenrode (Kr. Meschede).

Saubere (
Annahmestellenleiterin
w. gt. maschinenstopfen kann, von Großwäscherei u. Färberei gesucht. Schriftl. Bewerb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. **Th. 1296** an die WL3., **Hagen.** (

Modes!
Suche z. Saison e. tücht. 2. Arb., kath. Offert. mit Zeugn.-Abschr. u. Geh.-Anspr. bei frei. Station zu richt. unt. **S. B. 9603** WL3., Dtd. Sauerld. bevorz.(

Tüchtige Friseuse
sofort gesucht. (
Pers. f. Kurz- u. Langhaarfris. u. Wasserwellen. (
Fr. Sondermann, Lüdenscheid,
Werdohler Str. 13

Zum Bedien. d. Gäste u. leichter Hausarbeit suche ich junges (

Fräulein
nicht unt. 18 J.
Richard Kesler,
Gastwirt, Geisweid b. Siegen.

Tüchtige, saubere

Köchin
f. Villenhaushalt, Nähe Hagens gesucht. Pers. Back. und Einmachen, sparsam. Wirtschaft., etwas Hausarb. Ausf. Angeb. m. Bild u. Zeugniss. a. ähnl. Stellg. u. **D. G. 2702** a. **G. Geerkens,** Anz.-Mittler **Hagen i. W.** (

Jg. Mädchen, n. unt. 18 J., als

Lehrköchin
gesucht. Hotel Westermann, (
Dtm.-Aplerbeck.

Sauberes, tücht.

Küchenmädchen
v. ausw. f. sof. gesucht. **Gewerbe-Verein, Nölle, Dtd.,** Kubstr. 12.

Sauber., freundl.

Mädchen
z. Erlernen der Küche u. d. Haushalts, nicht unter 16 J. ob. gegenst. Vergüt. sof. ges. **Gaststätte „Zum Adler", Gelsenkirchen,** Adolf-Hitler-Str. 28. (

Haustochter
gesucht z. Hilfe i. Haushalt u. zur Gesellschaft eines ält. Herrn. Schr. Ang. unt. **H. S. 9608** WL3., Dtd.

Suche f. m. kl. frauenl. Hausb. per sof. zuverl. (

Haushälterin
Off. u. Nr. 95 a. WL3., Ortsbertr. **Hömberg, Meschede.**

Suche ordentlich.

Mädchen
nach Mecklenburg (Ostsee) für klein. Wirtschaft. Reise u. hier wird bezahlt. **L. Sprengel,** Bauer, **Tressentin b. Ribnitz,** Mecklenburg. (

Tücht., in allen Hausarb. erfahr.

Mädchen
z. 1. März ges. Etw. Koch- und Gartenkenntn. erwünscht. **Gasthof Budde, Soest.** (

Für mein. klein. herrsch. Haushalt (2 Pers.) suche ich ein fleiß., sauber.
Mädchen
w. in Küche und Hausarb. durchaus erfahren ist, bei hohem Lohn. **Frau M. Kayser, W.-Elberfeld,** Mozartstraße 6.

Suche z. 1. März sauberes (

Mädchen
f. alle Hausarb. m. nur gt. Zeugniss. und d. es auf Dauerstell. ankommt. Kochen erford. Lohn 35 Mark. **Dortmund,** Ardeyst. 16, I, Vorst. ab 10 Uhr.

Suche f. sof. od. 1. März ordentl.

Mädchen
Bauer H. Steinbeck, Lenningsen.

Morgenmädchen
gesucht, für klein. Haushalt. (
Dr. Becker, Dtd.,
Davidis-Str. 34.

Organisationsbegabter

Kaufmann
Anf. 30, led., in ungek. Stell., bei gr. Ind.-Firm. in Magazinverwaltung u. Versandleitg., Eink., Lohnwesen tät. gew., mit Material- u. Sprachenntn., gew. Korresp., fleißig u. gewissenh., sucht anderweit. **gute Stellung,** evtl. Leitg. od. Mitarbeit in **Zweigniederlassung,** worin bes. reiche Erfahrung. Schriftl. Angebote unt. **P. 4456** an die WL3., Dortmund.

Selbständiges (

Tagesmädchen
f. Küche u. Haus per 1. 3. gesucht. Vorst. **Dreffendörfer, Büro Dtd.,** Oestermärschstr. 66

Zweitmädchen
m. gut. Zeugniss., u. unt. 18 J., z. 1. 3. f. Einfam.-Haus ges. Vorzust. nachm. 4 Uhr **Dortm.,** Hohenfriedbergerstr. 6, I

Stellengesuche

Bankbeamter a. D.
(bisher in leit. Stellungen), in mittl. Jahr. sucht ander. Wirkungskreis in kaufm. Betriebe f. Innen- u. Außendienst. Kaution k. gestellt werd. Schriftl. Anfrag. erb. unt. **O. 4455** an WL3., Dtd.(

Junges
Wirte-Ehepaar
sucht f. sof. Stelle **als Geschäftsführ. oder Kastellan.** (
Off. u. **N. 4454** an WL3., Dtm.

Ig. Mann, durchaus zuverläss., f. Stellung als (

Lagerist
od. Vertrauensstellg. gl. welcher Art. Kaution k. gestellt w. Ang. unt. **H. 180** an d. WL3., **Altena.**

Alter
Uniform-Schneider
mit Meisterprüfung sucht Stellung, evtl. als Werkstattleiter. Ang. u. **B. 3148** a. WL3., **Hagen**

Tüchtiger
Schneidergehilfe
24 J. m. Arb.-paß, sucht Stell. Ang. u. **K. 4451** an WL3., Dtm.(

Gärtner
27 J. alt, verh., in all. Zweig. d. Beruf. bewand., sucht Stellung a. **Herrschafts- oder Anstalts-Gärtner.** Gt. Zeugn. vh. Ang. unter **H. E. 188** an die WL3., **Altena.** (

Anwaltsgehilfin
Erfahr. in sämtl. Fächern, sucht sof. o. spät. passende Stelle. Ang. unt. **A. N. 7046** an WL3., Dortm. (

Köchin
sucht Stellung i. kl. flott. Restaur. Ang. u. **E. A. 28** an WL3., **Mark,** Brasserstr. 103. (

Zuverläss. Mädchen, 24 J., vom Sauerld., sucht z. 1. 3. 36 od. spät. Stellung als (

Köchin oder Küchenmädchen
i. Hausb. Langj. Zeugn. vh. Ang. unt. **D. B. 7045** an WL3., Dtm.

Frl., 36 J., gt. Zeugn., f. St. a. **Köchin od. Stütze** evtl. frauenlos. Hausb. Off. u. **202** Annahmest. Märkischestr. 130.

Kinderlb. einfach.

Mädchen
in sämtl. Hausarb. u. Koch erf., verf. über langj. Zeugn., f. Dauerstell. z. 1. 3. 36. Off. unt. **J. K. 9609** WL3., Dtd.(

Mädchen
a. gt. kath. Fam., wünscht Stell. i. Privat-Haushalt, Nähe Fröndenberg oder Werl. Ang. unt. **W. L. 7047** WL3., Dtd.(

Kleiner Anzeigenmarkt.

Gelegenheitsanzeigen **nicht** geschäftlicher Art, wie Kaufangebote, Kaufgesuche, Vermietungen, Mietgesuche, Tauschverkehr und ähnliche — ein- und zweispaltig bis 100 mm Höhe — kosten in dieser Rubrik nur **15 Pfg.** die Millimeter u. erscheinen in der Gesamtauflage

---

Vermietungen

Beamten-Wohnungs-Verein zu Dortmund e. G. m. b. H.
Am 21. 2. 36, 19½ Uhr, in der Geschäftsstelle Heiliger Weg 56
Verlosung der Wohnung
Nr. 286, Kuhlmannstr. 4, Erdg., 3 Zr., Kü., Speiseschr., Bodenverschlag, 1 Keller; Monatsmiete 31 Mk. Beziehbar zum 1. April 1936. Bewerbungen bis zum 20. 2. 36 an die Geschäftsstelle. Etwa freiwerdende Vereinswohnung wird anschließend verlost.

2 6-Zimmer-Wohnungen
Süden bzw. Stadtmitte, 2. oder 3. Obergeschoß, mit Mans., Badezimmer, Balkon, Speisek. usw. zum 1. März od. 1. April zu vermieten. Näheres: **Telefon 35630.**

Laden
m. Zimmer und Einrichtg. (in d. 14 J. ein Zigarrengesch. betrieb. w.), auch f. jed. andere Geschäft pass., in Dortm., Rheinischestr. 33, sof. zu verm. dch. **Alfred Kehres, Dortmund,** (
Ludwigstraße 5.

In Dtm.-Wickede, Hellweg 180, in besserem Hause, (
Etage
v. 6 Zim. und 2 Mans.-Zim. mit schön. Garten u. Obstbaum, z. 1. 3. od. 1. 4. zu verm. **G. Middelschulte, Dortm.-Oespel.**

Abgeschlossene
Part.-Wohnung
4 Zimmer, in 1a Zust., Miete 75.— RM., sofort zu verm. Flurreinigung ist Sache d. Eigentümers. (
Dortmund,
Bremerstraße 6.

Wohnung
zu vermiet., 3—4 Zimm. mit allem Zubehör per 1. März od. später in schön. Lage in der Nähe von Bielefeld a. Teutoburger Wald.
August Genuit,
Malermeister,
Steinhagen i. W.

3 Zimmer
abgeschl., m. Balkon, p. 1. März zu vm. Preis ca. 40 *M*. Mietsvertrag vorliegen. (
Vollmer, Dtm., Rheinischestr. 231a

Gemütl. mbl. Z.
a. Hrn. z. vm. (
Ang. u. **J. 4450** an WL3., Dtm.

F. Ehel. **mbl. Zim.** m. Herd. Dtd. Holsteinerstr. 30.(

Möbl. Zimmer zu vm. Dtm., Brunnenstr. 31, II, l.(

Möbl. Z. m. 1 u. 2 B., Kochg. z. vm. **Dtd.,** Kielstr. 22.

Mbl. Z. z. vm. Dtd. Uhlandstr. 19, I.(

Immobilien

Friseurgeschäft
mit Kurzwaren krankheitsbld. zu verp. Ang. u. 559 WL3. **Wattenscheid**

Teilhaber
m. 4000 *M* Einlage f. ein reell. Möbel-Gesch. sof. ges. Off. u. **R. 4457** WL3., Dtd.(

12 000 bis 15 000 Mark als (
1. Hypothek
auf ein. Neubau (Geschäfts-Haus) v. Selbstgeb. ges. Sicherste Kapital-Anlage. Ang. u. **A. B. 9610** an d. WL3., Dortm. (

Verkäufe

Schönes
Herrenzimmer
erstkl. Ausführg., zu verk. Besicht. vormitt. Dortm., Hohensiedbergerstraße 6, I. (

Gut erhaltene (
Ladeneinrichtg.
best. aus Regalen, Schränken Theke und Schaukasten, geeign. f. Weiß- u. Wollwarengeschäft o. Bäckerei billig zu verkauf. **Budynski,**
Witten-Ruhr,
Breite Straße 73

Einige fast neue
Pianos
preisw. auch geg. Raten abzugeb.
Verlangen Sie Angebot von
Piano-Fabrik
Roth & Junius
Hagen i. W.
Bahnhofstr. 29



Seit 30 Jahren litt ich an Bronchitis und Atemnot. War sehr erstaunt, welch große Wirkung Husta-Glycin in solch veralteten Fällen noch bewirkt. G. Schelbshorn, Furth, 5. 7. 1935, Gustavstr. 16 Tausende ähnliche Urteile liegen vor.
Husta-Glycin: Fl. 1.65 u. 1.—
Hustobons (Bonb.): Ds. 75 Pfg
In Apotheken und Drogerien zu haben.

Mietgesuche

Abg. 4 Mans.-Z. od. 3 gr. v. sich. Mietez. gesucht; (
Off. u. **D. 4445** an WL3., Dtm.

In Dortm.-Stadt
2-Z.-Wohng.
gl. wo, gesucht. Ang. u. **O. 4389** an WL3. Dtm.

2-Zimmerwohnung
abgeschloss., von alleinst. Beamt.-Witwe z. 1. 3. o. 1. 4. im Osten o. Süden ges. Am liebsten Neubau. Miete b. 40 Mk. Ang. u. **M. 4453** an WL3., Dtm.(

Bäcker u. Milchhändler!
Mehrere **Kastenwagen** und ein **Flachwagen** w. Umstell. günstig zu verkauf.(
Louis Willringhaus, Gevelsberg i. W.,
Telefon 2570.

Halbballonrad
26 M., Katal. gratis
Schruba, Dortm., Rheinischestr 102.

Ankäufe

Alt. Staubsauger
auch defekt zu kauf. ges. Höchstpreis 5 Mark. (
Ang. u. **G. 4448** an WL3., Dtd. (

Tiermarkt

Suche zu kaufen
Dobermann-Pinscher
anhängl., **zuverl.** Wächter. Ang. u. **B. 3162** an die WL3., **Hagen.** (

Motormarkt

4/20 PS.
Opelwagen
sehr gut, 2-Sitz., 255 RM. zu vk. Castr.-Rauxel 1, Bergstraße 34. (

DKW Limousine
neu, 9000 km gelauf., zu vk. Off. u. **T. 857,** Agt. **Tacke, Dortm.,**
Oesterholzstr. 24(

Gebr. 1½ To.-
Lieferwagen
evtl. Kipper, zu kauf. ges. Näh. Angeb. u. Preis unter 830 an die WL3., **Hörde.** (

Mehrere gebr., guterhaltene (
Anhänger
mögl. Kipper, zu kauf. ges. **Hans Kolberg Nachf., Münster.**

Unterricht

Unterricht
i. Bilanzbuchhaltung u. Steuerwesen ges. Preisang. u. **H. 4449** an WL3., Dtm.(

Verschiedenes

Schneiderin
f. Kundsch. in u. außer d. Hause.(
Wo sagt die Geschäftsstelle (3754

Verloren – Gefunden

2 silberne Löffel gez. Rolf u. Ingrid (Patengesch.) Stolze—Ardeystr. Kronenburg **verl.** Wiederbr. Belohn. Stolzestr. 29, pt.

Ein halber Mensch



ist man, wenn man nicht gesund ist. Darum sollten Rheumatiker, Gichtiker, Frauen in den Wechseljahren und alle, die an Magen, Leber, Galle, Nieren oder Blase Beschwerden haben, täglich eine Tasse des seit 1893 bewährten

VULNERAL-Blutreinigungstees

trinken. — Sie werden zufrieden sein. Pakete zu 91 Pf., RM. 1.77 und größer erhalten Sie in Ihrer Apotheke. Fordern Sie aber ausdrücklich die seit Jahrzehnten bewährte Marke **Vulneral**

Hersteller:
Apotheker P. Grundmann, Berlin W. 30, Geisbergstraße 38

Steigerung der Spannkraft

„Im Frühjahr bezog ich eine Packung Mineralsalz-Kräuterpulver Heidekraft. Es hatte auf mein Gesamtbefinden eine hervorragend günstige Wirkung, so daß ich für die Zukunft nicht auf dieses Mittel verzichten möchte. Eine Steigerung der Spannkraft und Leistungsfähigkeit ist unverkennbar." So schrieb unterm 16. 8. 35 Herr W. J. Pieper, Lehrer, Sarau über Ahrensböl, Bez. Kiel. Viele Tausende äußerten sich ähnlich. Über 44 000 Dank- und Empfehlungsschreiben. (Die Anzahl von 42 652 wurde am 25. Oktober 1935 notariell beglaubigt). Heidekraft fördert lebhaft Verbrennung, Stoffwechsel, Drüsenfunktionen, Nervenfähigkeit und andere wichtige Organleistungen. Es steigert die allgemeine Spannkraft, Leistungstüchtigkeit und Frische. Originalpackung RM. 1.90 reicht 1—2 Monate. Doppelpackung RM. 3.50. Heidekraft ist erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. Dortselbst kostenlos wichtige Druckschrift.

Heidekraft

Nervenschwäche

Sofort hilft **Kola Kaco.** Hergestellt nach fachärztl. Rezept. Ueberraschender Erfolg! Versuch überzeugt! Probepackung für einen Monat 1,20 Mk. franko bei Vorauszahlung auf Postscheckkonto 38906 Stgt. oder in Marken od. Nachn. 28 Pfg. mehr. Prospekt frei u. unverbindlich
L. O. Fezer, Stuttgart 25,
Bismarckstraße 64.
Garantie: Zurückn. b. Nichterfolg.

Deutscher Volkssport

Montag, den 17. Februar 1936

Westfälische Landeszeitung Rote Erde

ABSCHIED der Welt-Jugend

Das olympische Feuer ist erloschen :: Die 4. Olympischen Winterspiele sind beendet :: Die große Feierstunde im Schi-Stadion :: Erhebendes Schauspiel vor den Augen des Führers

(Von unserem nach Garmisch-Partenkirchen entsandten Sonderberichterstatter)

Garmisch-Partenkirchen, 16. Februar.

Als die Dämmerung hereingebrochen war und als das Spiel des Lichts der Scheinwerfer begann, als die Feuer der Fackeln loderten und als sich alle Fahnen senkten, da haben wir uns aus dem von 100 000 Menschen wieder gefüllten Schi-Stadion am Fuße des Gudiberges geschlichen, still und leise. In solchen Stunden, wo das ergreifende Glück des Erlebnisses den Menschen übermannt, rinnen ihm vielleicht die Tränen aus den Augen. Alle seine Worte sind zu arm und zu nüchtern, um die Gefühle wiederzugeben, die ihn bewegten, als er da stand. Die Schlußfeier und die Siegerehrung der 4. Olympischen Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen, die nun der Vergangenheit angehören, waren ein ergreifendes Schauspiel, das das der Eröffnungsfeier noch bei weitem übertraf. Diese Schlußfeier war, versuchen wir es in aller Kürze auszudrücken, der Gottesdienst der olympischen Jugend der Welt in der schönsten und majestätischsten Natur, die man sich für eine solche Begebenheit als Kulisse vorzustellen vermag. Hunderttausend, vielleicht sind es auch Hunderfünfzigtausend gewesen, denn wer will das in dieser unendlichen Weite und Größe abschätzen, waren Zeuge der Zeremonie, und wenn sie sich auch gemäß den olympischen Regeln in dem ihr vorgeschriebenen Rahmen zu halten hatte, so wurde sie doch zu einer für alle ewig unvergeßlichen Erinnerung. Wieder wie vor elf Tagen, zwischen denen alle Größe liegt, stand der Führer vor der Jugend der Welt, und die Huldigung für die olympischen Sieger war eine Dankeshuldigung für den Führer des Deutschen Reiches, das sich mit den 4. Olympischen Winterspielen ein Denkmal bei der Weltjugend setzte, vor dem diese heute abend vor einem klaren Sternenhimmel all ihre Fahnen senkte.

Als die Sonne untergegangen war und als das olympische Feuer erlosch, die olympische Fahne eingeholt und von kühnen Schi-Fahrern, an allen vier Zipfeln gepackt, in sausender Fahrt den Gudiberg herabkam, als man sie symbolisch vor dem Führer und Schirmherrn ausbreitete, da hielt es die Masse nicht mehr in der andachtsvollen Stille dieser weihevollen Stunde, ihr Jubel brach sich Bahn, und tausendfach hallte das Echo von den Bergen wider, in deren Angesicht diese unübertroffenen Weltwinterspiele stattgefunden haben. Die Fahne war eingeholt, das Feuer erloschen. Die Böllerschüsse ertönten, die Olympischen Winterspiele waren beendet.

Das Glück für den Sieg

Schon viele Stunden vor dem Beginn der Schlußfeier, die auf 17 Uhr festgesetzt war, begann der Anmarsch der Massen zum Schi-Stadion, das am Vormittag schon von mehr als 130 000 Menschen überflutet war. Alle diese Hunderttausend, die noch einmal hierher kamen, wollten Zeuge der Sieger-Ehrung werden, die immer am Schlußtag der Olympischen Spiele das berauschende Finale und den ergreifenden Beschluß bildet. Noch festlicher hatte man das Schi-Stadion geschmückt. Die Absperrmannschaften zierten in ihren braunen und feldgrauen und schwarzen Uniformen das imposante Bild wie bunte Perlenketten. Denn noch war heller Tag, noch erglühten die Bergesgipfel in den letzten Sonnenstrahlen, und noch einmal entfaltete sich die ganze wunderbare Pracht dieser Alpenwelt, gleichsam als gebe sie jedem, der sie sah, noch am letzten Tage die schönste und köstlichste Erinnerung mit. Vor uns lag die mächtige Schanze, auf der der Kampf heute früh getobt hatte. Vor uns der gewaltige Innenraum des Schi-Stadions, in dem sich immer Start und Ziel für alle Prüfungen befanden. Und rechts, da war der Slalomhang, auf dem Christl Cranz und Franz Pfnür ihre Jubelfahrt in den Sieg machten.

Alles war für die Sieger-Ehrung und Schlußfeier hergerichtet. So etwas, das sagten alle ausländischen Freunde, die um uns standen, haben wir noch nie erlebt, so etwas ist schlechthin grandios. Da standen riesige Scheinwerfer, bereit, wenn sich die Dunkelheit niedersenkte, alles in eine Flut des Lichts zu tauchen. Da standen die Siegesmasten mit den Flaggen der Nationen, die die olympischen Sieger stellten, Filmoperateure, Photomänner, Reichswehr, Arbeitsdienst und die Abertausende von Menschen bis hoch auf die Höhen hinauf, wo eine Batterie stand, die die Kanonenschüsse abfeuerte, immer dann ertönten, wenn ein Sieger seine Medaille bekam, wenn sich die Menge entblößten Hauptes von ihren Plätzen erhob und wenn die Nationalhymne erklang. Alles, was sich vor unseren Augen abspielte, war ergreifend. Die Sieger der schweren und heißen Wintersportschlachten erlebten die glücklichsten Stunden ihres jungen Lebens.

Ein Marsch des Jubels

Erwartungsvoll harrte man der Ankunft des Führers, und als er auf dem Balkon des Olympiahauses erschien, wo wir ihn nur dreimal während dieser Spiele sahen, umbrausten Jubelwellen ihn. Bald darauf ertönte das erste Kommando, und die Fahnenträger aller 28 Nationen, die an den 4. Olympischen Winterspielen teilgenommen hatten, marschierten in das weiße Stadion ein. Sie stellten sich rechts und links auf, und dann begann der Marsch der Umjubelten, der Einmarsch der Olympioniken, der Sieger, der Zweiten und der Dritten, all derer, die eine Medaille errungen hatten.

Da marschierten sie an uns vorüber, die Besten der Weltbesten, die Meister der Meister. Stolz, freudig, und von dem Beifall der 100 000 Menschen umbrandet. Sie marschierten, zunächst die Militärpatrouillen, dann die Staffelmannschaften des 4×10-Kilometer-Laufs, die Sieger des 18-Kilometer- und des 50-Kilometer-Laufs, der Abfahrts- und der Slalomläufe, der Kombination, des Eislaufs, des Eishockeys, des großen Springens und des Eiskunstlaufs, und dann folgten die Bobfahrer und die Eisschützen, die Vorführungswettbewerbe ausgetragen hatten, eine Weltparade der Olympioniken. Alle sahen wir sie, deren Namen wir in den letzten Tagen so oft hörten und schrieben, und für alle diese Tage waren sie Weltgespräch. Sie stellten sich dann auf, immer nach dem genau vorgeschriebenen Protokoll der olympischen Schlußzeremonie. Dann wurden die Ergebnisse noch einmal verkündet, und immer traten der Erste, der Zweite und der Dritte auf das Podium, in der Mitte der Sieger, ihm zur Rechten der Zweite und ihm zur Linken der Dritte. Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, überreichte ihnen die goldene, die silberne und die bronzene Medaille. Im gleichen Augenblick ertönten die Böllerschüsse, die Fahnen der betreffenden Nationen wurden am Siegesmast emporgezogen und die Nationalhymne des Siegers erklang.

Es war wirklich ein ergreifendes Schauspiel, und als unsere deutschen Olympiasieger ihre Medaillen in Empfang nahmen, als sie auf dem olympischen Sockel standen, als das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied erklang, da kannte der Jubel kein Ende, und lange hörten wir das Echo aus den Bergen klingen.

Deutschlands stolze Ernte

Orkanartig schwoll der Beifall an, wenn unsere deutschen Olympia-Sieger ihre Plaketten in Empfang nahmen, die goldene für Christel Cranz, Franz Pfnür, Mazie Herber und Ernst Baier, die silberne für Käthe Grasegger, Helmut Lantschner und noch einmal für Ernst Baier. Wir hielten, ohne daß wir manche andere Enttäuschung zu verbergen brauchten, doch eine stolze Ernte, und gäbe es eine Rangliste der Nationen, so ständen wir an zweiter Stelle hinter Norwegen, bei dem ein Mann allein, Ivar Ballangrud, vier Medaillen erfocht, drei goldene und eine silberne.

Unmöglich, es im einzelnen zu beschreiben, welchen Beifall es für jeden Namensaufruf gab. Nach den Deutschen erhielt Birger Ruud von den 100 000 Menschen noch den stärksten Applaus, denn er, Birger Ruud, ist hier außerordentlich beliebt und sein Sieg am Morgen war, als er eigentlich schon fraglich geworden war, eine der größten Taten der winterolympischen Geschichte.

Nachdem der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, die olympischen Plaketten verteilt hatte, überreichte der Reichskriegsminister von Blomberg die Erinnerungsgaben an die siegreich gebliebenen Militärpatrouillen, und der Reichssportführer übergab den Eisschützen ihre Preise für die Siege in den Vorführungswettkämpfen. Das alles fiel dann in die hereinbrechende Dunkelheit. Dann flammten die riesigen Scheinwerfer auf. Gespenstisch anzuschauen breitete sich vor uns das mystische Panorama aus, und als das Kommando „Holt Flagge ein" ertönte, als die olympische Fahne sich langsam zur Erde senkte und die Scheinwerfer die gewaltigen Bergesgipfel bestrahlten, war das ein unwirklich zauberhaftes Schauspiel. Es wurde immer dunkler, es wurde Nacht. Da plötzlich loderten Tausende von Fackeln und von Leuchtfeuern auf, die Batterie schoß Salut und ein Brillantfeuerwerk krönte diesen unvergeßlichen Abend.

Oben auf dem Balkon stand der Führer und Reichskanzler, der Schirmherr der Olympischen Winterspiele, sichtlich ergriffen, und vor ihm stand die Elite der weltbesten Sportjugend, auf dem Gipfel ihres Könnens und auf dem Gipfelpunkt allen Ruhmes und aller Ehre, die ein junger Sportsmann auf dieser Welt erreichen kann. Das war der 16. Februar, das war das ergreifende Finale der Olympischen Winterspiele, der vierten und größten, die die Geschichte kennt.

Hans Saalbach.

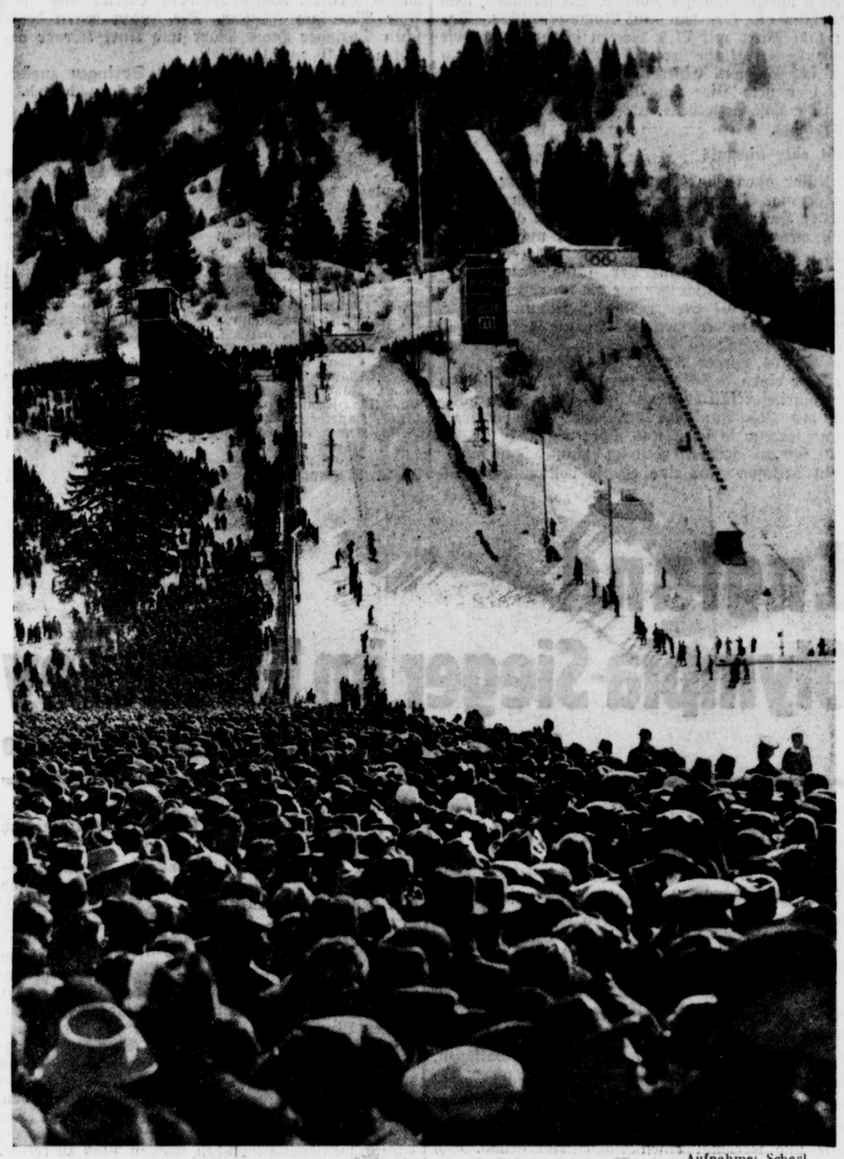
Die Verteilung der Olympia-Medaillen

Länder	Goldene	Silberne	Bronzene
Norwegen	7	5	3
Deutschland	3	3	0
Schweden	2	2	3
Finnland	1	2	3
Oesterreich	1	1	2
Amerika	1	0	3
Schweiz	1	2	0
England	1	1	1
Kanada	0	1	0
Ungarn	0	0	1
Frankreich	0	0	1



Aufnahme: Weltbild

Auch diesmal holte sich der Norweger Birger Ruud die Goldmedaille im Schispringen



Aufnahme: Scherl

Die kleine und die große Sprungschanze, auf der sich Birger Ruud den zweiten Olympia-Sieg holte

Birger Ruuds größter Sprung

140 000 Zuschauer an der Olympia-Schanze
Nur knapp wurde Sven Eriksson geschlagen

(Von unserem nach Garmisch-Partenkirchen entsandten Sonderberichterstatter)

Garmisch-Partenkirchen, 16. Februar.

Unfaßbar, unglaublich, unerhört war dieser Tag mit seinem eigenen Rekord. Zum erstenmal in der Sportgeschichte der Welt sahen 140 000 Menschen bei einem großen Schispringen zu. „Holmenkollen", sagte neben mir mein Freund Jonassson von „Dagens Nyheter", Stockholm, „ist nur noch ein Abglanz von Garmisch-Partenkirchen." Vielleicht ist es so, wir wollen das nicht entscheiden, aber der Wintersport erlebte heute sein eigenes Wunder. Man muß sich das vorstellen, 140 000 Menschen kommen nach Garmisch-Partenkirchen, um das große Springen der Olympischen Spiele zu sehen. Mehr als 40 Sonderzüge sind hier von aller Herrgottsfrühe an angekommen, und außer den 140 000 weilten vielleicht noch weitere 50 000 in Garmisch-Partenkirchen. Ein Ort mit 10 000 Einwohnern, ein Gebirgsort, nimmt an einem einzigen Tage 200 000 Menschen rund gerechnet auf. Es ist nicht zu beschreiben, was sich hier an Begeisterung, an Stimmung, an olympischem Jubel, an Betrieb, an Verkehr und was weiß ich zugetragen hat. Minutenweise war an ein Fortbewegen auf den Straßen nicht zu denken. Wenn man den Kopf aus seinem Fenster herausstekte, hörte man nur ein fürchterliches Wogen und Summen. Der Pilgerzug zur Sprungschanze am Gudiberg begann bereits in der siebenten Morgenstunde. Einen solchen Menschenauflauf zu einem Sportereignis hat es nur noch ein einziges Mal gegeben, in Wimbledon bei dem Finale um den englischen Fußballpokal 1932.

Ja, während dieser elf olympischen Wintertage sind nahezu eine Million Zuschauer nach Garmisch-Partenkirchen gekommen, und vielleicht haben wir ein anderes Mal mehr Zeit und Muße, von diesem fortwährenden Zustrom etwas zu erzählen. Wir sind in Deutschland an gigantische Aufmärsche gewöhnt; aber man stelle sich einen der gigantischsten vor und versetze sich dann mit diesen Massen in den Gebirgsort Garmisch-Partenkirchen. Welche Wellen der Begeisterung hat doch der olympische Gedanke in Deutschland geschlagen, und es war kein Wunder, daß die Schispringer vor einem solchen nie für möglich gehaltenen Rahmen ihr Bestes boten und sich auf der Schanze einen Kampf lieferten, der ebenfalls in das goldene Buch eingetragen wird.

Eine wundervolle Disziplin

Man mußte selbstverständlich schon zeitig zur Schanze aufbrechen, um einen Platz zu erhalten und Einlaß zu bekommen. Wir haben uns einmal dieses Wunder einer Organisation angesehen, und wir können uns nur verneigen, wie man das alles gemeistert hat. Das war ein olympisches Erlebnis für sich. Wir standen hoch oben neben der Schanze, beinahe 90 Meter über den Köpfen der wogenden Menge, und der Anblick ließ uns den Atem stocken. Aus den Bildern wird man sich vielleicht einen Begriff machen können. Wir können nur sagen, diese Massen, diese Olympiabesucher und Schisportbegeisterten hielten eine prachtvolle Disziplin. Die riesige Organisation funktionierte tadellos, und der Führer, der es sich nicht nehmen ließ, dem Schispringen beizuwohnen, wird seine helle Freude an diesem letzten olympischen Tag gehabt haben, der dann wenige Stunden später am Abend einen so ergreifenden Ausklang nehmen sollte.

Das große Schispringen ist immer ein Glanzpunkt der Winterspiele gewesen und sollte es auch diesmal sein. 48 Springer aus 15 Nationen traten an, um die begehrteste und populärste Goldmedaille zu erringen, und die 140 000 Zuschauer bekamen hinreißenden Sport zu sehen. Die Garde der Welt sprang, und eine famose Ansage unterrichtete die Menge bestens. Der Kampf lag, nach den allgemeinen Trainingsleistungen zu urteilen, schließlich von Anfang an zwischen den Norwegern und dem Schweden Sven Eriksson, dessen Stern bekanntlich in Garmisch-Partenkirchen aufgegangen ist und von dem Birger Ruud, der Favorit der meisten, selbst gesagt hat, daß viel Glück dazu gehöre, Sven Eriksson zu schlagen. Genau so ist es eingetroffen, nur mit dem Unterschied, daß Birger Ruud, der freudestrahlende und bejubelte Sieger, sich als ein ganz Großer unter den Olympioniken erwies, als einer, der das Glück herbeizwang.

Eine unglückliche Chance

Norwegen hatte sein großes und wohl stärkstes Aufgebot zur Stelle: Reidar Andersen, Kaare Walberg, Arnold Kongsgaard und Birger Ruud, den sie im norwegischen Lager als den vierten Mann klassifizierten, nicht als den ersten und besten. Aber Birger Ruud ist ein Kämpfer, er wächst, je größere Leistungen von ihm verlangt werden, und im rechten Augenblick ist dieser Mann über sich selbst hinausgewachsen, in dem Augenblick, da es noch nicht feststand, daß er tatsächlich dem im ersten Durchgang weiter und auch sauberer gesprungenen Eriksson den Sieg entreißen konnte. Eriksson hat alle Erwartungen erfüllt. Sein zweiter Platz ist keineswegs eine Enttäuschung, aber er war viel näher am Siege als der Sieger selbst.

Nach dem ersten Durchgang lagen die beiden vorn. Der Schwede hatte die Weite von 76 Metern in schöner ruhiger Haltung erreicht, in seinem

typischen Stil mit unglaublich wenigen Bewegungen während des Fluges. Vom Schanzentisch bis zum Aufsprung hinreißend, das muß man sagen. Und 76 Meter! Kein anderer kam so weit. Birger Ruud war mit 75 Metern der Zweitbeste, den reinen Weiten nach. Drei sprangen 74,5 Meter, der Japaner Iguro, die Norweger Reidar Andersen und Kongsgaard. Zwei sprangen 73,5 Meter weit, nämlich der Finne Valonen und der Amerikaner Fredheim. Mit 73 Metern folgten Kaare Walberg, Adachi, der Japaner, und der Pole Marusarz. Nur zwischen diesen konnte die Entscheidung liegen, und nur der zweite Durchgang konnte entscheiden. Die Deutschen Marr, Haslberger, Körner und Kraus zeigten wirklich famoses Können. Sie sprangen, was schließlich nur klug war, auf Nummer Sicher. Dabei kam Marr mit 71,5 Metern sehr nahe an die nordische Extraklasse heran. Eriksohn hatte eine unglückliche Chance. Einer gegen vier Norweger, die alle vier noch Siegesaussichten hatten. Er allein trug die Last Schwedens. Es war nervtötend, diese Spannung.

Jetzt oder niemals

Unter atemloser Spannung begann der zweite Durchgang. Der Norweger Walberg kam in sehr schöner Haltung auf 72 Meter; er kam also, wenn nicht etwas Unvorhergesehenes kam, nicht für die ersten drei Plätze in Frage. Die anderen sollten weiter springen können. Der Finne Valonen erreichte auch wesentlich weniger als im ersten Durchgang, nämlich 67 Meter. Adachi, Japan, stürzte. Drei Favoriten weniger, das konnte gut werden. Fredheim sprang 73 Meter, auch aus, vermutlich. Da Nr. 34 Birger Ruud! Das Wunder geschah. Er legte einen 74,5-Meter-Sprung hin, den die drei Sprungrichter fast hundertprozentig werteten, nämlich mit 19,5 Punkten. Unglaublich, wie Birger Ruud sprang, so schön und sicher wie noch nie. Er hatte sich und seine Nerven im Zaume. Jetzt mußte Sven Eriksson nur eine ebenso vollkommene Leistung zeigen mit mindestens der gleichen Weite. Er sprang sogar weiter, der Schwede, wieder 76 Meter, aber zum erstenmal in seinem Leben hatte er einen unsicheren Aufsprung und das brachte ihm bei zwei Punktrichtern in den Wertungsnoten drei Punkte weniger ein, als sie Birger Ruud bekommen hatte. Dieses Minus konnte auch durch die Weite nicht wettgemacht werden. Und so ist es gekommen, wie es vielleicht auch Birger Ruud nicht geglaubt, daß er, heute noch der Welt bester Springer, seinen Olympiasieg von Lake Placid wiederholte. Was bisher noch keinem gelang, gelang ihm, in zwei Olympiaden die goldene Medaille im Spezialsprunglauf zu erringen. Reidar Andersen wurde Dritter, Kaare Walberg Vierter und der Pole Marusarz Fünfter. Die beiden besten deutschen Springer Hans Marr und Kurt Körner belegten den 10. und 12. Platz.

Wir werden noch auf dieses Springen zurückkommen müssen.

Hans Saalbach.

Das Endergebnis

		1. Sprung	2. Sprung	Note
1.	Birger Ruud-Norwegen	75,74	74,5	232,0
2.	Sven Eriksen-Schweden	76	76	230,5
3.	R. Andersen-Norwegen	74	75	228,9
4.	K. Wahlberg-Norwegen	73,5	72	227,0
5.	St. Masusarz-Polen	73	75,5	221,6
6.	Lauri Valonen-Finnland	73,5	67	219,4
7.	Masaji Iguro-Japan	74,5	72,5	218,2
8.	A. Kongsgaard-Norwegen	74,5	66	217,7
9.	V. Tikonen-Finnland	71,5	70	215,3
10.	H. Marr-Deutschland	71,5	69	214,2
11.	Sverre Fredheim-USA.	73,5	73	214,1
12.	K. Körner-Deutschland	70	71,5	209,3
13.	K. Oimor-USA.	71,5	72,5	207,6
14.	T. Mobraeten-Kanada	71,7	66,5	206,9
15.	S. Johansson-Schweden	63	66	206,1
16.	Nils Helmström-Schweden	68	62,5	204,8
17.	F. Hasselberger-Deutschland	64	67	204,6
18.	P. Krauß-Deutschland	62,5	62,5	204,4
19a	R. Bühler-Schweiz	63	63	204
19b	J. Bradl-Oesterreich	64	70,5	204
21.	A. Masusarz-Polen	62	62	203,7

England
Olympia-Sieger im Eishockey

Kanada und USA belegen die nächsten Plätze

England gegen USA. 0:0

Hatten schon die Abendspiele der letzten Tage ständig ein ausverkauftes Haus gefunden, so mußten diesmal Hunderte von Zuschauern wieder umkehren, da das Eisstadion schon frühzeitig restlos gefüllt war.

Das mit großer Spannung erwartete Treffen begann mit blitzschnellen Vorstößen der Amerikaner, die aber an der aufmerksamen Abwehr der Engländer scheiterten. In den schwierigen Situationen, die sich vor Englands Tor ergaben, zeigte sich Foster wieder von der besten Seite. Zweimal rettete er auch gegen Garrison, der sich allein durchgespielt hatte und jedesmal einen Scharfschuß abgab, doch Foster war einfach nicht zu schlagen. Auf der anderen Seite zeichnete sich ebenfalls der Torwart Moone verschiedentlich aus. Trotz beiderseits guter Torgelegenheiten endete das erste Drittel ohne einen Treffer.

Zu Beginn des zweiten Drittels wurden die Amerikaner von ihren Landsleuten mit dem Schlachtruf „Ra—ra—ra — USA." mächtig angefeuert. Die ersten gefährlichen Vorstöße trugen jedoch die Engländer vor, von denen Davey zwei große Chancen hatte, die aber nicht ausgenutzt wurden. Immer wieder konnten sich, kam einmal ein Angriff bis vor das Tor, die beiden unüberwindlichen Torwächter, Foster und Moone, auf die Scheibe werfen und damit Torerfolge verhüten. Der amerikanische Sturm spielte mitunter hervorragend zusammen, aber Foster hielt einfach alles. Gegen Schluß des zweiten Drittels wurde der Kampf härter, blieb aber fair. Es stand auch nach diesem Drittel noch 0:0.

Auch im Schlußdrittel blieb der Kampf verteilt. Auf beiden Seiten zeichneten sich die Verteidigungen einschließlich der ganz hervorragenden Torwächter aus. Das Tempo wurde noch gesteigert, an Schnelligkeit nahm der Kampf zu. Als der Amerikaner Stubbs durchgekommen war, warf sich ihm Foster entgegen und rettete im letzten Augenblick. Auf der anderen Seite machte Moone einen Scharfschuß von Davey unschädlich. Garrison leitete Angriff auf Angriff ein, aber Foster und der Verteidiger Erhart waren in der Form ihres Lebens. Gegen Schluß wurden die Amerikaner besser und spielten überlegen, aber es blieb 0:0, so daß zur Verlängerung geschritten werden mußte.

Auch die erste Verlängerung blieb ohne Entscheidung. Es war ein außerordentlich schneller Kampf. Beide Mannschaften versuchten mit plötzlichen Vorstößen zu Erfolgen zu kommen, hatten aber gegen die starken Abwehren kein Glück. Fast immer befanden sich fünf Stürmer vor einem Tor, wenn es brenzlich wurde, von denen sich einige einfach auf das Eis warfen und das Tor mit ihrem Körper deckten. Foster vollbrachte eine Glanzleistung, als er sich den Amerikanern Smith und Garrison vor die Füße warf und noch im letzten Augenblick die Scheibe erwischte. Eine große Chance hatte der Amerikaner Roß, doch als sich drei englische Spieler einfach zu Boden warfen, konnte er nicht weiter und verlor die Scheibe. So ging auch die erste Verlängerung von zweimal fünf Minuten torlos zu Ende.

Die zweite Verlängerung von wieder zweimal fünf Minuten brachte ebenfalls kein Tor. Auf beiden Seiten versuchte man sich mit Weitschüssen, die aber bei den vorzüglichen Torwächtern Foster und Moone keinen Erfolg haben konnten. Englands Sieg schien nahe, als sich Chappell famos durchgespielt hatte, doch kam er im entscheidenden Augenblick zu Fall. Die Spieler waren nun ziemlich aufgeregt und in einer Ecke des Spielfeldes kam es zu einer wilden Auseinandersetzung, wobei der Engländer Davey mit dem Stock nach dem amerikanischen Verteidiger Shaughnessy schlug. Beide Spieler mußten für eine Minute hinausgestellt werden.

In der dritten und letzten Verlängerung dieses gigantischen Kampfes gelang es weiterhin den beiden vorzüglichen Hintermannschaften, ihr Tor rein zu halten. Die Engländer waren bestrebt, das Unentschieden zu halten, da ihnen mit diesem Ergebnis die Goldmedaille sicher war. Amerika dagegen mußte alles auf eine Karte setzen, um eine Chance auf den ersten Platz zu haben, mußte also auf jeden Fall zum Siege kommen. Es blieb auch in den restlichen Minuten beim 0:0.

Das Internationale Olympische Komitee bestimmte, daß das Unentschieden gewertet wird und kein neues Spiel stattfindet.

Kanada gegen USA. 1:0

Noch einmal haben sich über 10 000 Menschen im Eisstadion versammelt, um Zeuge des Eishockeykampfes zwischen USA. und Kanada zu werden, der letzten Entscheidung dieser glanzvollen IV. Olympischen Winterspiele. Kanada kann sich durch einen Sieg über USA. noch den zweiten Platz hinter England sichern, USA. vermag im Falle eines Sieges mit England punktgleich zu werden, aber an ein Aufholen des Torverhältnisses ist nicht zu denken, dazu ist Kanada ein viel zu starker Gegner. Die Kanadier setzen auch ihren besonderen Ehrgeiz darein, wenigstens noch den zweiten Platz zu retten, was ihnen durch einen knappen, aber vollauf verdienten 1:0 (1:0, 0:0, 0:0)-Sieg gelingt.

Als eine Minute vor Spielbeginn der Führer erscheint, wird er wieder mit stürmischem Beifall und jubelnden Heilrufen empfangen. In seiner Begleitung befinden sich der Reichskriegsminister, der Reichsminister Dr. Goebbels und viele andere seines persönlichen Gefolges. Unter den zahlreichen Ehrengästen bemerkt man auch den französischen Botschafter Francois Poncet, der gleichfalls in Garmisch-Partenkirchen den sportlichen Ereignissen mit viel Interesse folgt.

Die Kanadier leiten sofort äußerst gefährliche Angriffe ein und sind auch sogleich leicht überlegen. USA. hat Mühe, sich der immer neuen stürmischen Angriffe zu erwehren. Soeben wird ein Angriff von Farmer-Horn und Neville abgeschlagen, da geht auch Neville schon wieder durch und bringt Kanada mit einem unhaltbaren Schuß bereits in der zweiten Minute in Führung, nach einem Bully hat Neville die Scheibe erwischt und sofort, für Moone im amerikanischen Tor unhaltbar, eingeschossen. Bei schnellem Tempo bleiben die Kanadier auch weiterhin leicht überlegen. Farquharson kommt zum Schuß, aber Moone ist auf dem Posten, auf der Gegenseite muß jetzt auch Moore einmal rettend eingreifen, als Stubbs einen äußerst gefährlichen Schuß aufs kanadische Tor setzt.

Die Kanadier sind auch im zweiten Drittel überlegen und belagern zeitweise das amerikanische Tor, aber obwohl Labatte zweimal hinausgestellt wird, glückt ihnen kein Erfolg. Dann muß der Kanadier Friday vom Platze, da er das amerikanische Tor umgeworfen hat, aber den Amerikanern ist gleichfalls kein Erfolg beschieden. — Im Schlußdrittel wird der Kampf ausgeglichen, da die Amerikaner mit aller Macht angreifen, um den Ausgleich zu erzielen, aber Kanadas Torwart macht ihre größte Chance, einen scharfen Schuß mit drei folgenden Nahschüssen, in glänzendem Stil zunichte. Kanada behauptet den 1:0-Vorsprung bis Schluß mit Erfolg.

Die Schlußtabelle:

Länder	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
England	3	2	1	0	7:1	5:1
Kanada	3	2	0	1	9:2	4:2
USA.	3	1	1	1	2:1	3:3
Tschechoslowakei	3	0	0	3	0:14	0:6

Die Verteilung der Medaillen

nach den vier Olympischen Winterspielen

Länder	Goldene	Silberne	Bronzene
Norwegen	21	19	17
Amerika	9	7	8
Finnland	7	9	5
Schweden	6	6	4
Oesterreich	4	6	3
Deutschland	3	3	3
Schweiz	3	3	3
Kanada	3	2	4
Frankreich	2	0	3
England	1	2	3
Belgien	0	0	2
Ungarn	0	0	2
Tschechoslowakei	0	0	1

Die Sieger der IV. Olympischen Winterspiele

Bobbrennen

Zweierbobs

1. Amerika I (Brown—Washborn)
2. Schweiz II (Feierabend-Beerli)
3. Amerika II (Coolgate-Lawrence);

Viererbobs

1. Schweiz II (Lt. Musy, Bouvier, Beerli, Gartmann)
2. Schweiz I (R. Capadrutt, Feierabend, Bütikofer, Aichele)
3. England I (McEvoy, Dugdale, Green, Cardno).

Eis-Schnellaufen

500 Meter

1. Ivar Ballangrud-Norwegen
2. Georg-Krog-Norwegen
3. Leo Freisinger-Amerika;

1500 Meter

1. Charles Mathisen-Norwegen
2. Ivar Ballangrud-Norwegen
3. Birger Vasenius-Finnland;

5000 Meter

1. Ivar Ballangrud-Norwegen
2. Birger Vasenius-Finnland
3. Antero Ajala-Finnland;

10 000 Meter

1. Ivar Ballangrud-Norwegen
2. Birger Vasenius-Finnland
3. Max Stiepl-Oesterreich.

Eis-Kunstlaufen

Männer

1. Karl Schäfer-Oesterreich
2. Ernst Baier-Deutschland
3. Felix Kaspar-Oesterreich;

Frauen

1. Sonja Henie-Norwegen
2. Cecilia Colledge-England
3. Vivi-Anne Hultén-Schweden;

Paare

1. Maxie Herber-Ernst Baier (Deutschland)
2. Geschwister Pausin (Oesterreich)
3. Emilia Rotter-Laszlo Szollas (Ungarn).

Schi

Kombination-Abfahrts-Torlauf

Männer

1. Franz Pfnür-Deutschland
2. Gustav Lantschner-Deutschland
3. Emile Allais-Frankreich;

Frauen

1. Christel Cranz-Deutschland
2. Käthe Grasegger-Deutschland
3. Laila Schou Nilsen-Norwegen;

18-Klm.-Spezial-Langlauf

1. Erik Larsson-Schweden
2. Oddbjörn Hagen-Norwegen
3. Pekka-Niemi-Finnland;

Kombination Lang-Sprunglauf

1. Oddbjörn Hagen-Norwegen
2. Olaf Hoffsbakken-Norwegen
3. Sverre Brodahl-Norwegen

4×10 Klm.-Staffel-Lauf

1. Finnland (Nurmela, Karppinnen, Lähde, Jalkanen)
2. Norwegen (Hagen, Hoffsbakken, S. Brodahl, Eversen)
3. Schweden (Berger, Larsson, Häggblad, Matsbo);

Militär-Patrouillen-Lauf

1. Italien (Capt. Silvestri, Perenni, Sertorelli, Scilligo)
2. Finnland (Oblt. Kujava, Remes, Arantola, Huttunen)
3. Schweden (Lt. Wahlberg, Olofsson, Wickstén, Westberg);

50 Klm.-Dauerlauf

1. Elis Viklund-Schweden
2. Axel Wikström-Schweden
3. Nils Englund-Schweden;

Spezial-Sprunglauf

1. Birger-Ruud-Norwegen
2. Sven Eriksson-Schweden
3. Reimar Andersen-Norwegen.

Eis-Hockey

1. England
2. Kanada
3. Amerika.

Jan Peka

der älteste Aktive in Garmisch-Partenkirchen

Der Eishockey-Torwart der tschechoslowakischen Nationalmannschaft, Jan Peka, dürfte der älteste Aktive unter den in Garmisch-Partenkirchen versammelten Olympiakämpfern sein. Seit 25 Jahren spielt er Eishockey. Wie oft er im Laufe der Jahre den Nationaldreß getragen hat, das weiß er gar nicht mehr. Von Chamonix angefangen, hat er alle Winterspiele mitgemacht. Martin Schröttle, der bekannte deutsche Eishockeyspieler, ist ein alter Freund von Jan Peka. Der Tscheche, der von Beruf Abteilungsleiter einer Bank in Prag ist, erzählt uns noch, daß er früher Fußballer war. 1913/14 gehörte er zur ersten Mannschaft von Sparta Prag. Der Tscheche hat, so erzählt er weiter, die ganze Entwicklung des Eishockeysports mitgemacht und meint, daß der Abstand, der bisher Europa von Kanada getrennt hat, sich im Laufe der letzten Jahre ganz wesentlich verringert hat. Jan Peka will übrigens demnächst als Eishockeyspieler abtreten; er meint, daß jetzt vielversprechende junge Kameraden da sind, denen er vertrauensvoll sein Amt übertragen kann. Die nächsten Winterspiele jedenfalls werde er nicht mehr mitmachen, erklärt er lächelnd.

Su.



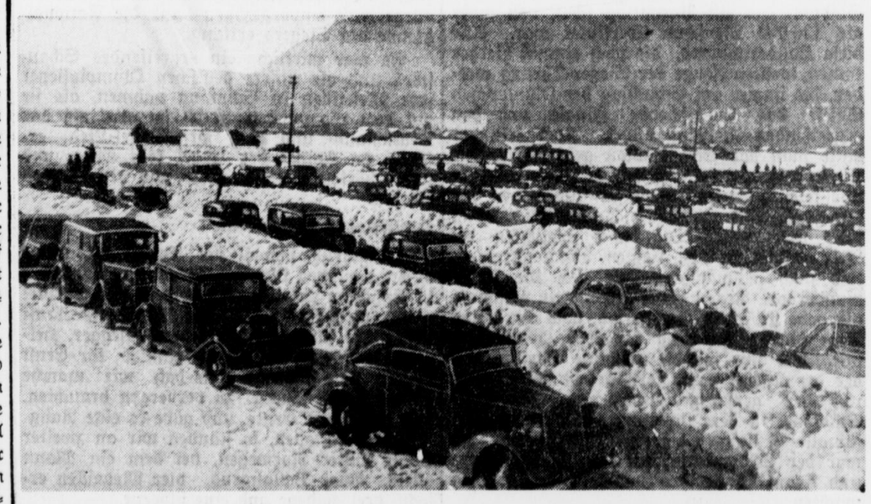
Der Kunstläufer und sein Schatten, ein herrliches Bild aus dem Olympia-Eisstadion



Der Sieger im 50-km-Schilauf, der Schwede Viklund, wird vom schwedischen Kronprinzen beglückwünscht



Der siegreiche Zweierbob „Amerika I" mit Brown am Steuer und Washbond als Bremser



Für Tausende von Autos mußte in Garmisch-Partenkirchen Parkmöglichkeiten geschaffen werden. Schneemauern teilen die Parkplätze sozusagen in Einbahnstraßen ein

Aufnahmen: Scherl, Presse-Bild-Zentrale, Presse-Photo, Weltbild

22 hielten Sonjas Baldachin

Das olympische Tanzfest auf dem Eise

(Von unserem nach Garmisch-Partenkirchen entsandten Sonderberichterstatter)

Garmisch-Partenkirchen, 16. Februar.

Das liegt nun auch schon 24 Stunden hinter uns. Es war, wie alles auf diesem olympischen Boden, ein Erlebnis, ein buntes, ein wundersames, eines in vielen Melodien mit viel Schönheit und Kunst, das olympische Tanzfest auf dem Eise, mit einer Königin und 22 Prinzessinnen. Und an seinem Ende sah man sie strahlend und lächelnd in all ihrer herben nordischen Schönheit und mit ihrem berückend blonden Haar die Eisarena verlassen, wieder mit der goldenen Medaille und wieder mit der staunenden Gewißheit, es hat sie noch keiner erreichen können. Noch nicht, aber manche unter denen, die mit ihr dieses hinreißende Tanzfest tanzten vor den 10 000 andachtsvollen Zuschauern, manche von ihnen hat resoluter denn je nach der Krone gegriffen, die dieses Mädchen Sonja Henie mit soviel Meisterschaft und mit soviel Scharm zu tragen versteht.

Wir saßen da auf der einen Seite des olympischen Eisstadions, noch hingerissen von dem männlichen Kampf auf der mörderischen 50-Kilometer-Strecke, wir machten uns, so gut es ging, diese sportliche Gigantenschlacht über 50 Kilometer verständlich, die eine schwedische, eine nationale schwedische Angelegenheit geworden war, und erst die ersten Takte der Musik, die von der gegenüberliegenden Seite zu uns herüberklangen, weckten uns, und vor unseren Augen entfaltete sich größer, schöner, bunter und meisterlicher denn je die Parade der Eislaufköniginnen. Manche meinen, das sei kein olympischer Sport, aber sie haben Unrecht. Die Kunst und die Schönheit stehen hier mit der sportlichen Leistung auf der gleichen Höhe, das eine nur setzt das andere voraus. Aber nie wird uns ein Sport fraulicher und tiefer vorkommen, der, wie dieser, zwei verschiedene Welten hat und der doch eine Krönung der olympischen Welt darstellt. Zehntausend waren es wieder und aber Tausende begehrten vor den Toren Einlaß. Sie hörten den Jubel, sie sahen nichts, aber auch sie vor dem Zaun eines Eislaufparadieses applaudierten, und nur weil sie den Applaus von innen hörten, der sich über eine Schar schöner Frauen und hübscher Mädchen verschwenderisch ergoß.

Nach den Pflichtübungen lag Sonja Henie mit 3,6 Punkten vor der reizenden Engländerin Cecilia Colledge, und diese wiederum trennten 13 Punkte von der Belgierin Lieselotte Landbeck, und dann kam die wunderschöne Vivi-Anne Hultén und dann Miß Butler, die plötzlich erkrankte und nicht mit antreten konnte.

3,6 Punkte sind viel oder nicht viel. Für Sonja Henie bedeuteten sie alles. Sie lief auf dem unbeschreiblichen Gipfel ihres Könnens, zunächst ein wenig blaß, aber dann brach sich ihr siegreiches Lächeln Bahn, und zehntausend überschütteten diese Meisterin, die den Beifall wohl längst wie etwas Alltägliches kennt, zum Schluß. Denn sie lief als letzte, wo sie doch dann die Erste wurde. Nach der Kür betrug ihr Vorsprung gegenüber Cecilia Colledge 6,4 Punkte. Das war alles: der Sieg und die dritte goldene Medaille für sie, die Unerreichte.

Cecilia Colledge hatte dann wiederum einen wesentlichen Vorsprung nach Punkten vor Vivi-Anne Hultén. Die eine, die Weltmeisterin und olympische Siegerin, ist eine Eislaufkünstlerin im Sinne jeder Ueberlieferung und die meisterliche Vereinigung des Tanzes mit der Artistik. Die andere, Cecilia Colledge, ist auf dem Wege, den Sonja Henie gegangen ist und der sie zu so schwindelnder Höhe führte. Und Vivi-Anne ist die Begnadetste von allen. Ganz gewiß, ihr Laufen ist die reine Musik, und der keusche Tanz. Der, der sie die Schäferin des Eises nannte, weil man sie in ihrer Art nur mit dem unerreichten Karl Schäfer vergleichen kann, hat nicht ganz unrecht.

Da tanzte das kleine Wunder aus dem fernen Osten, Etsuko Inada, das Phänomen jeder Begabung. Es war, als gebe uns das Schicksal diese seltene Gelegenheit, einen Blick in die Zukunft zu werfen. Dieses kleine schwarzhaarige Mädchen mit seinem asiatischen Lächeln wird, wenn uns nicht alles täuscht, einst die Krone in Empfang nehmen. Es fragt sich nur, ob sie sie von Sonja Henie nehmen darf, oder ob es eine andere, vielleicht doch Cecilia Colledge ist, die sie ihr vielleicht schmerzlich reichen muß.

Und dazwischen bewegte sich unsere Meisterin Viktoria Lintpaintner. Sie setzte sich auf den achten Platz unter 23. Das ist für sie sowohl wie für uns ein großartiger Erfolg. Wir schrieben es schon einmal, was hat dieses stille und sympathische Mädchen in einer Jahresfrist gelernt von jenem Tage an, da sie der brutalen Stimmung im Berliner Sportpalast verfiel und ausgepfiffen wurde, weil man sie mit der Henie verglich, wo sie doch eben erst die ersten Schritte wagte, bis zum heutigen Tage, wo sie eine der Weltbesten geworden ist.

Blau, rot, gelb, golden, silbern, grün, braun, lila, weiß und grau, es war ein Wunderreigen und darüber der blaue Himmel und die weiße Pracht der Berge im Hintergrund. Es war ein schöner Tag für die Eislaufkunst, für das Olympia und auch für uns. Hans Saalbach.

Das Endergebnis

		Platzziffer	Pkte.
1.	Sonja Henie (Norwegen)	7,5	424,5
2.	Cecilia Colledge (England)	13,5	418,1
3.	Vivi-Anna Hulten (Schweden)	28	394,7
4.	Liselotte Landbeck (Belgien)	32	393,3
5.	Maribel Vinson (USA)	39	388,7
6.	Hedi Stenuf (Oesterreich)	40	387,6
7.	Emmi Putzinger (Oesterreich)	49	381,8
8.	Viktoria Lindpaintner (Deutschland)	51	381,4
9.	Grete Lainer (Oesterreich)	65	373,4
10.	Etsuko Inada (Japan)	77	368,1
11.	Molly Philipps (England)	78	366,2
12.	Audrey Peppe (USA)	85	363,3
13.	Angela Anderes (Schweiz)	101	355,4
14.	Bianka Schenk (Oesterreich)	102	356,4
15.	Eva Bothond (Ungarn)	106	356,1
16.	B. Jepson-Turner (England)	107	352,6
17.	Vera Rhuba (Tschechosl.)	111	352,3
18.	Yvonne de Ligne (Belgien)	118	348,2
19.	H. Frey-Dexler (Schweiz)	129	345,4
20.	Fritzi Metzner (Tschechosl.)	141	339,2
21.	Luise Weigel (USA)	140	336,4
22.	Estelle Weigel (USA)	151	324,5
23.	Alise Dseguse (Lettland)	161	280,9

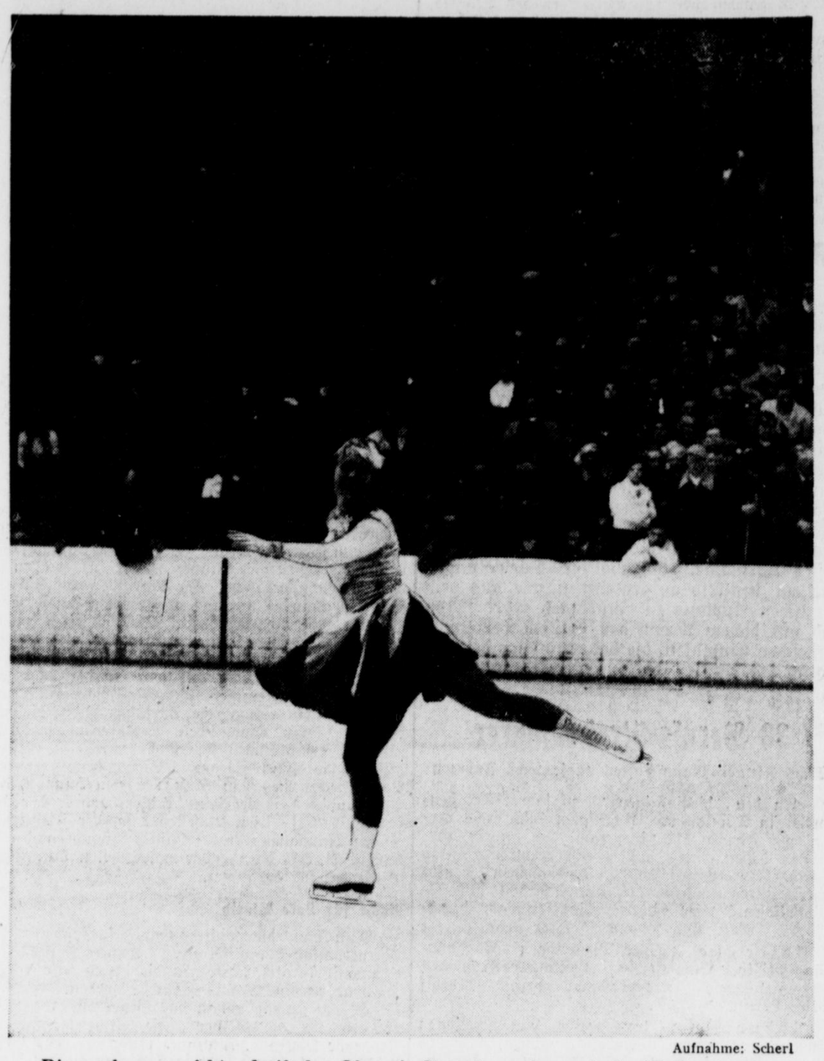
Len Sanders fordert Eder

Der deutsche Europameister im Weltergewicht, Gustav Eder, hat einen neuen Herausforderer gefunden. Der holländische Meister Len Sanders hat bei der Internationalen Box-Union eine offizielle Herausforderung an Eder eingereicht, die vom Dringlichkeits-Ausschuß des Weltverbandes einstimmig angenommen wurde.



Aufnahme: Weltbild

Sonja und der Reichssportführer als Zuschauer



Aufnahme: Scherl

Die noch unerreichte dreifache Olympia-Siegerin und neunfache Weltmeisterin Sonja Henie im vollbesetzten Olympia-Eisstadion

Jubel um Sonja und Cecilia

Der dritte große Tag des Eiskunstlaufsports brachte das Kürlaufen der Frauen, in dem die Entscheidung darüber fallen sollte, ob Sonja Henie, die bereits zweimal Olympiasiegerin war, noch immer die beste Kunstläuferin der Welt ist.

Als erste Kunstläuferin kam die Schweizerin Hertha Frey-Dexler auf das Eis. Ein hübscher fließender Vortrag, der technisch jedoch verbesserungsfähig schien.

Gleich als Zweite lief dann Cecilia Colledge, die einen ganz großen Erfolg verbuchen konnte. Was es an Schwierigkeiten im Eiskunstlauf gibt, wurde von der Engländerin, die ein sehr schönes Silber-Lamee-Kleid trug, gezeigt. Leider schien sie etwas nervös, als sie nach einem Salchow-Sprung mit einer Hand den Boden berühren mußte. Doch tat dieser kleine Schönheitsfehler der Gesamtwirkung keinen Abbruch. Auf jeden Fall bot die Engländerin eine wundervoll ausgeglichene Leistung. Vielleicht, daß die Ausführung, besonders die Platzverteilung noch besser sein könnte, ein noch schweres, besser aufgebautes Programm vermag wohl keine Läuferin zu bieten.

Mit schönen Wechsel-Pirouetten wartete die Oesterreicherin Margarethe Lainer auf, deren Kür einen sehr guten Gesamteindruck hinterließ. Liselotte Landbeck (Belgien) verriet Wiener Schule, wiederholte sich aber häufig, betonte auch die Pirouetten allzusehr, hatte aber Schwung und Tempo. Die Engländerin Belita Jepson-Turner hatte das Pech, gleich zu Beginn nach einem Dreier-Sprung zu stürzen, was den Vortrag stark beeinträchtigte. Ihr ans Artistische grenzendes Programm wurde dann noch durch zwei weitere Stürze gestört. Fraglos kann die Engländerin mehr, als sie diesmal zu zeigen vermochte. Nicht mehr als Durchschnitt bot die Amerikanerin Estelle Weigel, etwas besser schnitt ihre gleich nach ihr laufende Schwester Louise ab. Sehr schön lief die österreichische Meisterin Emmy Putzinger. Ihr Vortrag war flüssig und harmonisch. Es fehlten zwar die großen Schwierigkeiten, dennoch schien die Leistung etwas unterbewertet. Die Ungarin Eva Bothond verriet nicht mehr als durchschnitliches Können, stürzte auch zweimal. Angela Anderes (Schweiz) zeigte ein schönes Programm, das jedoch noch besser durchgearbeitet sein könnte.

Großen Beifall erhielt die deutsche Meisterin Viktoria Lindpaintner. Ihre Kür war gut aufgebaut, die Pirouetten konnten außerordentlich gefallen, nur die Sprünge hätten etwas weicher aufgesetzt sein müssen. Lobend zu erwähnen ist die von ihr angestrebte bessere Platzverteilung. Ganz reichte ihre Leistung wohl nicht an die bei der Deutschen Meisterschaft gezeigte heran. Die Engländerin Mollie Philipps gefiel mit einer beinahe artistischen Leistung, die indessen die wirklichen Schwierigkeiten des Eiskunstlaufsports vermissen ließ. Gute Anlagen verriet Fritzi Metzner (Tschechoslowakei), obwohl ihr noch die technische Reife fehlt. Etwas unterbewertet wurde Vera Hruba (Tschechoslowakei), die eine wirklich nette Kür brachte, wenn die Figuren auch nicht allzu schwer gewählt waren.

Die Oesterreicherin Bianka Schenk begann sehr gut, ließ aber später nach, doch war der Gesamteindruck günstig. Auch die Belgierin Yvonne de Ligne zeigte eine ansprechende Kür. Nach ihr sollte die Engländerin Gweneth Butler laufen, die nach der Pflicht den fünften Platz einnahm. Die Engländerin ist jedoch erkrankt und konnte nicht antreten.

Das Laufen von Hedy Stenuf brachte einen Höhepunkt, den zweiten nach Cecilia Colledge. Was die Oesterreicherin zeigte, war hinreißend und rechtfertigte den überaus starken Beifall. Alle Sprünge saßen, die Pirouetten waren sauber und mit großem Schwung gedreht, auch bewies ihr Vortrag großartiges musikalisches Empfinden. Die Bewertung ihrer Leistung war gut, wenn auch vielleicht noch nicht hoch genug. Großen Jubel entfesselte auch die kleine Japanerin Etsuko Inada, die, ganz in Weiß gekleidet, das Publikum entzückte. Die Leistung war natürlich nicht reif, was man von einer Elfjährigen auch nicht verlangen kann, doch zeigte die kleine Japanerin einige hübsche Sprünge und einen sehr schönen Uebergang von schneller zu langsamer Pirouette. Als Kunstläuferin ist Alise Dseguse, Lettland, fraglos veranlagt, aber ihre technischen Mittel sind noch begrenzt. Audrey Peppe, USA., fand mit ihrer Kür, die starken tänzerischen Einschlag hatte, eine gute Bewertung.

Höchste Kunst verriet sodann die Kür der Schwedin Vivi-Anne Hultén. Die Eleganz ihrer Bewegungen ist nicht leicht zu übertreffen. Ihr Laufstil, mit leicht tänzerischem Einschlag, riß die Zuschauer mit. Was die Schwierigkeit des Programms anbelangte, so stellte es jedoch noch nicht das Höchsterreichbare dar. Maribel Vinson, USA., lief technisch gut, jedoch etwas überhastet. Sie legte viel Wert auf Pirouetten, was zu Wiederholungen führte. Die Gesamtleistung war jedoch durchaus eindrucksvoll.

Als letzte Bewerberin erlief sich dann Sonja Henie die dritte Goldmedaille. Für zehntausend Menschen stand es nach dieser großartigen Leistung fest, daß Sonja Henie noch immer unerreicht ist. Was sie bot, war wirkliche Eislaufkunst. Obwohl sie bereits von brausendem Beifall empfangen wurde, begann die Weltmeisterin, die ein violettes Seidenkleid trug, etwas nervös und verkrampft, hatte sich aber dann schnell gefunden und fesselte dann die Zuschauer bis zum Schluß, der orkanartigen Jubel auslöste. Ihre herrlichen Mond-Kombinationen, die weich aufgesetzten Sprünge, die mit unerhörtem Schwung gedrehten Pirouetten, die fabelhafte Körperhaltung, all das ist einmalig und kann nur Sonja Henie geben.

Die erfolgreichste Eiskunstläuferin aller Zeiten hat mit Sonja Henie ihren dritten Olmpiasieg errungen. Schon 1924 in Chamonix war sie dabei, damals als Elfjährige, deren Start eine Sensation für sich bedeutete. Obwohl ihr nur der achte Platz zuerkannt werden konnte, galt sie bereits als Läuferin, der man eine große sportliche Zukunft voraussagen durfte. Welche Triumphe sie in Wirklichkeit feiern würde, das ahnte natürlich niemand. Es erregte bereits Sensation, als Sonja Henie 1927 in Oslo die fünfmalige Weltmeisterin Herma Jarosz-Szabo zu schlagen vermochte. Diese Niederlage gab Veranlassung, daß Frau Jarosz-Szabo, die sich ungerecht behandelt wähnte, ihre sportliche Laufbahn aufgab. Sonja Henie aber war Weltmeisterin und verteidigte ihren Titel seither mit Erfolg, neunmal war sie in der Weltmeisterschaft erfolgreich. Dem Triumph in London ging der erste Olympiasieg in St. Moritz voraus. In Lake Placid gewann sie 1932 die zweite Goldmedaille, und nun fiel ihr dieser höchste Triumph zum dritten Male zu. In wenigen Tagen finden in Paris die Kämpfe um die Weltmeisterschaften im Kunstlauf statt, wo Sonja Henie ihren Titel verteidigen will. Gerüchte gehen um, die besagen, zum letzten Male. Ob das zutrifft, muß die Zukunft lehren. Wer die Norwegerin am Sonnabend bei ihrem großen Triumph sah, wird sich mit dem Gedanken, daß Sonja Abschied nehmen will, nur schwer vertraut machen können.

Das Zimmer der Goldmedaillen-Träger

(Von unserem nach Garmisch-Partenkirchen entsandten Sonderberichterstatter)

Garmisch-Partenkirchen, 15. Februar.

In keinem Hause herrschte am Sonnabend eine solche Freude, wie in der kleinen stillen Pension in der Triftstr. in Garmisch, wo die schwedischen Langläufer wohnen. Das Zimmer, in dem die beiden Schweden Erik Larsson und Elis Viklund untergebracht sind, wird noch einmal weltberühmt: zwei Goldmedaillen-Träger unter einem Dach, zwei Goldmedaillen-Träger in einem Zimmer, das gab es bestimmt noch nicht.

Es sind zwei prächtige Burschen: Elis Viklund, der heute den 50-Kilometer-Lauf gewann, und Erik Larsson, der sich die Goldmedaille mit seinem Sieg im 18-Kilometer-Lauf eroberte. Auf dem Tisch liegen Blumensträuße, Glückwunschschreiben und Telegramme aus den Heimatorten der beiden großen Sieger, Glückwunschtelegramme des schwedischen Königshauses.

Der kleine Erik und der große blonde Elis sind seit Garmisch-Partenkirchen die populärsten Sportsleute Schwedens. Als der Draht ihren Sieg nach Schweden meldete, da brachten die Zeitungen Extrablätter auf die Straße und die großen Blätter konnten ihren Lesern nicht genug Einzelheiten von dem großen schwedischen Triumph vorsetzen, die noch keine andere Schi-Nation der Welt in solchem Ausmaß errungen hat.

26 Jahre alt ist Viklund; er stammt aus einer kinderreichen Familie und ist in Kramfors in Mittelschweden zu Hause. Zwei Brüder und zwei Schwestern besitzt er. Sein Beruf ist Straßenarbeiter; von dieser Tätigkeit hat er die Bärenkräfte, die Ausdauer und die Energie. Wie ein Kind freut sich Viklund über seinen Erfolg. Er lacht übers ganze Gesicht. Er ist ein fabelhafter Sportsmann, der so sympathisch aussieht und sympathisch auftritt, ein Sportsmann, der seinen wenigen Worten auch stets die Tat folgen läßt. Am Vorabend saß er noch lustig im Kreise seiner Kameraden. Als diese auf den großen Lauf zu sprechen kamen, sagte Viklund: „Morgen hole ich mir die erste Goldmedaille".

„Und er hat Wort gehalten", meint jetzt der kleine Lorsson, „ja, auf Viklund kann man sich verlassen!"

Schon um 5.30 Uhr morgens war Viklund aufgestanden. Der Mond stand noch blaß am Himmel, da war Viklund schon draußen und prüfte die Schneeverhältnisse, um seine „Geheim-Mixtur", die er sich zu Hause selbst zusammengebraut hatte, auf seine Bretter zu schmieren. Dann zog er guten Mutes mit seinen Kameraden zum Start, und jetzt, zwei Stunden nach dem großen Rennen, sitzt er wieder mitten unter ihnen in seinem adretten Sportanzug, plaudert über dies und jenes und nimmt willig jede Stellung ein, zu der ihn die vielen Fotografen bitten. Keine Spuren irgendwelcher körperlichen Anstrengungen, keine Müdigkeit merkt man ihm an, obwohl er den Schi-Marathon-Lauf hinter sich hat.

Wikström, der zweite und Träger der Silbernen Medaille, ist 28 Jahre alt und in einem Schmelzwerk tätig. Bis 40 Kilometer lag er an dritter Stelle; dann gelang es ihm, seinen Kameraden Englund zu überholen und ihn auf den dritten Platz zu verweisen.

Englund, der Dritte, war für viele vor dem Rennen der große Favorit und der stärkste Läufer Schwedens. Er ist 28 Jahre alt und kaufmännischer Angestellter. Diesmal lief er nicht so gut auf den Brettern. Kein Wunder! Englund hatte Pech. Beim Training hatte er sich seine Schier gebrochen. Sven Utterström, sein Landsmann, der in Lake Placid die 18 Kilometer gewann, borgte Englund seine Bretter und seine Schuhe. So lief Englund in fremden Schuhen und auf fremden Brettern ein ganz großes Rennen und blieb nur um 50 Sekunden hinter dem Zweiten. Aber dieses Mißgeschick wird nicht so tragisch genommen; die Hauptsache: vier Schweden belegten die vier ersten Plätze, Schweden siegte überlegen! Wer da auf dem ersten, wer auf dem dritten Platz einläuft, ist ganz gleich; sie allen kämpften zäh, tapfer und mit letztem Einsatz für die Ehre der blauen Fahne mit dem gelben Balkenkreuz, die am Sonntag bei der Siegerehrung im Olympischen Schi-Stadion dreimal in einem Wettbewerb an den Masten flattern wird.

Alle vier Schweden benutzten für ihren Siegeslauf leichte Birkenschier, die im allgemeinen im alpinen Gelände bisher als unbrauchbar galten. Soll vielleicht darin ein Grund ihres überragenden Erfolges liegen? Oder ist es das Wachs, das sie nach alter Schwedensitte selbst zusammenbrauen, jeder nach seinen geheimsten Spezialrezepten? Reines Bienenwachs, Paraffin, Harze, Teer und einige andere Bestandteile, die natürlich nicht verraten werden, werden für jeden Schnee in besonders abgemessenen Mengen zusammengekocht und dann die Schier schon am Abend vorher damit präpariert. Jeder hat sein eigenes Rezept, aber noch nie hat man gehört, daß sich ein Schwede verwachst hätte, und so ist das richtige Wachsen somit auch eine Kunst, die sicher eines der Geheimnisse der schwedischen Langlauferfolge ist. W—

Norwegen vor Deutschland

Obwohl eine offizielle Länderwertung bei den Olympischen Spielen nicht geführt wird, ist es seit jeher üblich, die erfolgreichsten Länder durch eine Punktewertung zu ermitteln. In der nachstehenden Tabelle sind für einen Sieg sieben Punkte, für den zweiten Platz fünf, für den dritten Platz vier Punkte gegeben worden und so fort bis zum sechsten Platz, der mit einem Punkt gutgebracht wird. Nach dieser Wertung ergibt sich nach den Olympischen Winterspielen folgender Stand der Nationen:

Länder	1.	2.	3.	4.	5.	6.	Punkte
Norwegen	7	5	3	3	1	3	100
Deutschland	3	3	0	0	3	5½	47,5
Schweden	2	2	3	1	0	1½	40,5
Finnland	1	2	3	1	2	2	38
Amerika	1	0	3	2	3	1½	32,5
Oesterreich	1	1	2	1	2	2½	29,5
England	1	1	1	1	1	1	22
Schweiz	1	2	0	1	0	0	20
Kanada	0	1	0	1	0	1	9
Ungarn	0	0	1	1	0	0	7
Tschechoslowakei	0	0	0	1	2	0	7
Belgien	0	0	0	1	1	0	5
Frankreich	0	0	1	0	0	0	4
Holland	0	0	0	1	0	1	4
Italien	0	0	0	1	0	0	3
Japan	0	0	0	1	0	0	3
Polen	0	0	0	0	1	0	2

Olympia-Dressur in Dortmund

Beim Reitturnier in der Dortmunder Westfalenhalle vom 11. bis 15. März wird eine Olympia-Dressurprüfung durchgeführt, deren Ausschreibung jetzt erschienen ist. Die Ehrenpreise und 1500 Mark werden vom Deutschen Olympia-Komitee für Reiterei gegeben. Die Prüfung ist offen für sechsjährige und ältere Pferde in deutschem Besitz, zu reiten von Amateuren, die an den Olympischen Reiterwettkämpfen teilnehmen dürfen. Die Aufgabe der Olympia-Dressurprüfung ist auswendig vorzureiten.

Finnland lädet die Sportler der Welt ein

In Helsingfors hielten unter dem Vorsitz des Kultusministers Mantere, die finnischen Sportverbände in Anwesenheit von Vertretern des Staates, des Heeres, der Stadt Helsingfors und das Schutzkorps eine große Versammlung ab. Es wurde einstimmig beschlossen, dem finnischen Vertreter im Internationalen Olympia-Comitee, Konsul Ernst Krogius, nach Garmisch ein Telegramm zu senden, in dem er beauftragt wird, im Namen des finnischen Volkes die Sportler der Welt für 1940 nach Helsingfors einzuladen, falls Finnland mit der Austragung der XII. Olympischen Spiele beauftragt wird. Es wird ein Ausschuß gebildet, dem auch der Außenminister, der Kultusminister und der Kriegsminister angehören.

Festliche Stunden in der KdF-Halle

Die KdF-Halle im Olympia-Dorf erlebte kurz vor Ablauf der IV. Olympischen Winterspiele am Samstagabend einige festliche Stunden. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hatte alle Olympiakämpfer zu einem gemütlichen Beisammensein eingeladen, die der Aufforderung restlos Folge leisteten, so daß sämtliche an den Winterspielen beteiligten Nationen vertreten waren. Der äußere Rahmen entsprach dem großen Ereignis. Zahlreiche Ehrengäste waren zugegen, so Gauleiter Adolf Wagner und Julius Streicher, Reichsstatthalter Sprenger und der Reichssportführer von Tschammer und Osten. Der Abend verlief in bester Harmonie. Reichhaltige Darbietungen wurden beifällig aufgenommen, wie aus dem herzlichen Applaus zu entnehmen war. Man gab mit diesem Abend den Gästen einen vortrefflichen Einblick in die bodenständige deutsche Volkskunst.

36 Berufs-Straßenfahrer

Sechs Firmen-Mannschaften zu je sechs Fahrern

An den diesjährigen Berufsfahrer-Straßenrennen in Deutschland beteiligten sich sechs verschiedene Firmen, die insgesamt 36 Fahrer verpflichtet haben. Diese bilden sechs Mannschaften zu je sechs Fahrern. An den elf diesjährigen Berufsfahrer-Straßenrennen, die mit Rücksicht auf die Olympischen Spiele sämtlich im Frühjahr durchgeführt werden, sind folgende Fahrer beteiligt:

Adler (rot, weißer Brustring): Bartholomäus-Berlin, Buse-Berlin, Göttmann-Frankfurt, Heide-Hannover, Nitzschke-Magdeburg, Rudolf Wolke-Berlin.

Phänomen (blau, weiße Längsstreifen): Altenburger-Jestetten, Huber-Altenburg, Risch-Berlin, Sieronski-Berlin, Stöpel-Berlin, Umbenhauer-Nürnberg.

Opel (gelb, schwarzer Kragen): Arents-Köln, Ickes-Wiesbaden, Irland-Düsseldorf, Hoffmann-Berlin, Kijewski-Dortmund, Thyroff-Nürnberg.

Dürkopp (blau, weißer Brustring): Evers-Dortmund, Geyer-Schweinfurt, Kutschbach-Berlin, Siebelhoff-Dortmund, Thierbach-Dresden, Weckerling-Magdeburg.

Diamant (orange-blau): Bautz-Dortmund, Essing-Dortmund, Funke-Chemnitz, Huschke-Berlin, Walter Nickel-Berlin, Usat-Berlin.

Wanderer (weiß-grün): Händel-Berlin, Hodel-Essen, Knops-Krefeld, Münzer-Berlin, Roth-Frankfurt (Deutscher Meister), Weiß-Berlin.

Die Meisterschaft der Berufsfahrer wird in fünf Rennen nach Punkten ausgetragen. Meisterschaftsläufe sind: Rund um Dortmund am 19. April, der Große Straßenpreis des Saarlandes am 3. Mai, Rund um Frankfurt a. M. am 10. Mai, die Harzrundfahrt in Magdeburg am 31. Mai und der Große Sachsenpreis in Chemnitz am 7. Juni. Die übrigen sechs Rennen für die Berufsfahrer sind: Berlin — Cottbus — Berlin am 5. April, Hannover — Bielefeld — Hannover am 12. April, Rund um Köln am 26. April, das Mannschaftsrennen in Schweinfurt am 17. Mai, Rund um die Heinleite in Erfurt am 24. Mai, und das Mannschaftsrennen in Breslau am 14. Juni.

Das Waterloo im Schi-Marathon

Wie der 50-km-Lauf eine schwedische Meisterschaft wurde / Vier Schweden in Front / Viklund siegt vor Wikström

(Von unserem nach Garmisch-Partenkirchen entsandten Sonderberichterstatter)

Garmisch-Partenkirchen, 16. Februar.

Es ist gewiß schwer, mit dem Finale der 130 000, das sich am Wochenende in Garmisch-Partenkirchen abspielte, Schritt zu halten. Aber über die letzten Schlachten auf den winterolympischen Gefilden dürfen wir die vorletzte und die vielleicht gewaltigste nicht in Vergessenheit geraten lassen. Das war der 50-Kilometer-Lauf, der am Sonnabend ausgetragen wurde und der sich zu einem triumphalen Erfolg der Schweden gestaltete. Sie erfochten einen absolut hundertprozentigen Sieg. Ihre vier Teilnehmer belegten die ersten vier Plätze. Mehr zu erringen ist vollkommen unmöglich. Der Marathon auf Schiern war, wie man es nie anders erwarten durfte, eine skandinavische Angelegenheit. Daß es aber innerhalb der nordischen Linien, gegen die alle andern Nationen vergeblich anstürmten, ein dramatisches Waterloo geben würde, wer wäre in der Lage gewesen, das mit einiger Sicherheit vorauszusagen? Niemand, nicht einmal die Schweden selbst, die mit der Art ihrer olympischen Vorbereitungen einen geradezu erstaunlichen Triumph errangen. Hinter diesem schwedischen Sieg und Erfolg von Garmisch-Partenkirchen steht ein Mann: Sixten Jansson, der Präsident des schwedischen Schiverbandes, der die schwedische Expedition selbst leitet und der alle strategischen Maßnahmen traf. Häufig befeindet und nun bewundert. Das Prinzip der individuellen Trainingsarbeit hat sich behauptet.

Rache für Lake Placid

Man muß die winterolympische Geschichte des Marathonlaufes auf Brettern kennen. 1924 in Chamonix belegte Norwegen die ersten vier Plätze. Da war es ein Waterloo für Schweden. 1928 in St. Moritz geschah genau das Gegenteil. Schweden eroberte sich die Goldene, die Silberne und die Bronzene Medaille, Finnland unterbrach das Gesetz der Serie, nachdem Norwegen wieder an der Reihe wäre, in Lake Placid. Saarinen und Liikanen setzten sich vor die Norweger und die Schweden. Rustadtuen, Hegge und Vestad wurden geschlagen.

Die Revanche ist grandios. Was es in diesem Rennen für eine Nation überhaupt zu gewinnen gab, haben die Schweden gewonnen. Mit einer unfaßbaren Ueberlegenheit. Und die Schweden selbst sind die ersten gewesen, die die Frage nach der Ursache der finnischen Katastrophe aufgeworfen haben. Sie durfte gar nicht unterbleiben, das forderte die sportliche Gerechtigkeit, die nirgendwo sinnfälliger zur Geltung kommen kann wie gerade in den olympischen Gefilden. Der skandinavische Schikrieg war in seinem letzten Grunde eine dramatische Auseinandersetzung zwischen verschiedenen Auffassungen der Vorbereitung. Die Schweden wählten eine große Mannschaft auf Grund der vorjährigen Leistungen aus, sie bestimmten sie früh und überließen die einzelnen Olympiaanwärter sich selbst. Die endgültige Auswahl sollte an Ort und Stelle und nach einigen in Garmisch-Partenkirchen selbst durchgeführten Auswahlkämpfen stattfinden. Ein Wagnis, vielleicht, aber wie wir nun heute wissen, ein auf der ganzen Linie geglücktes.

Die Finnen trugen in den letzten Monaten schwere, sehr schwere Ausscheidungen aus. Wer von den Finnen in die Olympia-Mannschaft eingereiht werden wollte, mußte seine beste Form im eigenen Lande zeigen, vor etwa acht Wochen. Dann haben sie ihre beste Form verloren, ehe sie in Garmisch-Partenkirchen verloren.

Ein Tag ohne Gegner

Dieser vierfache Sieg war ein Sieg der besseren Kondition. Der Sieger Elis Viklund ist 28 Jahre alt, der zweite Axel Wikström 27 Jahre und der dritte Nils Eglund ebenfalls 27 Jahre und schließlich der vierte Bergström gar 29 Jahre. Haben sie nicht recht, wenn sie sagen, dieser schwedische Triumph war ein Sieg der Erfahrung und Verfassung? Zweifellos sind die Finnländer übertrainiert gewesen. Der Zeitabstand zu den Schweden ist zu auffällig.

Die Schweden hatten am 15. Februar keinen Gegner, es hätte sie niemand schlagen können, auch Vergendahl nicht. Der Sieger Viklund startete im Hinterfeld. „Aber", sagte er zu mir, „ich habe es sehr langweilig gefunden". So überlegen lief der Olympia-Sieger den anderen auf und davon. Dabei hat die absolut größte Leistung zweifellos der Zweite des Marathonlaufes, Axel Wikström, vollbracht. Er startete als Nr. 4, er lief also stets allein auf weiter Flur; denn in Wirklichkeit lief er als Erster, weil zwei vor ihm in der Startliste angegebene Läufer nicht am Start erschienen und er den anderen im Handumdrehen eingeholt hatte. Etwa vom 5-Kilometer-Stein ab lief Axel Wikström allein, um kontrollieren zu können, wie schnell die anderen liefen, und doch hielt er deren Tempo fast genau inne.

Viklunds Sieg überraschte seine Kameraden nicht. Er bewies schon im Training in Garmisch-Partenkirchen, daß er der Schnellste und Stärkste ist. Er erreichte hier zur rechten Zeit seine Ueberform.

Siegläufe vom Start an

Die 50-Klm.-Strecke hatte insgesamt 1080 Meter Steigungen. Die drei Verpflegungskontrollen befanden sich bei Klm. 19,5, 25 und 39. Die Schweden hatten sie übrigens samt und sonders ohne Aufenthalt passiert. Die Strecke hatte außerdem viele Kontrollstellen, von denen aus die telefonischen Meldungen zum Schi-Stadion weitergegeben und hier der Menge verkündet wurden, damit sie das Rennen, so unglaublich es klingt, auch gut im Schi-Stadion verfolgen konnte, ohne daß sie von den Kämpfen auf der Strecke selbst etwas zu sehen brauchte. Wir sind selbstverständlich auf die Strecke gegangen, auf der wir packende Kampfbilder und Leistungen im Anstieg und in der Abfahrt, die miteinander wunderbar wechselten, sahen, die diese Marathonläufer wirklich als die größten Helden dieser winterolympischen Spiele stempelten.

Der Verlauf des Kampfes war eigentlich denkbar einfach. Schon nach wenigen Kilometer und nachdem der letzte Startende, der Finnländer Niemi, unterwegs war, erwiesen sich die schwedischen Läufer als die schnellsten. Englund und Wikström lagen schon bei dem Klm. 19, also der ersten von ihnen ohne Halten passierten Verpflegungskontrolle, in Führung. Der Norweger Tuft, die finnischen Brüder Heikkinen, der Norweger Brodahl und vorübergehend die Italiener Kasebacher und Scalet vermochten jetzt Schritt zu halten, aber schon von hier an ließ es sich übersehen: der Kampf tobte in erster Linie unter den Schweden selbst. Die dritte Kontrolle passierte Englund als Bester, es folgten Viklund und Bergström mit den Zeiten für Klm. 19 von 1:24:30 und 1:25:52 und 1:26:33. Bei der Hälfte, also dem Klm. 25 führte Viklund mit 1:56:08 vor Englund mit 1:54:25. Inzwischen hörten wir, daß der Finne Niemi Schibruch hatte. Ein Schwede überließ ihm seine, allerdings nicht gewachsten Schier, mit denen er dann das Rennen weit abgeschlagen beenden mußte. Die Zielreihenfolge bestand schon bei der 6. Kontrolle am Klm. 35. Das Rennen war längst gelaufen.

Unsere unerfüllten Wünsche

Das war das finnische, und wenn man will, auch norwegische Waterloo im Schi-Marathon. Es waren keine hunderttausend Menschen, die im Schistadion standen, es waren die wenigsten, die während dieser Winterspiele auf die Beine gebracht wurden, die wenigsten bei dem olympischen Sport, bei dem größten und sportlich wertvollsten Rennen überhaupt.

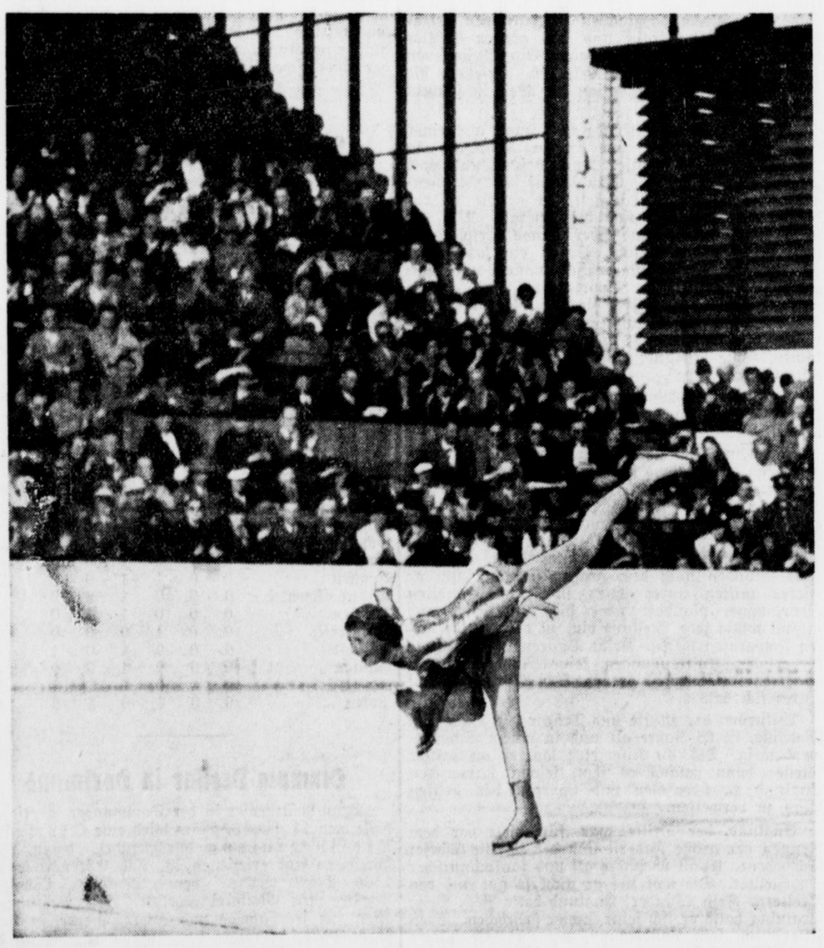
Wir erlebten ein gewaltiges Rennen, das bei Licht besehen eine schwedische Meisterschaft gewesen ist. Sicher werden die Norweger und die Finnländer bei den nächsten großen nordischen Schiwettkämpfen fürchterliche Rache nehmen. An diesem entscheidenden Tage waren die Schweden in der Form ihres Lebens, und als sie verhältnismäßig frisch und mit einem verklärten Lächeln das Stadion verließen, gewannen sie an einem Tage in einem Zeitraum von noch nicht ganz vier Stunden drei olympische Medaillen für ihr Vaterland, eine goldene, eine silberne und eine bronzene. Das ist auch ein olympischer Rekord, nicht ganz neu, aber immerhin sehr gut.

Die deutschen Läufer belegten den 24., den 25., den 30. und den 32. Platz mit Wörndle, Gasser, Vonn und Marx. Gut, es war wieder eine skandinavische Schischlacht, zweifellos. Aber wer liegt vor uns: drei Tschechoslowaken, drei Südslawen, vier Italiener, ein Amerikaner und ein Estländer. Da kann man nur von unerfüllten Wünschen sprechen und auf eine andere Zukunft hoffen.

Hans Saalbach.

Das Endergebnis

1. Elis Viklund-Schweden	3:30:11;
2. Axel Wikström-Schweden	3:33:20;
3. Nils Englund-Schweden	3:34:10;
4. H. Bergström-Schweden	3:35:50;
5. K. Karppinen-Finnland	3:39:33;
6. Arne Tuft-Norwegen	3:41:18;
7. F. Heikkinen-Finnland	3:42:44;
8. Pekka Niemi-Finnland	3:44:14;
9. C. Musil-Tschechoslowakei	3:46:12;
10. F. Smolej-Jugoslawien	3:47:40;
11. T. Brodahl-Norwegen	3:50:14;
12. Kaare Hatten-Norwegen	3:50:37;
13. J. Kasebacher-Italien	3:53:08;
14. K. Heikkinen-Finnland	3:54:25;
15. J. Swatos-Tschechoslowakei	3:54:33;
16. V. Demetz-Italien	3:56:47;
17. T. Senoner-Italien	3:57:16;
18. Karl M. Satre-USA	3:58:45;
19. Vlad. Novak-Tschechoslowakei	3:59:08;
20. L. Zemva-Jugoslawien	3:59:13;
21. L. Knap-Jugoslawien	3:59:13;
22. G. Scalet-Italien	4:01:54;
23. V. Krafikof-Estland	4:02:52;
24. M. Wörndle-Deutschland	4:03:33;
25. Fritz Geiser-Deutschland	4:05:44;
26. St. Karpiel-Polen	4:06:26;
27. V. Torrissen-USA	4:07:44;
28. H. Tadano-Japan	4:10:23;
29. R. Parsons-USA	4:11:08;
30. Josef Ponn-Deutschland	4:13:12;
31. L. Sencar-Jugoslawien	4:20:00;
32. Erich Marx-Deutschland	4:25:48;
33. N. Backström-USA	4:29:30;
34. T. Okayama-Japan	4:30:28.



Aufnahme: Scherl

Hinter Sonja Henie belegte die Engländerin Cecilia Colledge den zweiten Platz

„Olympische Leibesübung und die Frau"

Die große Vorführung am 1. März in der Westfalenhalle

Die große Kundgebung der westfälischen Turnerinnen und Sportlerinnen wird nun doch trotz einer inzwischen erfolgten Absage am 1. März in der Dortmunder Westfalenhalle durchgeführt, und zwar wird die Veranstaltung, die unter dem Titel „Olympische Leibesübung und die Frau" läuft, eine äußerst vielseitige und interessante Programmfolge aufweisen. Nach einem festlichen Einmarsch der Teilnehmerinnen, deren Zahl mehr als 800 betragen dürfte, wechseln die Vorführungen in bunter Folge ab. Gymnastikvorführungen, ein Sprinter-Dreikampf, ein Handballspiel, Fechterkämpfe, Darbietungen Dortmunder Rollschuhläuferinnen, ein kurzes Hockeytreffen und ein Turnen der westfälischen Turnerinnen, die Pflichtübungen des Olympia-Wettkampfes zeigen, geben Aufschluß über die vielseitige Betätigungsmöglichkeit der Mädchen und Frauen in den Vereinen des Reichsbundes für Leibesübungen.

Den Schluß der Veranstaltung bildet die Aufführung des Bewegungsfestspieles „Olympia" von Hermann Grauerholz-Bremerhaven, das in erster Linie von etwa 200 Dortmunder Turnerinnen gespielt wird, aber auch eine Anzahl Turnerinnen aus dem ganzen Gaugebiet beteiligt sieht. Ausrichter der Veranstaltung ist der Gau Westfalen im DRfL. Die Leitung hat der westfälische Gaufrauenturnwart Ueberhoff-Hamm.

Scholz punktet George Cook aus

Der Breslauer Schwergewichtler Emil Scholz traf in der englischen Hafenstadt Hull auf den schon seit langen Jahren in England lebenden australischen Boxveteran George Cook, der die 40 längst überschritten hat. Scholz erstritt einen sicheren Punktsieg.

Außer Konkurrenz

„Die kleinsten Schi-Springer" in Garmisch-Partenkirchen

Abseits von den Hügeln und Schanzen, auf denen die Olympia-Kämpfer, also die „Großen" trainieren, üben sich die anderen im Laufen und Springen; wir wollen sie ganz bescheiden die „Kleinen" nennen. Wir meinen damit nicht die Dorfjugend, sondern die vielen vielen tausend, die nicht bloß deshalb nach Garmisch-Partenkirchen gekommen sind, um immer nur den „Kanonen" zuzuschauen, sondern die selber die Bretter unter die Füße schnallen und darauf los fahren.

Der Schianzug nach dem ff

Man kann die „Kleinen" in zwei Gruppen einteilen: In die „Zünftigen", sie legen weniger Wert darauf, ob die Mütze zum Anzug paßt oder der Schal zu den Handschuhen, viel wichtiger ist ihnen, daß sie richtig wachsen. Die andere Gruppe sind die „Auch-Schiläufer". Ob und wie man einen Schi wachst, das interessiert sie nicht. Ihnen kommt es nur darauf an, daß der Schianzug nach dem ff sitzt. Bügelfalte, Taille usw., alles natürlich nur Maßarbeit! Ehrensache! Jedes Land hat solche „Salon-Schiläufer". Gott sei Dank! Was würden sonst die Schneider sagen! Und weil in Garmisch-Partenkirchen zur Zeit alle Wintersportnationen vertreten sind, darum wimmelt es jetzt auch im Olympia-Dorf von solchen „Auch-Schiläufern". Sie machen bestimmt das gesamte Bild wesentlich bunter und vielfarbiger.

„Geh' außi!"

Die Kreuzeckabfahrt gehört zu den beliebtesten Abfahrtsstrecken. Wer sie rasch und sturzfrei ausführt, kann mit Recht sagen, daß er schilaufen kann. Stürze auf dieser Strecke sind für den Anfänger unausbleiblich, namentlich dann, wenn hinter ihm einer herfährt und aus Leibeskräften brüllt: „Geh' außi!" Der Mann, dem diese dringende Aufforderung galt, war ein älterer Herr aus Norddeutschland. Er erschrak derart über das „Geh' außi", daß er das Gleichgewicht auf den Brettern verlor und umkippte. Als er wieder auf den Füßen stand und sich den Schnee fortpustet, da sagte er etwas von „gelber Gefahr". Und in der Tat: Er traf den Nagel auf den Kopf, denn es war wirklich eine „gelbe Gefahr", so flitzte der zehnjährige Partenkirchener Schulbub mit seinem gelben Pullover über den Hang.

Fast olympiareif!

Donnerwetter! Da sieht man aber ganz großes Können an den Buckeln und Hängen. Sowohl von den Herren als auch von den Damen. Wir schauen uns dieses Schivolk näher an. Es sind Gäste aus aller Herren Länder. Italiener, Nordländer, Franzosen und natürlich auch Deutsche. Fast olympiareif ist ihr Können. Der Nachdruck liegt natürlich auf dem Wörtchen „fast". Von hier bis zum vollendeten Olympia-Anwärter ist freilich noch ein weiter Schritt. Aber immerhin: Dieses schifahrende Volk hat das Zeug in sich und übt und trainiert, zäh und beharrlich. Wir haben gerade Zeit, die Ausländer um ihre Eindrücke im Werdenfelser Land zu befragen: „Oh, sehr schön und sehr gut! Es gefällt uns ausgezeichnet. Wir kommen bald wieder!"

Die jüngsten Schilehrer

Bei dem großen Trubel, der jetzt im Olympiadorf herrscht, ist die Partenkirchener Schijugend plötzlich zu hohen Ehren gelangt. Ueberall, wo sie sich im Laufen und Springen übt, sammeln sich Schifreunde, die dem Können der Jungen und Mädel gerne etwas abzwacken wollen. „Seppl, zeig' mir doch mal, wie Du eben den Stemmbogen gemacht hast!" oder: „Kannst Du diesen Christiania nicht nochmal wiederholen?" „Schau mal her, immer wenn ich nach rechts schwinge, kommt der linke Schi nicht mehr mit." Und diese kleinen Sepplis grinsen dann überlegen und machen gerne den Schilehrer. Freilich, wenn der Schüler oder die Schülerin gar zu schwerfällig von Begriff sind, dann hauen sie einfach in kräftigem Schuß ab und überlassen die Anfänger ihrem Schicksal.

„I' bin der Rutt"

Da haben sich so zehn bis zwölf Knirpse aus dem Olympiadorf eine eigene Sprungschanze gebaut, über die sie fortgesetzt und ununterbrochen gehen. Sie nennen die Schanze „Olympiaschanze", wenngleich die Weiten, die auf dieser selbstgebauten Schanze erzielt werden können, kaum über 12 Meter hinausgehen. Jeder dieser kleinen Springer hat sich den Namen einer „Schikanone" zugelegt. Wer zuerst da ist von diesen Knirpsen, der nennt sich Birger Ruud oder Eriksson oder Willy Bogner oder Fredi Stoll. Wer später kommt, muß einen Namen zweiter Ordnung wählen. Da geht es oft nicht ohne Streit und Balgerei ab, bis die Namen vergeben sind. Ein jeder will der „Rutt" sein. Gemeint ist natürlich damit immer der norwegische Springerkönig Birger Ruud. Und die Jungen, die irgendwo auf einem vereisten Tümpel Eishockey spielen mit einem abgebogenen Stecken, die machens nicht anders: „I' bin der Gustav und Du macht den Kanadier!" Es ist lustig und macht viel Spaß, den frischen Knirpsen zuzuschauen, und fragt man sie, wann sie eigentlich das erste Mal mit dem Schilaufen angefangen haben, dann machen sie meist ein verdutztes Gesicht, als wollten sie sagen, sie können sich überhaupt nicht erinnern, daß sie im Winter einmal ohne Schi gewesen wären. Und fürwahr: Es schaut fast so aus, als ob diese Jungen zuerst das Schilaufen und dann erst das gewöhnliche Gegen gelernt hätten. Sie werden den Meister von Morgen stellen. O. D.

Weltrekord von Hanni Hölzner

100-Meter-Brustschwimmen in 1:23,4 Minuten

Mit einer erstaunlichen Leistung wartete die Plauener Brustschwimmerin Hanni Hölzner beim reichsoffenen Schwimmfest des SV. Halle 1902 auf. Die Vogtländerin unternahm einen Weltrekordversuch über 100-Meter-Brust, der von Erfolg gekrönt war. Bis zur 50-Meter-Marke führte die den Schmetterlingsstil schwimmende Ursula Pollack (Spandau) mit 1½ Meter Vorsprung. Dann aber kam Hanni Hölner mit ihrem reinen Brustsstil immer mehr auf und schlug schließlich unter offizieller Kontrolle nach 1:23,4 Minuten an. Sie verbesserte damit ihren eigenen Weltrekord um 1,1 Sek. Ursula Pollack kam in der guten Zeit von 1:25 Min. noch auf einen guten zweiten Platz.

Dortmunder Boxring 27 gegen Boxfreunde Körne 10:4

Wenn nach dem verunglückten letzten Boxkampfabend der Dortmunder Boxring 27 dennoch über einen guten Besuch seiner Veranstaltung quittieren konnte, so ist das ein Beweis einer großen Anhänglichkeit der Dortmunder Boxsportfreunde, die dann auch durch den Verlauf des Kampfabends auf ihre Kosten kamen. In allen Klassen gab es harte Treffen und wenn die Körner Gäste eine deutliche Niederlage hinnehmen mußten, so war hier die bessere Technik der Dortmunder ausschlaggebend. Besonders gefiel der junge Lohöfener, der wohl neben Brinkmann der beste Techniker des Abends war. Brinkmann erhielt gegen Bick nur ein Unentschieden, obwohl er deutlicher Punktsieger war und auch beim Kampf Torloff gegen Quinot hätte ein Unentschieden dem Kampfverlauf eher entsprochen.

Papiergewicht: Pohlmann (Dortmund 27) gegen Westermann (Körne). Bei diesem Kampf, der für den Klubkampf nicht gewertet wurde, tritt das Uebergewicht des Körners deutlich in Erscheinung, so daß er zu einem Punktsieg kam.

Federgewicht: Schlüter (Dortmund) gegen Denn (Körne). Nach hartem Schlagwechsel über alle Runden, aber ohne jede technische Feinheiten, bleibt Schlüter Punktsieger.

Leichtgewicht: Torlopp (Dortmund) gegen Quinot (Körne). Entgegen seinem letzten Kampf greift Torlopp diesmal von Beginn an beherzt an und kommt trotz der größeren Reichweite von Quinot einige Male gut durch. Auch im weiteren Verlauf des Kampfes bleibt der Dortmunder ständig im Angriff und muß für sein ungestümes Draufgängertum, wobei ihm einige Schnitzer unterlaufen, sogar eine Verwarnung hinnehmen. Erst zum Schluß holt Quinot mächtig auf und erhält auch den Punktsieg zugesprochen.

Fliegengewicht: Wittler (Dortmund) gegen Baurs (Körne). Nach einer vorsichtigen ersten Runde geben beide Gegner voll aus sich heraus und trennen sich nach schönem Kampfverlauf unentschieden.

Mittelgewicht: Zienau (Dortmund) gegen Disselhoff (Körne). Zienau ist der überlegene Techniker, stößt bei dem Körner aber auf energische Widerstand. Sieger Zienau nach Punkten.

Leichtgewicht: Lohhöfener 2 (Dortmund) gegen Disselhoff 2 (Körne). Hart beginnt der Kampf, wobei beide Gegner sogar zweimal durch die Seile fallen. Auch im weiteren Verlauf des Kampfes flaut das Tempo nicht ab. Ständig bedrängt Disselhoff seinen Gegner, der sich aber durch ausgefeilte Technik den harten Schlägen entzieht und seinerseits genauer im Schlag ist. Lohhöfener wird daher verdienter Punktsieger.

Federgewicht: Brinkmann (Dortmund) gegen Bick (Körne). Ein technisch schöner Kampf über alle Runden, wobei Brinkmann knapp aber deutlich im Vorteil ist; das Kampfgericht aber entscheidet auf Unentschieden.

Halbschwergewicht: Strunk (Dortmund) gegen Jaworski (Körne). Der letzte Kampf des Abends nimmt ein vorzeitiges Ende. Jaworski, der für Idel eingesprungen war, erleidet zu Beginn der zweiten Runde eine Armverletzung, worauf er den Kampf aufgibt. Sieger Strunk durch Aufgabe.

Zim-Küster nicht zu schlagen

Die Kölner Mannschaftsfahrer Zims-Küster scheinen sich zu reinen Spezialisten für die Nachtrennen zu entwickeln. Nachdem sie in Berlin und Dortmund zwei derartige Wettbewerbe siegreich beendet hatten, glückte ihnen auch am Wochenende ein Erfolg auch der Baseler Winterbahn. Erst gegen Schluß des Rennens setzten sie mit ihrem Generalangriff ein und sicherten sich die siegbringende Runde.

Acht-Stunden-Rennen: 1. Zims-Küster, 87 Punkte, 320,941 Klm.; eine Runde zurück: 2. Kaers-Deneef, 93 Punkte; drei Runden zurück: 3. Altenburger-Bühler, 30 Punkte; vier Runden zurück: 4. Gilgen-Billiet, 61 Punkte; fünf Runden zurück: 5. P. van Kempen-Slaats 55 Punkte.

Fechtlehrgang in Dortmund

Die Fechtabteilung des TV. Eintracht Dortmund beginnt am heutigen Montag, abends um 20.30 Uhr, im Fechtsaal des Eintrachthauses einen Lehrgang im Sportfechten für Männer und Frauen. Der Kursus dauert etwa drei Monate und ist besonders für Anfänger. Da die Waffen vom Verein gestellt werden, ist also nur einfache Turnkleidung erforderlich. Die Fechtabteilung des TV. Eintracht zählt als Westfalenmeister zu den besten westdeutschen Vereinen und ist die Gewähr für eine gründliche Ausbildung gegeben.

Rasensport Mülheim vor der Meisterschaft

Handball-Meisterschaftsspiele im Gau Niederrhein

Im Gau Niederrhein wurden sämtliche Spiele trotz des schlechten Bodens durchgeführt, um den Reisemannschaften erneute Fahrtkosten zu ersparen.

Die Tabelle:

Vereine	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Rasensport Mülheim	13	11	2	0	99:47	24:2
Solingen 98	14	9	3	2	73:48	21:7
Alemannia Aachen	12	6	4	2	70:62	16:8
Spv. Lintfort	13	6	2	5	84:71	14:12
Tura Barmen	13	4	2	7	78:68	10:16
Kupferhütte Duisbg.	13	4	2	7	43:64	10:16
VfB. Aachen	13	3	3	7	47:54	9:17
Rhenania Düsseldorf	14	2	2	10	63:102	6:22
Krefeld-Oppum	12	1	2	9	28:68	4:20

Solingen 98 — TV. Krefeld-Oppum 3:2

Die Krefelder wuchsen in diesem Spiel über sich selbst hinaus, während die Solinger, die auf dem schlammigen Boden ihre Alleingänge nicht durchführen konnten, versagten. In der ersten Halbzeit kamen lediglich die Gastgeber zu einem Treffer. Nach der Pause warfen die Krefelder ihre ganze Mannschaft nach vorn, um die Entscheidung herbeizuführen. Sie holten nicht nur den Ausgleich, sondern gingen sogar durch ein zweites schönes Tor mit 2:1 in Front. Nun nahm Solingen wieder Daun I. in den Angriff, der durch Strafwurf den Ausgleich schaffte, während sein Bruder in den letzten Minuten noch durch ein drittes Tor den glücklichen Sieg sicher stellte.

Duisburger Kupferhütte — VfB. Aachen 2:2

Auch hier ließ der schlechte Boden kein einwandfreies Spiel zu. Beide Mannschaften gingen mit vorbildlichem Eifer in den Kampf. In der ersten Halbzeit hatten die Duisburger mehr vom Spiel, jedoch rannten sie sich an der ausgezeichneten Aachener Deckung mit dem vorzüglichen Schlußmann Kreuzberg immer wieder fest. Dem Führungstreffer der Duisburger setzten die Aachener durch verwandelten Freiwurf noch vor der Pause den Ausgleich entgegen. Im zweiten Spielabschnitt kämpften beide Mannschaften erbittert um den Sieg. Aber erst zehn Minuten vor Schluß fiel der zweite Treffer für die Platzherren, der aber vom Anwurf weg durch Aachen wieder ausgeglichen wurde. In den Schlußminuten gab es ein erbittertes Ringen um ein weiteres Tor, das aber beiden Einheiten versagt blieb.

Lintfort — Tura Barmen 6:4

Wieder mußten sich die Barmer in einem harten Kampf geschlagen bekennen. Das Spiel selbst war durchweg ausgeglichen, jedoch setzten sich die Lintforter vorm Schußkreis entschlossener durch. Bei durchweg offenem Spielverlauf wurden die Seiten bei 2:2 gewechselt. In den ersten Minuten der zweiten Halbzeit fielen zahlreiche Tore, während gegen Ende die Deckungen den Angriffen der gegnerischen Sturmreihen Stand boten.

Rasensport Mülheim — Rhenania Düsseldorf 10:3

Die Mülheimer hatten Kelter in den Angriff genommen, der umsichtig und überlegen seine Leute bediente. Die Rhenanen konnten von vornherein keine Gewinnchancen geltend machen, jedoch setzten sie sich jederzeit eifrig zur Wehr. Schon beim Seitenwechsel führte Mülheim sicher mit 4:1 Toren; später verlief das Spiel ebenso überlegen wie zuvor. Nach diesem überzeugenden Sieg darf wohl an Mülheims Gruppenmeisterschaft nicht mehr gezweifelt werden.

Schalkes Tor-Rekord: 15:1 gegen Recklinghausen

Nur drei Fußball-Meisterschaftsspiele im Gau Westfalen

Die durch den Regen aufgeweichten Spielfelder hatten zur Folge, daß von den fünf angesetzten Treffen in der westfälischen Fußball-Gauliga nur drei zum Austrag kamen. Die Spiele Höntrop gegen Preußen Münster und SpVg. Herten gegen Erle 08 fielen aus. Ein hohes Torergebnis gab es in der Glückauf-Kampfbahn in Gelsenkirchen, wo Schalke 04 die Union-Elf aus Recklinghausen mit nicht weniger als 15:1 schlug. Die anderen beiden Spiele endeten mit überraschenden Ergebnissen. TuS. Bochum bezwang Hüsten 09 mit 2:1 und Germania Bochum schlug Westfalia Herne 2:0, obwohl die Germanen in der letzten Zeit nicht viel gezeigt hatten. Der Kampf um den zweiten Platz ist also noch nicht entschieden.

Die Tabelle

Vereine	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Schalke 04	14	13	1	0	76:7	27:1
SV. Höntrop	14	9	2	3	37:27	20:8
Germania Bochum	14	8	3	3	28:14	19:9
Westfalia Herne	15	7	2	6	29:27	16:14
Hüsten 09	14	4	5	5	41:29	13:15
SpVg. Herten	13	4	4	5	15:25	12:14
Preußen Münster	14	3	5	6	12:31	11:17
TuS. Bochum	15	4	2	9	21:44	10:20
Erle 08	14	4	1	9	26:44	9:19
Union Recklinghaus.	15	2	1	12	18:55	5:25

Schalke 04 — Union Recklinghausen 15:1

Die Schalker nahmen den Kampf in der gleichen Besetzung wie am Vorsonntag in Erle auf. Nattkämper bildete mit Bornemann die Verteidigung, während Szepan Mittelläufer spielte. Das Spiel wurde nach den ersten zehn Minuten eine höchst einseitige Angelegenheit. Die gesamte Recklinghäuser Mannschaft bemühte sich eifrig, Tore der Schalker zu verhindern, aber dem glänzenden Zuspiel der von Kuzorra hervorragend geführten Angriffsreihe erlag die Recklinghäuser Abwehr doch immer wieder. Mellage hatte während der ganzen 90 Minuten nur zwei ernstliche Bälle zu halten, und der einzige Gegentreffer, den Recklinghausen in der zweiten Halbzeit beim 11:0-Stande erzielte, wäre unter Umständen noch zu verhindern gewesen. Schon in der ersten Minute eröffnete Gellesch den Torreigen. Er nahm eine Flanke von links mit dem Kopf an und erzielte so die 1:0-Führung. Es dauerte geraume zehn Minuten, bis wiederum Gellesch ein schönes Tor schoß. Dann kam der Schalker Angriff auf volle Touren. Kuzorra erzielte nach schöner Zusammenarbeit den dritten Treffer, Urban erhöhte auf 4:0, Kallwitzki ließ zwei Treffer folgen und bis zur Halbzeit stellten zwei Kopfballtore von Pörtgen und Kuzorra den 8:0-Vorsprung her. Im zweiten Spielabschnitt machte Kuzorra wieder den Anfang, Pörtgen folgte mit dem zehnten Treffer, und nachdem Kuzorra den 11:0-Stand erreicht hatte, kamen die Gäste durch ihren recht beweglichen Halbrechten zum Ehrentreffer. Dann machte Kuzorra das Dutzend voll, und bis zum Schluß war durch Kallwitzki und nochmals zwei Tore von Kuzorra ein 15:1-Ergebnis zustande gekommen, wie es in der westfälischen Gauliga bisher noch nicht zu verzeichnen war.

TuS. Bochum — SuS. Hüsten 09 2:1

Dieses Spiel war für die Bochumer außerordentlich wichtig, während es für Hüsten lediglich darauf ankam, den mittleren Tabellenplatz noch etwas zu verbessern. Demgemäß war der Platzverein außerordentlich eifrig und hat auch auf Grund dieses Eifers den knappen Sieg verdient. Zu Beginn setzte eine leichte Feldüberlegenheit Hüstens ein, aber der Kampf war doch vorerst verteilt. Beide Tore kamen häufig in Gefahr, aber bis etwa zehn Minuten vor der Halbzeit wollte keiner Partei ein Treffer gelingen. Erst dann schafften die Bochumer durch ihren Linksaußen Gockel die Führung. Gockel konnte einen Zweikampf mit dem Hüstener Hüter erfolgreich abschließen, als er geistesgegenwärtig noch im Fallen den Ball in die linke Torecke schoß. Nach der Pause war die TuS.-Elf etwas besser, zumal man den Eindruck haben konnte, als wollte dem sonst so schußfreudigen Hüstener Angriff rein gar nichts mehr gelingen. Mense II, der Mittelstürmer der Bochumer, stellte nach einer geschlossenen Angriffsleistung mit einem schönen Schuß ein 2:0-Ergebnis her. Damit schien der Sieg des Platzvereins gesichert, wenngleich es bis zum Schluß im Bochumer Strafraum noch recht gefährliche Szenen gab. Kurz vor dem Abpfiff kamen die Gäste bei einem Gedränge vor dem Bochumer Tor durch ihren Halbrechten zum Gegentreffer.

Westfalia Herne — Germania Bochumen 0:2

Obwohl die Herner in beiden Spielabschnitten durchweg leicht überlegen waren, so zeigte sich doch die Bochumer Abwehr von der besten Seite. Außerdem wurde sie in ganz vortrefflicher Weise durch den linken Läufer Andreas unterstützt, der Hernes rechte Sturmseite sorgfältig bewachte. Allerdings fehlte beim Gastgeber der Halbrechte Joswiak, und auch in der Läuferreihe stand für Wischnewsky ein Ersatzmann. Bei den Bochumern war Philipp nicht mit von der Partie. Für ihn stürmte Kölling, dessen Leistungen aber nicht restlos zufriedenstellen konnten. Der erste Erfolg für die Bochumer kam etwas überraschend zustande. Der Rechtsaußen Poppensieker gab eine hohe Flanke an den Linksaußen Nölle, der die Gelegenheit richtig erfaßte und mit energischem Schuß den Pausenstand von 1:0 erzielte. Auch in der zweiten Halbzeit waren die Angriffe der Herner wesentlich zahlreicher, zumal auch die Gäste das Pech hatten, auf ihren Läufer Lasar verzichten zu müssen, der wegen einer Verletzung nicht mehr mitmachen konnte. Bis zum Schluß fiel lediglich wiederum ein Treffer für die Germanen, und zwar in ähnlicher Weise wie auch vor dem Wechsel. Der schnelle Nölle war wiederum recht gut durchgekommen und sein Schuß war für Sobota, der sonst außerordentlich gut auf dem Posten war, nicht zu halten.

Deutsche Fußball-Meisterschaft

Der Deutsche Fußball-Bund gibt jetzt die Termine für die Durchführung der Endkämpfe um die Deutsche Fußball-Meisterschaft bekannt. Die Spiele innerhalb der Gaugruppen werden am 5., 11. und 26. April, 3., 10. und 17. Mai ausgetragen. Am 24. Mai gelangen die beiden Spiele der Vorschlußrunde zur Abwicklung, und am 14. Juni wird das Endspiel durchgeführt.

Oberhausen siegt, Hamborn verliert

Fußball-Meisterschaftsspiele im Gau Niederrhein

Da das später angesetzte Meisterschaftsspiel zwischen Schwarz-Weiß Essen und dem VfL. Benrath ausfallen mußte, blieb es in der Niederrhein-Gauliga bei zwei Punktespielen, die Rot-Weiß Oberhausen über den Duisburger FV. 08 mit 2:1 und Turu Düsseldorf über Hamborn 07 mit 3:1 erfolgreich sahen. Durch den Sieg von Rot-Weiß und der gleichzeitigen Niederlage der Hamborner dürfte Oberhausen nunmehr der dritte Tabellenplatz nicht mehr zu nehmen sein. Fortuna Düsseldorf, der kommende Gaumeister, hatte den jugoslawischen Fußballmeister, Belgrader SK. zu Gast, der eine recht gute Vorstellung gab, aber doch mit einem 1:1 (0:0) Unentschieden zufrieden sein mußte.

Die Tabelle

Vereine	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Fortuna Düsseldorf	15	12	2	1	36:11	26:4
VfL. Benrath	15	8	4	3	30:19	20:10
Rot-Weiß Oberhaus.	15	9	1	5	22:12	19:11
VfL. Preuß. Krefeld	15	7	2	6	35:29	16:14
SV. Hamborn 07	15	7	2	6	23:22	16:14
FV. 08 Duisburg	14	6	1	7	19:28	13:15
Turu Düsseldorf	15	6	1	8	24:23	13:17
Schw.-Weiß Essen	14	3	3	8	28:34	9:19
Union Hamborn	15	3	2	10	16:33	8:22
Borussia M.Gladbach	15	3	2	10	16:38	8:22

Rot-Weiß Oberhausen — Duisburger FV. 08 2:1

Vor 3000 Zuschauern und unter der guten Leitung von Schütz-Düsseldorf gab es einen interessanten Kampf, der in der ersten Halbzeit die Oberhausener klar überlegen sah, während nach der Pause die Duisburger durchweg mehr vom Spiel hatten. Mit dem schwereren Boden fanden sich die Mannschaften verhältnismäßig gut ab. Das einzige Tor der ersten Halbzeit fiel in der 44. Minute durch den Mittelstürmer Rütter. Schon eine Minute nach Wiederbeginn hieß es 2:0 für Oberhausen. Aus einem Gedränge heraus konnte der diesmal halblinks spielende Schweigert zum zweiten Tor einschießen. Duisburg drängte nun stark, nahm den Verteidiger Dahms nach vorne, aber erst fünf Minuten vor Schluß glückte ein Gegentreffer, den der Mittelstürmer Möck erzielte, wobei aber Oberhausens Läufer Böhmfeld dem Ball den Rest gab und damit an dem Erfolg nicht ganz schuldlos war. Zum Ausgleich reichte es aber für die Gäste nicht mehr, obwohl sie bis zum Schluß überlegen spielten.

Turu Düsseldorf — Hamborn 07 3:1

Vor gut 3000 Zuschauern gewann Turu Düsseldorf mit diesem Erfolg zwei sehr wertvolle Punkte, die der Mannschaft den Verbleib in der Gauliga sichern müßten. Bei den Düsseldorfern fiel in der ersten Halbzeit die rechte Flanke mit den beiden Ersatzspielern ziemlich ab, ebenso war der Linksaußen Paffen reichlich schwach. Dennoch konnte in der 20. Minute ein überraschender Vorstoß zur 1:0-Führung ausgewertet werden. Graf ließ einen kraftvollen Schuß los, der vom Querbalken zurückprallte. Nach kurzem Geplänkel kam das Leder wieder zum Turu-Mittelstürmer, der erneut einen scharfen Schuß abgab und diesmal das Ziel traf. In der zweiten Hälfte war der Kampf durchweg verteilt. Nach wiederum 20 Minuten Spieldauer fiel das zweite Tor für die Düsseldorfer, das die Entscheidung bedeutete. Eine Flanke von Paffen nahm der Rechtsaußen Boomers auf und verwandelte unhaltbar. Schon eine Minute später stand es 3:0. Wieder hatte Paffen geflankt, es entstand ein Gedränge, der kleine Halbrechte Eumann erwischte das Leder und schob ein. Hamborn warf nun die ganze Mannschaft nach vorne und wurde drückend überlegen. Es glückte der Mannschaft aber lediglich das Ehrentor, das acht Minuten vor Schluß der Halblinke Schwarz erzielte.

Die Spiele in der Bezirksklasse

Gruppe 1

Alemannia Aachen — Alemannia Mariadorf	2:3
Kreuzauer SC. 05 — Jugend Düren	3:2
Viktoria Kellersberg — VfB. Aachen	10:0
SV. Baesweiler — Rhenania Würselen	2:2
Dürener SpV. — Alemannia Lendersdorf	0:3
SpV. Ratheim — Düren 99	1:2

Gruppe 2

Viktoria Rheydt — SpV. Dohr	2:0
Eintracht Gladbach — Viktoria Goch	2:1
Kaldenkirchen — Rheydter SpV.	2:3
Union Krefeld — Odenkirchen 05/07	0:3
Giesenkirchen — Sportfreunde Krefeld	1:1

Gruppe 3

BV. Wald — Eintracht Düsseldorf	3:3
Düsseldorf 99 — Eller 04	4:4
SSV. Oberkassel — VfR. Ohligs	1:2
Teutonia Düsseldorf — Sol.-Gräfrath	2:4

Gruppe 4

Tura Duisburg — VfvB. Ruhrort	0:1
SpVg. Osterfeld — Borussia Rheinhausen	1:3
SV. Düssern — Duisburg 99	1:1
Meiderich 06 — SV. Lintfort	1:0
Duisburger SpV. — Duisburg 1900	6:0

Gruppe 5

SpVg. Sterkrade — BV. Altenessen	2:2
Kray 04 — Tura Essen (abgebrochen)	1:0
Polizei Wesel — Osterfeld 06	2:0

Gruppe 6

SSV. Haan — Tus. Ronsdorf	3:1
BV. Lüttringhausen — SSV. Elberfeld	2:1
Germania Elberfeld — Germania Küllenhahn	2:0
SC. Sonnborn 07 — SSV. Remscheid	3:3

Eintrachts hoher Sieg in Münster

Handball-Meisterschaftsspiele im Gau Westfalen

In der westfälischen Handball-Gauliga kamen trotz des Regens drei von den vier vorgesehenen Spielen zum Austrag. Eine Klärung der Lage erfolgte aber weder an der Tabellenspitze noch auf den letzten Plätzen. Die beiden führenden Mannschaften, Hindenburg Minden und Eintracht Dortmund, trugen überlegene Siege davon, so daß wahrscheinlich die letzte Entscheidung erst in dem Zusammentreffen dieser beiden Einheiten fallen wird. Aehnlich ist die Lage auch am Tabellenschluß. Das Treffen Arminia Bielefeld gegen VfL. Hagen, das für die Ermittlung der zweiten absteigenden Mannschaft ausschlaggebend sein dürfte, wurde bei den schlechten Platzverhältnissen nicht ausgetragen.

Die Tabelle

Vereine	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Hindenb. Minden	14	13	1	0	174: 60	27: 1
Eintr. Dortmund	12	10	1	1	110: 67	21: 3
DSC. Hagen	11	5	2	4	73: 73	12:10
MSV. Münster	13	6	0	7	108:113	12:14
Schalke 04	12	5	1	6	94:100	11:13
Preuß. Paderborn	12	5	0	7	97:112	10:14
Gr.-W. Bielefeld	12	3	1	8	67:104	7:17
VfL. Hagen	13	3	0	10	76:126	6:20
Arm. Bielefeld	13	2	2	9	64:108	6:20

MSV. Münster — Eintracht Dortmund 4:11

Nachdem die Dortmunder in den Hinspielen ihre großen Erfolge vorwiegend auf eigenem Gelände erstritten hatten, scheint es jetzt auch auf fremden Plätzen gut zu klappen. Beim MSV. Münster lieferten die Dortmunder ein ganz großes Spiel, und vor allen Dingen im Angriff wurde nach der Pause glänzend kombiniert, so daß die Abwehr der Münsteraner bei allem anerkennenswerten Eifer bald die Uebersicht verlor und einen Treffer nach dem anderen zulassen mußte. Allerdings hatten die Münsteraner für van Santen einen Ersatzmann im Tor, und ferner fehlten auch mit Keßler und Bommers zwei weitere Stammspieler. In der Dortmunder Elf hatte Daume, der übrigens auch in der so erfolgreichen Kölner Universitätsmannschaft zwischen den Pfosten steht, bei den scharfen Würfen von Obermark und Wilkesmann keine leichte Aufgabe. Er war aber hervorragend auf dem Posten, besonders in der kritischen Zeit, als die Partie erst 2:1 und später 3:1 für die Eintrachtler lautete. Durch zwei schöne Tore von Lenkers war die Dortmunder Mannschaft in Führung gegangen. Obermark verringerte dann auf 2:1, aber bis zum Wechsel stellte Heß, der kleine, aber gewandte Dortmunder Mittelstürmer, den alten Abstand wieder her. Im zweiten Abschnitt wurde die Ueberlegenheit der Gäste immer deutlicher. In regelmäßigen Abständen fielen, in erster Linie durch die Verbindungsstürmer Lenkers und Heilmann vier weitere Tore, ehe Münster durch Wilkesmann ein zweites Tor anbringen konnte. Die Dortmunder erhöhten bis zum Schluß ihren Vorsprung noch auf 11:4. Die zwei Erfolge des Platzvereins schafften Wilkesmann durch einen Freiwurf und Wittbreder. Erwähnenswert ist noch, daß Pluskat bei den Eintrachtlern als Mittelläufer sehr zufriedenstellend arbeitete.

MSV. Hindenburg Minden — Grünweiß Bielefeld 11:1

Die zu erwartende Ueberlegenheit der Mindener stellte sich prompt ein, obwohl im Angriff der Pioniere Möller und Strack ersetzt waren. Unter der Führung von Röttger kam aber der Angriff der Soldaten immer wieder gefährlich durch, so daß es trotz famoser Abwehrleistungen des Bielefelder Hüters bereits bei der Pause 8:0 für die Pioniere lautete. Röttger führte seinen Sturm nicht nur geschickt, sondern war auch mit sieben Treffern der erfolgreichste Torschütze, während das achte Tor auf das Konto von Roß I kam. In der zweiten Halbzeit erhöhten die Gastgeber zuerst auf 9:0, dann erreichten die Bielefelder bei einem schnellen Vorstoß durch ihren Linksaußen Vogel den Ehrentreffer, aber bis zum Schluß waren Röttger und Roß II nochmals erfolgreich. In der Pionierelf klappte es wie am Schnürchen, obwohl sie nicht zur Hergabe ihres ganzen Könnens genötigt wurde. Daher flaute das Tempo des Kampfes nach der Halbzeit, als die Platzverhältnisse immer schlechter wurden, stark ab. Bei den Bielefeldern ist zwar ihr Eifer lobend hervorzuheben, aber dem raffiniert technischen Können der Pioniere vermochten sie nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen. Uebrigens kann auch sehr leicht bei der Lösung der Abstiegsfrage der SV. Grünweiß Bielefeld, der erst einen Gutpunkt mehr als VfL. Hagen und Arminia Bielefeld besitzt, der leidtragende Dritte sein.

Schalke 04 — Preußen Paderborn 4:2

In Gelsenkirchen kamen bei den schlechten Bodenverhältnissen nur mäßige Leistungen zustande. Die Paderborner zeigten insgesamt ein stark verbessertes Können und waren bis zur Pause mehr als gleichwertig. Den ersten Treffer hatten die Schalker durch einen von Menning verwandelten Freiwurf erreicht. Die Paderborner glichen aus und erkämpften sich anschließend durch Möller eine 2:1-Führung, die dann aber doch bis zum Wechsel durch Storb wieder wettgemacht wurde. Nach der Pause wickelte sich das Spiel zum größten Teil im Mittelfeld ab, und die Hintermannschaften, insbesondere die Torhüter, hatten bei immer schwerer werdendem Ball weniger große Arbeit zu leisten. Die Entscheidung fiel schließlich zu Gunsten der Schalker, die durch Menning und Thiele einen 4:2-Erfolg erreichten und diesen, manchmal etwas glücklich, verteidigen konnten. Durch diesen Sieg haben sich die Schalker gänzlich aus der Abstiegszone entfernt, und auch für die Paderborner Soldaten, die nur um einen Punkt schlechter liegen, dürfte die Lage wohl kaum noch bedrohlich werden.

Meisterschaften der Ringer

Um die Bezirksmeisterschaft

Die Einzelturniere im Ringen der Mittelgewichtsklasse nahmen in Kirchlinde ihren Fortgang. Von den gemeldeten Startern waren zehn zur Stelle, es fehlten Kilian-Witten, Zimmer-Hösch, Scharfe, Büngener, Sachs und Schwarz von Hörde 04. Neuß-Witten war in Hochform und wies die gut kämpfenden Richter und Sagawe-Kirchlinde auf die Plätze.

Erste Runde: Neuß, Witten 07, zieht seinen Gegner Wallner, Roland 33 Dortmund, in der zweiten Minute durch Schulterschwung und siegt durch Eindrücken der Brücke entscheidend. In der letzten Minute verliert Köppel, Lünen, bei Ausführung eines Rückreißers gegen Günther, Marten. Sagawe, Kirchlinde, besiegt Bahereck, Union Dortmund, durch Untergriff von vorn nach zehn Minuten. Cybulka, Kirchlinde, zwingt seinen Gegner Nowak, Union Dortmund, in die Bodenlage und siegt dort durch Halbnelson nach drei Minuten. Schafranjak, Herne, muß an Richter, Kirchlinde, die Führung durch seitlichen Ueberwurf abgeben und unterliegt durch Aufreißer nach fünf Minuten.

Zweite Runde: Köppel, Lünen, und Kallner, Roland, zeigen einen ebenbürtigen Kampf, den Kallner durch Führung des Kampfes gewinnt. Günther, Marten, verliert gegen Neuß, Witten, durch verkehrten Hüftschwung nach einer Minute. Cybulska, Kirchlinde, besiegt Bachereck, Union, durch Untergriff nach zwei Minuten. Nowak, Union, geht über Richter, Kirchlinde, durch Hüftschwung in Punktführung, verliert aber gegen Richter durch Aufreißer nach fünf Minuten. Sagawe, Kirchlinde, kommt durch Schleudergriff aus dem Stand in eine gefährliche Brückenlage. In den ausgelosten Bodenrunden siegt Sagawe durch Aufreißer nach zehn Minuten.

Dritte Runde: Der Gang zwischen Sagawe, Kirchlinde, und Kallner, Roland, geht über die Zeit und endet mit einem Sieg durch Führung des Kampfes für Sagawe. Neuß, Witten, besiegt Cybulka, Kirchlinde, durch Untergriff von hinten nach vier Minuten. Richter, Kirchlinde, führt über Günther, Marten, durch Ausheber und Aufreißer und siegt nach dreizehn Minuten.

Vierte Runde: Neuß, Witten, besiegt Sagawe, Kirchlinde, durch verkehrten Hüftschwung nach zwei Minuten. Cybulka, Kirchlinde, unterliegt gegen Richter, Kirchlinde, durch Eindrücken der Brücke nach zwei Minuten.

Die Endkämpfe: Zwischen Neuß, Witten, und Richter, Kirchlinde, fällt erst in der dreizehnten Minute die Entscheidung. Beide Ringer zeigten bis dahin einen gleichwertigen Kampf. Richter unterlag durch Untergriff entscheidend, wodurch Neuß, Witten 07, mit fünf Schultersiegen Turniersieger wurde. Um den zweiten und dritten Platz kämpften Sagawe und Richter, Sagawe verlor entscheidend.

Fußball im Reich

Meisterschaftsspiele der Gauklasse

Ostpreußen

Hindenburg Allenstein — Masovia Lyck	3:1

Pommern

Sturm Lauenburg — Germania Stolp	4:5
Hubertus Kolberg — Viktoria Stolp	2:3
Preußen Stettin — VfB. Stettin	4:3

Schlesien

Breslau 06 — VfB. Breslau	1:0
Vorw. Rasensp. Gleiwitz — Breslau 02	4:2
Ratibor 03 — Vorwärts Breslau	5:2
Deichsel Hindenburg — VfB. Gleiwitz	0:0

Sachsen

VfB. Leipzig — Dresdner SC.	3:3
BC. Hertha — Fortuna Leipzig	3:3
Sportfreunde 01 Dresden — Dresdensia	3:2

Mitte

Viktoria 96 — Cricket Viktoria Magdeburg	2:3
1. SV. Jena — SV. 08 Steinach	4:0

Nordmark

Phönix Lübeck — Polizei Lübeck	2:2

Niedersachsen

Hannover 96 — Borussia Harburg	10:1
Algermissen 1911 — Arminia Hannover	5:1
Komet Bremen — Rasensport Harburg	3:5

Westfalen

Westfalia Herne — Germania Bochum	0:2
Schalke 04 — Union Recklinghausen	15:1
TuS. Bochum — SuS. Hüsten 09	2:1

Niederrhein

Turu Düsseldorf — Hamborn 07	3:1
Rotweiß Oberhausen — Duisburg 08	2:1

Mittelrhein

Mülheimer SV. — Eintracht Trier	8:0
Sülz 07 — Bonner FV.	2:1
Kölner SC. 99 — VfR. Köln	3:2
Tura Bonn — TuS. Neuendorf	7:0
Westmark Trier — Kölner CfR.	1:2

Nordhessen

Sportklub 03 Kassel — Hessen Hersfeld	4:1
Borussia Fulda — Spielverein Kassel	2:0
Hanau 93 — Bad Nauheim	1:0

Südwest

Eintracht Frankfurt — Kickers Offenbach	1:1
Phönix Ludwigshafen — FSV. Frankfurt	1:5
Borussia Neunkirchen — Union Niederrad	2:1
Opel Rüsselsheim — Wormatia Worms	1:3
FK. Pirmasens — FV. Saarbrücken	4:0

Baden

Karlsruher FV. — SV. Waldhof	3:2
VfL. Neckarau — VfR. Mannheim	0:0
FC. Pforzheim — Germania Brötzingen	4:0

Württemberg

Stuttgarter Kickers — VfB. Stuttgart	4:1
Sportfreunde Eßlingen — SpVg. Cannstadt	2:1
1. SSV. Ulm — Ulmer FV. 94	3:1
FV. Zuffenhausen — SC. Stuttgart	2:2

Bayern

BC. Augsburg — 1. FC. Nürnberg	1:4
ASV. Nürnberg — FC. Bayreuth	3:2

Favoriten setzten sich durch

Die Zwischenrunde um die Boxmeisterschaft des Industriebezirks

Im Saalbau Recke in Wattenscheid wurde am Samstagabend die Zwischenrunde der Boxmeisterschaften des Industriebezirkes durchgeführt. Zu den Ausscheidungskämpfen traten 14 Boxer an, unter ihnen fanden wir Namen, die nicht nur im eigenen Bezirk einen guten Klang haben. Es war daher kein Wunder, daß die Austragungsstätte, die man ideal nennen möchte, mit 800 Zuschauern besetzt war und ein imposantes Bild der im Industriegebiet vorhandenen Boxsportfreudigkeit darstellte. Aber nicht nur der Publikumserfolg war das erfreuliche des Abends, die sportliche Seite war nicht weniger eindrucksvoll. Fast auf der ganzen Linie gab es erbitterte Kämpfe mit ansprechenden Leistungen. Vorweg bedarf noch der Erwähnung, daß der Dortmunder Schwager dem Start ferngeblieben war. Ueber ihn wurde eine Sperre von sechs Monaten verhängt.

Federgewicht: Czymanski (Witten) — Düsselbeck (Polizei Bochum). Der Kampf war erbittert und vor allem im Anfang von einer kaum zu beschreibenden Schnelligkeit. Das bessere Können des Bochumers, der körperlich gut disponiert schien, trat besonders gegen Ende der zweiten Runde und in der Schlußrunde zutage. Sein Punktsieg war klar und verdient. Trotz der Niederlage hat der junge Wittener gefallen können. Seine Laufbahn in der Federgewichtsklasse ist allenfalls verheißungsvoll.

Halbschwergewicht: Jegus (DSV. Dortmund 20) — Ibel (Körne). Ibel widerstand den gefürchteten Schlägen des DSVers nicht nur, er konnte sich sogar in ausgezeichneter Weise Vorteile sichern, die Jegus in der Schlußrunde mit letztem Einsatz aufzuholen versuchte. Das Vorhaben scheiterte an der hervorragenden Form des Körners, dem der verdiente Punktsieg und stürmischer Beifall zuteil wurde.

Weltergewicht: Cremer (Hagen 10) — Kaysler (Polizei Bochum). Der Bochumer traf in der ersten Runde auf beträchtlichen Widerstand. Cremer kämpfte in diesem Abschnitt mit Ruhe und Ueberlegung, doch Kaysler, der die Entscheidungskämpfe in Hagen verheißungsvoll begann, landete in der zweiten Runde eine Serie wirkungsvoller Leberschläge, die den Hagener zur Aufgabe zwangen. Sieger durch technischen k. o. Kaysler.

Federgewicht: Schwager (VfL. Dortmund) — Burgarth (Herne-Sodingen). Burgarth kam infolge Nichtantretens des Dortmunders kampflos über die Zwischenrunde.

Bantamgewicht: Schmitz (Dortmund-Barop) — Röttger (Herne 22). Der Baroper Schmitz überraschte nach der angenehmsten Seite. Röttger verlor nach einer ausgeglichenen ersten Runde stark an Boden. Von den zahlreichen Magentreffern, die Schmitz gegen Schluß der zweiten Runde ferienmäßig landen konnte, erholte sich Röttger zwar wieder, doch auch in der Schlußrunde war der Baroper im Vorteil und der ihm zuerkannte Punktsieg war recht klar.

Weltergewicht: Kubiak (Herne 22) — Kalinowski hatte körperliche Vorteile, doch Kubiak verstand es, das Plus des Gegners nicht nur auszugleichen, sondern zeitweise vor allem durch seine unübertreffliche Schnelligkeit zu übertreffen. Punktsieger Kubiak.

Mittelgewicht: Strathmann (Herne-Sodingen) — Jungkunst (Wattenscheid). Der ortsansässige Jungkunst war nicht in einer Form, die erforderlich gewesen wäre, um gegen Strathmann, der sich durch einen harten und sicheren Schlag auszeichnete, anzukommen. Piotrowski II (MSG. 31 Linden) — Diffelbeck (Polizei Bochum). Der Kampf zwischen den Endrundenteilnehmern der Bochumer Stadtmeisterschaft, die bekanntlich von Piotrowski II errungen wurde nahm zeitweise dramatische Formen an. Am Samstag standen sich die seit einiger Zeit erbittertsten Gegner kaum einen Deut nach. Als Piotrowski nach der ersten Runde wegen unvorschriftmäßigen Haarschnitts verwarnt wurde, entstand großer Protest im Zuschauerraum, dem Gauführ

Arminia Marten geschlagen

Fußball-Meisterschaftsspiele in der Gruppe Dortmund

In der Gruppe Dortmund der westfälischen Bezirksklasse kamen infolge des Regens und der dadurch aufgeweichten Plätze von den sechs angesetzten nur zwei Punktespiele zum Austrag. Eines davon brachte eine große Ueberraschung, wurden doch die führenden Martener Arminen vom VfL. Wetter geschlagen. Sie halten, da die Spiele in Mengede und auf dem Dortmunder Borussenplatz ausfielen, zwar weiterhin die Tabellenspitze, doch liegen nun auch schon die auf dem dritten Platz stehenden Borussen nach Verlustpunkten gerechnet günstiger. Immer mehr nach vorn schiebt sich der DSC. Hagen, der gestern den VfL. Kamen hoch schlug.

Die Tabelle

Vereine	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Arminia Marten	18	11	3	4	41:24	25:11
TuBV. Mengede	16	11	2	3	44:24	24: 8
Borussia Dortmund	17	11	2	4	47:23	24:10
DSC. Hagen	17	8	6	3	34:21	22:12
BV. Brambauer	17	9	3	5	37:23	21:13
Hagen 72	18	9	2	7	30:39	20:16
Sportfr. Dortmund	18	9	1	8	37:26	19:17
BC. Bövinghausen	19	6	5	8	34:36	17:21
Alemannia Dortm.	15	5	3	7	26:31	13:17
Hörder SC.	17	4	5	8	30:33	13:21
VfL. Wetter	17	4	4	9	32:40	12:22
Dortmund 95	16	2	4	10	18:38	8:24
VfL. Kamen	19	2	2	15	16:65	6:32

DSC. Hagen — VfL. Kamen 8:1

Auch in Hagen stellte sich der VfL. Kamen, genau wie am vergangenen Sonntag in Dortmund gegen die Alemannia, wiederum in einer überaus mäßigen Form vor. Man ließ es zwar an dem nötigen Eifer nicht fehlen, doch war hiermit allein gegen eine so ausgeglichen gute Mannschaft, wie sie der Deutsche Sportklub zur Verfügung hat, nichts zu machen. Am schwächsten war der Angriff, was schon am besten daraus hervorgeht, daß das Ehrentor nur aus einem Elfmeter erzielt wurde. Die Hagener brauchten sich bei der schwachen Leistung der Gäste natürlich nicht voll auszugeben, sie warteten aber dennoch mit einem famosen Spiel auf, das von Mittelläufer Volmer meisterhaft dirigiert wurde. Der erste Treffer für die Gastgeber fiel bereits nach einer Minute, als Volmer einen Eckball von rechts mit dem Kopf einlenken konnte. Nach weiterhin klarer Ueberlegenheit machten die DSCer in der zwölften Minute durch ihren früheren Verteidiger Boß, der diesmal halblinks spielte, ihren zweiten Torerfolg, und Boß war es auch, der nach etwa halbstündiger Spieldauer auf 3:0 erhöhen konnte, womit es in die Pause ging. Schon bald nach Wiederbeginn erzielte der Halbrechte Rodekamp II den vierten Treffer. Als dann etwa in der zehnten Minute der Kamener Mittelstürmer nach einem schnellen Durchbruch im Strafraum regelwidrig zu Fall gebracht wurde, gab es einen Elfmeterball für die Gäste, den der Halbrechte zum Ehrentreffer, für Engel unhaltbar, verwandelte. Nach einem Strafstoß, den Volmer geschickt an Mittelstürmer Kratz leitete, gab es den fünften Hagener Erfolg, dem Boß und Kratz bis zum Abpfiff noch drei weitere anreihten.

VfL. Wetter — Arminia Marten 4:2

In Wetter gab es zwischen dem dortigen VfL. und den Martener Arminen auf ziemlich morastigem und schwerem Boden einen erbitterten Kampf, der für die Gäste einen recht unglücklichen Verlauf nahm. Nicht nur, daß sie trotz meist überlegenen Spiels geschlagen wurden, viel schlimmer für sie war bzw. ist noch, daß sie kurz nach Beginn der zweiten Spielhälfte ihren besten Verteidiger, Piontek, verloren, der ziemlich erheblich verletzt wurde und für die nächsten Spiele wohl nicht zur Verfügung stehen dürfte. Das gesittigte Treffen begann mit einer leichten Ueberlegenheit der Gäste, die auch bis zur 30. Minute anhielt. Es ergaben sich in dieser Ueberlegenheitsperiode auch wiederholt gute Torgelegenheiten, doch wurden sie meist von dem diesmal Mittelstürmer und sehr eigensinnig spielenden Bäumker verdorben. Andererseits verstand sich aber auch die Verteidigung des Gastgebers ganz ausgezeichnet auf die Abseitstaktik, auf die die Gästestürmer immer wieder hereinfielen. Nach einer halben Stunde glückte den Wetteranern dann die erste Ueberrumpelung der Martener Hintermannschaft, der sofort im Anschluß daran eine zweite folgte, so daß die Gäste im Handumdrehen mit 0:2 hinten lagen. Kurz vor dem Seitenwechsel konnte dieser Vorsprung sogar auf 3:0 ausgedehnt werden. Nach der Pause setzten die Arminen alles auf eine Karte mit dem Erfolg, daß sie in der siebten Minute durch den Halbrechten Lieber auf 3:1 herankamen. Als dann nach weiteren sechs Minuten der Linksaußen Giese II den Abstand auf 3:2 verringern konnte, waren die Siegeshoffnungen im Martener Lager wieder mächtig gestiegen. Leider wurde wenig später Piontek verletzt, was sein Ausscheiden zur Folge hatte. Die Gäste drängten auch noch weiter, doch sollte ihnen etwa zehn Minuten vor dem Ende das zu weite Aufrücken zum Verhängnis werden, denn die Platzbesitzer kamen dadurch nach einem schnellen Vorstoß zu einem vierten Torerfolg, womit der Tabellenführer endgültig geschlagen war.

Rennen in Cannes am 16. Februar

1. R.: 1. Miata (G. Gigant) 2. Saint Déstr. 3. Rebenti; ferner liefen: Bellnaire, Miß Nelly, Le Prophète. Pontière. Toto: 326, Pl. 84, 31.

2. R.: 1. La Gabelle (H. Gheizes) 2. L'Aurélien, 3. Jacoby; ferner liefen: Deucalion, Alpha. Toto: 31, Pl. 19, 18.

3. R.: 1. Picoteur (R. Vernière), 2. Pop, 3. Mousfaillon; ferner lief: Le Trac. Toto: 15, Pl. 11, 16.

4. R.: 1. Viminal (M. Mathet), 2. Furancon, 3. Bashful; ferner liefen: Ariel II, Triomphateur Dibouttl, Elsévir, Mécène, Les Blanchons, Prosbourg, Zitencio, Piccadilly, Ajone d'Or, Aneth, Toto 28, Pl. 17, 31, 27.

Rennen in Enghien am 15. Februar

1. R.: 1. Mahama (H. Cannes), 2. Zirconium, 3. Elointoise; ferner liefen: Quatre Sous. Toto: 22, Pl. 12, 11.

2. R.: 1. Après nous (H. Cames), 2. Liari, 3. Touiwa II; ferner liefen: Escalais, San Juan, Bagnoles, La Biottière, Barufo. Toto: 40, Pl. 16, 16, 22.

3. R.: 1. Mon Boy (R. Bates), 2. Solitaire II, 3. Belle Bleue II; ferner liefen: Ferdinand, Rieuse, Toto: 29, Pl. 14, 13.

4. R.: 1. Périmigé (A. Bates), 2. Rhus, 3. Marsous; ferner liefen: Nitorège, Méluisine, Borréca, Glitter, Recoure, Kitali, Introit, Grain de Café, Money from Home. Toto: 30, Pl. 13, 15, 15.

5. R.: *1. Marfac (R. Pelat), *1. Porte Veine III (R. Loch) 3. Intrépide; ferner liefen: Emprise, Emissaire Toto: 11/36, 12/29.

6. R.: 1. Glackson (R. Bates), 2. Timbale, 3. Harrar; ferner liefen: Hetre Pourpre, Flavor, Parthénon II, Clair Matin II, Figeac, Raifort, Zette de Savoie. Toto: 25, Pl. 15, 34, 31.

7. R.: 1. J Fly (Th. Monsieur), 2. Italus B, 3. Ite; ferner liefen: Irkoutsk, Hergoline II, Jamic IV, Héroine B, Friscourt, Renolda. Toto: 64, Pl. 21, 27, 16.

Jetzt wieder Hüls an der Spitze

Fußball-Meisterschaftsspiele in der Gruppe Münster

Auch im Bereich der Gruppe Münster waren bei dem schlechten Wetter Spielausfälle zu verzeichnen. Von den sechs angesetzten Spielen kamen nur drei zur Durchführung. Während zwei Spiele gar nicht erst angefangen wurden, unternahm man im Spiel Bockum-Hövel gegen Rheine 10 zwar den bescheidenen Versuch, brach das Spiel aber dann bei der Pause wieder ab. In Münster wurde Rheine 09, der bisherige Tabellenführer, mit nicht weniger als 3:0 geschlagen und damit setzt sich wieder SuS. Hüls an die Spitze der Tabelle, in der allerdings das am Vorsonntag abgebrochene Spiel Hüls gegen Viktoria Recklinghausen noch nicht gewertet ist.

Die Tabelle

Vereine	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	P.
SuS. Hüls	16	12	1	3	57:26	25: 7
SVg. Rheine 09	17	11	2	4	40:28	24:10
Recklinghausen 13	16	10	3	3	38:20	23: 9
Westfalia Ahlen	17	9	3	5	48:32	21:13
Vorwärts Gronau	18	7	4	7	36:38	18:18
Münster 08	18	7	3	8	46:40	17:19
SuS. Ahlen	16	5	6	5	27:30	16:16
Vikt. Recklinghaus.	15	7	0	8	37:36	14:16
Borussia Rheine	17	5	4	8	31:30	14:20
BV. Rheine 10	15	4	3	8	31:34	11:19
Meckinghoven	19	3	5	11	32:68	11:27
Bockum-Hövel	18	2	4	12	27:68	8:28

Schwarzweiß Meckinghoven — SuS. Hüls 3:4

In der ersten Halbzeit sah es einstweilen noch garnicht nach einem Siege der Gäste aus. Die Schwarzweißen kämpften mit einem Feuereifer, mit einem Eifer und Elan, den selbst die kampfgewohnten Hülser nicht ganz zu erreichen vermochten. So kam es, daß die Meckinghovener durchweg leicht in Front lagen und jeder einzelne Spieler setzte sich restlos und mit einem Kampfgeist ein, so daß auch Hüls überlegene Technik immer wieder an diesem unübertrefflichen Kampfgeist der Gastgeber scheitern mußte. Meckinghoven erzielte so vor der Pause durch den guten Mittelstürmer vortrefflich vorgearbeitet, zwei schöne Tore, aber die Hülser waren nicht müßig und erzielten ebenfalls einen Treffer, so daß mit 2:1 für Schwarzweiß die Seiten gewechselt wurden. Nach der Pause stellte sich dann heraus, daß die Schwarzweißen sich doch etwas zuviel zugemutet hatten. zunächst gaben sie zwar noch den Ton an, aber im weiteren Verlauf des Spieles ließen sie doch nach. Hüls hatte im Endspurt nun die größeren Kraftreserven einzusetzen und nach einem überaus zähen und erbittert durchgeführten Kampf kam Hüls dann kurz vor Schluß zu dem vierten Treffer, der den Kampf entschied und der trotz starken Drängens der Schwarzweißen in den letzten Minuten nicht mehr aufgeholt werden konnte.

SC. Münster 08 — Rheine 09 3:0

In der ersten Halbzeit ist die Partie vollkommen ausgeglichen. Die Münsteraner sind schneller und wuchtiger und auffallend versagt bei Rheine der Innensturm, der sich mit dem schweren und glatten Boden garnicht abfinden kann. Im Feldspiel wird recht gut zusammengearbeitet, aber vor dem Tore wird das Spiel immer auf den engen Raum getrieben, die Außenstürmer werden vergessen und so wird der Hintermannschaft von Münster, die übrigens sehr schlagsicher und eneregisch ist, die Abwehr außerordentlich erleichtert. So hat Rheine zeitweise sogar im Feldspiel kleine Vorteile, aber immer wieder rennt sich im Strafraum der Innensturm von Rheine mit seinem enganschigen Spiel fest und man versteht es nicht, die Außenstürmer einzusetzen, und die Verteidigung der Münsteraner aufzulockern. Die Münsteraner sind schnell und wuchtig und keineswegs müßig. Auch die Rheiner Hintermannschaft hat manche heikle Situation vor dem Tore zu klären und auch der bekannt gute Hüter muß einige Proben seines ausgezeichneten Könnens geben. Schließlich kann es die Abwehr aber auch nicht allein schaffen und bei einem blitzschnell vorgetragenen Angriff der Münsteraner fällt aus einem Gedränge das Führungstor für Münster, wobei es auch bis zur Pause verbleibt. Nach der Pause geben die Rheiner dann etwas stärker aus sich heraus, aber immer wieder wird Rheines diesmal ungeheuer unentschlossener und planlos spielender Sturm gestoppt und als Münster dann im weiteren Verlauf des Spieles auf 2:0 stellt, ist der Kampf entschieden. Zunächst gibt es dann noch einige kraftvoll geführten Angriffe der Rheiner, aber schon bald fällt Rheine dann wieder ab, Münster reißt jetzt die Initiative an sich und im Endspurt stellen sie auf 3:0 und die gute Deckung weiß selbst die Bestrebungen der Rheiner auf den Ehrentreffer zu vereiteln.

Borussia Rheine — Vorwärts Gronau 1:3

Nachdem Borussia in der ersten Viertelstunde leicht überlegen gespielt, aber keinen Erfolg erzielt hatte, fanden sich nun auch die Gronauer mit dem schweren Boden besser ab, erreichten allmählich den Kontakt untereinander und der Angriff wurde wiederholt sehr gefährlich. So kam es nun zu einem wechselvollen Kampf, in dem die Rheiner im Feldspiel überlegen waren, der schußgewaltige und sehr wuchtige Angriff der Gronauer aber die Tore erzielte. Mit 2:1 für Gronau ging es in die Pause. Nach der Pause kamen die Borussen dann stark auf, erstrebten nun mit aller Macht den Ausgleich, aber die Gronauer Verteidigung ließ sich nicht aus der Fassung bringen und was sie nicht meisterte, wurde eine sichere Beute des hervorragend disponierten Gronauer Hüters, der über sich selbst hinauswuchs. Hatten aber die Borussen dann eine gute Gelegenheit herausgespielt, dann war es zumeist mangelnde Entschlußkraft, die den Erfolg vereitelte. Als die Gronauer dann aus einem wuchtig und zielsewußt vorgetragenen Angriff etwas überraschend den dritten Treffer erzielt hatte, sah Borussia keine Möglichkeit mehr, diesen Rückstand noch aufzuholen. Wohl gestalteten sie die letzten Minuten noch stark überlegen, aber um eine Gronauer Hintermannschaft aus der Fassung zu bringen, muß man schon mit einem etwas anderen Kampfgeist und Schneid aufwarten, als dies die Borussen-Stürmer taten. Gronaus Hintermannschaft stoppte alle weiteren Angriffe der Rheiner sicher und überlegen ab.

Bockum-Hövel — BV. Rheine 10 1:1 abgebrochen

Während die Bockumer dem Abstieg wohl kaum noch entgehen können, müssen sich die Rheiner sehr vorsehen, wenn sie sich von dem Zweitletzten der Tabelle weiter distanzieren und von diesem nicht noch einholen lassen wollen. Leider kam es in diesem Treffen zu keiner Entscheidung, denn das Spielfeld hatte sich im Verlauf des Spieles allmählich in ein Morastfeld verwandelt, so daß der Schiedsrichter glaubte, dieses vor der Gesundheit der Spieler nicht mehr verantworten zu können und brach bei der Pause das Spiel ab. Bis dahin war der Kampf vollkommen ausgeglichen verlaufen. Beide Mannschaften hatten abwechselnd gute und schwache Momente, wobei die Gastgeber zeitweise leichte Vorteile hatten. Beide Mannschaften erzielten bis zum Spielabbruch je einen Treffer.

Werne schlägt Schwelm 1:0

Fußball-Meisterschaftsspiele in der Gruppe Bochum

Aus dem großen Programm in der Gruppe Bochum wurde es einmal wieder nichts, denn die Spielfelder befanden sich durchweg in sehr schlechter Verfassung und von den vorgesehenen sechs Meisterschaftsspielen kamen nur zwei Treffen zum Austrag. Ein drittes Spiel wurde während der Pause abgebrochen, während die Spiele Westfalia Bochum gegen SC. Dahlhausen, MBV. Linden gegen Preußen Bochum und Hattingen 04 gegen Tura Altenvoerde ausfielen.

Die Tabelle:

Vereine	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Witten 92	17	9	5	3	31:24	23:11
Wattenscheid 09/30	17	9	4	4	39:27	22:12
Preußen Bochum	16	9	3	4	34:25	21:11
S. C. Dahlhausen	17	8	4	5	39:31	20:14
MBV. Linden	16	7	3	6	36:27	17:15
FC. Schwelm 06	18	6	5	7	32:27	17:19
Sportring 33 · Gevelsberg	18	7	2	9	37:35	16:20
Westfalia Bochum	15	5	5	5	31:32	15:15
STV. Werne	16	5	5	6	24:24	15:17
Tura Altenvoerde	16	6	2	8	31:38	14:18
SuS. Witten 07	17	2	6	9	22:38	10:24
Hattingen 04	17	1	8	8	23:51	10:24

Sportring Gevelsberg 33 — SuS. Witten 07 5:1

In der ersten Halbzeit war Gevelsberg leicht in Front. Die Wittener Hintermannschaft wehrte sich mit anerkennenswertem Eifer, war aber im Stellungsspiel sehr schwach, verursachte einige grobe Schnitzer, die nicht allein auf den schweren und glatten Boden zurückzuführen waren und der Gevelsberger Sturm war entschlossen genug, diese Gelegenheiten auch prompt auszuwerten. So konnte der Rechtsaußen von Gevelsberg bereits in der 17. Minute den Führungstreffer erzielen und gegen Mitte der Halbzeit war es wieder der rechte Flügel der sich durchsetzte und durch den Halbrechten auf 2:0 erhöhte. Gevelsberg liegt weiter klar im Vorteil und noch vor der Pause ist es der Halblinke, der aus einem Gedränge vor dem Wittener Tor zum 3:0 einsenden kann. Damit ist Witten bereits endgültig geschlagen. Wenn auch Witten in der zweiten Halbzeit auch etwas besser ins Spiel kam, so konnte der entschlußfarme Sturm der Wittener die von Kaiser ausgezeichnet dirigierte Deckung der Gevelsberger nicht überwinden und wurde immer wieder gestoppt. Gevelsbergs Mittelstürmer kann zunächst noch auf 4:0 stellen, bis dann Witten aus einem blitzschnell vorgetragenen Angriff zum ersten und einzigen Gegentreffer kommt. Torschütze war Wittens Halblinker, übrigens Wittens bester Mann. Die Gevelsberger gestalten dann im Endspurt den Kampf aber dann wieder klar überlegen und können durch den fünften Treffer das Endergebnis herstellen.

STV. Werne — FC. Schwelm 06 1:0

In der ersten Halbzeit verlief das Spiel vollkommen ausgeglichen, beiderseits behaupteten sich die Hintermannschaften, die überaus schlagsicher und entschlossen waren. Werne hatte im Feldspiel zeitweise leichte Vorteile, aber die Schwelmer Verteidigung war nicht zu überwinden, zumal im Werner Sturm im entscheidenden Moment der restlose und persönliche Einsatz der einzelnen Stürmer fehlte und nur Zeidler bildete hier eine Ausnahme. Torlos werden die Seiten gewechselt. Nach der Pause das gleiche Bild. Das Spielfeld wird immer schlechter und morastiger, aber der Schiedsrichter läßt weiter spielen. Wieder sind es die Hintermannschaften, die das Spiel beherrschen und die beiderseitigen Sturmreihen erweisen sich zu schwach, um diese massiven und sicheren Deckungen zu durchbrechen. Das Spiel nähert sich bereits dem Ende, als Schwelm einen Strafstoß verwirkt. Unter dem Jubel des Werner Anhanges ist es Zeidler, der den einzigen Treffer für Werne erzielt und damit Sieg und Punkte sicherstellt. Wohl geben die Schwelmer in den letzten Minuten noch einmal stark aus sich heraus, erstreben nun mit Macht den Ausgleich, aber Werne verstärkt die Abwehr und kann alle Angriffe der Schwelmer abschlagen und den knappen Vorsprung bis zum Schluß erfolgreich behaupten.

FC. Witten 92 — Wattenscheid 09/30 2:0 (abgebrochen)

Witten erwies sich dem Gegner klar überlegen. Schon nach 2 Minuten spielte sich Wittens rechter Sturmflügel sehr gut durch, der Rechtsaußen kam aus günstiger Position zum Torschuß und Wattenscheids Hüter mußte erstmalig hinter sich greifen. Die Wattenscheider finden sich jetzt ebenfalls sehr gut und gestalten den Kampf ausgeglichen. Strezelewski führt den Wattenscheider Angriff ausgezeichnet, aber die Wittener Verteidigung hat die Gefahr erkannt, deckt ausgezeichnet ab und was sie nicht meistert, wird eine sichere Beute des wieder in bester Form befindlichen Wittener Hüters. Gegen Schluß der ersten Halbzeit verwirkt dann Wattenscheids rechter Verteidiger infolge unfairen Spieles einen Elfmeter. Wittens Halbrechter übernimmt die Aufgabe und Wattenscheids Hüter ist zum zweiten Mal geschlagen. Mit diesem Vorsprung für Witten geht es in die Pause. In der Pause hat der Schiedsrichter aber erkannt, daß die Platzverhältnisse, die inzwischen sehr schlecht geworden sind, die weitere Durchführung des Spieles nicht mehr gestatten, ohne die Gesundheit der Spieler zu gefährden. Man einigt sich auf den Abbruch des Spieles, tritt also nach der Pause nicht wieder an, so daß die Mannschaften sich in den nächsten Wochen noch einmal in Witten treffen werden.

VfB Bielefeld in Lippstadt geschlagen

Fußball-Meisterschaftsspiele in der Gruppe Minden

In der Gruppe Minden sollten sechs Spiele stattfinden, aber nur drei konnten ausgetragen werden, während die Treffen Union Herford gegen Schildesche, Arminia Bielefeld gegen Borussia Lippstadt und Westfalia Brackwede gegen SuS. Herford wegen der sehr schlechten Platzverhältnisse ausfallen mußten.

Die Tabelle:

Vereine	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
VfB. Bielefeld	18	12	1	5	44:21	25:11
Arminia Bielefeld	17	10	4	3	41:21	24:10
Borussia Lippstadt	17	9	4	4	49:32	22:12
SpVg. Beckum	18	8	4	6	39:37	20:16
SuS. Herford	17	8	2	7	32:31	18:16
Teutonia Lippstadt	17	7	3	7	38:33	17:17
Union Herford	18	7	2	9	37:42	16:20
SVgg. Schildesche	17	6	3	8	27:29	15:19
Westf. Brackwede	17	6	3	8	30:38	15:19
Bielefeld 06/07	18	4	6	8	23:42	14:22
VfL. Salzuflen	18	4	5	9	26:38	13:23
SpVggg. 03/04 Hamm	18	4	3	11	32:54	11:25

Teutonia Lippstadt — VfB. Bielefeld 1:0

Die erste Halbzeit verlief vollkommen ausgeglichen, wenngleich auch Lippstadts Angriffe stets gefährlicher und entschlossener waren. Düding wurde von Rebborn ausgezeichnet abgedeckt, der aber immer noch wieder Zeit und Gelegenheit fand, seinen eigenen Angriff aufzubauen. Bielefeld muß in der Hintermannschaft schwere Arbeit verrichten, torlos werden die Seiten gewechselt. Nach der Pause eine taktische Umstellung der Bielefelder Mannschaft, die bisher alle Angriffe aus der Defensive heraus aufbaute und vortrug. Die Bielefelder spielen nun stark offensiv, stoßen aber bei der Lippstädter Hintermannschaft auf starken Widerstand. Geisendörfer wird aus der Läuferreihe in den Sturm genommen, aber auch das reicht nicht aus, um Lippstadts aufopfernd kämpfende Hintermannschaft zu bezwingen. Allmählich fallen die Bielefelder dann wieder ab, die Tektonen gehen nun stärker aus sich heraus und 17 Minuten vor Schluß fällt die Entscheidung. Lippstadts rechter Flügel hatte sich geschickt durchgesetzt, der Rechtsaußen spielt sich kaltblütig durch und kann aus kurzer Entfernung unhaltbar zum einzigen Treffer einsenden. Zwar versucht Bielefeld in der restlichen Spielzeit nun wenigstens den Ausgleich herzustellen, aber Lippstadts Hintermannschaft ist nicht zu überwinden.

SVgg. Beckum — Hamm 03/04 3:1

Die Beckumer setzten sich in gewohnter Weise mit großem Eifer und Kampfgeist für den Sieg ein und da mußte die Hammer Mannschaft den Kürzeren ziehen. Zu ihrer Ehre sei allerdings betont, daß die Mannschaft sich dennoch sehr tapfer geschlagen hat und ihre Niederlage durchaus ehrenvoll ist. Hamm enttäuschte diesmal in der Verteidigung, die sich mit dem schweren und stark aufgeweichten Boden nicht abfinden konnte. Die Beckumer verlegten ihre Angriffe hauptsächlich auf die beiden Flügelstürmer, da der Platz in der Mitte stark aufgeweicht war. So war es auch der Rechtsaußen der Beckumer, der seine Mannschaft in Führung brachte und der Linksaußen konnte noch vor der Pause auf 2:0 stellen. Nach der Pause setzten die Hammer dann alles auf eine Karte. Sie griffen mit einem vorbildlichen Eifer und Kampfgeist immer wieder an und nach 10 Minuten konnten sie durch den Halbrechten auf 2:1 vermindern. Nun aber erkannte Beckum den Ernst der Situation, riß sich ebenfalls noch einmal recht kräftig zusammen und gestaltete den Kampf leicht überlegen. Hamm hatte sich bereits etwas zu stark ausgegeben, konnte keine Kraftreserven mehr heranführen und als Beckum kurz vor Schluß durch den schußgewaltigen Halblinken den dritten Treffer angebracht hatte, war der Kampf endgültig entschieden.

Bielefeld 06/07 — VfL. Salzuflen 0:0

Die erste Halbzeit verlief ziemlich ausgeglichen. Zuerst gaben die Bielefelder den Ton an, aber Salzuflens Hintermannschaft war auf dem Posten und fand sich mit dem glatten Boden überraschend schnell und gut ab. Abgesehen davon, stellte der Bielefelder Angriff aber auch keine allzugroßen Ansprüche, denn vor dem Tore fehlte hier wieder jeder Schneid und Elan und Salzuflens Hintermannschaft blieb immer Herr der Lage. Allmählich fanden sich aber die Gäste auch im Angriff besser und die Partie verlief nun vollkommen ausgeglichen. Salzuflen erwies sich schneller und wuchtiger, aber Bielefelds Läuferreihe war wieder sehr gut und so ging es torlos in die Pause. Nach der Pause das gleiche Bild. Wieder beherrschten die beiderseits sehr guten Läuferreihen und namentlich die schlagsicheren Hintermannschaften die Lage. Gegen Schluß setzte sich Bielefeld dann etwas energischer ein, aber der Sturm wußte mit den besten Torgelegenheiten nichts anzufangen. So war der Hüter von Salzuflen sehr schwach, wehrte alle Schüsse durch Abschlag zu kurz ab, aber nie fand sich ein Bielefelder Stürmer, der auf diese Situation gewartet hätte. So verstreichen auch die letzten Minuten des Spieles bei leicht überlegenem Spiel der Bielefelder erfolglos.

Rotthausen vor der Meisterschaft?

Fußball-Meisterschaftsspiele in der Gruppe Gelsenkirchen

In der Gruppe Gelsenkirchen waren am Sonntag insgesamt sechs Meisterschaftsspiele vorgesehen, aber wiederum machte der Wettergott einen Strich durch die Rechnung und nur vier Spiele konnten durchgeführt werden. Das Treffen Westfalia Buer gegen VfB. Bottrop fiel aus, wogegen das Treffen SVgg. Röhlinghausen gegen Horst-Emscher abgebrochen werden mußte. Durch Rotthausens Sieg über Union Gelsenkirchen haben die Rotthausener das schwerste Hindernis auf dem Wege zum Gruppensieg aus dem Wege geräumt.

Die Tabelle

Vereine	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Rotthausen 12	18	12	5	1	56:25	29:7
Castrop 02	18	12	4	2	55:25	28:8
Union Gelsenkirchen	18	9	4	5	31:25	22:14
SpVg. Röhlinghaus.	17	8	5	4	34:26	21:13
SC. Hassel	18	9	3	6	36:30	21:15
BV. 12 Gelsenkirchen	18	6	7	5	23:22	19:17
SC. 07 Gelsenkirchen	18	7	3	8	37:43	17:19
TV. Eickel	18	7	2	9	39:45	16:20
Schw.-Gelb Gladbeck	18	6	2	10	30:45	14:22
VfB. Bottrop	17	3	6	8	18:27	12:22
Westfalia Buer	17	3	1	13	22:40	7:27
Horst-Emscher	17	2	2	13	12:40	6:28

Schwarz-Gelb Gladbeck — SC. 07 Gelsenkirchen 1:4

Die Gladbecker werden gleich zu Beginn des Spieles überrumpelt. Die Gelsenkirchener tragen einen geschlossenen Angriff vor und aus etwa 25 Meter schießt Gelsenkirchens Halblinker aufs Tor. Gladbecks Hüter hat sich mit dem tückischen und glatten Leder noch nicht vertraut gemacht, unterschätzt die Gefahr, der Ball rollt ihm durch die Finger ins Netz und Gelsenkirchen führt gleich nach Beginn mit 1:0. Die Gladbecker sind sichtlich deprimiert, finden sich aber dann bald wieder und gestalten nun den Kampf durchweg leicht überlegen. Die Gelsenkirchener Hintermannschaft ist aber auf dem Posten. So verpassen die schwarzgelben Stürmer kurz hintereinander drei sehr schöne Torgelegenheiten, wogegen die Gelsenkirchener noch vor der Pause aus einem blitzschnell und sehr planvoll durchgeführten Angriff durch ihren Halbrechten zum zweiten Treffer kommen, so daß mit 2:0 für die Gelsenkirchener die Seiten gewechselt werden. Nach der Pause ist der Kampf dann weiter ausgeglichen. Die Gladbecker sind allerdings weniger schnell als vor der Pause, so daß die Gelsenkirchener nun im Feldspiel leichte Vorteile gewinnen. Gelsenkirchens rechter Verteidiger leistet sich ein Foul und der gegebene Elfmeter führt zum ersten Gegentreffer der Gladbecker. Die Gelsenkirchener lassen sich aber nicht beirren, die Läuferreihe zerstört planvoll die weiteren Angriffe der Gladbecker und schon bald liegt 07 wieder in Front. Der Halbrechte kann durch schöne Leistung des Innensturms auf 3:1 stellen und damit ist der Kampf entschieden. Gladbeck fällt nun weiter ab, die Gelsenkirchener beherrschen klar die Lage und kurz vor Schluß ist es Gelsenkirchens schußfreudiger Halblinke, der den vierten Treffer anbringt und damit das Endergebnis herstellt.

SV. Castrop 02 — TV. Eickel 7:1

Die Eickeler greifen sofort wuchtig und energisch an und finden sich mit dem schweren Boden zunächst besser ab als die einheimischen Castroper. Allmählich setzt sich aber doch das systemvollere Spiel der Castroper durch, die nun im Feldspiel leichte Vorteile herausholen und in der 24. Minute durch ihren Mittelstürmer die Führung erzielen können. Die Eickeler lassen aber nicht locker, greifen unentwegt an und die Castroper Hintermannschaft hat schwere Arbeit zu verrichten. Als der rechte Verteidiger von Castrop sich dann einmal einen groben Schnitzer erlaubt, ist der Eickeler Linksaußen zur Stelle und sendet für Schaub unhaltbar zum Ausgleich ein. Alle Bemühungen der Castroper, noch vor der Pause die Führung zu erzielen, scheitern an Eickels entschlossener Abwehr. Nach der Pause ergibt sich dann aber, daß die Eickeler sich vor der Pause auf dem schweren Boden doch zu stark ausgegeben haben. Castrop hat mit seinen Kräften besser gewirtschaftet, greift nun forsch und energisch an und schon bald heißt es 2:1. Als dann wenig später der dritte Treffer erzielt wird, ist der Kampf entschieden. Eickel fällt nun stark ab und Castrops schußkräftiger und gewandter Innensturm setzt sich immer wieder durch und Treffer auf Treffer werden erzielt, da die Eickeler Hintermannschaft gegen Schluß vollkommen die Ruhe und Uebersicht verloren hat.

SVgg. Röhlinghausen — Horst-Emscher 1:0 abgebrochen

Für die Horster war der Ausgang von größter Bedeutung, denn dieses Spiel entschied endgültig über den zu erwartenden Abstieg. Es kam aber zu keiner Entscheidung, denn beim Stande von 1:0 wurde das Spiel abgebrochen, da sich der Platz inzwischen als spielunfähig erwiesen hatte. Die Röhlinghausener waren bis zum Spielabbruch klar überlegen. Horst beschränkte sich durchweg auf die Abwehr, aber der Röhlinghausener Angriff ließ sich nicht beirren und setzte der Horster Deckung hart und nachdrücklichst zu. In der 15. Minute fiel durch den Halbrechten von Röhlinghausen der Führungstreffer. Röhlinghausen gab nun auch weiterhin den Ton an, aber der Platz hatte sich inzwischen in ein Morastfeld verwandelt, so daß auch der Schiedsrichter ein Einsehen hatte und das Spiel kurz vor der Pause abbrach.

BV. 12 Gelsenkirchen — SC. Hassel 1:1

In der ersten Halbzeit haben die Gelsenkirchener, die sich mit dem schweren und glatten Boden zuerst abfinden, leichte Vorteile. Die Hasseler Hintermannschaft gerät zeitweise in große Verlegenheit, wo aber ihr Können nicht ausreicht, kommt ihr die Fiflosigkeit der BV.-Stürmer vor dem Tore zustatten. So werden einige sehr gute Gelegenheiten für Gelsenkirchen entweder im letzten Moment von der entschlossenen Deckung der Hasseler vereitelt, oder aber durch Unentschlossenheit und mangelnden Schneid im Gelsenkirchener Sturm verspielt. Endlich gelingt dann dem Halblinken der Führungstreffer, der im Nachschuß den tapferen Hüter von Hassel zum ersten und einzigen Male bezwingen kann. Hierbei bleibt es auch bis zur Pause. Nach der Pause ist der Kampf dann vollkommen ausgeglichen. Die Hasseler werden jetzt im Angriff weitaus gefährlicher und auch die Gelsenkirchener Hintermannschaft hat bange Minuten zu überstehen. Gelsenkirchens Sturm ist nicht müßig, aber gegen Mitte der zweiten Halbzeit kommt Hassel zum verdienten Ausgleich. Der Treffer fiel allerdings sehr überraschend. Der Gelsenkirchener Sturm hatte einen geschlossenen Angriff vorgetragen, bedrängte das Hasseler Tor recht hartnäckig, aber aus dem Gedränge fischte sich Hassels rechter Verteidiger den Ball und schlug ihn weit ins Feld zu seinem Rechtsaußen, der den Ball entschlossen annahm, durchlief und für Klodt unhaltbar aus kurzer Entfernung zum Ausgleich einsenden konnte.

Union Gelsenkirchen — SV. Rotthausen 12 2:4

Die Gelsenkirchener greifen gle